Die Anfänge der Merowingerherrschaft am Niederrhein

**Gregor von Tours, die Thidrekssaga
und die Hervararsaga als Quelle**

Anhang:

Ergänzung fehlender Literatur in den Anmerkungen in
und Berichtigung zu dem Buch
‘Die Hunenschlacht bei Groningen’;
Aanvulling ontbrekende literatuur in de noten in
en correctie bij
‘De Hunenslag bij Groningen’

Edo Wilbert Oostebrink

Delft 2017
ISBN 978-90-818901-1-3

Druck: Druk. Tan Heck, Delft

1. Einführung

Als König Chlodwig 511 starb, hatte er sein fränkisches Reich mit List und Gewalt in drei Jahrzehnten aus einem Kern in dem heutigen Westen Belgiens und äußersten Norden Frankreichs um sicherlich den Löwenanteil des heutigen Frankreichs und einen Teil des heutigen Deutschlands erweitert. Nach der üblichen Auffassung hatte er dabei alle Gebiete links vom Nieder- und Mittelrhein eingenommen, während oft sogar behauptet wird, dass er alle fränkischen Stämme in seinem Reich vereint hatte. Diese *communis opinio doctorum* wird in der relevanten Literatur fast ausnahmslos mehr oder weniger explizit verkündigt. Auf Karten in Büchern und historischen Atlanten umfasst das fränkische Reich um die Zeit von Chlodwigs Tod konsequent alle linksrheinischen Gebiete und meistens außerdem große Gebiete rechts des Rheins.

Die herrschende Ansicht wird in zwei aktuellen Stadtgeschichten gut zusammengefasst. In *Trier im Mittelalter* schiebt Anton:

“Was das Ende einer römischen Herrschaft in Trier angeht, so ist man auf Vermutungen angewiesen. Manches spricht dafür, dass bald nach der Mitte der siebziger Jahre Kämpfe einsetzen, die bis etwa 490 andauerten. Diese gehören in den Zusammenhang größerer politischer und militärischer Veränderungen. In diesem Zuge haben die Kölner Rheinfranken ihren Machtbereich ab etwa 470 ausgedehnt und dabei Mitte der achtziger Jahre die Stammesgruppen am Mittelrhein in ihre Herrschaft eingefügt. Doch nicht nur das: zu diesem Zeitpunkt hatten sie sich auch in der Belgica I bis Toul durchgesetzt. Um 485/86 dürfte Trier so in das rheinfränkische Königreich eingefügt worden sein. Nicht allzu lange gehörte Trier dem rheinfränkischen Königreich an. 496/97 vielleicht schon kam es wie Toul in den Machtbereich des salischen Merowingerkönigs Chlodwig. Spätestens geschah dies gegen Ende von dessen Regierungszeit (um 510), als er die Selbständigkeit des rheinfränkischen Königtums von Köln beseitigte.”¹

Und in *Xanten im frühen und hohen Mittelalter* schreibt Runde:

“Als das rheinische Zentrum Köln um 455/59 endgültig von den nunmehr politisch selbständigen ‘Rheinfranken’ eingenommen wurde, waren die flussabwärts gelegenen Gebiete längst in fränkischer Hand. Die weitgehende Souveränität des ‘Reichs von Köln’ war jedoch nur von kurzer Dauer, denn um 500 wurde es in das gesamtfränkische

Reich unter Führung der den ‘Salfranken’ zugeordneten, merowingischen Dynastie eingegliedert. Deren wohl berühmtester Vertreter, zugleich Protagonist des fränkischen Zusammenschlusses, war Chlodwig. Laut Gregor von Tours soll er Chloderich, den Sohn des rheinfränkischen Königs Sigibert dazu angestiftet haben, seinen Vater zu ermorden, um ihm schließlich dasselbe Schicksal zu bereiten und sich von den rheinischen Franken auf den Schild heben zu lassen.”²

In diesen Zitaten, und in fast aller anderen Literatur, klingt die Voraussetzung durch, dass ein großes Königreich der Kölner Rheinfranken, zu dem alle Franken am Nieder- und Mittelrhein gehörten, bestand, welches Reich dann von Chlodwig eingenommen wurde. Nur Kuhn und später Springer haben diese Ansicht noch ernsthaft widersprochen.³

Die Auffassung, dass es ein großes rheinfränkisches Königreich gab, basiert zum Teil auf der Beschreibung des Lands *Francia Rinensis* von dem *Geographus Ravennas*.⁴ Inzwischen ist jedoch schlagend bewiesen worden, dass diese Quelle völlig ungeeignet ist, um die politische Lage im 5. Jahrhundert zu rekonstruieren.⁵

Dieser Aufsatz beabsichtigt, die nach dem Wegfallen des *Geographus Ravennas* übrigbleibenden Quellen für die Machtentfaltung am Niederrhein durch Chlodwig und seine Sippe, die Merowinger, noch einmal kritisch gegen das Licht zu halten. Von speziellem Interesse ist es dabei, zu prüfen, ob die Benutzung des in den seltenen herkömmlichen Quellen vorhandenen Interpretationsraums eine Ergänzung des Quellenbestands um andere, nicht in das traditionelle Bild passende und meistens außer Betracht gelassene Quellentexte ermöglicht.

2. Gregor von Tours, *Liber historiae Francorum* und *Beowulf*

2.1. Sigibert von Colonia (ermordet)

Die erste und wichtigste Quelle für den Aufstieg der Merowinger am Niederrhein ist folgende, schon im Zitat von Runde zusammengefasste Erzählung in Kapitel 40 des zweiten der zehn *Libri historiarum* von Gregor von Tours:

“Als aber Chlodwig nun seinen Sitz zu Paris hatte, schickte er heimlich zum Sohn des Sigibert und sprach: ‘Siehe dein Vater ist alt geworden und hinkt auf einem verkrüppelten Bein. Stürbe er, so würde dir zu-

gleich mit unserer Freundschaft mit Recht sein Reich zuteil werden.’ So wurde jener zur Herrschsucht verlockt und sann darauf, wie er den Vater tötete. Einst verließ dieser die Stadt Colonia (*Colonia*, Variante: *Colinia*) und ging über den Rhein, um im Buchonischen Walde umherzuschweifen; und als er um Mittag in seinem Zelt schlief, kamen gedungene Mörder über ihn, und sein Sohn ließ ihn töten, um selbst die Herrschaft an sich zu reißen. Aber Gott ist gerecht, und er fiel selbst in die Grube, die er seinem Vater schändlich gegraben hatte. Er schickte nämlich alsbald Boten an König Chlodwig und ließ ihm den Tod seines Vaters melden; sie sprachen: ‘Mein Vater ist tot, und sein Reich und seine Schätze sind mein. Sende etliche von deinen Leuten zu mir, und willig will ich dir schicken, was dir von den Schätzen meines Vaters gefällt.’ Jener aber sprach: ‘Dank für deinen guten Willen; wenn unsere Leute zu dir kommen, so zeige ihnen, ich bitte dich, nur alles, du magst es dann selbst behalten.’ Und da sie kamen, öffnete er ihnen den Schatz seines Vaters. Als sie nun dies und jenes in Augenschein nahmen, sagte er: ‘In diesen Kasten pflegte mein Vater seine Goldstücke zu legen.’ ‘Stecke doch einmal deine Hand hinein bis auf den Boden,’ sagten sie, ‘und finde alles.’ Er tat dies und beugte sich tief, da aber erhob einer den Arm und hieb ihm mit der Axt in den Hirnschädel; so traf ihn dasselbe Los, das er ruchlos seinem Vater bereitet hatte. Da aber Chlodwig hörte, dass Sigibert wie auch sein Sohn tot waren, kam er an Ort und Stelle und berief alles Volk. ‘Hört,’ sprach er darauf, ‘was sich zugetragen hat. Während ich die Schelde entlang fuhr, trachtete Chloderich, der Sohn meines Blutvetters, seinem Vater nach der Herrschaft und machte ihn glauben, ich wolle ihn töten. Als dieser deshalb durch den Buchonischen Wald floh, schickte er ihm Mörder nach und ließ ihn ermorden. Darauf wurde er selbst, während er seines Vaters Schätze auftat, von irgendeinem mir unbekanntem Mann gleichfalls erschlagen. An all diesem bin ich durchaus ohne Schuld. Denn das Blut meiner Stammvettern darf ich ja nicht vergießen, und schändlich wäre es, wenn ich es täte. Da es jedoch einmal so gekommen ist, so gebe ich euch diesen Rat, wenn es euch genehm ist: wendet euch zu mir, dass ihr sicher lebt unter meinem Schutze.’ Als sie dies hörten, schlugen sie an ihre Schilde, riefen Beifall, hoben ihn auf den Schild und setzten ihn zum König über sich. So empfing er Sigiberts Reich und seine Schätze, und es kamen die Leute desselben unter seine Herrschaft.”⁶

Aus dieser Geschichte, die in den Jahren 508-511 datiert werden muss, wird nahezu einstimmig abgeleitet, dass Sigibert König von Colonia war. Nur wenige Historiker haben da noch Fragezeichen gesetzt.⁷ In wirklich der gesamten Literatur wird ohne weiteres vorausgesetzt, dass mit diesem Colonia Köln gemeint ist. Das ist merkwürdig, denn es gab zwei Orte Colonia am Niederrhein: Colonia Claudia Ara Agrippinensium, oder Köln, und Colonia Ulpia Traiana, Xanten.

Gregor nennt Köln in seinen Schriften sicher achtmal. Die ersten drei Nennungen, in Kapitel 9 des zweiten der *Libri historiarum*, sind eigentlich nicht von Gregor selbst, sondern Zitate aus der verlorengegangenen Arbeit des römischen Historikers Sulpicius Alexander, über den Einfall der Franken unter den Königen Genobaud, Marcomer und Sunno 388 und die darauffolgende römische Strafexpedition unter Arbogast im Winter 392-393. Hier heißt Köln *Agrippinensi Coloniae* (Varianten: *Agripenensi Coloniae*, *Agripinensi Coloniae*, *Agripinensi Coloniam*, *Agrippinense Coloniam*), *Agripinam* (Variante: *Agrippinam*) und *Agrepinam* (Varianten: *Agripinam*, *Agrippinam*).⁸ Die vierte Nennung, in Kapitel 6 des *Liber vitae patrum*, erzählt über einen Aufenthalt des heiligen Gallus und des Königs Theuderich, der 511 bis 534 regierte, in *Agripinam* (Variante: *Agrippinam*) *urbem*.⁹ Die fünfte Nennung, in Kapitel 24 des sechsten der *Libri historiarum*, handelt über die Verbannung von Gundowald, der prätendierte ebenso wie König Sigibert ein Sohn des Königs Chlotar zu sein, durch Sigibert, einige Zeit nach Chlotars Tod 561, nach *Agripinensim* (Varianten: *Agripensim*, *Agripinensem*, *Agrippinensim*, *Agropinnensim*) *civitatem, quae nunc Colonia* (Variante: *Colonea*) *dicitur*.¹⁰ Die sechste Nennung, in Kapitel 15 des zehnten der *Libri historiarum*, betrifft einen Auftritt des Bischofs Ebergisil von *Agripinensim* (Varianten: *Agripinensem*, *Agrippinensem*, *Agrippinensi*, *Agripinensim*) 590.¹¹ Die letzten zwei Nennungen, im Inhaltsverzeichnis und in Kapitel 61 des *Liber in gloria martyrum*, spielen gleichfalls in der Zeit des Bischofs Ebergisil. Hier heißt Köln *Agripinam urbem* und *Agripinensim urbem*.¹² Gregor nennt Köln also immer Agrippina, einmal, in einem Zitat aus der Römerzeit, mit der Rangbezeichnung Colonia versehen und einmal mit der kontemporären Ergänzung, dass die Stadt jetzt Colonia genannt wird. Es ist deshalb auffällig, dass er die Stadt in der Erzählung über Sigibert nur Colonia nennt, ohne den Kölner Hauptnamen Agrippina zu verwenden. Das

lässt vermuten, dass hier ein anderer Ort gemeint ist, vielleicht Xanten.¹³

Gregor nimmt noch einmal auf ein Colonia Bezug. In Kapitel 4 des ersten der vier *Libri de virtutibus sancti Martini episcopi* erzählt er über eine Vision, die Bischof Severin von *Colonensis* (Varianten: *Coloniensis*, *Colosiensis*) *civitatis* beim Tod des heiligen Martin von Tours hatte.¹⁴ Das war wahrscheinlich am 11. November 402.¹⁵ Auch hier kann Colonia mit einem anderen Ort als Köln identifiziert werden. Vielleicht war in Severins Zeit Xanten der Sitz des späteren Kölner (Erz-)Bistums oder bildete Xanten ein eigenes Bistum.¹⁶ Im letzten Fall ist es außerdem möglich, dass beide Bistümer denselben Bischof hatten, ebenso wie früher im 4. Jahrhundert Maternus als Bischof von Trier, Köln und Tongern auftrat und später Ebergisil möglicherweise Bischof von Köln und Maastricht war.¹⁷ Die Feststellung, dass ein Bischof von Xanten in den Quellen nicht vorkommt, ist also vielleicht unbegründet.¹⁸

Xanten war in der Römerzeit nach Köln bei weitem die größte und wichtigste Stadt am Niederrhein und kann in den zwei Jahrhunderten danach sicher einige Zeit die Hauptstadt eines fränkischen Königreichs gewesen sein. Vorläufig muss das zumindest als Möglichkeit offen bleiben.

Wenn Sigiberts Colonia Xanten ist, wird der Wald, wo er ermordet wurde, der *Buconiam* (Varianten: *Bocchoniam*, *Buchoniam*, *Bugoniam*, *Burconiam*) *silvam*, auf der anderen Rheinseite gegenüber Xanten gelegen haben. An diesen Wald erinnert dann der Ortsname Bochohl.

2.2. Hygelac (fällt) im Hattuariergau

Der zweite Zeuge merowingischer Herrschaft am Niederrhein sind die Quellen hinsichtlich des Einfalls des Königs Chochilaic oder Hygelac in das Reich des ältesten Sohns Chlodwigs Theuderich.¹⁹ Von fränkischer Seite wurde dieses Ereignis von Gregor von Tours überliefert, in Kapitel 3 des dritten seiner *Libri historiarum*, sowie von dem *Liber historiae Francorum*, das in Kapitel 19 dies berichtet:

“In dieser Zeit griffen Dänen mit ihrem König Chochilaic mit einer Marine über die offene See Gallien an, Theuderichs Gau der Hattuarier und andere verheerend und Gefangene nehmend, die Schiffe voll Gefangener die offene See hinaufgehend, ihr König auf der Küste zurückbleibend. Als dies Theuderich berichtet wurde, schickte er seinen Sohn

Theudebert mit einem großen Heer in diese Gegenden. Darauf kämpfte er mit ihnen mit einem großen Gemetzel und vernichtete sie, tötete ihren König, nahm die Beute mit und kehrte in sein Land zurück.”²⁰

Dass dieser Einfall, der kurz nach 516 datiert werden muss, in Theuderichs Gau der Hattuarier, *Theuderico pagu Attoarios*, stattfand, bestätigen einerseits Gregor, nach dem der Angriff auf *pagum unum de regno Theudorici* gerichtet war, und andererseits das englische Epos *Beowulf*, das als Gegner des Königs, der hier Hygelac heißt, *Hetware* nennt, neben Friesen und Franken. Das Land der Hattuarier oder Chattuarier jedoch lag um Xanten, beiderseits des Rheins.²¹ Zumindest ein Teil dieses Gebiets gehörte also zum Reich Theuderichs. Ob das für das ganze von den Chattuariern bewohnte Gebiet, an beiden Seiten des Rheins, gilt, sei einstweilen offen gelassen.

2.3. Gallus (überlebt) in Köln

Der dritte Zeuge merowingischer Herrschaft am Niederrhein ist diese Stelle in der Biographie des heiligen Gallus in Gregor von Tours' *Liber vitae patrum*:

“Damals nämlich holte König Theuderich viele Kleriker aus der Auvergne, die er auftrug, die Kirche von Trier bei dem wiederhergestellten Dienen des Herrn zu helfen; der selige Gallus aber wurde von ihm nicht gewährt, sich von ihm zu trennen. Deshalb ist es geschehen, dass, als der König zu der Stadt Agrippina ging, er selbst zusammen mit ihm fortging. Da allerdings war ein Tempel, überladen mit verschiedenen Kostbarkeiten, wo die Barbaren aus der Umgebung, Opfergaben anbietend, bis zum Kotzen mit Fleisch und Wein vollgestopft wurden; da auch schnitzten sie, Götzenbilder als Gott anbetend, von jedem durch Schmerzen betroffenen Körperteil eine Kopie aus Holz. Sobald der heilige Gallus das hörte, eilte er sofort mit nur einem Kleriker dahin und, nachdem er ein Feuer angezündet hatte, während keiner der dummen Heiden zugegen war, legte er dies an den Tempel und steckte diesen an. Sie sahen den Rauch vom Tempel unablässig zum Himmel aufsteigen, suchten den Brandstifter und als sie ihn fanden, wurde er mit gezogenen Schwertern verfolgt. Er aber, die Flucht ergreifend, brachte sich ins königliche Palast in Sicherheit. Nachdem der König die Bedrohungen der Heiden untersucht hatte, was die Ereignisse wirklich gewesen waren, überlud er sie mit schmeichelhaften Worten und löschte so

ihre maßlose Wut aus. Es war nämlich die Gewohnheit des seligen Mannes, dies oft in Tränen zu erzählen und er sagte: ‘Weh mir, dass ich nicht stehen geblieben bin, um für diese Sache zu sterben.’ In dieser Zeit wurde von ihm das Amt eines Diakons bekleidet.”²²

Der Tatort ist hier bestimmt Köln, wo Gallus also auftrat, bevor er Bischof von Clermont wurde. Dieses letzte Ereignis jedoch wird unterschiedlich datiert.

Gregor erzählt wie Gallus, wie ihm von einem Engel prophezeit worden war, acht Jahre nach der großen Pestseuche, die Clermont durch Gallus’ Gebete schonte, starb.²³ Die Pest suchte Italien und Spanien und wahrscheinlich auch Frankreich 542-543 heim.²⁴ Gallus starb also 550-551. Der Bericht im vierten der *Libri historiarum* über den Kampf, der unter König Theudebald, also zwischen 548 und 555, um Gallus’ Nachfolge geführt wurde und zwar als der König, der frühestens 535 geboren wurde, noch ein Kind war, bestätigt das.²⁵ Nach Gregor starb Gallus in seinem 27. Bischofsjahr.²⁶ Nach Venantius Fortunatus regierte er 25 Jahre (*quinquennia quinque*).²⁷ Gemäß diesen Daten wurde Gallus 523-526 Bischof.

In der Biographie des Amtsvorgängers des Gallus Quintianus in dem *Liber vitae patrum* erzählt Gregor aber, wie dieser Heilige während der Belagerung Clermonts durch König Theuderich fastend und wachend unaufhörlich betete und die ganze Nacht Psalmen singend auf der Mauer um die Stadt herumging.²⁸ Auch im dritten der *Libri historiarum* schreibt er, dass Quintianus während dieser Belagerung Bischof war.²⁹ Theuderichs Auftritt in der Auvergne ist hier Teil einer ganzen Kette von Ereignissen. Zuerst erobert Theuderich mit Hilfe seines Bruders Chlotar das Königreich Thüringen. Während er noch in Thüringen ist, geht in Clermont das Gerücht, dass Theuderich getötet worden sei, wonach sein anderer Bruder König Childebert eingeladen wird die Auvergne, die zu Theuderichs Reich gehört, zu besetzen. Als Childebert in Clermont angekommen ist, vernimmt er, dass sein Bruder noch lebt, worauf er nach Spanien weiterzieht um seine Schwester Chlotilde zu helfen, die von ihrem Ehemann König Amalarich der Westgoten wegen ihres katholischen Glaubens erniedrigt und misshandelt wird. Amalarich versucht mit seinem Schatz zu fliehen, wird aber gefangen und getötet. Darauf unternimmt Theuderich die Strafexpedition in die Auvergne, während seine beiden Brüder das Königreich Burgund erobern.³⁰ Aus diesem ganzen Komplex von Ereignissen lässt Amalarichs

Tod sich aufgrund anderer Quellen ziemlich genau datieren. Er starb kurz nach dem 4. Dezember 531, wahrscheinlich vor dem 18. Dezember, sicher vor dem 20. Februar 532.³¹ Daher muss die fränkische Eroberung Thüringens auf 531 und der Anfang der Eroberung Burgunds auf 532 datiert werden.³² Auch Theuderichs Feldzug durch die Auvergne fand also 532 statt.

Den Widerspruch, dass Quintianus nach Gregor einerseits vor 525 starb und andererseits nach 532 noch lebte, haben mehrere Historiker dadurch zu lösen versucht, dass sie die Belagerung Clermonts vor 525 datieren.³³ Dabei widerspricht Schmidt sich selbst.³⁴ Andere haben vorgeschlagen, dass Theuderich zwei Plünderzüge durch die Auvergne unternahm, einer vor 525 und einer 532.³⁵ Dabei hat Heinzelmann sogar den thüringischen Krieg auf zwei Kampagnen, 524-525 und 531, verdoppelt.³⁶ Diese Lösungen sind sehr unwahrscheinlich. Gregor bringt seinen Bericht über die Züchtigung der Gegend im Rahmen einer zusammenhängenden Kette von Ereignissen 531-532 und erwähnt nachdrücklich, dass Quintianus damals Bischof war. Viel wahrscheinlicher ist deshalb, dass der von Gregor und Venantius gegebene, voneinander abweichende Dauer von Gallus' Episkopat auf einer fehlerhaften Überlieferung beruht.

Quintianus' Todestag ist der 13. November.³⁷ Sein Nachfolger Gallus wurde noch von Theuderich, der im Dezember 533 oder in den ersten neun Monaten des Jahres 534 starb, ernannt. Gregor erzählt in einer Episode aus Quintianus' Leben nach der Verheerung der Auvergne, dass er getragen werden musste, 'er war nämlich sehr alt und konnte nicht auf seinen eigenen Füßen fortgehen', und 'weiter wurde der Priester Gottes alt und ist in solch ein Alter fortgeschritten, dass er nicht die Kraft hatte, die Spucke seines Munds auf den Boden zu werfen, sondern einen Löffel an seinen Lippen benutzte, in dem er die Speichel seines Munds ableitete'.³⁸ Ein solcher körperlicher Verfall des Manns, der im Frühjahr oder Sommer 532 noch singend auf der Mauer des belagerten Clermont herumging, kann sich nicht in wenigen Monaten vollzogen haben. Quintianus starb also am 13. November 533. Gallus wurde dann Ende 533 oder Anfang 534 zum Priester und Bischof von Clermont geweiht. Seine wirkliche Regierungsdauer war also 17 Jahre.

Außer Gallus' Amtszeit scheint auch seine überlieferte Lebensdauer nicht zu stimmen. Nach Gregor starb er in seinem 65. Lebensjahr.³⁹ Venantius schreibt, dass er 300 Jahre (*bis terdena lustra*) lebte, meint

jedoch vermutlich auch 65.⁴⁰ Gregor erzählt aber in seinem *Liber de passione et virtutibus sancti Iuliani martyris*, wie Gallus während seiner *adolescencia* die vom Autor oft erwähnte Zerstörung und Plünderung der Auvergne von Theuderich erlebte und dabei seinen ganzen Besitz verlor.⁴¹ Jemandes *adolescencia* ist das Alter von 14 bis 28 Jahre, wobei diese Obergrenze nicht sehr strikt eingehalten wird.⁴² Dennoch kann dieses Ereignis, wenn Gallus tatsächlich 486-487 geboren wurde, nicht allzu lange nach 515 datiert werden. Van Dam hat es deshalb auf die Eroberung der Auvergne von Theuderich 507 festgelegt.⁴³ Gregor verweist aber explizit auf einen, von ihm oft erwähnten Plünderzug. Auch hier muss also von der Expedition von 532 die Rede sein. Gallus wird also kurz nach 500 geboren sein und nicht erst mit 47, sondern mit gerade 30 Jahren Bischof geworden sein, passend zu den Qualitäten, die seine Biographie ihm zuschreibt. Auch die Altersverhältnisse innerhalb seiner Familie passen so viel besser. Gregors Vater war Gallus' jüngerer Bruder.⁴⁴ Gregor wurde 538-539 geboren.⁴⁵ Sein Onkel war also nicht 52, sondern etwa 35 Jahre älter als er.

Während der Verheerung der Auvergne, als Gallus' ganzer Besitz vollständig zerstört wurde und er von nur einem Diener begleitet zu Fuß nach Brioude flüchtete, befand er sich deutlich noch nicht in Theuderichs Gunst. Der König wird ihn später auf seinem Feldzug aufgegettert und anschließend nach Trier und Köln mitgenommen haben. Gallus' Brandstiftung in Köln muss dann auf 532-533 datiert werden.

Zugleich mit Gallus ernannte Theuderich, wie Gregor erzählt, auch Nicetius zum Bischof und zwar von Trier.⁴⁶ Das geschah also ebenfalls Ende 533 oder Anfang 534. Das ist wichtig, denn diese Tatsache ist nach der Überbringung des Gallus und anderer Kleriker aus der Auvergne 532 der zweite Beweis für Merowingerherrschaft in Trier.

2.4. Ermenfried (ermordet) in Zülpich

Das vierte Indiz für merowingische Herrschaft am Niederrhein schließlich bietet Kapitel 8 des dritten der *Libri historiarum* von Gregor von Tours, in dem Theuderich nach der Eroberung Thüringens den thüringischen König Ermenfried beseitigt:

“Als Theuderich in seine Heimat zurückgekehrt war, ließ er Ermenfried zu sich kommen und gab ihm sein Wort zum Pfande, dass ihm nichts geschehen sollte; er überhäufte ihn auch mit Ehrengeschenken. Da sie

aber eines Tages auf der Mauer der Stadt Zülpich mit einander sprachen, erhielt Ermenfried einen Stoß, ich weiß nicht von wem, stürzte von der Mauer zur Erde und gab seinen Geist auf. Wer ihn von dort herabwarf, wissen wir nicht; man behauptet aber, dass ganz gewiss eine Hinterlist Theuderichs dabei im Spiele gewesen sei.⁴⁷

Der Tatort ist hier nahezu sicher Zülpich (*civitas Tulbiacensis*, Variante: *Tulbiacinsis*), die Zeit die Jahre 531-534. Aus dem Text geht aber nicht explizit hervor, dass Zülpich unter Theuderichs Herrschaft stand. Nach der Chronik von Fredegar war übrigens Theudebert der Mörder.⁴⁸

2.5. Schlussfolgerung

Es muss geschlossen werden, dass die ältesten Beweise für merowingische Herrschaft in Köln, Zülpich und Trier alle aus den Jahren um 533 stammen. In all diesen Fällen scheint es außerdem, als ob die Merowingerherrschaft dort erst kurz bestand. Darauf deutet die Existenz eines heidnischen Tempels in Köln. Dass Theuderich Geistliche aus der Auvergne nach Trier holte um bei dem wiederhergestellten (*reddendum*) Dienen des Herrn zu helfen, impliziert, dass der christliche Kult hier in der vorangehenden Zeit aus dem öffentlichen Leben verschwunden oder zumindest stark heruntergekommen war. Und Ermenfried kam vielleicht nach Zülpich, weil er meinte, dass diese Stadt noch neutraler Boden war.

Der älteste Beweis für merowingische Herrschaft am Niederrhein betrifft die Einnahme Colonias 508-511. Vielleicht ist dieses Colonia Köln, vermutlich aber ist es Xanten. Dass jedenfalls das Gebiet um Xanten wenige Jahre später zum Reich Theuderichs gehörte, zeigt sich beim Einfall Hygelacs. Wenn Xanten das von Chlodwig eingenommene Colonia ist, ist es wahrscheinlich, dass er mit dieser Stadt auch nicht mehr als das zu Xanten gehörige Land in Besitz nahm. Die Anfänge der Merowingerherrschaft am Rest des Niederrheins liegen damit einstweilen im Unbekannten.

3. *Thidrekssaga* und *Hervararsaga*

3.1. Einführung

Der Beweis, dass mit Sigiberts Colonia tatsächlich nicht Köln gemeint ist, folgt aus einer Quelle, die in der Geschichtskunde bis jetzt fast nicht benutzt wurde: die *Thidrekssaga*.

Die in einer nordischen, isländischen und schwedischen Version überlieferte *Thidrekssaga* berichtet über das Leben der Hauptperson, deren Name weiter als Thidrek normalisiert wiedergegeben wird, sowie über Erlebnisse von Personen aus seiner Umgebung. In der Germanistik wird diese Saga traditionell als ein literarisches Gebilde betrachtet, in dem einzelne Erzählelemente aus verschiedenen Orten und Zeiten zusammengefügt worden sind, wobei unterschiedliche Personen zu einer Person verschmolzen sind oder eine Person in mehrere Personen aufgeteilt wurde, wonach die resultierende Geschichte mit völlig fiktiven Elementen ergänzt worden ist. Der 1994 verstorbene Germanist Ritter hat in einer Reihe von Veröffentlichungen seit 1959 aber dargelegt, dass in der *Thidrekssaga* Einheit von Ort, Zeit und Tat vorliegt und historische Ereignisse aus der zweiten Hälfte des 5. und der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts aus Nordrhein-Westfalen und Umgebung überliefert worden sind.⁴⁹ Damit steht, wenn das stimmt, eine sehr wichtige neue, schriftliche Quelle für die Geschichte dieser finsternen Zeit zu Verfügung, die außerdem als einzigartige Qualität hat, dass sie die Sachen aus rein germanischem Blickwinkel beleuchtet.

Ein allgemeines Problem bei der Benutzung erzählender historischer Quellen, wie Chroniken, Sagen und Heiligenleben, ist, dass der ursprüngliche Kern oft erweitert worden ist, wobei Daten unterschiedlicher Zuverlässigkeit zusammengefügt wurden. In der ursprünglichen Geschichte können allererst mit abnehmendem Wert als historische Quelle diese Schichten unterschieden werden:

1. Geographie:	hart: Gebirge, Gewässer
	weich: Wälder, Orte, Straßen, Länder
2. Staatenkunde:	Reiche, Völker, Herrscher
3. Geschichte:	groß: Katastrophen, Kriege, Machtwechsel
	klein: Lebenslauf, Erlebnisse
4. Märchen:	Zwerge, Riesen, Drachen, usw.

Die zuverlässigste Schicht ist der geographische Hintergrund. Es gibt freilich Fiktion, in der nicht nur die Handlung, sondern auch der geographische Schauplatz auf Phantasie beruht, aber in den meisten Fällen spielt eine Geschichte, auch wenn sie erfunden wurde, in einer bestehenden Umgebung. Wenn die Geographie innerlich konsistent ist, kann diese Schicht also wenigstens für das Rekonstruieren der damaligen erdkundlichen Situation, wie Orte, Straßen und Länder, benutzt werden. Das gilt in nahezu demselben Maß für die zweite Schicht. Sogar wenn eine Geschichte völlig fiktiv ist, spielt sie meistens vor einem bestehenden Hintergrund von Reichen und Königen, der als historische Quelle verwendbar ist. Die echte Grenze zwischen Wahrheit und Dichtung läuft durch die dritte Schicht, die eigentliche Erzählung. Diese kann sowohl Tatsachen als auch Phantasie enthalten, wobei die Wahrscheinlichkeit, dass das Erwähnte wirklich stattgefunden hat, bei großen Ereignissen wie Katastrophen und Kriegen größer als bei den Erlebnissen von Individuen ist, während innerhalb der kleinen, persönlichen Geschichten diese Wahrscheinlichkeit bei Ehen wieder größer als zum Beispiel bei anderen Liebensabenteuern ist. Die vierte Schicht zum Schluss, die Märchen in Sagen und die Wunder in Heiligenleben, ist als historische Quelle natürlich vollkommen unzuverlässig und unbrauchbar. Diese Schicht gehört mit einem Teil der dritten Schicht zur Mythologie. Dabei sei bemerkt, dass auch hierin noch Elemente vorkommen können, die vielleicht auf Wahrheit beruhen, wie der Einsatz von Zwerge im Bergbau.

In der jahrhundertelangen Überlieferung können ferner auch innerhalb dieser Schichten Daten in die ursprüngliche Geschichte eingefügt worden sein. Diese haben keinen Wert als Quelle für die Zeit, in der die Geschichte spielt, sondern geben spätere Auffassungen wieder. Notwendig ist, diese späteren Hinzufügungen von der eigentlichen Quelle zu trennen. Auch damit zusammenhängende, spätere Änderungen im Text müssen erkannt werden. Besondere Aufmerksamkeit fordern die immer weiter übertriebenen Anzahlen an Kämpfern und Gefallenen oder Märtyrern, deren Wachstum in manchen Fällen beim Vergleich verschiedener Versionen einer Quelle noch wahrnehmbar ist.

Ritter hat in seiner Untersuchung versucht, zuerst die ursprüngliche *Thidrekssaga* aus der Hülle von späteren Ergänzungen zu isolieren. Die übriggebliebene Geschichte hat er dann als Ganzes ernst genommen und versucht, auch für die mythologischen und märchenhaften Stellen

eine reelle Erklärung zu finden. Deshalb ist er oft lächerlich gemacht worden. Ritters echte Entdeckungen betreffen aber die Lokalisierung des geographischen Hintergrunds der Saga, indem er für Dutzende von Ortsnamen Identifizierungen gegeben hat, die ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Darauf ist in der Germanistik nicht inhaltlich reagiert worden. Unter Historikern hat er einerseits Zuspruch gefunden, andererseits wurde auf Unrichtigkeiten in Spezialfällen, besonders auf archäologischem Gebiet, hingewiesen. Im letzten Vierteljahrhundert haben jedoch verschiedene Forscher neue Identifizierungen von Orten hinzugefügt und andere verbessert. Zusätzlich hat Ritters Hypothese eine wichtige, unabhängige Bestätigung bekommen durch die Entdeckung, dass die zweite Hälfte der isländischen *Hervararsaga*, die auch *Heidrekssaga* genannt wird, eine an die *Thidrekssaga* anschließende Geographie und Chronologie kennt, die in Nordwestdeutschland und dem Osten der Niederlande um die Mitte des 6. Jahrhunderts gesetzt werden kann.⁵⁰ Ein großer Vorteil dieser Quelle ist außerdem, dass spätere Einfügungen, jedenfalls in der ursprünglichsten Handschrift, nahezu ganz zu fehlen scheinen.

Um den Wert der *Thidrekssaga* und der *Heidrekssaga* als historische Quelle bestimmen zu können, müssen jetzt zuerst die von Ritter und anderen gegebenen Ortsnamenidentifizierungen geprüft und nötigenfalls berichtigt werden sowie die noch nicht identifizierten Ortsnamen lokalisiert werden. Wenn sich daraus tatsächlich ergibt, dass der geographische Hintergrund ein zusammenhängendes Ganzes bildet, kann geprüft werden, ob die Schichten mit der Staatenkunde und der Geschichte in dem, was aus anderen Quellen bekannt ist, hineingepasst werden können. Ist auch das möglich, dann können die Sagas als historische Quelle verwertet werden.

Ausgangspunkt in der folgenden Untersuchung ist selbstverständlich, dass in den Sagas, von späteren Einfügungen abgesehen, Einheit von Ort, Zeit und Tat vorliegt. Von vornherein davon auszugehen, dass das nicht der Fall ist, wie in der Germanistik und auch bei manchem Historiker üblich ist, ist methodisch gesehen grundsätzlich falsch. Darauf kann man nur schließen, wenn sich ergibt, dass eine konsistente, in die Wirklichkeit passende Geographie und Chronologie unmöglich ist.

3.2. Handschriften

Von den vielen Handschriften der *Thidrekssaga* und der *Hervararsaga* enthalten nur wenige eine unabhängige Überlieferung, die für die Rekonstruktion des ursprünglichen Textes relevant ist. Von Bedeutung sind hier folgende Handschriften, die für die beiden Sagas in drei Redaktionen gruppiert werden können:

Thidrekssaga:

- Mb: Handschrift Isl. Perg. Fol. 4 in der Kungliga Biblioteket in Stockholm (Membrane)
- IsA: Handschrift AM 178 Fol. in Den Arnamagnaeanske Samling in Kopenhagen
- IsB: Handschrift AM 177 Fol. in Den Arnamagnaeanske Samling in Kopenhagen
- SvA: Handschrift E 9013 = Skoklostersamlingen 115-116 im Riksarkivet in Stockholm
- SvB: Handschrift K 45 in der Kungliga Biblioteket in Stockholm

Hervararsaga:

- UA: Handschrift R 715 in der Universitetsbiblioteket in Uppsala
- UB: Handschrift AM 203 Fol. in Den Arnamagnaeanske Samling in Kopenhagen (wo diese U(A) folgt)
- RA: Handschrift 2845 in Den Gamle Kongelige Samling in Det Kongelige Bibliotek in Kopenhagen
- RB: Handschrift AM 203 Fol. in Den Arnamagnaeanske Samling in Kopenhagen (wo diese RA folgt aber aus U(A) verbessert)
- HA: Handschrift AM 544 4o in Den Arnamagnaeanske Samling in Kopenhagen (Hauksbok)

Die übrigen primären Handschriften der *Thidrekssaga* und der *Hervararsaga* IsC (Kungliga Biblioteket Isl. Papp. Fol. 100) beziehungsweise HB (AM 597b 4o), HC (AM 281 4o) und HD (AM 203 Fol. wo diese H(BC) aus HA folgt) sind für das Nachstehende belanglos. Alle Handschriften außer UA sind unvollständig, SvB geht nur bis Kapitel 229. Eine gute Übersicht der Handschriftenverhältnisse geben Weinand und Le Roy Andrews.⁵¹

Die Standardausgabe der nordisch-isländischen Version der *Thidrekssaga* (Mb und Is) ist von Bertelsen besorgt worden.⁵² Es gibt deutsche Übersetzungen von Raszmann (Mb und Is mit Teilen von Sv) und von der Hagen, mit Verbesserungen von Ritter, freie deutsche Überset-

zungen von Erichsen und Hube und eine englische Übersetzung von Haymes (alle Mb mit Teilen von Is und Sv), neben dänischen, schwedischen, französischen, spanischen und lateinischen Übersetzungen.⁵³ Die schwedische Version der *Thidrekssaga* (Sv), auch *Didrikskrönikan* oder *-Chronik* genannt, ist von Hyltén-Cavallius herausgegeben worden.⁵⁴ Es gibt eine deutsche Übersetzung von Ritter.⁵⁵ Die Standardausgabe der *Hervararsaga* ist von Helgason besorgt worden.⁵⁶ Es gibt eine deutsche Übersetzung von Reifegerste (R und H mit Teilen von U) und englische Übersetzungen von Kershaw (H mit Teilen von U und R) und Tolkien (R mit Teilen von U und H), neben dänischen, schwedischen, niederländischen, französischen, italienischen, spanischen, lateinischen und tschechischen Übersetzungen.⁵⁷ Leider gibt es keine vollständige deutsche oder englische Übersetzung von U, nur eine schwedische. Unbrauchbar ist eine deutsche Übersetzung einer sekundären, viele spätere Einfügungen enthaltenden Handschrift.⁵⁸ Dasselbe gilt für eine sehr freie deutsche Übersetzung.⁵⁹ Von Teilen beider Sagas gibt es noch mehr Übersetzungen.

Im Folgenden wird auf die Kapitel verwiesen. Für Mb und Is wird der Mb-Kapiteleinteilung aus der älteren Edition von Carl Richard Unger gefolgt, weil diese auch in der Ausgabe von Bertelsen (die Nummern in Klammern) und den Übersetzungen von Raszmann und von der Hagen und Ritter angegeben steht.

Die Schreibung ist normalisiert worden: *i-j*, *u-v* und *uu-uv-w* werden wie heute üblich wiedergegeben, *p* als *th*, *ð* als *d*, *aa* als *aa*, *æ* oder *a'* als *ae*, *œ* oder *ø* in Mb als *oe*, in Is und Sv aber als *ö*. Auch die Endungen sind normalisiert worden: *gardr* oder *gardur* als *gard*, *heimr* als *heim*, *scogr* oder *scogur* als *scog*, *skogr* oder *skogur* als *skog*. Bertelsen gibt den Text von Mb und Teilen von IsA mit den Varianten von IsAB beziehungsweise IsB. Dabei hat er rein orthografische Abweichungen nicht aufgenommen.⁶⁰ Das betrifft wahrscheinlich zumindest Sperrungen, vielleicht auch den Unterschied zwischen Einzel-*l* und Doppel-*ll* und Einzel-*n* und Doppel-*nn* und eventuell die Endung in *Austr-Austur* und *Falstr-Falstur*. Hier werden die Namensformen gegeben, wie sie aus der Ausgabe abgeleitet werden zu können scheinen. Vielleicht wird in Is also eine zu große Genauigkeit suggeriert. Problematischer ist, dass Hyltén-Cavallius die Varianten von SvB sehr unvollständig angegeben hat, so dass es unmöglich ist, diese Handschrift zu rekonstruieren.

ren. Deshalb werden hier einfach die Namensvarianten aus seinem Register übernommen.

3.3. Lokalisierung

In der *Thidrekssaga* wird von Reisenden unterwegs von Vernica in Niflunga Land nach Susat in Hunaland der Rin dort überquert, wo Duna und Rin zusammenströmen. Damit ist ein sehr konkreter Punkt für die Lokalisierung der Geschichte gegeben. Von diesem Punkt aus können jetzt die Ortsnamen der *Thidrekssaga* und der *Hervararsaga* identifiziert werden. Dabei wird nur der Teil der *Hervararsaga* aufgenommen, der für die Lokalisierung der *Heidrekssaga* von Bedeutung ist, also ab dem Moment, wo die Handlung sich nach Reidgotaland verschiebt (in U 8, R 4, H 6). Die späteren Ergänzungen werden im nächsten Paragraphen behandelt.

Rin = Rhein (niederländisch: Rijn; französisch: Rhin)

Mb: *Rin* (245, 282, 289, 363, 364, 376, 399)

IsA: *Rin* (245, 289, 363, 364, 376, 399)

IsB: *Rin* (IsA plus 282 minus 363)

SvA: *Riin* (244, 343), *Rin* (307, 308)

= Breiter Fluss, der mit einem Boot oder schwimmend überquert werden muss.

Dieser Fluss ist sicher der Rhein. *Rin* war die normale Namensform in der Volkssprache.⁶¹

Duna = Dhünn

Mb: *Duna* (363)

IsA: *Dyna* (363)

SvA: *Duuna* (307)

= Fluss, der mit dem Rin zusammenströmt.

Dieser Nebenfluss des Rheins kann nur die Dhünn sein.⁶² Die ältesten Namensformen in anderen Quellen sind *Dune* und *Düne*, seit 1117 als Name eines an der Dhünn liegenden Hofes, seit 1295 als eigentlicher Flussname.⁶³ 1840 wurde die Dhünn in die Wupper umgeleitet. Bis dann mündete der Fluss unmittelbar in den Rhein, wie schon auf den ältesten Karten zu sehen ist.⁶⁴

Susat = Soest

Mb: *Susa* (55b, 241, 293, 356, 357, 360, 361, 371, 372), *Susam* (41b, 43b, 56b, 242, 244, 245, 269, 290, 291, 371), *Susat* (38a, 45a, 55a, 138, 141, 301, 307, 316, 318, 321, 337, 338, 341, 394, 396, 400), *Susat borg* (300)

IsA: *Susa* (41, 44, 45, 47, 241, 291, 293, 316, 318, 321, 341, 356, 357, 360, 372, 383, 394), *Susam* (43, 56, 242, 244, 290, 301, 307, 308, 316, 337, 361, 371), *Susam borg* (300), *Suusa* (46, 47, 338, 396, 400), falsch: *Suava* (245)

IsB: *Susa* (41, 241, 245, 291, 293, 301, 321, 341, 357, 360, 371, 373, 383, 394), *Susam* (44, 56, 242, 244, 290, 307, 308, 316, 318, 337, 338, 356, 361, 371, 372), *Suusa* (46, 47, 396, 400)

SvA: *Susa* (33, 54, 135, 245, 246, 247, 248, 261, 267, 269, 271, 288, 327, 339, 344)

SvB: *Susa*

= Burg, Hauptstadt von Hunaland.

Mit diesem Ort muss Soest in Westfalen gemeint sein.⁶⁵ Die Namensformen in den ältesten Erwähnungen aus dem 9. und 10. Jahrhundert sind *Sosat*, *Suosaz*, *Susacium*, *Susato* und *Sosatio*.⁶⁶ Dass Soest schon im 6. Jahrhundert eine wichtige Siedlung war, ergibt sich aus dem Fund einer außerordentlich großen Salzsiederei und eines Gräberfelds mit mehreren sehr reichen Gräbern.⁶⁷ Im reichsten Grab, einer hochadligen Dame, vermutlich einer Königin oder Prinzessin, lag eine prachtvolle, goldene, mit über 200 Almandinplättchen eingelegte Scheibenfibel, mit auf der Rückseite einer Runeninschrift mit dem (Königs-)Monogramm des wahrscheinlichen Schenkers Atto.⁶⁸ In der *Thidrekssaga* heißt der in Soest sitzende König Attila, was die Diminutivform für Atto ist. Vielleicht sind Atteln und Etteln bei Paderborn nach ihm benannt worden.⁶⁹

Hunaland

Mb: *Huna land* (30a, 35a, 39a, 134, 29b, 30b, 32b, 39b, 50b, 268, 299, 301, 304, 317, 318, 337, 340, 396, 399), *Hunaland* (29a, 32a, 40a, 42a, 46a, 48a, 51a, 53a, 54a, 56a, 57, 135, 144, 32b, 33b, 35b, 40b, 51b, 55b, 56b, 245, 270, 274, 293, 295, 307, 335, 337, 357, 359, 361, 366, 367, 371, 373, 375, 377, 387, 396), *Hunland* (39b), *Susa* (55b), falsch: *Niflungaland* (361)

- IsA: *Huna land* (29, 30, 32, 39, 45, 50, 268, 298, 299, 301, 304, 317, 318, 337, 340, 393, 396, 399), *Huna lannd* (39, 44, 417), *Hunaland* (57, 58, 96, 32, 33, 35, 39, 40, 45, 48, 55, 56, 245, 270, 274, 293, 295, 335, 337, 357, 359, 361, 366, 367, 371, 375, 377, 387, 395, 396, 428), *Hunalannd* (32, 51, 55, 308, 404, 428), *Huuna lannd* (57), *Susa* (307), falsch: *Saxland* (145)
- IsB: *Huna land* (IsA plus 393), *Huna lannd* (IsA), *Hunaland* (IsA plus 82, 144, 393, 423), *Hunalannd* (IsA minus 32, 51), *Susa* (307)
- SvA: *Himaland* (348), *Himalandh* (320, 332), *Himelandh* (365), *Hunaland* (29, 33, 36, 42, 46, 54, 55, 231, 248, 249, 252, 253, 255, 258, 259, 262, 264, 267), *Huneland* (24), *Hunelandh* (302), *Huunalandh* (269), *Huunelandh* (269), *Hymalandh* (290, 305, 339), *Hymeland* (302), *Hymelandh* (287, 288, 290, 305, 306, 334, 340, 343, 367, 369), *Hymmelandh* (286, 287)
- SvB: *Hunaland*, *Hunalandh*, *Huunalandh*
- UA: *Hunaland* (12, 18), *Huunaland* (18)
- UB: *Humaland* (18), *Humlaland* (18)
- RA: *Huna land* (10), *Hundland* (7)
- HA: *Hunaland* (7, 8)

= Land, Königreich, um die Hauptstadt Susat.

Hunaland, das Land der Hunen, lag also um Soest. Schon seit zwei Jahrhunderten weisen Forscher darauf hin, dass es ein von den berücksichtigten asiatischen Hunnen verschiedenes, germanisches Volk Hunen (oder Hünen) gab, an das die Erinnerung in der *Thidrekssaga*, der *Hervararsaga* und anderen germanischen Sagen und in dem Namen der vorgeschichtlichen Hünengräber und Hünenburgen sowie in Fluss-, Berg- und Ortsnamen weiterlebt.⁷⁰ Der deutlichste unabhängige Beweis ist die Stelle in Bedas 731 vollendeter *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*, in der er berichtet, wie um 685 der Priester Egbert sich vornahm, das Wort Gottes unter den Völkern in Germanien zu verkündigen: *Eo tempore venerabilis et cum omni honorificentia nominandus famulus Christi et sacerdos Ecgberct proposuit animo pluribus prodesse, idest, inito opere apostolico, verbum Dei aliquibus earum, quae nondum audierant, gentibus evangelizando committere; quarum in Germania plurimas noverat esse nationes, a quibus Angli vel Saxones, qui nunc Britanniam incolunt, genus et originem duxisse noscuntur; unde hactenus a vicina gente Brettonum corrupte Garmani nuncupan-*

*tur. Sunt autem Fresones, Rugini, Danai, Hunni, Antiqui Saxones, Boructuari.*⁷¹ Als eines der germanischen Völker, von denen die in Britannien wohnenden Angeln und Sachsen abstammen, werden also die *Hunni* genannt. Hier können unmöglich die asiatischen Hunnen gemeint sein und ebensowenig die Awaren, wie Fritze vorgeschlagen hat.⁷² Die germanischen Hunen werden ferner mit ihrem König Attila in der *Origo Suevorum* zum Jahr 531 und wahrscheinlich im englischen Gedicht *Widsith* erwähnt.⁷³ Andere Nennungen, in dem englischen Gedicht *Elene* von Cynewulf, den *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* von Adam von Bremen, der *Historia regum Britanniae* von Galfried von Monmouth, dem *Roman de Brut* von Wace und den *Gesta Danorum* von Saxo Grammaticus, sind zu unbestimmt und unzuverlässig und können nicht als selbständiger Beweis dienen.⁷⁴ In ihrem Zusammenhang lassen alle Quellen aber keine Zweifel an der Anwesenheit eines germanischen Volks Hunen um Soest bestehen. Die Ausdehnung ihres Lands geht aus den in der *Thidrekssaga* und der *Heidreks-saga* genannten Grenzwäldern und Grenzburgen hervor.

Bakalar = Stein-Büchel

Mb: *Bacalar* (289, 398), *Bakalar* (42a, 43b, 367, 371)

IsA: *Bacalar* (289, 398), *Bakalar* (43, 367, 371)

IsB: *Bacalar* (IsA), *Bakalar* (43, 367), *Makalar* (371)

SvA: *Bakalar* (36), *Becculaer* (244), *Paeclaer* (342), *Paeclar* (342)

SvB: *Backalar*

= Burg in Hunaland, an der Grenze, am Rin, wenige Reitstunden vom Zusammenfluss von Duna und Rin entfernt.

Ritter hat diese Burg in Altenberg lokalisiert, zunächst auf dem Hügel, wo die alte Burg der Grafen von Berg stand, später an der Stelle des Doms und Klosters im Tal. Dabei brachte er den Namen Bakalar mit dem des benachbarten Dorfs Blecher in Verbindung.⁷⁵ Gegen diese Identifizierung ist unter anderem eingewendet worden, dass an beiden Stellen archäologische Spuren älter als aus dem 11. Jahrhundert fehlen.⁷⁶ Vermutlich aufgrund dieser Kritik hat Ritter sich letzten Endes zu einer nicht genauer spezifizierten Lage bei Altenberg-Blecher entschlossen.⁷⁷ Als Alternativen haben andere in dieser Umgebung Paffrath, Osenau, Lerbach und die um Blecher gelegenen Erbericher Burg und Eifgenburg vorgeschlagen, dabei bisweilen einander kritisierend.⁷⁸ Bei den zwei ersten Orten fehlt aber jede Namensähnlichkeit mit Ba-

kalar, während der dafür bei Lerbach erforderliche Austausch vom ersten und zweiten Namensglied sehr unwahrscheinlich ist und mit Blecher nur eine vage Klangassoziation besteht. In der unmittelbaren Umgebung liegt dagegen ein Ort, heute ein Teil Leverkusens, dessen Name wohl mit Bakalar übereinstimmt: Steinbüchel.⁷⁹ Als Sitz eines Rittergeschlechts wird dieser Ort seit dem 12. Jahrhundert erwähnt, unter anderen als *Steinbockel*, *Steinbückel* und *Steinbukele*.⁸⁰ Stein ist ein niederdeutsches Synonym für Burg.⁸¹ Es kommt in ganz Deutschland und den Niederlanden in Burgnamen vor, obwohl meistens als Grundwort und nur selten als Bestimmungswort am Anfang. Büchel, das auch in der Form Bechel vorkommt, stammt wahrscheinlich von dem germanischen Wort *bokil*, dem deutschen Buckel.⁸² Dieser Name kann in der *Thidrekssaga* sicher als Bakalar überliefert worden sein. Der Ausgang -ar kann einfach hinzugefügt oder weggefallen sein und könnte eine nordisch-isländische Pluralform andeuten. Übrigens muss die Burg Bakalar nicht exakt an der Stelle des heutigen Rittersitzes Steinbüchel gelegen haben, das kann auch irgendwo in der Nähe gewesen sein. Der Name, der eine Lage auf einem Hügel impliziert, obwohl der heutige Rittersitz in einem Tal liegt, macht sogar wahrscheinlich, dass das ursprüngliche Steinbüchel anderswo lag. Vielleicht wurde diese ältere Burg später aufs neue benutzt und war dann das am Anfang des 14. Jahrhunderts in dieser Gegend erwähnte *Boykelere* oder *Buicheler*.⁸³

Thorta = Dortmund

Mb: *Thorta* (371)

IsAB: *Sporta* (371)

= Burg an der Straße von Bakalar nach Susat.

Dieser Ort ist wahrscheinlich Dortmund.⁸⁴ Die ältesten Namensformen in anderen Quellen ab dem 9. Jahrhundert lauten *Throtmanni* und Ähnliches.⁸⁵ Ebenso wie sich daraus durch Metathese im 12. Jahrhundert der heutige Name Dortmund entwickelt hat, kann einfach die Form *Thorta* in der *Thidrekssaga* entstanden sein. Vielleicht war dies sogar die ältere Form und handelt es sich um eine zweifache Metathese. Böseke hat, voraussetzend, dass die Form *Sporta* in Is richtiger ist und *porta* in Mb eine Verschreibung für *porta* ist, die Burg an der Stelle des 1246 gegründeten Klosters Porta Coeli oder Himmelpforten an der Möhne gesucht.⁸⁶ Diese Identifizierung ist nicht wahrscheinlich. Porta

Coeli ist ein typischer Klostername, der keineswegs auf eine ältere germanische Siedlung Porta hindeutet. Außerdem ist es logischer, von Steinbüchel nach Soest die Hauptstraße über Dortmund und den Hellweg zu folgen als den gebirgigen Weg durch die Ausläufer des Sauerlands.

Bern = Bonn

Mb: *Baern* (95-97, 107, 123, 124, 135, 147, 169, 170, 192, 295, 301, 304, 305, 310, 316-318, 324, 325, 331, 333, 338, 341, 395-397, 399), *Bern* (80, 83, 84, 88, 90, 91, 93, 104, 106, 108, 117, 122, 129, 131, 138, 139, 141, 146, 148, 170, 176, 187, 188, 191, 200, 201, 205, 206, 212, 220, 224, 230, 232-234, 236-238, 240, 242, 269, 271-273, 281, 283-287, 292, 373-375, 377, 380, 392)

IsA: *Baern* (295, 301, 304, 305, 310, 316-318, 324, 325, 395, 397, 399), *Bern* (11, 13, 15, 16, 19, 20, 80, 83, 84, 86, 88, 90, 91, 93, 95-97, 104, 106-108, 116, 117, 122-124, 131, 135, 138-140, 146-148, 150, 169, 172, 187, 188, 191, 192, 201, 205, 224, 230, 232-234, 236-238, 240, 242, 269, 272, 273, 281, 283-286, 292, 373, 377, 403-405, 407, 409, 411, 421, 428, 434, 435, 437)

IsB: *Baern* (IsA plus 331, 338, 396 minus 399), *Bern* (IsA plus 206, 271, 338, 374, 392, 395, 408, 410, 416 minus 86, 106, 140, 172, 434, 435)

SvA: *Baern* (241, 268, 273, 274, 287, 288, 292, 319, 322, 343, 350), *Baerna* (317, 335, 340, 346, 348, 351, 354), *Bern* (8, 10-13, 15, 80-82, 85, 88, 90, 91, 95-97, 105, 111, 112, 117, 118, 122, 123, 130, 131, 135, 136, 143, 144, 161, 163, 164, 179, 182, 185, 186, 190, 208, 212, 214-218, 221, 228, 238, 248, 249, 255-260, 267, 268, 283, 288, 290, 318, 383, 384), *Berna* (341, 347, 348, 352, 353, 354, 358, 360, 363, 364, 369, 377, 379, 381, 383), *Bernen* (76)

SvB: *Baeren, Baern, Beren, Bern, Bernen*

= Burg, Hauptstadt von Aumlunga Land, das südlich von Hunaland liegt (Mb 140, 269, 270, 271, 274, Is 271).

Dieser Ort ist sicher Bonn.⁸⁷ Bern, auf lateinisch Verona, war ein anderer Name für Bonn.⁸⁸ Vielleicht wird die Stadt unter diesem Namen schon 366 erwähnt.⁸⁹ Das in einer Urkunde von 814 genannte *Barna* ist möglicherweise auch als Bonn zu identifizieren.⁹⁰ Jedenfalls wird Bonn im Mittelalter in Urkunden, Chroniken und Heiligenleben und auf

Münzen, Grabmonumenten, einem Altar und dem Stadtsiegel ab dem 10. Jahrhundert sicher 58 mal *Verona*, *Ferona*, *Berona* oder *Berne* genannt.⁹¹ Übrigens wurde die hier am Rhein entstandene deutsche Namensform Bern später auch für die italienische Stadt Verona verwendet.

Aumlunga Land

Mb: *Amlunga land* (80), *Amlungaland* (140), *Aumllunga land* (271), *Aumlunga lan* (292), *Aumlunga land* (274, 284, 287, 322, 395-397), *Aumlungaland* (269, 395, 396), *Aurlingaland* (281)

IsA: *Aumlunga land* (284, 287, 322, 396, 397), *Aumlungaland* (395), *Aumlungha land* (132), *Aunslungha land* (82), *Ömlungha land* (80), *Ömlunnga lannd* (410), *Ömlungha lannd* (269), *Örlungha lannd* (281), *Örlungha land* (271), *Omlunga lannd* (404, 406), *Omlunnga lannd* (410-412), *Omlunngaland* (410), *Omlunngalannd* (429)

IsB: *Aumlunga lan* (292), *Aumlunga land* (IsA plus 80, 395), *Aumlungaland* (132, 395, 396), *Ömlungaland* (82, 410-412, 414), *Ömlungalannd* (404), *Ömlunnga lannd* (410), *Örlungaland* (269, 271, 274), *Örlungha lannd* (281), *Omlunga lannd* (404, 406), *Omlunnga lannd* (410, 411), *Omlunngaland* (410), *Omlunngalannd* (429)

SvA: *Himblingha landh* (272), *Humblunge land* (76), *Humlinge land* (131), *Humlunge land* (238), *Huumlunga landh* (353, 354), *Huumlungha landh* (347, 354, 355), *Huumluunga landh* (348, 349)

SvB: *Himlingelandh*, *Humblunge landh*
= Land um Bern, Königreich.

Dieses Land um Bonn muss sich, wie sich aus mehreren Stellen in der *Thidrekssaga* ergibt, beiderseits des Rheins ausgedehnt haben. Rechts des Rheins lag hier der vom 8. bis 13. Jahrhundert erwähnte Auelgau.⁹² Vielleicht erinnert dieser Name an den alten Namen Aumlunga.

Ungaria = Engersgau

IsAB: *Ungaria* (12)

= Gebiet östlich (IsA) oder südlich (IsB) von Bern, wo Kriegsvolk im Heer des Königs von Bern herkommt.

Dieses Gebiet ist wahrscheinlich der Engersgau.⁹³ Dieser wird vom 8. bis 11. Jahrhundert südöstlich des Auelgaus erwähnt, wobei die Namensformen *Angerisgowe*, *Angrisgowe*, *Engrisgoe*, *Angeresgowe*, *Engiriscgevin*, *Angergewe*, *Engrisgowe*, *Engirisgeu*, *Angeresgawe*, *Ingerisgowe*, *Engiresgowe*, *Angeresgauwe* und *Engeresgowe* lauten.⁹⁴

Iverne = Iversheim

Mb: *Iverne* (232)

IsAB: *Weronni* (231)

= Wohnort des Schwagers des Königs von Bern.

Dieser Ort ist wahrscheinlich Iversheim bei Münstereifel.⁹⁵ Iversheim wird 871 als *Ivernesheim*, 893 als *Ivernesheym* erwähnt.⁹⁶ Bei Iversheim sind wichtige Funde aus der Römerzeit und der Merowingerzeit gemacht worden, unter anderen eine große Kalkbrennerei und ein Gräberfeld, wobei Funde aus dem 5. und 6. Jahrhundert einstweilen fehlen.⁹⁷ Auch in dieser Zeit wird die Besiedlung aber nicht unterbrochen sein. Eine später erwähnte Burg bestand vermutlich auch schon im Frühmittelalter.⁹⁸ Die Namensform *Weronni* in Is ist vielleicht eine Umbildung von Verona oder Bonn und bezeichnet dann das Königreich, zu dem der Ort gehörte.

Roma Burg = Trier

Mb: *Roma* (275), *Romaborg* (122, 124, 147, 169, 242, 269, 271, 322-324), *Ruma borg* (250, 272), *Rumaborg* (273, 276)

IsA: *Roma borg* (122, 124, 147, 269, 414), *Romaborg* (13, 242, 271, 275, 322, 324, 413, 414, 421, 422), *Ruma borg* (250), *Rumaborg* (276)

IsB: *Roma borg* (122, 124, 269), *Romaborg* (IsA plus 147, 272, 323), *Ruma borg* (250), *Rumaborg* (273, 276)

SvA: *Rom* (10, 122-124, 144, 227, 228, 347, 348, 355-357, 364, 383, 385), *Romborgh* (273), *Röm* (363)

SvB: *Rom*

= Burg, Hauptstadt eines Königreichs, südlich von Aumlunga Land gelegen (Mb 147, 269, 287, Is 13, 287).

Mit diesem Ort muss Trier gemeint sein.⁹⁹ Roma war ein anderer Name für Trier, der wahrscheinlich aus der Periode 293-392, als Trier eine der vier Hauptstädte des römischen Reichs war, stammt.¹⁰⁰ Noch aus der Römerzeit ist eine Erwähnung auf einem Grabstein als *Belgica Roma*

überliefert.¹⁰¹ Zwar wurde argumentiert, dass diese Grabschrift ein mittelalterliches Produkt sei, jedoch ohne zu überzeugen.¹⁰² Im Mittelalter wird Trier ab dem 10. Jahrhundert in Chroniken, Heiligenleben, Gedichten und einer unechten Urkunde und auf Münzen, Grabmonumenten und einem Wandteppich sicher 28 mal *Belgica Roma, secunda Roma, altera Roma* oder *minor Roma* genannt.¹⁰³ 1514 folgt noch eine glänzende Bestätigung dieses Namens in einer Papstbulle.¹⁰⁴ Das Bad, das Thidrek nach Is 414 hier gebaut hat, ist vielleicht eine der römischen Thermen, die er dann restauriert hat. Die in demselben Kapitel genannte Stadtmauer mit Türmen war im Frühmittelalter gewiss noch vorhanden, während die erwähnte Steinbrücke in zum Teil ursprünglichem Zustand heute noch immer die Mosel überspannt.

Fritila = (Bad) Breisig

Mb: *Fritila* (269, 274, 323), *Frittilla* (271, 272), *Frittilla borg* (273)

IsA: *Fritila* (13, 123, 269, 271, 272, 323), *Frittilla* (272, 273)

IsB: *Fertila* (14), *Fritila* (323), *Frittilla* (273), *Fritula* (269, 271, 272), *Fritula borg* (123)

SvA: *Fritalea* (227), *Fritilia* (10, 123)

SvB: *Ffritalia*

= Burg in Aumlunga Land.

Ritter hat vorgeschlagen, diesen Ort mit Friesdorf bei Bonn, das im 9. Jahrhundert als *Fritigiso villa* erwähnt wird, zu identifizieren, wobei er eine Zusammenziehung *Friti(gisovil)la* annimmt.¹⁰⁵ Auffällig ist aber, dass der Ziehvater der zwei Söhne des Herzogs von Fritila, des Bruders der Könige von Bern und Roma Burg, auch Fritila heißt. In den deutschen Heldensagen *Wolfdietrich*, *Rabenschlacht*, *Der Rosengarten zu Worms*, *Dietrichs Flucht*, *Alpharts Tod*, *Biterolf und Dietleib* und dem *Heldenbuch* heißt er Eckehart.¹⁰⁶ Egard und Ähnliches ist in der *Thidrekssaga* aber gerade der Name eines seiner Pflegesöhne, dessen Bruder hier Aki heißt, ebenso wie ihr Vater. In dem wahrscheinlich schon im 7. Jahrhundert niedergeschriebenen *Widsith* heißen diese Brüder Emerca und Fridla, in den *Annales Quedlinburgenses* um 1000 Embrica und Fridla und in *Biterolf und Dietleib* Imbrecke und Fritele.¹⁰⁷ Hier scheint in der *Thidrekssaga* eine Verschiebung von Namen erfolgt zu sein. In diesem einen Fall verdient darum der Ortsname aus den deutschen Heldensagen den Vorzug. Statt Fritila lautet dieser in *Wolfdietrich*, *Dietrichs Flucht*, *Alpharts Tod* und dem *Heldenbuch* Brisach,

wobei zuweilen angegeben wird, dass diese Burg am Rhein liegt.¹⁰⁸ Gemeint ist (Bad) Breisig.¹⁰⁹ Das wird nochmals von der Angabe in Sv 123, dass Fritila auf dem kürzesten Weg von Saxland nach Roma Burg liegt, bestätigt. Bad Breisig liegt tatsächlich genau auf der Linie Hamburg-Trier. Breisig wird in Quellen ab dem 11. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Briseche*, *Brisike*, *Brisich*, *Briseca*, *Brisecha*, *Brisege*, *Bryseke*, *Brisiche* und *Brysig*.¹¹⁰ Aus zwei fränkischen Gräberfeldern sind hier viele reiche Grabbeigaben ausgegraben worden.¹¹¹ Ritters Behauptung, dass Fritila östlich des Rheins liegen muss, was für Friesdorf ebensowenig gilt oder im Frühmittelalter galt als für Bad Breisig, stimmt übrigens nicht.¹¹² Das betrifft Drecañfil.

Drecañfil = Drachenfels

Mb: *Drecañfil* (275), *Trelinn borg* (282)

IsA: *Gregen* (275)

IsB: *Greings* (275)

= Burg am Rin, von Roma Burg aus jenseits des Flusses, die zuerst dem Herzog von Fritila, dann seiner Witwe und ihrem neuen Mann gehört.

Mit dieser Burg ist sicher der Drachenfels bei Königswinter gemeint. Wahrscheinlich stand hier schon in der Römerzeit eine Befestigung.¹¹³ Die Namensform *Trelinn borg* beruht möglicherweise auf einer Verschreibung für *Trekinn* oder *Drekinn* und ist zweifellos von den für einige Dutzende von Burgen in Skandinavien überlieferten Namen Trelleborg, der in Schweden bis heute auch als Ortsnamen vorkommt, inspiriert worden.¹¹⁴ Fels und Burg sind als Grundwort in Burgnamen synonym.¹¹⁵ Die Namensformen in Is müssen auf einer Verschreibung *G* für *D* oder auf einem Irrtum beruhen. Das von Raszmann und Krahrmer angeführte Trechlinburg am Rhein existiert übrigens nicht.¹¹⁶

Raam = Ramershoven?

Mb: *Rana* (283)

IsA: *Raana* (412), *Ran* (412), *Rana* (283)

IsB: *Raana* (412), *Ran* (412), *Rana* (283, 414)

SvA: *Raam* (356), *Room* (355)

= Burg auf dem Weg von Bern nach Roma Burg.

Dieser Ort ist vermutlich Ramershoven bei Rheinbach, das 1095 als *Ramesowa* erwähnt wird.¹¹⁷

Graechen Burg = Graach

IsA: *Gregen borg* (413)

IsB: *Gergen borg* (413)

SvA: *Graechenborg* (355), *Grekin* (10)

SvB: *Grecken* oder *Grekan* oder *Greken*

= Burg im Reich von Roma Burg, die unterwegs von Bern über Raam nach Roma Burg erobert wird.

Dieser Ort ist wahrscheinlich Graach an der Mosel.¹¹⁸ Die ältesten Namensformen in anderen Quellen ab 975 sind *Gracha*, *Gracho*, *Graca*, *Grache*, *Gracke*, *Graka*, *Grach*, *Graich*, *Graiche*, *Grayche* und *Graech*.¹¹⁹ Graach ist seit der Römerzeit ein Zentrum des Weinbaus.¹²⁰

Non = Nohn

Mb: *Non* (272)

IsA: *Non* (16, 272)

IsB: *Non* (272)

= Ort oder Wasser auf dem Weg von Fritila nach Roma Burg, einen ganzen Tagesritt von Fritila entfernt.

Die Herausgeber und Übersetzer der *Thidrekssaga* haben diesen Begriff als Zeitangabe aufgefasst, wie auch der Schreiber von IsB 16 offensichtlich schon tat. Ungeachtet ob *non* als Mittagstunde (niederländisch: *noen*; englisch: *noon*) oder als neunte Stunde (latein: *nomus*), halbwegs des Nachmittags, verstanden wird, passt das aber schlecht zum Passus ‘den ganzen Tag bis *non*’. Deshalb hat Schmich vorgeschlagen, Non als Ortsangabe aufzufassen und mit Nohn oder dem vorbeilaufenden, gleichnamigen Bach zu identifizieren.¹²¹ Die Lage 40 Kilometer von Bad Breisig entfernt stimmt tatsächlich mit einem ganzen Tagesritt überein. Nohn wird in Quellen ab dem 10. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Nona* und *None*.¹²² An die von Thidrek erschlagene Hilde, die in einem Berg in hiesiger Nähe wohnte, erinnert vielleicht das benachbarte Hillesheim. Dieser Ort wird ab dem 7. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Hildenesheim*, *Hildesheim*, *Hyldenseym*, *Hildenseym*, *Hildeschem* und *Hildesheim*.¹²³

Musala = Mosel (französisch: Moselle)

Mb: *Musula* (366)

IsA: *Musala* (336)

IsB: *Vinsala* (336)

SvA: *Muusala elff* (286)

= Fluss, an dem eine Schlacht zwischen dem Heer von Roma Burg und einem angreifenden Heer aus Hunaland geschlagen wird.

Dieser Fluss ist sicher die Mosel. Namensformen mit *-u-* kommen seit der Römerzeit vor.¹²⁴ Auf niederländisch wird der Name (Moezel) noch immer so ausgesprochen.

Gransport = Gänsefürtchen

Mb: *Gransport* (369), *Gronsport* (322, 325, 340), *Gronssport* (322)

IsA: *Graensport* (325), *Gransport* (322, 340, 369)

IsB: *Grönzport* (340, 369), *Grunnzport* (322, 325), *Grunzport* (322)

SvA: *Grans porth* (384), *Gransporth* (272, 274, 290), *Granzport* (383)

= Furt oder Ort bei einer Furt in der Musala, unweit der Mündung, wo Heere aus Roma Burg und Hunaland sich schlugen.

Diese Furt in der Mosel ist wahrscheinlich das Gänsefürtchen etwa anderthalb Kilometer oberhalb der Mündung bei Koblenz.¹²⁵ Hier wurde auch 1198 eine Schlacht geschlagen. Das Bestimmungswort des Namens Gransport ist möglicherweise eine Herleitung vom deutschen Wort Grand (grober Sand, Kies).¹²⁶ Das Grundwort *port* bedeutet Furt.¹²⁷ Das von Raszmann und Kraemer angeführte Ronsoport an der Mosel existiert übrigens nicht.¹²⁸

Mundia Gebirge und Land = Mendig Gebirge und Land = Osteifel

Mb: *Mundinu* (287), *Mundio* (397)

IsA: *Mundio* (397), *Mundiu* (325), *Mundiufiall* (403), *Munndiu* (287)

IsB: *Mundio* (397), *Mundiu* (325), *Mundiu fiall* (403), *Munndiu* (287)

SvA: *Muundia fiaell* (230, 241), *Muundia land* (244)

= Gebirge nördlich von Roma Burg, das zwischen Roma Burg und Gransport und zwischen den Reichen von Roma Burg im Süden und Bern im Norden liegt.

Weil Ritter meinte, aus einigen Stellen folgern zu müssen, dass dieses Gebiet sich in der *Thidrekssaga* bis Bakalar ausdehnt, hat er das Mundia Gebirge mit dem Rheinischen Schiefergebirge beiderseits des Rheins und das Mundia Land mit der dadurch umgriffenen Niederrhei-

nischen Bucht identifiziert, wobei er vorschlug, dass der Name Mundia auf die Mündung des Rheins in diese Tiefebene Bezug nimmt.¹²⁹ In der Saga steht aber lediglich, dass Thidrek aus dem Reich von Roma Burg auf dem Weg nach Bakalar nordwärts in das Mundia Land reitet (Sv 244) und dass er unterwegs von Susat nach Roma Burg die westliche Straße zu dem Mundia folgt (Mb & Is 397), welches Gebirge vorbei Bakalar liegt (Is 403). Es gibt keinen Grund, in diesem Gebirge und Land etwas Anderes als die Osteifel, deren Lage mit allen Anweisungen übereinstimmt, zu sehen. Vielleicht ist es nach dem Ort Mendig benannt worden. Ebenso wie andere Ortsnamen mit dem Suffix -ig oder -ich wird dieser Name in der Römerzeit auf -iacum geendet haben.¹³⁰ Mendig hieß damals also Mendiacum, Mandiacum, Mondiacum oder Mundiacum. Ein Mundiacum (*Moundiakon*), in der Provinz Germania Secunda gelegen, wird von dem griechischen Historiker Olympiodoros erwähnt, als dem Ort, wo der Alane Goar und der burgundische Anführer Guntiarus 411 Iovinus zum Kaiser ausriefen.¹³¹ Für diesen Ort sind Identifizierungen mit Mainz, das aber Mogontiacum hieß und die Hauptstadt von Germania Prima war, mit Montzen bei Blieberg (französisch: Plombières), mit Müntz und Mündt bei Jülich, mit Bocklemünd bei Köln, mit Gemünd bei Schleiden, mit Monzingen an der Nahe, das auch in Germania Prima lag, mit Münzingen bei Saarburg, das in Belgica Prima lag, und mit dem Monterberg bei Kalkar vorgeschlagen worden.¹³² Mendig passt viel besser.¹³³ Möglicherweise war Mundiacum die Stelle der Villa des Iovinus.¹³⁴ Bei Mendig stand tatsächlich eine repräsentative römische Villa, die vermutlich bis in das 5. Jahrhundert benutzt wurde.¹³⁵ Vielleicht ist Mendig auch das oft mit Mundiacum identifizierte Montiacum, wo der spätere Kaiser Aurelianus um die Mitte des 3. Jahrhunderts nach der *Historia Augusta* als Tribun der Legion VI Gallicana eine Bande eingefallener, durch ganz Gallien umherstreifender Franken schlug.¹³⁶ Aus archäologischen Untersuchungen ist geschlossen worden, das die villa bei Mendig um diese Zeit in einen desolaten, möglich zerstörten Zustand gelangte, während bei der Ausgrabung einer benachbarten, kleineren Villa sogar eine aus dieser Zeit stammende Brandschicht vorgefunden wurde.¹³⁷ Wohl muss, wenn Mundiacum Mendig ist, die Grenze zwischen Germania Secunda, früher Inferior, und Germania Prima, früher Superior, nach Olympiodoros 411 etwas weiter südöstlich gelaufen haben als, wie üblicherweise angenommen wird, am Vinxtbach. Darauf deutet auch

die große Anzahl um Brohl und Burgbrohl gefundener Steine mit Inschriften der zum Heer von Germania Inferior gehörigen Legionen I Minervia, VI Victrix, X Gemina, XV Primigenia, XVI Gallica, XXI Rapax und XXII Primigenia und Kohorten II Asturum, I und II Civium Romanorum und II Varcianorum hin.¹³⁸ Letztere vier Legionen und die beiden Kohorten Civium Romanorum waren freilich auch kürzere oder längere Zeit in Germania Superior gelagert, vorausgesetzt aber, dass ihre Anwesenheit bei Brohl mit dem Betrieb der hiesigen Steingruben zusammenhängt und dass Steine fast immer stromabwärts transportiert und verbraucht wurden, werden diese Inschriften auch aus ihrer Zeit in Germania Inferior stammen. Nicht wahrscheinlich ist, dass all diese Heereseinheiten so massiv außerhalb ihrer eigenen Provinz verblieben, so dass dieses Gebiet noch zu Germania Inferior gehört haben muss. Vermutlich lief die Grenze von Germania Superior von dem Unterlauf des hier in den Rhein mündenden Brohlbachs zu dem Unterlauf des bei Karden in die Mosel mündenden Brohlbachs. Brohl bedeutet Grenzfluss.¹³⁹ Mendig und möglicherweise auch Mayen lagen dann in Germania Inferior. Wahrscheinlich war Mendig das im 5. Jahrhundert erwähnte Mundiacum in Germania Secunda und war dieser Ort bedeutend genug, dass es dem in der *Thidrekssaga* erwähnten Mundia Gebirge und Land seinen Namen gab. Übrigens vermutete Krahmer schon, dass das Mundia Gebirge unter anderem die Osteifel umfasste und nach einer Stadt benannt worden war, worauf Schmich und Kirchhoff 140 Jahre später darlegten, dass Mundiacum, das sie noch mit Mündt identifizierten, diese Stadt war.¹⁴⁰ In späteren isländischen Texten wird der Name Mundia übrigens auch für die Alpen verwendet, wahrscheinlich als Umbildung von Mons Jovis, dem alten lateinischen Namen für den Großen St. Bernhardpass.¹⁴¹ Diese Namensform ist offensichtlich von der *Thidrekssaga* inspiriert worden.

Hispania = Hasbanien (Haspengau) (niederländisch: Haspengouw; französisch: Hesbaye)

Mb: *Hispana* (152), *Hispania land* (154), *Spania* (35a, 47), *Spanialand* (47, 154), *Spanland* (153)

IsA: *Hispania land* (154), *Spania* (9, 152, 153), *Spania lannd* (154)

IsB: *Hispania* (152-154), *Hispania lannd* (153, 154), *Spania* (9)

SvA: *Yspanea* (148), *Yspania* (6, 41), *Yspania land* (29), *Yspaniea* (148)

SvB: *Ispania, Ispanien, Yspania*

= Land im Westen, Königreich, das ebenso wie Bern und Roma Burg aus Salerno in Apolij erobert wird.

Mit diesem Land ist Hasbanien gemeint.¹⁴² Die älteste Namensform in anderen, lateinischen Quellen ab dem 8. Jahrhundert ist *Hasbania*.¹⁴³

Apolij = Eifel

Mb: *Puli* (241)

IsA: *Puli* (13, 241)

IsB: *Puli* (241)

SvA: *Appolij* (1)

SvB: *Apolij*

= Land, aus dem die Königreiche Hispania, Bern und Roma Burg erobert werden und wo später der König von Roma Burg herrscht, nachdem er hier viele starke Burgen außerhalb Roma Burg erobert hat.

Ritter hat vorgeschlagen, Puli, das er von Apolij unterschied, mit dem Ort Polch oder eventuell Pölich bei Mehring an der Mosel zu identifizieren.¹⁴⁴ Polch und Pölich werden ab dem 9. beziehungsweise 7. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Poliche, Pulecho, Pulecha, Pulicha, Polliche, Pollige, Puoliche, Poliche, Püliche, Pulich, Polich* und *Pullich* beziehungsweise *Poliche, Polichae, Pulcha, Polich, Polliche, Pülche* und *Pulich*.¹⁴⁵ Sicherlich in IsA 13 ist jedoch deutlich ein Gebiet gemeint. Weinand hat Puli deshalb mit der Pellenz identifiziert.¹⁴⁶ Für diesen erst seit dem 14. Jahrhundert erwähnten Bezirksnamen sind aber keine Puli ähnlichere Formen überliefert worden, während der Name vermutlich von Pfalz hergeleitet worden ist.¹⁴⁷ Der 1095 verstorbene Pfalzgraf Heinrich von Laach und seine Nachfolger hatten hier Besitz.¹⁴⁸ Der Name Pellenz wird damals entstanden und nicht älter sein. Für das in Sv genannte Apolij, das gewiss ein Gebiet ist, bieten Ritter und Weinand gar keine Lösung. Da in Mb und Is 241 Puli als Synonym für das Reich des Königs von Roma Burg verwendet zu werden scheint und in Sv aus Apolij Hispania, Bern und Roma Burg erobert werden, ist wahrscheinlich in beiden Fällen dasselbe große Gebiet gemeint, das sich also zwischen Hasbanien und Bonn und Trier ausdehnt und Trier umfasst. Dieses Land ist die Eifel, einschließlich der Ardennen.¹⁴⁹ Dass dieser Bergwald von Rhein bis Maas früher als ein Ganzes gesehen wurde, beweist der von Caesar in seinen *Commentarii de bello Gallico*

dafür verwendete Name *Arduenna silva*.¹⁵⁰ In lateinischen Quellen wird der Name Eifel vom 8. bis 11. Jahrhundert zuerst für einen Gau am Oberlauf der Kyll, der Ahr und der Erft verwendet, erst ab dem 12. Jahrhundert erscheint der Name auch für das Land da draußen.¹⁵¹ Das bedeutet aber nicht, dass der Name Eifel ursprünglich nur für das Territorium des Eifelgaus galt. Der Gau kann seinen Namen einem viel größeren Gebiet entlehnt haben. Das -f- in Eifel muss durch Lautverschiebung aus einem früheren -p- entstanden sein. Franck und Dittmaier haben das verneint, weil in den Quellen keine Namensform mit -p- überliefert worden ist oder weil -p- zu -v- geworden wäre.¹⁵² Das ist unrichtig. Für andere Ortsnamen mit verschobenem -p- sind auch ausschließlich Formen mit -f-, -ff- oder -ph- überliefert worden.¹⁵³ Mit Recht sind Marjan, Dronke und Cramer also von einer älteren Namensform mit -p- ausgegangen.¹⁵⁴ Die kann in der *Thidrekssaga* sicher als Apolij überliefert worden sein. Bereits Marjan, der zuerst ernsthaft über den Namen Eifel geschrieben hat, setzte eine ursprüngliche Form *Apulia* voraus. Die in der Abschrift einer Urkunde von 804 für den Eifelgau vorkommende, von allen anderen überlieferten Namensformen stark abweichende Form *in pago Aquilinsie* beruht also möglicherweise auf einer, von dem Namen des wirklich so benannten Eichelgaus inspirierten, Verschreibung für *Apulinsie*.¹⁵⁵ Vielleicht ist Eifel, einer Suggestion von Rudolf Much folgend, einfach eine griechische Übersetzung aus der Römerzeit des Namens Ardennen, mit der Bedeutung Höhe (griechisch: *απτος* = latein: *arduum*).¹⁵⁶ Das würde die Identität beider Namen und das ursprüngliche -p- in Eifel nochmals bestätigen.

Salerna = Lierneux?

IsA: *Salerni* (1, 3, 7, 8, 10), *Salernis borg* (3)

IsB: *Salerni* (IsA plus 12)

SvA: *Salerna* (1, 5), *Salernae* (3, 6, 8)

SvB: *Salarna*, *Salerna*

= Ort in Apolij, Hauptstadt eines Königreichs, aus dem die Königreiche Hispania, Bern und Roma Burg erobert werden.

Ritter hat diesen Ort nach einem Vorschlag von Armin Wolf mit Sauvinière bei Gembloux, das 946 als *Salvenerias* erwähnt wird, identifiziert.¹⁵⁷ Da das Land Apolij aber wahrscheinlich die Eifel einschließlich der Ardennen ist, muss Salerna hier gesucht werden. Der große Wald, der in der Umgebung Salernas liegt, ist hier noch immer reichlich vor-

handen. Vielleicht ist Lierneux gemeint. Dieser Ort wird ab dem 7. Jahrhundert erwähnt, unter anderen als *Lernou*, *Lerno*, *Lernau* und *Lerna*, und war in der Merowingerzeit ein königlicher Hof.¹⁵⁸

Sarca Stein = (Bad) Sierck (französisch: Sierck-les-bains) oder Serrig?

Mb: *Sarca steinn* (276)

IsA: *Sarca steinn* (276)

IsB: *Sarca stinn* (276)

SvA: *Sarkasten* (230)

= Ort im Reich von Roma Burg.

Dieser Ort kann (Bad) Sierck, Serrig oder eventuell Sirzenich sein. Sirzenich scheint aber zu nah an Trier zu liegen. Serrig ist auch von Schmich vorgeschlagen worden.¹⁵⁹ Sierck, Serrig und Sirzenich werden ab dem 11. beziehungsweise 9. beziehungsweise 10. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Serico*, *Sirke*, *Sirca*, *Sirco*, *Sericum*, *Sirche*, *Serca*, *Sirkes*, *Syrkes* und *Sierkes* beziehungsweise *Serico*, *Serghe*, *Sercha* und *Seerche* beziehungsweise *Sarceni*, *Serchenich*, *Sercenich*, *Sercurichi* und *Sercinichi*.¹⁶⁰ In Serrig und Sirzenich sind römische und fränkische Reste gefunden worden.¹⁶¹ In Sierck fehlen (gallo-)römische Funde einstweilen.¹⁶² Nichtsdestoweniger scheint dieser Ort mit seiner mächtigen, das Moseltal beherrschenden Burg am wahrscheinlichsten, da der Name Sarca Stein auf eine Burg hindeutet. Nach den *Gesta Treverorum* schenkte ein Bischof von Trier im 8. oder 9. Jahrhundert das *castello quod dicitur Sericum* in tadelnswerter Schmeichelei einer Königin gelegentlich ihrer Vermählung, worauf König Ludwig das Kind das *castellum Sericum* am Anfang des 10. Jahrhunderts dem Bischof Radbod von Trier schenkte.¹⁶³ Im 9. und wahrscheinlich im 8. Jahrhundert existierte die Burg Sierck also bereits.¹⁶⁴

Vaskastein = Forst?

Mb: *Vascannstein* (151), *Vaskastein* (241), *Vaskastaein* (330, 331)

IsAB: *Vaskastein* (241), *Vaskastaein* (330, 331), *Waskastein* (127, 151)

SvA: *Valdsken* (222), *Vaskensten* (280, 281), *Wasekensten* (128), *Waskensten* (147)

SvB: *Valdsken*, *Vasekensten*, *Vaskinsten*

= Herkunftsort des Sohns der Schwester der Könige von Roma Burg und Bern.

Dieser Ort ist vermutlich Forst in der Eifel.¹⁶⁵ In einer Papstbulle von 1178 wird dieser Ort *Vosca* genannt.¹⁶⁶

Geringsheim = Ringsheim

Mb: *Gerimsheim* (147, 148)

IsA: *Gerings heim* (147), *Geringsheim* (147)

IsB: *Beringz heim* (147), *Beringzheim* (147)

SvA: *Gerimsheim* (144)

SvB: *Greminsten*

= Burg, von der der König von Roma Burg Schätzung verlangt und die nach deren Verweigerung von ihm und dem König von Bern belagert und eingenommen wird.

Diese Burg ist wahrscheinlich Ringsheim bei Rheinbach. Die Burg wird in Urkunden von 1249, 1251, 1271, 1278, 1306, 1321, 1327 und 1354 als *Rymezheim*, *Rimetzheim*, *Rimezheim*, *Rymezheim*, *Rimeshem*, *Rymtzhaim*, *Rimtzheim*, *Rymtzhaim* und *Rymsheim* oder *Riimsheim* erwähnt und ist vielleicht nach dem Erbauer oder Burgherrn benannt worden.¹⁶⁷ In der *Thidrekssaga* heißt der Burgherr von Geringsheim oder Gerimsheim tatsächlich Rimstein. Ringsheim ist möglicherweise von römischem, wahrscheinlicher aber von fränkischem Ursprung.¹⁶⁸

Babilonia = Köln

Mb: *Babilonia* (401)

IsA: *Babilon* (401, 402, 404)

IsB: *Babilon* (404)

SvA: *Babilonia* (344, 346, 348)

= Ort, Hauptstadt eines Reichs, an dem Weg von Bakalar nach Bern, jenseits des Rins.

Mit diesem Ort muss Köln gemeint sein.¹⁶⁹ Der Name beruht naturgemäß auf einem Vergleich mit der großen biblischen Stadt Babylon. Auch in einem zwischen 1057 und 1088 vom Bischof Meinhard von Bamberg geschriebenen Brief wird Köln mit *Babilonia* verglichen.¹⁷⁰ In der *Thidrekssaga* ist mehrmals die Rede von Reitern, die bei Babilonia über den Rin *fara*, wobei nicht klar ist, ob das als fahren in einem Boot oder als reiten auf einem Pferd verstanden werden muss. Letzteres scheint logischer. Bei Köln war das tatsächlich möglich, weil die römische Rheinbrücke im Frühmittelalter vermutlich noch intakt war.

Moere = Meer

Mb: *Moere* (364)

IsB: *Möre* (364)

SvA: *Möre* (308)

= Wasser im Reich des Grafen von Babilonia, am Rin, von Hunaland aus jenseits dieses Flusses, stromabwärts vom Zusammenfluss mit der Duna.

Dieses Gewässer lag folglich am Rhein zwischen Merkenich und Worringen. Meer ist am Niederrhein der Name für einen toten Flussarm.¹⁷¹

Moere ist also eigentlich kein Name, sondern ein Wort, was der Schreiber des Passus ‘ein Wasser, das Moere heißt’ offenbar nicht verstand.

Brugara = Brüggen?

IsA: *Babilon* (417)

IsB: *Bergara* (417)

SvA: *Brugara* (359)

= Land, das ein Königreich bildet, das Teil eines Königreichs ist oder in dem ein Königreich liegt, dessen Hauptburg, in der Nähe eines Walds, wo der König von Bern und Roma Burg jagt, von Verbrechern aus Hunaland und anderswoher belagert wird.

Da die Verbrecher aus Hunaland kommen, liegt dieses Land wahrscheinlich östlich oder nördlich des Reichs von Bonn und Trier. Vermutlich ist es nach der Hauptburg benannt worden. Weinand hat Bürgel am Rhein bei Dormagen vorgeschlagen, eine Namensform Burgare voraussetzend, die in der *Thidrekssaga* aber nicht vorkommt.¹⁷² Vielleicht ist Brüggen an der Schwalm gemeint. Bei der Ausgrabung eines Teils dieser Burg sind jedoch keine Spuren vorgefunden worden, die auf einen Ursprung vor dem 12. Jahrhundert hindeuten.¹⁷³ Wahrscheinlich wird die Burg 1289 zum ersten Mal erwähnt.¹⁷⁴ Angesichts der Namensform Bergara in IsB kann die fragliche Burg auch Bergerhausen bei Kerpen sein. Das Altertum dieser Burg, die als Sitz eines Rittergeschlechts ab 1282, möglicherweise schon ab 1250, erwähnt wird, ist unbekannt.¹⁷⁵ Vermutlich aber ist das ebenfalls bei Kerpen gelegene und ebensowenig archäologisch untersuchte Brüggen an der Erft gemeint. Bekannt ist, dass eine hier zwischen 1370 und 1382 erbaute Burg im Auftrag des Erzbischofs von Köln, zu dessen Territorium Brüggen von altersher gehörte, 1398 geschleift wurde, worauf eine neue Burg erbaut wurde, von der nur das Tor noch erhalten ist.¹⁷⁶

Wahrscheinlich hat hier schon früher eine Burg gestanden. Vielleicht war diese eines der nach einer Urkunde von 1320 von dem Grafen von Jülich 1317 in Brüggen zerstörten Gebäude.¹⁷⁷ Hier wohnte vermutlich der mit seiner Familie in einer Urkunde des Erzbischofs Heinrich von 1306 auftretende Hermann von Brüggen.¹⁷⁸ Zu seinen Vorfahren gehört vielleicht der 1225 und 1226 für den Grafen von Jülich als Zeuge auftretende Hermann von *Brugge(n)*.¹⁷⁹ Möglicherweise stammte auch der 1122 erwähnte erzbischöfliche Ministerial Waltger von *Bruggen* hierher.¹⁸⁰ Der Ausgang -ara in Brugara ist vielleicht eine Singularisierung der Pluralform -ar. Falls Brüggen an der Erft gemeint ist, war das Land Brugara wahrscheinlich kein unabhängiges Königreich, sondern gehörte als Grenzland zum Reich von Köln. Das erklärt dann der Name Babilon in IsA.

Vernica = Virnich

Mb: *Vernica* (356, 358), *Vernica borg* (360), *Verniza* (342, 360)

IsA: *Verminna* (358), *Vermintza* (356), *Wermintza* (342, 360)

IsB: *Vermista* (342, 358, 360), *Vermusta* (356)

= Hauptburg von Niflunga Land, das von Hunaland aus jenseits des Rins hinter dem Reich von Babilonia liegt.

Ritter hat auf ingeniose Weise deduziert, dass dieser Ort zwei Tagesritte vom Rhein bei Merkenich, wo auf der gegenüberliegenden Seite die Dhünn ausmündete, liegen muss.¹⁸¹ Er hat die Burg in entweder Virnich oder Firmenich bei Zülpich lokalisiert.¹⁸² In dieser Umgebung sind viele Reste, besonders Gräberfelder, aus dem Frühmittelalter gefunden worden.¹⁸³ Angeblich wurde aus einem Grab in Enzen sogar einen Riesenschatz an goldenen Grabbeigaben, unter anderen eine goldene (oder vergoldete) Rüstung, ausgegraben.¹⁸⁴ Von den beiden von Ritter vorgeschlagenen Orten ist Virnich am wahrscheinlichsten. Firmenich wird als *Virmenich* erst 1395 erwähnt.¹⁸⁵ Virnich dagegen wird in einer Urkunde von 1140 erwähnt als *Virnich*.¹⁸⁶ Hier stand eine Burg.¹⁸⁷ Zu erwägen ist noch eine Identifizierung mit Vernich bei Weilerswist. Vernich zählte im Mittelalter mehrere Burgen, unter denen eine große Motte.¹⁸⁸ Hier sind drei Gräberfelder gefunden worden, eines aus dem 6. und 7. Jahrhundert und zwei nicht genauer datierte.¹⁸⁹ Vernich wird aber 1145, 1148 und 1166 als *Vaevernich*, *Vavernich* und *Vevernich* erwähnt, erst später, ab 1229, als *Vernich* oder *Vernig*.¹⁹⁰ Deshalb haben Ritter und Schorn eine Identifizierung mit Vernica abgelehnt.¹⁹¹

Niflunga Land = Neffelgau Land

Mb: *Niflunga land* (151, 170, 169, 170, 201, 225, 230, 340, 342, 343, 393, 395, 427), *Niflungaland* (217, 343, 356, 359-361, 367, 376)

IsA: *Niflunga land* (225, 230, 340, 343, 395), *Niflunga lannd* (342, 393), *Niflungaland* (217, 343, 356, 359, 360, 376), *Niflunga lannd* (169), *Niflunga lannd* (427)

IsB: *Niflungaland* (356), *Niflunga land* (IsA plus 393, 427), *Niflungaland* (IsA plus 342, 361, 367), *Niflunga lannd* (169)

SvA: *Nifflunga land* (209), *Nöfflinge land* (202), *Nöfflungeland* (161), *Nyfflinga land* (212), *Nyfflinga landh* (339, 340), *Nyfflinga land* (209), *Nyfflinge land* (212), *Nyfflinga landh* (290, 303, 319, 368), *Nyfflinga landh* (291), *Nyffliunga landh* (305), *Nyffliunga landh* (292), *Nyfflunga land* (186)

SvB: *Nafflinge landh*, *Nöfflinge landh*, *Nyfflingeland*, *Nyfflingelandh* = Land, Königreich, um die Burg Vernica.

Dieses Land ist vermutlich nach der Neffel, dem Bach oder Fluss, der es durchströmt, benannt worden.¹⁹² Das echte Zentrum war wahrscheinlich nicht die königliche Burg Virnich, sondern die römische Stadt Zülpich. In Quellen aus dem 7. bis 11. Jahrhundert wird der Gau nach dieser Stadt benannt.¹⁹³ Der König von Niflunga Land heißt in der *Thidrekssaga* Gunnar, in den deutschen Heldensagen Gunther.¹⁹⁴ Möglicherweise ist Juntersdorf bei Zülpich nach ihm benannt worden.¹⁹⁵ Dieses Dorf wird ab 1140 erwähnt als *Guntirsdorf*, *Guntersdorf* und *Gunthersdorf*.¹⁹⁶ Nach Gunnars Bruder (oder Sohn) Gislher (Mb, Is) und seinem Großvater König Irung (Mb) oder Yrian (Sv) sind vielleicht Geislingen und Irnich bei Zülpich benannt worden.¹⁹⁷ Letzteres gilt möglicherweise auch für Irresheim, das 1136 und 1176 als *Irinsheim* und *Yrinsheim* erwähnt wird.¹⁹⁸ Zschweigert hat vorgeschlagen, dass Heimbach an Gunnars Halbbruder Hogni (Mb, Is) oder Hagen (Sv) erinnert.¹⁹⁹ Dieser Name ist tatsächlich vermutlich von Hagen hergeleitet worden, jedoch nicht von dem Personennamen, sondern vom Wort, das eingegatter Bezirk bedeutet.²⁰⁰

Troia = Xanten

Mb: *Troia* (389, 395), *Troio* (425)

IsA: *Troia* (389, 395, 425)

IsB: *Troia* (395, 425), *Troio* (425), *Troja* (423)

SvA: *Tröuia* (365), *Tröya* (340, 367)

= Herkunftsort des (Vaters des) Halbbruders des Königs von Niflunga Land.

Mit diesem Ort ist wahrscheinlich Xanten gemeint. Troia war schon im Frühmittelalter ein anderer Name für Xanten.²⁰¹ Bei Hyltén-Cavallius steht im Register irrtümlicherweise als Namensform *Trönia* angegeben; im Text steht bei ihm *Tröuia*, wie in der Handschrift.²⁰² Huber, Greven und Zschweigert haben, diese Namensform als *Trövia* lesend, Drove bei Kreuzau vorgeschlagen.²⁰³ Aus allen anderen Erwähnungen zeigt sich aber klar, dass der Name Troia lautet.

Frisland = Friesland

Mb: *Frisland* (39a, 40a, 39b, 41b)

IsA: *Frisia* (434), *Frisland* (39, 41)

IsB: *Frisland* (39, 41)

SvA: *Frisia* (378), *Frisland* (33, 34)

SvB: *Ffrislandh*, *Frizlandh*

= Land, Königreich, aus dem Hunaland erobert wird.

Dieses Land ist Friesland. Das Königreich Friesland erstreckte sich im Frühmittelalter außerhalb der heutigen niederländischen Provinz Friesland auch über die westlichen und zentralen Niederlande.²⁰⁴ In IsA 434 und Sv 378 kann übrigens eventuell ein Gewässer gemeint sein.

Herraland = Salland?

Mb: *Herraland* (356)

IsB: *Herraland* (356)

= Land des Sohns des Königs von Frisland, des Neffen des Königs von Hunaland.

Dieses Land ist vielleicht Salland. Herraland bedeutet Herrenland.²⁰⁵ Salland bedeutet ebenfalls Herrenland.²⁰⁶ Ursprünglich erstreckte Salland sich weiter nördlich und westlich und möglicherweise weniger weit östlich als heute.²⁰⁷ Nach zwei Urkunden des Königs beziehungsweise Kaisers Otto des Großen von 960 und 968 umfasste es Wijhe, Tongeren (bei Wijhe), Hunderen (bei Twello) und Urk.²⁰⁸

Reidgotaland

UA: *God thiod* (17), *Godthiod* (17, 19), *Gottaland* (18),
Reidgotaland (10, 11)

UB: *Godthiod* (17, 19), *Gottaland* (18), *Gotthiod* (17)

RA: *Reidgota land* (6), *Reidgotta land* (5)

HA: *Reidgotaland* (6, 7, 9, 10)

= Land, Königreich, nördlich von Hunaland.

Die Reidgoten werden auch als *Hraithkutum* auf dem Runenstein von Rök und neben ihren Nachbarn den Hunen in den Gedichten *Elene* und *Widsith* als *Huna leode & Hredgotan* und *Huna & Hreda here* beziehungsweise *mid Hunum & mid Hredgotum* und *Hraeda here* erwähnt.²⁰⁹ An sie erinnert wahrscheinlich das am Ufer des Dollarts gelegene Reiderland und vielleicht das Reitdiep, der ehemalige Meeresarm nach Groningen.²¹⁰ Im Dollart lagen ehemals außerdem die Siedlung Reide und das Reiderwold.²¹¹ Die Ausdehnung Reidgotalands ergibt sich aus den in der *Heidrekssaga* genannten Orten, einschließlich eines Grenzwalds.

Dilgia = Dilgt

UA: *Dilgia* (19)

UB: *Dylgia* (19)

= Ort, wo die aus Hunaland angegriffene Hauptstadt von Reidgotaland verteidigt wird.

Dieser Ort ist wahrscheinlich Dilgt südöstlich von Groningen.²¹² Groningen ist durch die Lage an der Stelle, wo die Landstraße über den Sandboden des Hondsrücks an die Seestraße durch das Reitdiep anschließt, von altersher das natürliche Wirtschafts- und Verwaltungszentrum der weiten Umgebung. Die Stadt war in der Vergangenheit außerdem hervorragend zu verteidigen, weil über Land ausschließlich über den von unzugänglichen Mooren umgebenen Hondsrück zu nähern. Auf der Höhe von Dilgt ist der Hondsrück weniger als einen Kilometer breit, was es die logische Stelle macht, Groningen zu verteidigen. Zu diesem Zweck wurde etwas näher an der Stadt quer über den Hondsrück 1698 noch die Linie von Helpman gebaut. Dass an dieser Stelle schon öfter einen Kampf entschieden worden war, wie die *Heidrekssaga* behauptet, ist also durchaus plausibel.

Jassar Berge = Esserberg

UA: *Jassa fioll* (19), *Jassar fioll* (19)

UB: *Jassar fioll* (19)

= Berge, an deren Fuße die aus Hunaland angegriffene Hauptstadt von Reidgotaland verteidigt wird.

Das Rückgrat des Hondsrücks wird bei Dilgt, das auf der Westflanke liegt, von dem Esserberg gebildet, der nach Essen, das hier auf der Ostflanke liegt, benannt worden ist. Die ältesten Erwähnungen Essens aus dem 13. Jahrhundert lauten *Yesse* und *Jesse*.²¹³ Der Esserberg wird folgendermaßen Jesserberg geheißen haben. Mit den Jassarbergen muss diese Höhe gemeint sein.²¹⁴

Dingia Täler = Dilgt Tal

UA: *Dingiudolar* (19)

UB: *Dyngiudolar* (19)

= Täler, wo die aus Hunaland angegriffene Hauptstadt von Reidgotaland verteidigt wird.

In diesem Namen ist *Dingiu* oder *Dyngiu* offensichtlich eine Verschreibung für *Dilgiu* oder *Dylgiu*.²¹⁵

Dun Heide = Dünheide

UA: *Duna heidr* (19), *Dunheidr* (19), *Duunheidr* (20)

UB: *Dunheidr* (19), *Duunheidr* (20)

= Heide, wo die aus Hunaland angegriffene Hauptstadt von Reidgotaland verteidigt wird.

Mit dem Wort Dünheide (niederländisch: *duinheide*) wird die Landschaft auf dem Hondsrück wie diese vor der Urbarmachung ausgesehen haben muss wohl adäquat beschrieben.²¹⁶ Siehe aber auch unten unter Danpa.

Dap Stade = Diep Stade = Groningen

UA: *Damstadir* (17), *Dapstadir* (17)

RA: *Danpar stadir* (10)

RB: *Dampstadir* (10)

= Hof, Hauptstadt von Reidgotaland (U) oder Ort, wo die Hauptstadt von Reidgotaland liegt (R).

Diese Hauptstadt muss Groningen sein. Ein Stade ist eine Ufersiedlung; Dapstade bedeutet Siedlung am Ufer des Dap. Der Fluss Dap, an dem

Groningen liegt, ist dann natürlich das Diep (Reitdiep-Hoornse Diep).²¹⁷ Die mittelniederdeutsche Form für das niederländische Wort *diep* (deutsch: tief) ist *dep*.²¹⁸ Übrigens folgte das Reitdiep ursprünglich nicht dem modernen, großenteils gegrabenen Lauf, sondern dem meandernden heutigen alten Diepchen, das zugleich als Unterlauf der fünf Kilometer nördlich von Groningen darin strömenden Hunse fungierte. Siehe auch unten unter Danpa.

Arheimar

UA: *Aarheimar* (17), *Arheimar* (19)

UB: *Arheimar* (19)

RA: *Arheimar* (10)

= Gebiet, wo der Hof Dap Stade, die Hauptstadt von Reidgotaland, liegt (U), oder Hof in Dap Stade, Hauptstadt von Reidgotaland (R).

Dieser Name ist noch nicht identifiziert worden. Wenn Arheimar (deutsch: Arheime; niederländisch: Arhemmen) gemäß U als Name für das Gebiet um Groningen aufgefasst wird, lebt dieser vielleicht in den Ortsnamen Haren und Hemmen weiter.²¹⁹

Danpa = Hunse (niederländisch: Hunze)

IsB: *Danpa* (17)

SvA: *Dampna* (17)

SvB: *Damp aa* (10)

= Fluss in Reidgotaland.

Dieser Fluss ist wahrscheinlich die Hunse.²²⁰ In *Thet Freske Riim* heißt der Fluss, an dem die Burg Gronenborg liegt, *Donhowe* oder *Dunhowe*, in dem *Tractatus Alvini*, der alten niederländischen Übersetzung dieses friesischen Gedichts, *Duunhowe*.²²¹ Die Gronenborg ist wahrscheinlich die ehemalige Burg Groenenberg östlich von Groningen an der Hunse, welcher Fluss also die genannte Donau ist.²²² Mit der Danpa wird derselbe Fluss gemeint sein, mit Rücksicht auf den gemeinsamen Namen Dan-Don-Dun mit Suffix -apa oder -au. Eventuell könnte auch die Dun Heide nach ihm benannt worden sein.²²³ Eine Möglichkeit ist noch, dass die Gronenborg nicht die Groenenberg sondern Groningen selbst ist. Die Donau oder Danpa ist dann das Reitdiep. Das würde die Namensform Danpar Stade für Groningen in RA erklären.

Handa Berge = Hondsrück (niederländisch: Hondsrug)

UA: *Hanada fioll* (16), *Handafioll* (16)

RA: *Haervatha fioll* (10)

= Berge, an deren Fuße die Hauptstadt von Reidgotaland liegt.

Diese Berge sind natürlich der Hondsrück.²²⁴

Skotland = Schottland (englisch: Scotland)

UA: *Skotland* (16)

= Land übersee im Westen.

Der König von Reidgotaland hat hier Sklaven erbeutet, was nach R 10 auf einem Wikingzug geschah. Das fragliche Land ist Schottland.

Gripa

UA: *Gripa* (16), *Gropa* (16)

RA: *Graf a* (10), *Graf a* (10)

RB: *Greipa* (16), *Greipaa* (16)

= Fluss, der in das Meer mündet, wo der König von Reidgotaland neun entwischte, in Skotland beheimatete Sklaven abfängt.

Vorausgesetzt, dass die Schotten versucht haben nach Hause zurückzukommen, kann der fragliche Fluss oder Meeresarm überall an der Nordseeküste liegen. Vielleicht ist eines der vielen niederländischen Gewässer Graft, Grebbe oder Grift gemeint, möglicherweise der Grevelingen.²²⁵

Holmgard

Mb: *Hollmgard* (22a), *Holmgard* (167, 22b, 25b, 293)

IsAB: *Holmgard* (167, 22, 25, 293)

SvA: *Nogard* (17, 159, 253)

SvB: *Nogaardh*

HA: *Holmgard* (8), *Holmgardar* (8)

= Hauptstadt von Ruziland (*Thidrekssaga*) oder Garda Reich (*Hervararsaga*), östlich von Reidgotaland gelegen.

Dieser Ort ist noch nicht identifiziert worden. Übrigens ist der Name später wahrscheinlich von germanischen Kolonisten dem russischen Nowgorod übertragen worden. In skandinavischen Quellen wird dieser Ort auch Holmgard genannt und ist er außerdem die Hauptstadt des russischen Reichs.²²⁶ Letzte Rolle, die Nowgorod in Wirklichkeit nicht erfüllte, muss der *Thidrekssaga* und der *Hervararsaga* entlehnt worden

sein. Vielleicht ist die Namensform Nogard in Sv seinerseits dem slawischen Namen Nowgorod entlehnt worden.

Ruziland

Mb: *Ruzcia land* (22a, 23a, 26a), *Ruzcialand* (22a), *Ruzciland* (22b, 26b), *Ruzi land* (22b, 24b, 294), *Ruziland* (298, 300, 301, 310-312, 314, 315, 398)

IsA: *Rutsia land* (23), *Ruzciland* (22, 26), *Ruzi land* (22, 24), *Ruzi lannd* (309, 310), *Ruziland* (298, 300, 301, 310-312, 314, 315, 398)

IsB: *Rutsia land* (23), *Ruzciland* (IsA), *Ruzi land* (22), *Ruzi lannd* (IsA), *Ruziland* (IsA)

SvA: *Rydzeland* (17), *Ryszelandh* (342), *Rytszeland* (263), *Rytzeland* (17, 18, 21, 248, 253, 263-265, 267), *Rytszeland* (254, 255, 262-264, 266)

SvB: *Rislandeth*, *Ryslandh*, *Rysselandh*

= Land am Meer (Mb 22a, 23a, Sv 18), Königreich, das auch Pulinaland, Ungaria und Greken (Mb & Is 22, Sv 17) beherrscht und fast das ganze Ostreich (Mb 22b, Is 22).

Mit diesem Land ist wahrscheinlich das Land der Rugier gemeint, wie auch Keinhorst vorgeschlagen hat.²²⁷ In römischen und griechischen Quellen wird dieses germanische Volk einige Dutzend Male genannt.²²⁸

Bereits Tacitus lokalisiert es in seiner *Germania* an der Südküste der Ostsee.²²⁹ Ptolemäus erwähnt in seinem *Geographike Hyphegesion* in dieser Umgebung einen vermutlich nach den Rugiern benannten Ort

Rougion und einen Stamm *Routiklloi*, möglicherweise eine Verschreibung für *Rougiklloi*, mit dem wahrscheinlich auch die Rugier gemeint sind.²³⁰ Nach der *Getica* von Jordanes war das Volk, das er *Ulmerugi*

nennt, ursprünglich an der Küste sesshaft, wurde aber von den aus Skandinavien kommenden Goten vertrieben.²³¹ Im 5. Jahrhundert zog ein Teil des Volks in den Süden, wo es zuerst ein eigenes Königreich

an der Donau gründete, dann als eigenes Volk im Reich der Ostgoten in Italien lebte.²³² Wahrscheinlich ist ein erheblicher Teil des Volks jedoch in Ostdeutschland sesshaft geblieben. In *Widsith* wird es als *Rugum* und *Holmrycum* genannt.²³³

Unter dem Namen *Rugini* erwähnt Beda es als eines der Völker in Germanien, von denen die in Britannien wohnenden Angeln und Sachsen abstammen.²³⁴ Möglicherweise sind noch mit den in der *Inquisitio de theloneis Raffelstettensis* von 903-906

genannten *Rugi* inzwischen slawisierte Rugier gemeint.²³⁵ Der Name der Insel Rügen ist vielleicht von einem Teil des Volks, der sich hier angesiedelt hat, hergeleitet worden.²³⁶ Wahrscheinlich ist der Volksname von germanischen Kolonisten nach Russland übertragen worden. *Rusci*, *Ruzi* und *Ruzzi* sind ab dem 11. Jahrhundert in Deutschland übliche Bezeichnungen für die Russen, die in griechischen und arabischen Quellen schon früher *Roos*, *Rousioi* und *Rus* genannt werden.²³⁷ In der kurz nach 967 vollendeten *Continuatio Reginonis* wird für sie, das Volk der Königin Helena, allerdings noch der Name *Rugi* verwendet.²³⁸ Es handelt sich hier um Wissen aus erster Hand, denn Erzbischof Adalbert von Magdeburg, über dessen verfehlte Mission in Russland 961-962 die betreffenden Stellen berichten, hat die *Continuatio Reginonis* selber geschrieben.²³⁹ In der Urkunde von 968, in der Otto der Große die Gründung des Erzbistums Magdeburg und Adalberts Ernennung zum Erzbischof bekannt macht, steht ebenfalls *Rugi*.²⁴⁰ Dieselbe Benennung verwendet Wilhelm von Jumièges in seinen *Gesta Normannorum ducum* aus dem 11. Jahrhundert.²⁴¹ In eines der *Leges Edwardi Confessoris* steht aufgezeichnet, wie nach dem Tod des Königs Edmund Eisenseite 1016 dessen Sohn Edward *ad terram Rugorum, quam nos vocamus Russeiam* flüchtete.²⁴² Die *Genealogia Welforum* und die *Historia Welforum* aus dem 12. Jahrhundert kennen einen, übrigens wahrscheinlich erfundenen, *rex Rugorum* beziehungsweise *Rugiorum*.²⁴³ In den *Annales Magdeburgenses* werden die Russen dreimal *Rugi* und einmal *Rusci* genannt.²⁴⁴ Der *Annalista Saxo* verwendet den Namen *Rugi* viermal in den Stellen, die er der *Continuatio Reginonis* entnommen hat, aber auch einmal in einem Satz, wo seine Quelle Thietmar von Merseburg *Ruscia* hat, während er anderswo *Rusci* und *Ruzi* schreibt.²⁴⁵ Aus all diesen Nennungen zeigt sich die Identität der Volksnamen Rugier und Russen. Die hat bei modernen Historikern mehrmals zu Verwechslungen geführt.²⁴⁶ Das ist vielleicht auch der Fall bei der üblichen Identifizierung der von dem *Geographus Bavarus* im 9. Jahrhundert erwähnten *Ruzzi* mit den Russen.²⁴⁷ Die bei Jordanes und in *Widsith* vorkommende Namensform *Ulmerugi* beziehungsweise *Holmrycum* nimmt vermutlich auf Ruzilands Hauptstadt Holmgard Bezug, um so die in diesem Königreich wohnenden Rugier von den weggezogenen Teilen des Volks zu unterscheiden. Dass der Name der Riezaner, die im 10. Jahrhundert am Oberlauf der Havel erwähnt werden, an der Bevöl-

kerung Ruzilands erinnert, wie Ackermann vorgeschlagen hat, ist möglich.²⁴⁸

Palteskia = (Bad) Belzig

Mb: *Palltaeskia* (22a), *Pallteskia* (22b), *Palteskia* (310)

IsA: *Pallteskia* (22b), *Palltica* (310)

IsB: *Faltica* (310)

SvA: *Palteskia* (264)

= Burg in Ruziland.

Dieser Ort ist wahrscheinlich (Bad) Belzig. Belzig wird wahrscheinlich 997 erwähnt als das *burgwardium Belizi*, welche von allen späteren Erwähnungen abweichende und in der Originalurkunde unklar korrigierte Namensform vielleicht eine Verschreibung für *Beltizi* ist.²⁴⁹ Ab 1161 wird der Ort als *Beltitz*, *Beltiz*, *Beltz* und *Beltyz* erwähnt.²⁵⁰ Diese Formen entsprechen den Namensformen in der *Thidrekssaga*, denn B und P sind einfach austauschbar, ebenso wie -sk- und -z- in slawischen Namen, wie in *Rusci-Ruzi*. Erst ab 1487 erscheinen Formen wie *Beltzigk* und *Belzigk*.²⁵¹ Auf dem Belziger Briccius- und Burgberg wurde schon in der späten Bronze- oder frühen Eisenzeit, vor etwa 3000 Jahren, ein großer Burgwall erbaut, dessen nördlicher Teil später mit einem Wall mit Graben abgetrennt wurde, auf welcher Grundlage schließlich in vielen Phasen die steinerne Burg erbaut worden ist, die seit dem 15. Jahrhundert Eisenhardt heißt.²⁵² Übrigens wird der Name Palteskia in späteren isländischen Texten und bei Saxo Grammaticus auch für eine Burg in Russland verwendet, mit der gewiss Pleskau (russisch: Pskov) gemeint ist, angesichts der nach der *Kristni saga* hier in Drafni, in welchem Namen der Stadt Beiname 'die Alte' (*Drevnij*) zu erkennen ist, auf einer Höhe stehenden Kirche Johannes des Täufers, die dort noch immer steht, und der Lage nach Saxo unweit Rotala, dem Bezirk Rötäl (estisch: Ridala) in Estland.²⁵³ Wahrscheinlich ist der Name von germanischen Kolonisten Pleskau und möglicherweise auch dem weißrussischen Polazk oder Polozk und eventuell dem polnischen Pultusk übertragen worden.

Smalenzkia = Schmöllén bei Mahlenzien?

Mb: *Smaland* (312), *Smalaenzka* (314), *Smalenzkia* (22b), *Smalizka* (22a)

IsA: *Sinalannd* (312), *Smalencium* (22)

IsB: *Smalenzkia* (22), *Syrialand* (312)
SvA: *Smaaland* (265), *Smalenska* (266)
= Burg in Ruziland.

Dieser Ort lebt möglicherweise in Mahlenzien bei Brandenburg weiter. Die Reste der Burg in dem 1370 und nachher erwähnten Mahlenzien, einer Motte, scheinen freilich erst aus dem Spätmittelalter zu stammen.²⁵⁴ In dem benachbarten, im 14. Jahrhundert schon wüsten Schmölln lag aber vermutlich wohl ein großer Burgwall.²⁵⁵ Hier sind Funde aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit, der römischen Kaiserzeit und dem Früh-, Hoch- und Spätmittelalter gemacht worden.²⁵⁶ Der Ort wird in Quellen aus dem 14. Jahrhundert erwähnt als *Smoln* und *Smellen*.²⁵⁷ Vielleicht sind die Einwohner nach Mahlenzien umgesiedelt worden, mit Mitnahme des hier vollständiger erhaltenen Ortsnamens Smalenzkia. Eventuell könnte noch Schmölln bei Prenzlau gemeint sein. Hier liegen zwei Burgwälle mit Funden aus dem Frühmittelalter.²⁵⁸ In der *Thidrekssaga* werden Palteskia und Smalenzkia aber aus Hunaland angegriffen und scheinen also an der Westgrenze Ruzilands zu liegen. Übrigens steht in der isländischen *Landafrædi* und zwei davon abgeleiteten Texten aus dem 13. Jahrhundert angegeben, dass in Russland die Städte *Holmgard*, *Pallteskia* und *Smalenskia* liegen.²⁵⁹ Diese Stelle basiert deutlich auf die *Thidrekssaga*. Nichtsdestoweniger ist der Name Smalenzkia wahrscheinlich tatsächlich von germanischen Kolonisten dem russischen Smolensk übertragen worden.

Kia = Kieve?

Mb: *Kia* (22a)
= Burg in Ruziland.

Dieser Ort ist vielleicht Kieve bei Wittstock. Hier liegen zwei Burgwälle, wo Funde aus dem Frühmittelalter gemacht worden sind.²⁶⁰ Möglicherweise ist die Erwähnung Kias aber nur die Folge eines Schreibfehlers in der Auflistung *smalizku kiu ok palltaeskiu*. Der Schreiber korrigierte vielleicht den Ausgang *ku* in *smalizku* zu *kiu* ohne *ku* zu streichen.

Pulinaland = Falen = Ostfalen

Mb: *Pulaerna land* (22a, 26a), *Pulina land* (300, 304, 310), *Pulina-land* (155, 22b, 26b)

- IsA: *Pulina land* (158, 300, 304, 310), *Pulina lannd* (156), *Pulina-land* (155, 22, 26), falsch: *Danmerk* (45), *Jotland* (45)
- IsB: *Polenia land* (158), *Pulina land* (IsA minus 158), *Pulina lannd* (156), *Pulinaland* (22, 26), falsch: *Danmerk* (45), *Jotland* (45)
- SvA: *Palerna* (258), *Polarna land* (255), *Pollerna land* (21), *Pullerna land* (17), *Pullia* (149), *Pullia land* (151), *Talinge land* (149)
- SvB: *Paalarne landh*, *Paalerne landh*, *Pulialandh*, *Pupilla*, *Tulingelandh*
- = Land zwischen Hunaland und Ruziland (Mb & Is 304, Sv 17, 255, 258), das mit Ungaria und Greken zum Reich des Königs von Ruziland gehört.

Mit diesem Land ist wahrscheinlich das alte Falen gemeint. In Quellen aus dem 8. bis 11. Jahrhundert wird es zuerst als großes Land, später als ein kleinerer Gau erwähnt, meistens mit der Vorsilbe Ost-, aber oft auch ohne, unter anderen als *Valun* und *Valen*.²⁶¹ Der Volks- und Landesname Polen, der übrigens auch als *Bolonia* und *Bolania* vorkommt, ist etymologisch synonym.²⁶² Eine Identifizierung von Pulinaland mit Falen ist also gut möglich. Siehe zu dem Fehler in Is 45 unten unter Borgan Wald.

Ungaria = Engern

Mb: *Ungaria land* (22a), *Ungaera land* (22b)

IsA: *Ungaria* (22)

IsB: *Ungaria land* (22)

SvA: *Ungaria* (17)

SvB: *Ungarn*

= Land, das mit Pulinaland und Greken zum Reich des Königs von Ruziland gehört.

Mit diesem Land ist wahrscheinlich Engern gemeint.²⁶³ Als Gau zwischen Ostfalen und Westfalen wird dieses vom 8. bis 12. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Angorion*, *Angraria*, *Angeron*, *Angarum*, *Angira*, *Engere*, *Angeri*, *Engeren* und *Angera*.²⁶⁴ Die westlichste Erwähnungen, um Soest, müssen auf einer späteren Erweiterung des ursprünglichen Engern beruhen. Übrigens meinte der ungarische König Peter, der zwischen 1038 und 1046 regierte, nach der *Chronica de rebus gestis Hungarorum*, dass der Name Ungarn von Engern hergeleitet worden war und die Ungarn also Engern sein sollten: *hoc nomen Hungaria derivatum est ab Angaria et ipsi debent Angariari*.²⁶⁵

Greken = Gretingau?

Mb: *Girkland* (22a), *Greca* (31b, 241), *Grecia* (26a, 31a), *Greka* (26b), *Gricland* (22b)

IsAB: *Greca* (31, 241), *Greka* (26), *Gricklannd* (22)

SvA: *Grekana land* (21), *Greken* (17, 222, 262, 263)

SvB: *Greckalandh*, *Grecken*, möglicherweise auch *Grekan* oder *Greken*

= Burg, Ort oder Land, mit Pulinaland und Ungaria zum Reich des Königs von Ruziland gehörig.

Hier ist vermutlich der Gretingau gemeint. Der wird in Urkunden aus dem 11. Jahrhundert als *Gretinge*, *Grethe* und *Creti* um Müden an der Aller, Beedenbostel und Hankensbüttel erwähnt.²⁶⁶ Da 20 Kilometer westwärts und 70 Kilometer ostwärts kein anderer Gau erwähnt wird, kann der Gretingau sich über ein viel größeres Gebiet ausgedehnt haben.

Ostreich

Mb: *Austr riki* (22b, 349), *Austrriki* (22a)

IsA: *Austur riki* (22)

IsB: *Austr riki* (349), *Austur riki* (22)

SvA: *Östherik* (297)

= Reich, wo der Schwiegervater des Königs von Ruziland König ist und in dem sein eigenes Reich liegt (Mb 22a) oder über das sein eigenes Reich sich erstreckt (Mb 22b, Is 22).

Mit diesem Reich ist offenbar das Land am Unterlauf der Oder gemeint.

Tarlunga Land = Derlingau Land

Mb: *Tarlunga land* (152)

IsA: *Tarlungaland* (152)

IsB: *Jarlungaland* (152)

SvA: *Tarlunne land* (148)

SvB: *Tarlunga*

= Land, Königreich, dessen König Krieg gegen Pulinaland führt.

Dieses Land ist wahrscheinlich der Derlingau.²⁶⁷ Der wird vom 9. bis 11. Jahrhundert östlich des Gaus Ostfalen erwähnt.²⁶⁸ Überlieferte Na-

mensformen sind unter anderen *Darlinga*, *Darlingen*, *Darlingin*, *Therlingo* und *Terlingen*.²⁶⁹

Vilcinaland = Wilzenland

Mb: *Vilcina land* (294), *Vilcina lann* (294), *Vilcinaland* (134, 141, 351), *Villcina land* (21a, 25a, 26a, 150, 21b, 24b, 39b, 42b, 54b, 278, 349), *Villcinaland* (21a, 22a, 29a, 31a, 40a-42a, 45a, 47a, 22b, 25b, 37b, 42b, 43b, 355), *Villzinaland* (31b)

IsA: *Villcina land* (24), *Villtina land* (21), *Villtina lannd* (278), *Willti lannd* (22), *Willtina land* (23, 54, 351, 355), *Willtina lannd* (135), *Willtinaland* (141), *Willtinus land* (135, 25, 39, 42, 44, 47), *Willtinus lannd* (142, 25, 43, 45, 56), *Willtinusland* (47), falsch: *Pulina land* (294), *Windland* (31)

IsB: *Vilcinaland* (351), *Vilcinj land* (355), *Vilcina land* (24, 294, 355), *Vilt land* (31), *Vilt lannd* (25), *Villtina land* (21), *Wilcina land* (349), *Wilt land* (39, 44, 47, 54), *Wilt lannd* (45, 56), *Wiltijna land* (23), *Wiltijna lannd* (45), *Wiltijnaland* (43), *Wiltjna land* (42), *Wiltina land* (47), *Willtina land* (135), *Willtina lannd* (135), *Willtinus lannd* (43), *Willtinuz land* (42), falsch: *Pulina land* (294)

SvA: *Vilchinia landh* (298), *Vilkinia landh* (297), *Wilcina land* (17, 134, 137, 147, 246, 247), *Wilcinae land* (138), *Wilkini land* (19)

SvB: *Velcina landh*, *Vilcina landh*, *Vilcinalan*, *Villcini landh*

= Land, Königreich, nördlich von Holmgard (Mb & Is 25), Pulinaland (*Jotland*) (Is 45) und Hunaland (IsA 45), das Swerige, Götaland, Skane, Siaeland und Vindland (Mb & Is 21, Sv 17) und Jutland (Mb & IsA 21) umfasst, aus welchem Reich Ruziland, Pulinaland, Ungaria und Greken erobert werden.

Dieses Land ist das Land der Wilzen. Sie werden vom 8. bis 11. Jahrhundert als wichtigstes Volk in dem Raum zwischen der Elbe und der Ostsee erwähnt, wobei die Namensformen unter anderen *Vilci*, *Vilsi*, *Viltzi*, *Vulci*, *Vullzi*, *Vulsi*, *Vultzi*, *Vulzi*, *Wilci*, *Wilte*, *Wilti*, *Wiltze*, *Wiltzi*, *Wilzae*, *Wilzce*, *Wilze*, *Wilzi*, *Wilzzi*, *Wulzi* und *Wylti* lauten.²⁷⁰

Swerige = Schweden (schwedisch: Sverige)

Mb: *Suidiod* (21a, 21b, 42b), *Suithiod* (66, 80)

IsA: *Suidiod* (80, 42), *Suithiod* (66, 21)

IsB: *Suidiod* (80), *Suithiod* (IsA)

SvA: *Sverige* (17, 21, 32, 35, 38, 77, 231, 297), *Swerigis rige* (20), *Swerike* (22, 41)

SvB: *Ssuaerike, Suaerige, Suaerikess rike, Suerige*

= Land, das mit Götaland, Skane, Siaeland und Vindland (Mb & Is 21, Sv 17) und Jutland (Mb & IsA 21) einen Teil des Königreichs Vilcinaland bildet, auch Synonym für Vilcinaland (Sv 297, 301).

Dieses Land ist Schweden.

Götaland = Gotland (schwedisch: Götaland)

Mb: *Gautland* (21a, 21b)

IsAB: *Gautland* (21)

SvA: *Götaland* (17)

SvB: *Göthe landh*

UA: *Gotland* (14)

= Land, das mit Sverige, Skane, Siaeland und Vindland (Mb & Is 21, Sv 17) und Jutland (Mb & IsA 21) einen Teil des Königreichs Vilcinaland bildet und wo ein Feind des Königs von Reidgotaland herkommt.

Dieses Land ist Gotland.

Skane = Schonen (schwedisch: Skåne)

Mb: *Scane* (111), *Skanoey* (21a, 21b)

IsAB: *Skaney* (111, 21)

SvA: *Skana* (114), *Skane* (17)

SvB: *Skaane*

= Land, das mit Sverige, Götaland, Siaeland und Vindland (Mb & Is 21, Sv 17) und Jutland (Mb & IsA 21) einen Teil des Königreichs Vilcinaland bildet.

Dieses Land ist Schonen.

Siaeland = Seeland (dänisch: Sjaelland)

Mb: *Sealand* (21a, 21b), *Seoland* (27b), *Sioland* (25a, 27a, 34a, 45a, 57-59, 79), falsch: *Suidiod* (23b, 25b)

IsA: *Seoland* (27), *Siaalannd* (25), *Sialand* (21, 22), *Sioland* (78), *Siolannd* (59), falsch: *Saxland* (57), *Saxlannd* (23)

IsB: *Seoland* (27), *Siaalannd* (25), *Sialand* (IsA plus 23), *Sioland* (57, 78), *Siolannd* (59)

SvA: *Saeland* (55, 59, 75), *Saelandh* (383), *Siaeland* (17, 18, 20, 22, 28, 39)

SvB: *Siaelandh*

= Land, das mit Swerige, Götaland, Skane und Vindland (Mb & Is 21, Sv 17) und Jutland (Mb & IsA 21) einen Teil des Königreichs Vilcinaland bildet.

Dieses Land ist die Insel Seeland.

Vindland = Wendland

Mb: *Vinland* (21a, 225, 21b), *Vinland* (202), *Vinnland* (82, 83)

IsA: *Vindland* (175), *Vindlannd* (176), *Windland* (225, 21b), falsch: *Aumlunga lannd* (202), *Humlungaland* (83)

IsB: *Vindland* (175, 202), *Windland* (IsA)

SvA: *Winland* (17, 187, 209)

SvB: *Ffindlandh*, *Vinlan*, *Vinlandh*

UA: *Vindland* (13)

HA: *Vindland* (9)

= Land, das mit Swerige, Götaland, Skane und Siaeland (Mb & Is 21, Sv 17) und Jutland (Mb & IsA 21) einen Teil des Königreichs Vilcinaland bildet, aber in dem auch ein anderes Reich liegt (Mb & Is 202, 225, Sv 187).

Dieses Land ist das Wendland an der Südküste der Ostsee. Gemeint ist der westlichste Teil zwischen der Elbe und der Ostsee.²⁷¹ Der isländische Abt Nikulas Bergsson von Munkathvera schreibt in seinem *Leidarvisir*, dem Führer, den er nach seiner Reise über Dänemark und Italien zu dem Heiligen Land 1151-1154 verfasste, dass Dänemark, Holstein, Sachsen und dieses *Vinnland* an der Eider zusammenkommen.²⁷²

Die Verwendung des Namens Wendland für das Gebiet links der Elbe um Dannenberg und Lüchow stammt erst aus dem 17. Jahrhundert.²⁷³

Die Wenden werden als Volk schon bei den römischen und griechischen Autoren genannt.²⁷⁴ Der Name ist bis heute in Gebrauch.²⁷⁵

Jutland = Jutland (dänisch: Jylland)

Mb: *Iutland* (21a, 62, 65, 79, 83, 117, 21b), *Iutlann* (114)

IsA: *Jotland* (21), *Jotlandd* (62)

IsB: *Jotland* (114), *Jotlandd* (62)

SvA: *Jutland* (95), *Juutland* (59, 75, 80)

SvB: *Iutalandh*, *Iutlandh*

= Land am Meer, das mit Swerige, Götaland, Skane, Siaeland und Vindland einen Teil des Königreichs Vilcinaland bildet (Mb & IsA 21), aber in dem auch ein anderes Königreich liegt.
Dieses Land ist Jutland.

Garda Reich = Vilcinaland (einschließlich Ruzilands)

UA: *Gardariki* (13)

RA: *Garda riki* (7)

= Königreich um die Hauptstadt Holmgard, das auch Vindland, das innerhalb dieses Reichs Reidgotaland am nächsten liegt, umfasst.

Mit diesem Reich ist das nach der Eroberung Ruzilands durch Vilcinaland entstandene große Reich gemeint. Der Name nimmt naturgemäß auf die Hauptstadt Holmgard Bezug. Übrigens wird der Name *Gardariki* in späteren isländischen Texten auch für Russland verwendet.²⁷⁶
Wahrscheinlich ist dies der *Hervararsaga* entlehnt worden.

Danmark = Dänemark (dänisch: Danmark)

Mb: *Danaveldi* (111), *Danmarc* (111), *Danmark* (61, 109, 110, 124),
Danmorc (86)

IsAB: *Dana vellde* (111), *Danawelldi* (114), *Danmerk* (109, 110),
Danmörk (111, 124)

SvA: *Danmark* (59, 80, 85, 112, 113, 115, 123, 183, 385)

SvB: *Danmark*

= Land, in dem Jutland liegt.

Dieses Land ist Dänemark.

Thiod = Thy

Mb: *Thiod* (62)

IsAB: *Thiod* (62)

= Teil Jutlands am Meer, Königreich.

Hier ist Thy, der nordwestliche Teil Jutlands, gemeint.

England = Angeln (dänisch: Angel)

Mb: *Aengland* (279)

IsAB: *Aengland* (279)

SvA: *England* (232)

= Land, Königreich, das aus Roma Burg zu Schiff übers Meer oder zu Pferd erreicht werden kann und von dem der König von Roma Burg Schätzung verlangt.

Dieses Land ist Angeln.

England = Angeln (dänisch: Angel) oder England

RA: *Eingland* (8)

= Land, wo die Tochter des Königs von Reidgotaland bei einem Grafen erzogen wird.

Dieses Land ist auch Angeln oder eventuell England.

Grönasund = Grönasund (dänisch: Grönsund)

Mb: *Groenasund* (58)

IsAB: *Grönasund* (58)

SvA: *Grönasund* (57)

SvB: *Grönesundh*

= Wasser auf dem Weg von Siaeland nach Hunaland.

Dieses Wasser ist der Grönasund zwischen den dänischen Inseln Mön und Falster.

Fimber = Fehmarn (dänisch: Femern)

SvA: *Fimber* (383)

= Insel unweit Siaeland.

Diese Insel ist Fehmarn. Wahrscheinlich ist Fimber der ursprüngliche Name dieser Insel, die in der ältesten anderen Quelle aus dem 11. Jahrhundert *Fembre* und *Imbra* genannt wird.²⁷⁷

Hölsthen = Holstein (dänisch: Holsten)

SvA: *Hölsthen* (385)

= Land, das der König von Bern und Roma Burg und Hunaland auf dem Rückweg aus Fimber durchreist.

Dieses Land ist Holstein.

Saxland = Sachsen

Mb: *Saxland* (109-111, 117, 122), *Saxlann* (109)

IsA: *Saxland* (109-111, 122)

SvA: *Sassen* (112-114, 118, 122, 385)

SvB: *Sassen*

UA: *Saxland* (12)
 HA: *Saxland* (8)
 RA: *Saxland* (7)
 = Land, zuerst Grafschaft (*Thidrekssaga*), dann Königreich (*Hervararsaga*), südlich von Danmark (Mb 121, 122, IsB 110), das auf den Wegen von Skane über Jutland nach Bern und von Fimber über Hölsthen nach Hunaland liegt und aus Reidgotaland zu Schiff erreicht werden kann.

Dieses Land ist in der *Thidrekssaga* das alte Sachsen an der Mündung der Elbe. In der *Hervararsaga* umfasst es vielleicht schon ein größeres Gebiet im heutigen Niedersachsen.

Bertanga Land = Bardengau Land

Mb: *Baertanga land* (350, 351), *Baertangaland* (350), *Bertanga* (233, 234, 245, 355), *Bertanga land* (134, 168, 245), *Bertanga lannd* (422), *Bertangaland* (97, 190, 192, 193, 245), *Bertangalann* (191), *Bertanga* (233), *Brittanga* (233)

IsA: *Baertanga land* (350), *Baertangaland* (350), *Bertaanga land* (245), *Bertaanga lannd* (190, 191, 193), *Bertanga land* (245), *Bertanga lannd* (422), *Bertangaland* (350), *Bertanngalannd* (168), *Britannia* (233, 234)

IsB: *Baertanga land* (350, 351), *Baertangaland* (350), *Bertaanga lannd* (190, 191, 193), *Bertanga* (245), *Bertanga land* (245, 355), *Bertanga lannd* (422), *Bertangaland* (245), *Bertanngalannd* (168), *Britanja* (233), *Brittanga* (233)

SvA: *Bertanea* (215), *Bertania* (23), *Bretania* (178), *Britanea* (160), *Britanea land* (179), *Britania* (179, 298), *Britania landh* (301)

SvB: *Britania*, *Britanialandh*

= Land, Königreich, das aus Vilcinaland angegriffen wird.

Dieses Land ist wahrscheinlich der Bardengau.²⁷⁸ Der wird in anderen Quellen vom 8. bis 13. Jahrhundert in dem Raum um Lüneburg erwähnt.²⁷⁹ Überlieferte Namensformen sind unter anderen *Berdango*, *Berdengawi*, *Berdangun*, *Berdangan*, *Berdangao* und *Berdangoa*.²⁸⁰

Baertanga Burg = Bardengau Burg = Lüneburg

Mb: *Baertanga borg* (350)

SvA: *Bratinga borgh* (298)

= Burg des Königs von Bertanga Land, die oben auf einem Berg steht (Mb & Is 199, 201, Sv 184).

Diese Burg stand wahrscheinlich auf dem Kalkberg in Lüneburg.²⁸¹ Der Kalkberg, dessen nach jahrhundertelangem Gipsabbruch übrig gebliebener dürrtiger Rest heute noch etwa 40 Meter über das umliegende flache Land herausragt, war früher viel größer und auch höher und ist zweifellos von altersher als verteidigbare Stätte benutzt worden.²⁸²

Bertanga Wald = Bardengau Wald = Lüneburger Heide

Mb: *Bertanga scog* (193)

IsAB: *Bertanga skog* (193)

SvA: *Britanea skog* (180)

SvB: *Britania skog*

= Wald unweit der Hauptburg von Bertanga Land, durch den die Straße von Bern führt.

Mit diesem Wald ist der Wald auf der Lüneburger Heide, der früher viel umfangreicher war, gemeint.²⁸³

Falster Wald = Faldera Wald

Mb: *Falstr scog* (109, 110, 115), *Falstr skog* (55b)

IsA: *Falar* (109), *Falstr skog* (55), *Falstur* (115)

IsB: *Falstr skog* (55), *Falstur* (115), *Falstur skog* (109), *Falsturskog* (115)

SvA: *Falster* (112), *Falster skog* (113, 117)

SvB: *Ffalster*, *Ffalster skog*

= Wald zwischen Danmark im Norden und Saxland im Süden.

Dieser Wald ist wahrscheinlich nach dem Bezirk oder Ort Faldera benannt worden.²⁸⁴ In *Faldera* wurde nach Quellen aus dem 12., 13. und 15. Jahrhundert das Kloster (in) Neumünster erbaut.²⁸⁵ Die älteste dieser Quellen, die *Chronica Slavorum* von Helmold von Bosau, der um die Mitte des 12. Jahrhunderts selber viele Jahre in diesem Kloster lebte, nennt die Umgebung auch *pagus Falderensis* und beschreibt außerdem einen riesigen, unbewohnten und fast undurchdringlichen Wald, der sich von Lütjenburg bis Schleswig erstreckte.²⁸⁶ Die Namensform in der *Thidreks saga* ist möglicherweise vom Namen der Insel Falster inspiriert worden.

Borgar Wald = Teuto-Burger Wald

Mb: *Borgar skog* (304)

IsAB: *Borgar skog* (304)

SvA: *Borga skog* (258)

= Wald zwischen Hunaland und Pulinaland.

Mit diesem Wald ist wahrscheinlich der weit aufgefasste Teutoburger Wald, einschließlich des Eggegebirges, des Wiehengebirges und des Lipper Berglands, gemeint.²⁸⁷ Dieser Wald wird in den *Annales* von Tacitus *Teutoburgiensis saltus* genannt.²⁸⁸ Der Name deutet wahrscheinlich auf die vielen (großen) Burgen in diesem Gebiet hin.²⁸⁹

Borgar Wald = Falster Wald = Faldera Wald

Mb: *Borgar scog* (117)

IsA: *Borgarwalld* (117)

IsB: *Borgvalld* (117)

SvA: *Borga skogh* (118)

SvB: *Borga skog*

= Wald zwischen Jutland und Saxland.

Dieser Wald ist identisch mit dem Falster Wald. Vermutlich beruht der Name auf einem Versehen. Die falschen Namen für Pulinaland in Is 45 gehen aus der Verwirrung zwischen dem an Hunalands Grenze liegenden Borgar Wald und diesem Wald hervor.

Marcstein

Mb: *Marcstein* (55b)

IsAB: *Marsteinn* (55, 117)

SvAB: *Marsten* (118)

= Burg in oder bei dem Wald, der zwischen Danmark oder Jutland und Saxland liegt und der einmal Falster Wald genannt wird, das andere Mal jedoch, vermutlich versehentlich, Borgar Wald.

Diese Burg ist noch nicht identifiziert worden.

Myrk Wald = Markelo

UA: *Myrkvidur* (17)

UB: *Myrkvidir* (17), *Myrkvidur* (18)

RA: *Myrkvidir* (10)

= Wald an der Grenze zwischen Hunaland im Süden und Reidgotaland im Norden.

Auch in der isländischen *Atlakvida*, einem Lied der *Edda*, wird Hunaland von einem Myrkwald begrenzt.²⁹⁰ Thietmar von Merseburg nennt zweimal einen Myrkwald. Zum Jahr 1004 erzählt er, wie Herzog Boleslaw der Tapfere von Polen *in silva quae Miriquidui dicitur*, dem Erzgebirge, dem deutschen König Heinrich versucht zu verhindern in Böhmen einzufallen.²⁹¹ Derselbe Wald wird in einem auf einer Kaiserurkunde von 974 basierten Dokument aus dem 11. Jahrhundert als *silva que Miriquido dicitur* erwähnt.²⁹² Thietmars zweite Nennung handelt über einen heftigen Streit zwischen Bischof Adelbold von Utrecht und Graf Dietrich von Holland 1018 über einen Hof *in quadam silva Mircwidu vocata*.²⁹³ Von diesem Wald ist der uneigentliche Flussname Merwede hergeleitet worden. Weiter kommt in den *Edda*-Liedern *Lokasenna*, *Völundarkvida* und *Helgakvida Hundingsbana* ein Myrkwald in einem eher mythologischen Kontext vor.²⁹⁴ In all diesen Fällen fungiert der Myrkwald deutlich als Grenzwald. Möglicherweise ist der Name von *myrkr* oder finster hergeleitet worden.²⁹⁵ Möglich ist ebenfalls eine Herleitung von dem lateinischen *myrica* oder *mirica*, das Heide bedeutet.²⁹⁶ Helmold von Bosau verwendet *Mirica* auch als Bezeichnung für den Grenzstreifen zwischen Holstein und Dänemark.²⁹⁷ Angeblich ist für dieses Gebiet zugleich der Name Myrkwald überliefert worden.²⁹⁸ *Mirica* erscheint außerdem in Quellen ab dem 12. Jahrhundert als Name für die Lüneburger Heide.²⁹⁹ Hier hat der Name offensichtlich die Bedeutung Mark oder Grenzland.³⁰⁰ Auf der Hand liegt, auch Myrkwald als Markwald oder Grenzwald zu deuten. Das wird von dem in der *Atlakvida* für dasselbe Gebiet verwendeten Namen Hunamark (*Hunmörk*) bestätigt.³⁰¹ Nach der *Vita Lebuini antiqua* besuchte der Missionar Lebuinus im 8. Jahrhundert die sächsische Volksversammlung *in media Saxonia iuxta fluvium Wisuram ad locum qui dicitur Marklo*.³⁰² Dieser Versammlungsort lag wahrscheinlich im Teutoburger Wald zwischen Herford und der Weser.³⁰³ Marklo bedeutet ebenfalls Grenzwald.³⁰⁴ Angeblich galt der Name Markloh für den ganzen Teutoburger Wald.³⁰⁵ Wahrscheinlich setzte dieser Grenzwald Hunalands sich westwärts an dem Dorf Markelo vorbei zur Issel fort.³⁰⁶ Um Markelo herum liegt ein Komplex von Moränen, der vom Südosten aus kilometerweit die erste größere Erhebung im flachen Land ist. Die prominenteste Anhöhe ist der sich etwa 35 Meter über die Umgebung

erhebende Herikerberg, von dem man vor der am Ende des 19. Jahrhunderts durchgeführten Bepflanzung eine weite Aussicht hatte. Vermutlich stand hier Reidgotalands Grenzburg, die in der *Heidrekssaga* von einer Tochter des Königs Heidrek verteidigt wird. Herik ist über Hederik auf Heidrek zurückzuführen (wie niederländisch: *leder-leer*, *neder-neer*, *veder-veer*, *weder-weer*). Tatsächlich wird der beim Berg gelegene Weiler Herike 1188 als *Hedereke* erwähnt, später auch als *Hederike*, *Hederick*, *Hederik* und *Hedericke*.³⁰⁷ An dem Herikerberg vorbei lief die alte Hauptstraße von Westfalen nach Groningen, über Riessen, Hardenberg und Kuhvorden durch die Moore hindurch.³⁰⁸ Der Berg war damit die geeignete Stelle für eine Grenzburg. Dass der Herikerberg im Frühmittelalter besiedelt war, bestätigen verschiedene Funde, unter anderen Keramik, ein eisernes Schwert und ein eiserner Scramasax.³⁰⁹

Myrk Heide

UA: *Myrkheidur* (19)

UB: *Myrkheidar heide* (19)

= Heide bei dem Myrk Wald.

Dieser Name macht nochmals klar, dass *myrk* in diesem und im letzten Namen wahrscheinlich Mark oder eventuell Heide bedeutet, aber bestimmt nicht finster. In UB hat ein späterer Hand *Myrkheidar heide* zu *Myrvithar heide* korrigiert. Richtiger wäre gewesen, das doppelte *hei-*de zu streichen.

Osning = Osning

Mb: *Osning* (96)

IsA: *Efuing* (96)

IsB: *Esnung* (96)

SvA: *Ossyen* (96)

SvB: *Ossnem*

= Bergwald, sieben Tagesritte nördlich von Bern.

Dieser Bergwald ist sicher der Osning am Rand Westfalens.³¹⁰ Osning ist ein anderer, im Mittelalter üblicher Name für den Teutoburger Wald.³¹¹

Rimslo = Riemsloh

Mb: *Rimslo* (104)

IsA: *Runtslu* (104)

SvA: *Ruunslo* (105)

SvB: *Rumslo*

= Wald unweit des Bergwalds Osning.

An diesen Wald erinnert der Name des Orts Riemsloh bei Melle.³¹² Die ältesten Erwähnungen in anderen Quellen aus dem 12. Jahrhundert sind *Rimeslo* und *Rymeslo*.³¹³ Rimslo bedeutet Grenzwald.³¹⁴ Vermutlich wird sowohl mit diesem Namen wie mit den Namen Borgar Wald, Osning und Myrk Wald oder Marklo der ganze, weit aufgefasste Teutoberger Wald bezeichnet, als Grenzwald Hunalands.

Aldinsaela = Oldensal (niederländisch: Oldenzaal)

Mb: *Aldinsaela* (104)

IsAB: *Alldinsaela* (104)

SvA: *Adinsela* (105)

SvB: *Aldinselle*

= Ort in der Nähe des Walds Rimslo.

Dieser Ort ist wahrscheinlich Oldensal.³¹⁵ Oldensal wird in Quellen ab dem 9. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Aldensele* und *Aldensela*.³¹⁶ Jellinghaus hat Ohlenselen bei Uchte vorgeschlagen.³¹⁷ Dieser Ort wird 1244 *Aldensele* genannt.³¹⁸ Weil man in der *Thidrekssaga* aus Aldinsaela sofort in den Wald Rimslo hinein reitet, haben De Vries und Ritter beide Identifizierungen verworfen, wobei Ritter sich letzten Endes, nach einer unhaltbaren Darlegung, aufgrund derer man jeden Ort mit Alten- im Namen wählen könnte, zu Altenmelle bei Melle entschloss.³¹⁹ Vorausgesetzt, dass der Name Rimslo den ganzen Grenzwald Hunalands andeutet, also auch die Fortsetzung des Teutoberger Walds bis vorbei Markelo, liegt Oldensal hier aber mittendrin. Es gibt also keinen Grund, diese Identifizierung abzulehnen. Das bei Förstermann und Oesterley angeführte Aldensele bei Freckenhorst bei Warendorf und das bei Paff genannte Oldenselen bei Hoya, die ebenso wie Ohlenselen zu weit außerhalb des Teutoberger Walds liegen würden, existieren übrigens nicht.³²⁰

Drecañfils = Limberg?

Mb: *Drecañfils* (240), *Drecañflis* (101), *Drecañflis* (96)

IsAB: *Drekañfil* (96, 240)

SvA: *Drakensell* (221), *Drekañfils* (96)

SvB: *Drakansell, Drakasmus*

= Burg in der Nähe des Bergwalds Osning, von Bern aus jenseits dieses Walds gelegen, Hauptburg eines Königreichs.

Plassmann nachfolgend, hat Ritter diese Burg in der Nähe der Externsteine bei Horn gesucht.³²¹ Er hat aber auch darauf hingewiesen, dass die in der Saga um Drecafnils spielenden Ereignisse nach einer örtlichen Legende um die Burg Limberg bei Preußisch Oldendorf stattgefunden hätten und dass der Name dieser Burg auf einen Drachen Bezug nimmt.³²² Alte Namensformen für Limberg sind nämlich *Lintbergh*, *Lintberg*, *Lintberge*, *Lintberghe*, *Lyntberge*, *Lyndberghe* und *Lyntberghe*.³²³ *Lint(wurm)* ist das altdeutsche Wort für Drache.³²⁴ Berg und fels oder fils sind als Grundwort in Burgnamen synonym.³²⁵ Der Name Limberg ist also eine Variante auf Drecafnils. Vielleicht sind beide Burgen identisch. Die alte Burg stand dann wahrscheinlich nicht an der Stelle der heutigen Ruine Limberg. Die wurde vermutlich erst im 14. Jahrhundert erbaut, möglicherweise als Nachfolger des 400 Meter nordwestlich gelegenen, archäologisch noch nicht untersuchten Burgwalls, der gegenwärtig Schwedenschanze genannt wird.³²⁶ Vielleicht ist dieser die ursprüngliche Burg Limberg. Drecafnils muss jedenfalls in dieser Umgebung liegen. Nach der Burg ist möglicherweise der Gau Threcwiti benannt worden. Der wird im 9. Jahrhundert in diesem Raum erwähnt.³²⁷

Aldinfil = Altenfil

Mb: *Aldinflis* (107)

IsA: *Addinfil* (107)

IsB: *Alldinfil* (107)

SvA: *Aldinfil* (111)

SvB: *Aldiushus*

= Burg in der Nähe des Walds, den von Reisenden unterwegs vom Wald Rimslo nach Bern gefolgt wird.

Diese Burg ist wahrscheinlich der Altenfil bei Rösenbeck bei Brilon.³²⁸ In Quellen aus dem 12. bis 14. Jahrhundert wird diese als unter anderen *Aldenvils*, *Aldinvels*, *Aldenvils*, *Aldenvels*, *Aldenvilse*, *Oldenvils*, *Aldenvilz*, *Aldenvilze* und *Aldinvilze* erwähnt.³²⁹ Auf dem Burgberg standen früher zwei Burgen, etwa 200 Meter auseinander, von denen die westliche in den Jahren nach 1968 einer Steingrube anheimgefallen ist.³³⁰ Bei der Notausgrabung dieser Burg 1969 wurden die Reste einer

fünfeckigen steinernen Burg mit einem runden Turm und Keramik aus dem 10. oder 11. bis 14. Jahrhundert gefunden, doch keine ältere Keramik oder andere Spuren.³³¹ Die östliche Burg, von der ein vom Unterbau zweier runder steinerner Türme unterbrochener Ringwall übrig ist, wurde damals nur beschränkt archäologisch untersucht, aufgrund dessen geschlossen werden kann, dass diese nach 1200 nicht mehr in Gebrauch war.³³² Bei früheren Ausgrabungen 1880-1886 wurde hier schon unter anderem eine römische Dolchscheide gefunden.³³³ Wahrscheinlich ist dies die ältere Burg aus dem Frühmittelalter.

Vilcina Burg = Vilsen

Mb: *Vallter borg* (41b), *Vilcina* (305), *Vilcina borg* (303), *Vilcina borg* (35a, 38a, 278)

IsA: *Willcina borg* (305), *Willtin borg* (303), *Willtina borg* (278)

IsB: *Vilcini borg* (303, 305), *Villera borg* (41), *Wilsina borg* (278)

SvA: *Wilcina* (33, 257)

SvB: *Vilcina*

= Burg zwischen Susat und dem Borgar Wald, der an der Grenze zwischen Hunaland und Pulinaland liegt, alte Hauptstadt von Hunaland.

Dieser Ort ist wahrscheinlich Vilsen bei Salzkotten. Der Ort und die hier erbaute Burg werden in anderen Quellen ab dem 11. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Vilisi*, *Vilese*, *Villese*, *Vilissen*, *Vilse*, *Vylse*, *Vilze*, *Vylze* und *Vylese*.³³⁴ Bis die Bevölkerung um die Mitte des 13. Jahrhunderts in die neu gegründete Stadt Salzkotten umsiedelte, war Vilsen ein wichtiger Ort.³³⁵ Aus dem Boden sind in den letzten Jahrhunderten zahlreiche Funde aus dem Früh- und Hochmittelalter ans Licht gekommen, obwohl der Ort nur beschränkt archäologisch untersucht worden ist.³³⁶ Die Siedlung bestand sicher schon im 6. Jahrhundert.³³⁷ In der *Thidrekssaga* wird Vilcina Burg längere Zeit durch Vilcinaland besetzt. Aus dieser Epoche stammt naturgemäß der Name. Der in Mb einmal vorkommende Name Valter Burg ist, wenn der keine Verschreibung ist, vielleicht der ältere Name, aus der Zeit, als die Burg noch die Hauptstadt von Hunaland war. Dieser Name ist dann von dem Wort walten hergeleitet worden.

Brandina Burg

Mb: *Brandina* (254), *Brandina borg* (231, 245, 258, 263, 270, 272-274, 291), *Brandinaborg* (269)

IsA: *Brandina borg* (231, 245, 254, 263-266, 270, 272-274, 291), *Brandinaborg* (269)

IsB: *Brandina borg* (IsA minus 272), *Brandinaborg* (269)

SvA: *Brandeborg* (246), *Brandenburg* (213), *Brandhaborgh* (378)

SvB: *Brandeborg*

= Burg in Hunaland, an der Grenze, an der Seite Vilcinalands (Mb 291, Sv 246).

Diese Burg ist noch nicht identifiziert worden. Vielleicht stand diese auf dem Brandenberg bei Meschede oder in dessen Nähe.³³⁸

Ungara Wald = Engern Wald

Mb: *Ungara skog* (258, 261), *Ungaraskog* (260)

IsA: *Ungara skog* (258, 261), *Ungaraskog* (260), *Ungara skog* (263-266)

IsB: *Ungara skog* (258), *Ungaraskog* (260), *Ungaria skog* (261), *Ungara skog* (IsA)

= Wald bei Brandina Burg.

Dieser Wald ist wahrscheinlich nach Engern benannt worden.³³⁹ Der liegt dann am Westrand des alten Lands Engern.

Tira = Thier

Mb: *Tira* (245, 249, 250, 252, 253, 263), *Tiro* (257)

IsA: *Tira* (253), *Tiro* (257), *Tyram* (245, 263), *Tyro* (250, 252, 253)

IsB: *Tira* (249, 250, 252, 253), *Tyra borg* (253), *Tyro* (245)

= Burg in Hunaland, an der Grenze, nahe am Rin.

Dieser Ort ist wahrscheinlich Thier bei Wipperfürth.³⁴⁰ Der Ort wird in anderen Quellen erst 1443 zum ersten Mal erwähnt als *Tyre*, nachher unter anderen als *Thyro*.³⁴¹ Thier liegt auf einer Höhe, die eine der Straßen zum Wupperübergang in Wipperfürth beherrscht. Die angegebene Lage nahe am Rhein ist wohl relativ gemeint.

Valslönga Wald

Mb: *Val sloengu skog* (257, 258), *Val slongu skog* (261), *Valsloengu skog* (245, 256, 260), *Valslongu skog* (258-260, 263)

- IsA: *Val slöngu skog* (257, 258), *Val slongu skog* (261), *Valslöngu skog* (245, 256, 260), *Valslongu skog* (258-260, 263)
- IsB: *Val slöngu skog* (IsA), *Val slongu skog* (261), *Valslöngu skog* (IsA plus 261), *Valslönguskog* (259), *Valslongu skog* (IsA minus 259)
- = Wald an der Ostgrenze des Lands von Tira, südlich des Ungara Walds.

Der Name dieses Walds ist zweifellos von dem Wort *valslöngva*, das römische (wallonische) Schleuder bedeutet, hergeleitet worden.³⁴² Darauf deutet auch die einige Male vorkommende Schreibung mit *Val* apart. In der *Thidrekssaga* werden solche Werkzeuge zur Verteidigung Berns und bei den Belagerungen Geringsheims und Drecañils durch das Heer von Roma Burg eingesetzt. Gemeint ist das Gebiet um die Lenne.

Fracka Reich = Frankreich

- Mb: *Fracka rici* (247), *Fracka riki* (246, 261, 262, 267), *Fracka veldi* (246), *Fracland* (245), *Fracka riki* (246), *Franz* (261)
- IsA: *Fracka rici* (247), *Fracka riki* (246, 267), *Fracland* (245), *Fracka riki* (246), *Frakkland* (266), *Frans* (261)
- IsB: *Fracka rici* (247), *Fracka riki* (246), *Frackland* (246), *Fracland* (245), *Frakkland* (266), *Franka riki* (267)
- = Land, Königreich, östlich des Valslönga Walds.
- Mit diesem Land Frankreich ist ein Land in Hessen gemeint.

Valka Burg = Falkenburg oder Wolkenburg?

- Mb: *Valka borg* (321)
- IsA: *Valkun* oder *Walkim borg* (321)
- IsB: *Völsku borg* (321)
- = Herkunftsburg eines Herzogs im Heer von Hunaland, des Schwagers des Markgrafen von Bakalar.

Diese Burg ist möglicherweise die Falkenburg bei Berlebeck bei Detmold. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts wurde hier eine riesenhafte steinerne Burg erbaut, die nach 2004 ausgegraben wurde.³⁴³ Dabei wurde, wie der Ausgräber Thomas Pogarell vor Ort aussagte, ermittelt, dass damals zuerst der Boden bis auf den Felsen abgegraben worden ist, so dass alle Spuren einer eventuellen älteren Holz-Erde-Burg verschwunden sind. Wohl sind Funde aus dem 10. Jahrhundert gemacht

worden.³⁴⁴ Die Burg wird seit 1194 erwähnt als unter anderen *Valkenberch*, *Valkenberc*, *Valckenberg*, *Valkenburge*, *Valkinberg*, *Valkenberg*, *Valkenborch* und *Valkenburg*.³⁴⁵ Die fragliche Burg kann auch die im 14. und 15. Jahrhundert erwähnte Wolkenburg bei Bislich gegenüber Xanten sein, die an der Stelle des heutigen Hofes 'Die Vinck' stand. Nicht weit entfernt ist ein großes Gräberfeld aus dem Frühmittelalter mit reichen Gräbern aus dem 6. und 7. Jahrhundert ausgegraben worden.³⁴⁶ Noch näher sind Besiedlungsspuren aus derselben Zeit vorgefunden worden.³⁴⁷ Schließlich könnte sogar, wenn der Herzog von Valca Burg nicht aus Hunaland stammt, sondern als Gefolgsmann des Königs von Bern ebenso wie er nach Hunaland ins Exil gegangen ist, die Wolkenburg bei Königswinter gemeint sein. Diese Burg ist bereits von Lersch und anderen vorgeschlagen worden.³⁴⁸ Die Falkenburg, die genau in dem Verteidigungsgürtel an Hunalands Ostgrenze liegt, und die Wolkenburg bei Bislich scheinen aber plausibeler.

Hofferdh = Hüffert

SvA: *Hofferdh* (385)

= Ort, wo der König von Bern und Roma Burg und Hunaland stirbt.

Dieser Ort ist wahrscheinlich die Hüffert, heute ein Teil der Stadt Warburg.³⁴⁹ Die Hüffert war im Frühmittelalter der wichtigste Siedlungskern auf dem Gebiet der heutigen Stadt Warburg und die Stätte, wo in der Zeit des Königs und Kaisers Karl des Großen die erste Kirche erbaut wurde.³⁵⁰

Ballofa = Balve

Mb: *Kallava* (58)

IsAB: *Ballofa* (58)

SvA: *Kallaffua* (56)

SvB: *Kallaelffua*

= Berg in Hunaland, in dem zwei Schmiede ihre Wohnung und Werkstatt haben.

Die fragliche Höhle ist wahrscheinlich eine der Höhlen um Balve.³⁵¹ Balve wird in anderen Quellen ab dem 9. Jahrhundert erwähnt, erstmals in Altfrieds *Vita Liudgeri*.³⁵² Dabei lautet eine der überlieferten Namensformen *Ballova*.³⁵³ Die nächste Erwähnung von 890 lautet *Ballava*.³⁵⁴ Die Namensformen mit K- in Mb und Sv können auf einer Verschrei-

bung beruhen, aber auch eine authentische Form desselben Namens sein, ein Bestimmungswort mit der Bedeutung kahl voraussetzend.³⁵⁵

Das Wort kahl (latein: *calvus*; italienisch, spanisch, portugiesisch: *calvo*; rumänisch: *chel*; niederländisch: *kaal*; friesisch: *keal*; schwedisch: *kal*) kommt nämlich in verschiedenen europäischen Sprachen auch in Formen mit p- oder b- (italienisch: *pelato*; spanisch: *pelado*, *pelon*; portugiesisch: *pelado*; französisch: *pelé*; englisch: *bald*) vor. Das Grundwort *lova* hat möglicherweise die Bedeutung offenes Gebäude.³⁵⁶

Balve bedeutet dann kahles, offenes Gebäude, was gut zu einer Höhle passt. Um Balve liegen mehrere große Höhlen. In zumindest einer davon sind Gegenstände aus dem 5., 6. und 7. Jahrhundert und auch Eisenschlacken gefunden worden.³⁵⁷ In der Umgebung sind Spuren von Eisenindustrie aus dem Frühmittelalter gefunden worden.³⁵⁸

Wisara = Weser

Mb: *Visara* (61a)

IsA: *Etissa* (61)

IsB: *Edilla* (61)

SvA: *Wisara* (59)

SvB: *Wisare*

= Großer Fluss, der durch einen Wald drei Tagesritte von Ballofa entfernt strömt und über den man in einem Einbaum daher in 18 (Mb, IsA, SvA), 19 (SvB) oder 23 (IsB) Tagen zum Meer und dann nach Jutland fahren kann.

Dieser Fluss ist sicher die Weser. *Wisara* und Ähnliches war die übliche Namensform im Früh- und Hochmittelalter.³⁵⁹ Es ist möglich, in einem Einbaum in 18 Tagen von der Porta Westfalica nach Jutland zu fahren.³⁶⁰ Siehe für den abweichenden Namen in Is unten unter Eidis A.

Eidis A = Edessen

Mb: *Eidis a* (82)

IsA: *A* (82), *Etissa* (61)

IsB: *A* (82), *Edilla* (61)

SvA: *Eydiss aa* (79)

SvB: *Eydis aa*

= Furt in einem großen Fluss, wo die Straße von Danmark nach Bern und die Straße von Vindland nach Bern zusammengekom-

men sind und von wo eine kurze, gute und eine lange, schlechte Straße nach Bern führen.

Ritter hat diese Furt in der Aller bei Eitze bei Verden lokalisiert.³⁶¹ Viel logischer ist aber, dass der fragliche große Fluss, der überquert werden muss, die Weser ist. Die Furt muss dann nahe am Weserknie liegen, wo die Hauptstraße von Dänemark nach Bonn über Stade, Verden und Nienburg sich mit der Hauptstraße aus Wendland über Dannenberg, Uelzen, Celle und Hannover vereint. Gemeint ist wahrscheinlich das in Varenholz zwischen Rinteln und Vlotho aufgegangene Edessen. Dieser Ort wird in anderen Quellen vielleicht schon 896, wahrscheinlich aber ab dem 12. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Eddessen*, *Edessen*, *Edesse*, *Edissen* und *Eddissen*.³⁶² Hier ist von altersher ein Übergang über die Weser, die früher ganz nahe an Varenholz vorbei floss.³⁶³ Die alte Hauptstraße setzt sich in den Süden durch das Kalletal nach Lemgo und dann unter anderem durch die Dörenschlucht durch den Teutoburger Wald fort. Der Name A oder Aa kommt im ganzen germanischen Sprachgebiet als Gewässername viel vor, sowohl selbständig als auch als Grundwort in Zusammensetzungen.³⁶⁴ In Is 61 ist derselbe Ort gemeint, als Anfangspunkt für die Fahrt über die Weser.

Lippa = Lippe

IsAB: *Lippa* (84)

= Fluss, der man auf der kurzen Straße von Eidis A nach Bern über eine Steinbrücke überqueren muss.

Dieser Fluss ist sicher die Lippe. Das mittelniederdeutsche Wort Steinbrücke bedeutet Pflasterung.³⁶⁵ Gemeint ist also wahrscheinlich eine gepflasterte Furt mit anschließenden Straßen. Das Wort *stenbro* in Sv ist dann ursprünglicher als das auf fehlerhafter Interpretation beruhende *stenboga* in Mb und Is. Vielleicht haben die Römer diese Furt gepflastert.

Brictan = Brechten

Mb: *Brictan* (84), *Brittan* (93)

IsA: *Bitan* (93), *Bittann* (84)

IsB: *Bettam* (84), *Bittam* (93)

= Burg auf der Steinbrücke über den Fluss Lippa auf der kurzen Straße von Eidis A nach Bern.

Diese Burg steht also auf der Straße, die über eine Furt die Lippe überquert. Wahrscheinlich ist Brechten bei Lünen gemeint.³⁶⁶ Vielleicht stand die Burg näher an der Lippe als das heutige Dorf. Bei Lünen ist von altersher ein wichtiger Lippeübergang in einer Hauptstraße, die über Brechten führt.³⁶⁷ In der Nähe lag das römische Heerlager bei Beckinghausen.³⁶⁸ Auch ist ein Gräberfeld mit Gräbern aus dem 5. und 6. Jahrhundert ausgegraben worden.³⁶⁹ In der *Thidrekssaga* heißt einer der Hauptmänner auf der Burg Brictan Studfuss (Mb, Sv) oder Stoddfuss (Is). Der Familienname Stoltefuss kommt noch heute in Lünen und Umgebung viel vor.³⁷⁰

Lyra Wald = Lür Wald

Mb: *Luruvalld* (398), *Lyravald* (84, 139)

IsA: *Lutumalld* (84), *Lutunalld* (139), *Lutwalld* (398)

IsB: *Lurnvalld* (139), *Lurwalld* (398)

SvA: *Lyravoll* (83), *Lyrowal* (342, 343)

SvB: *Lira*

= Wald, der unweit Susat liegt und durch den die kurze Straße von Eidis A über Brictan nach Bern führt und entlang (Mb, Is) oder durch (Sv) den die Straße von Bakalar nach Bern führt.

Dieser Wald ist sicher der Lür Wald.³⁷¹ Der Lür Wald, wovon der Arnsberger Wald ein Rest ist, wird in anderen Quellen ab dem 11. Jahrhundert erwähnt als *Lurewalt* und Ähnliches und bedeckte früher den ganzen Nordrand des Sauerlands.³⁷² Der Wald muss sich nach der *Thidrekssaga* fast bis zum Rhein ausgedehnt haben. Dass der Wald sich nach der Saga auch bis an die Lippe bei Brechten erstreckt haben muss, wie Prein, Paff, Ritter und anderen Holthausen nachgeschrieben haben, ist ein Missverständnis.³⁷³ In der Saga steht nur, dass Reisende der kurzen Straße von Eidis A nach Bern durch den Lyra Wald folgen (Sv) oder, bevor sie nach Brictan kommen, auf den Lyra Wald zureiten (Mb, Is). Der Wald kann also hinter Brictan auf ihrem Weg liegen. Die lange Straße von Varenholz nach Bonn führte offenbar nicht durch den Lür Wald, sondern östlich darum herum. Die abweichenden Namensformen in IsA können außer durch Verschreibungen auch durch die Synonyme für das Saiteninstrument Leier-Laute (französisch: *lyre-luth*; englisch: *lyre-lute*; niederländisch: *lier-luit*; friesisch: *liere-lute*; dänisch: *lyre-lut*; schwedisch: *lyra-luta*; norwegisch: *lyre-lutt*) verursacht worden sein.³⁷⁴

Wisar = Wisser

Mb: *Visar a* (89)

IsB: *Vijsar a* (89)

SvA: *Wisar* (88)

SvB: *Vijsar*

= Fluss mit steilen Ufern, anderthalb Tagesritte von Bern entfernt, über den ein Pferd mit Reiter springen kann und der von Reisenden unterwegs von Brictan nach Bern passiert wird.

Weil ein Pferd mit Reiter darüber springen kann, kann dieser Fluss höchstens etwa acht Meter breit sein. Der gültige Weltrekord für einen Sprung über Wasser steht auf 8.40 Meter (Andre Ferreira mit Something am 26. April 1975 in Johannesburg). Weil zwei der Reisenden den Sprung nicht schaffen und ins Wasser landen, ohne sich selbst oder ihre Pferde zu verletzen, können die steilen Ufer auch nicht sehr hoch sein. Zu denken ist also an einen großen Bach mit normalen Bachufern. In der Saga verfolgen die Reisende, die nach Bern unterwegs sind, den wenigen nach einem Kampf übriggebliebenen Männern der Besatzung der Burg Brictan, die vor ihnen geflüchtet sind, und holen sie an der Wisar ein. Ritter hat diesen Fluss mit der Emscher identifiziert.³⁷⁵ Die wird ab dem 10. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Embiscgara* und *Embiscara*.³⁷⁶ Die Entfernung von der Emscher bei Dortmund bis Bonn beträgt aber über 90 Kilometer. Das ist viel zu viel für einen Aderthaltagesritt. In der *Thidrekssaga* erfordert ein Ritt durch dasselbe Gelände von Bern bis zum Osning sieben Tage. Da die Entfernung von Bonn bis zum Osning etwa 175 Kilometer beträgt, wird etwa 25 Kilometer pro Tag zurückgelegt. Der fragliche Fluss muss also etwa 40 Kilometer von Bonn entfernt liegen. Wahrscheinlich ist die Wisser, die bei Wissen in die Sieg mündet, gemeint.³⁷⁷ Die Verfolgung kan ja mehrere Tage gedauert haben und muss natürlich nicht dem kürzesten Weg von Brechten nach Bonn gefolgt haben. Die Wisser wird in anderen Quellen ab dem 15. Jahrhundert erwähnt, die danach benannte Siedlung *Wisnerofanc* jedoch schon 1048.³⁷⁸

Her

Mb: *Her* (90)

= Hof, der dem König von Bern gehört, weniger als einen Tagesritt von Bern entfernt, zwischen der Wisar und Bern.

Ritter hat diesen Hof mit dem Herhof bei Meinerzhagen identifiziert.³⁷⁹ Der Hof muss aber viel näher bei Bonn liegen, wahrscheinlich zwischen Bonn und der Wiss. Vielleicht ist Herchen gemeint. Eine der Suggestionen von Huchting-Gminder stimmt dann.³⁸⁰

Venedi = Wenden

Mb: *Faenidi* (178), *Fenidi* (83, 106, 225)

IsA: *Fenidi* (15, 83, 106, 177, 178, 225)

IsB: *Fenidi* (IsA minus 83)

SvA: *Fenedi* (12), *Venedi* (12, 82, 110, 122, 162, 168, 185, 209)

SvB: *Ffenedi*, *Ffenedie*, *Venedi*, *Venedie*

= Burg östlich von Bern, auf dem Weg von Saxland nach Roma Burg, Hauptstadt eines Reichs.

Dieser Ort ist wahrscheinlich Wenden bei Olpe.³⁸¹ Dieser Ort wird in anderen Quellen ab dem 12. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Vendene* und *Wendene*.³⁸²

Suava Land und Wald = Sauerland

Mb: *Suava* (156), *Suava land* (49b), *Suava skog* (159, 160), *Suavaraland* (49a)

IsA: *Suava* (12, 15, 18, 49, 156), *Suava skog* (159, 160)

IsB: *Suafa* (156), *Suana skog* (159, 160)

SvA: *Suawen* (385), *Swana skog* (151, 152), *Swawell* (44)

SvB: *Suaffuell*, *Suana skog*

= Land mit Bergen östlich von Bern, in der Nähe von Hofferdh und Venedi, wo Kriegsvolk im Heer des Königs von Bern herkommt, und der dort liegende unzugängliche Wald.

Die Königin von Tarlunga Land wird mit der Lüge, dass ihr Mann sich hier aufhält und dass es keine lange Reise ist, dazu verlockt alleine zum Suava Wald mitzugehen, wonach sie hier ermordet wird. Ritter hat Suava Wald und Land deshalb mit unter anderem dem in der Nähe des Derlingaus am Nordostrand des Harzes liegenden Schwabengau, der urkundlich auch *Swava* genannt wird, identifiziert und angenommen, dass der Name ein großes Gebiet andeutet, das sich vom Sauerland bei Warburg und Wenden bis hier ausdehnt.³⁸³ Weil die Mitteilung an die Königin, dass der Suava Wald unweit Tarlunga Land liegt, ein Bestandteil der Lüge sein kann, fehlt aber die Notwendigkeit für eine Ausdehnung so weit ostwärts. Der Wald, wo die Königin ermordet wird, liegt

außerdem unweit der Wohnung des Schmieds Mimir (Mb & Is 163-164, Sv 155), der in Hunaland wohnt (Mb & Is 57, Sv 55). Mit dem Suava Land und Wald ist also deutlich nur das Sauerland gemeint. Auffällig ist, dass, wo IsA 18 *fyrer nordann fiall i Suava* hat, IsB *fyrer nordann fiall og sunnann land* schreibt. Süderland ist die übliche Erklärung und, als *Suderland*, früher übliche Form für den Namen Sauerland.³⁸⁴ Möglicherweise ist die abweichende Namensform *Suana* dadurch beeinflusst worden.

Segard = Hohen-Syburg?

Mb: *Segard* (226)

IsA: *Saegard* (18, 226)

IsB: *Regard* (226), *Saegard* (18)

SvA: *Saegard* (14), *Siogard* (210)

SvB: *Segardh*, *Sigordh*

= Burg nördlich vor den Bergen in Suava.

Ritter hat diese Burg nordöstlich des Harzes gesucht.³⁸⁵ Die Burg muss aber an der Nordflanke des Sauerlands liegen. Vielleicht ist die Hohensyburg an der Ruhr gemeint. Die wird in Quellen ab dem 8. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Sigiburg*, *Siberge*, *Siberg*, *Syburg* und *Siburgh*.³⁸⁶ Über das skandinavische Synonym *gard* für Burg oder Stadt, das in den slawischen Sprachen, in die oder aus denen es übernommen worden ist, als *gorod* und *grad* vorkommt, nähern die Namen Segard und Syburg sich.³⁸⁷ Das Alter der Hohensyburg, die eine Hauptrolle in den Sachsenkriegen Karls des Großen spielte, ist nicht klar.³⁸⁸ Die Berge im Sauerland werden auch in Is 12, Mb und Is 240 und Sv 221 genannt.

Nordlande = Nordeuropa

IsB: *Nordurlönd* (18)

= Lande, wo man kein besseres Gestüt findet.

Mit den Nordlanden ist Nordeuropa gemeint.

Greken = Griechenland

Mb: *Girkland* (133)

SvA: *Greken* (132)

SvB: *Grecken* oder *Grekan* oder *Greken*

= Land, wo 'der Weitgereiste' gewesen ist.

Dieses Land ist wahrscheinlich Griechenland.

Treya

Mb: *Treya* (98)

IsA: *Troia* (98)

IsB: *Treya* (98)

SvA: *Troye* (98)

SvB: *Reyia*

= Fluss, in dem ein Schwert gehärtet wird, nachdem der Schmied zuerst in neun Königreichen gesucht hat und kein geeignetes Wasser hat finden können.

Dieser Fluss ist nicht identifizierbar. Vielleicht ist eines der vielen Gewässer mit dem Namen Dreis, Trais oder Treis gemeint.³⁸⁹

Es muss geschlossen werden, dass die mehr als einhundert obengenannten Ortsnamen, ein kleiner Teil ausgenommen, alle identifiziert werden können und ein zusammenhängendes geographisches Ganzes bilden, das sich über Südschweden, ganz Dänemark, Deutschland nördlich der Linie Berlin-Trier, die Nordhälfte der Niederlande, die östliche Hälfte Belgiens und vielleicht einen kleinen Rand von Frankreich erstreckt. Widersprüche fehlen ganz.

Damit ist, wie bereits bemerkt wurde, noch nicht bewiesen worden, dass die *Thidrekssaga* und die *Heidrekssaga* wirkliche Geschichte enthalten, auch eine fiktive Erzählung kann ja in einer bestehenden Umgebung spielen. Die Hypothese, dass beide Sagas historische Überlieferung erhalten, wird aber wohl annehmbar. Der schon beiläufig erwähnte Fund in dem Gräberfeld bei Soest einer Scheibenfibel mit einer Inschrift in der Form eines (Königs-)Monogramms mit dem Namen, den der hier herrschende König in der Saga führt, macht das sogar sehr wahrscheinlich.

Jedenfalls kann schon geschlossen werden, dass die *Thidrekssaga* und *Heidrekssaga* ursprünglicher sind als andere Sagen, die eine ähnliche Geschichte mit einer abweichenden und unlogischen Geographie erzählen, wie das deutsche *Nibelungenlied*. Solche Sagen, in denen der Schauplatz später verlegt worden ist, sind bestimmt nicht brauchbar als historische Quelle. Es ist deshalb die höchste Zeit, dass die nur darauf beruhende Auffassung, dass Worms die Hauptstadt des Reichs der Bur-

gunder am Rhein war, endgültig aus der Geschichtsschreibung gebannt wird.

Als zweites Ergebnis dieser Analyse kann einstweilen gelten, dass die Schlussfolgerung aus der Untersuchung von Le Roy Andrews, dass Redaktion U für den größten Teil der *Hervararsaga* die ursprünglichste Überlieferung bietet, bestätigt wird. Handschrift UA hat deutlich die best erhaltene Geographie.³⁹⁰ Dagegen wird Ritters mit der herrschenden Ansicht strittige Überzeugung, dass Sv als ursprünglichste Version der *Thidrekssaga* betrachtet werden muss, was die Ortsnamen betrifft nicht bestätigt. Mb hat im Allgemeinen die am besten überlieferten Namensformen. Dasselbe gilt übrigens für die Personennamen.³⁹¹

Zum Schluss geben die Ortsnamen ein Indiz für die Datierung der Sagas. Neben einstämmigen Namen kommen Zusammensetzungen mit borg, fils, stein, gard, heim, port, sele und stade vor. Die zahlreichen nur oder besonders in jüngeren Ortsnamen vorkommenden Grundwörter fehlen. Die Sagas enthalten also einen sehr alten Ortsnamenbestand, den sie nur im Frühmittelalter aufgenommen haben können.³⁹² Die Texte müssen in der in dieser Zeit entstandenen Form schriftlich fixiert worden sein.

3.4. Später eingefügte oder verschobene Ortsnamen

Der Ortsnamenbestand der *Thidrekssaga* enthält zweieinhalb Dutzend späterer Einfügungen und Verschiebungen, die meistens einfach zu erkennen sind. Sie werden unten aufgelistet, mit den zwei späteren Einfügungen in der *Heidrekssaga*, beide in der Redaktion H. Die Ortsnamen aus dem Prolog (Is Formali) und dem Epilog (Sv 386) der *Thidrekssaga* und dem Epilog (U 20) der *Hervararsaga*, die als Ganzes spätere Ergänzungen sind, werden außer Betracht gelassen.

Südreich = Deutschland

Mb: *Sudrriki* (131)

= Reich, wo der Name des Königs von Bern weiterleben wird.

Dieser Passus ist vermutlich in Skandinavien eingefügt worden. Mit dem Südreich ist dann das deutsche Reich gemeint.

Öresundh = Sund (dänisch, schwedisch: Öresund)

SvA: *Örasuund* (116)

SvB: *Öresundh*
= Wasser, das ebenso wie der Baelt in einem starken Winter zugefroren ist.
Siehe unten unter Vetlandz Bezirk.

Baelt = Belt (dänisch: Baelt)
SvA: *Baelt* (116)
SvB: *Belth*
= Wasser, das ebenso wie der Öresundh in einem starken Winter zugefroren ist.
Siehe unten unter Vetlandz Bezirk.

Tumma Dorf = Tommarp
Mb: *Tumma thorp* (111, 114, 118)
IsA: *Tuma thorf* (111), *Tumathorp* (118)
IsB: *Tuma thorp* (111), *Tumathorp* (118)
SvA: *Thummatorp* (119), *Tuumbatorp* (114), *Tuummathorp* (129)
SvB: *Tuumbatorp*
= Ort in Skane (Mb, Is, Sv) in Danmark (Mb, Is).
Siehe unten unter Vetlandz Bezirk.

Vetlandz Bezirk = Vetlanda
Mb: *Vetlannz herad* (112, 124)
IsA: *Wanlandz herad* (112), *Westlanndz herud* (124)
IsB: *Vetlandz herad* (112), *Westlanndz hierad* (124)
SvA: *Wellandzherrit* (123), *Willands haerid* (115)
SvB: *Vellandhz haerad*, *Vellans haerad*
= Bezirk in Danmark (Mb & Is 124), der aus Tumma Dorf zu Pferd erreichbar ist.

Auf einem Umritt von Tumma Dorf in Skane über Vetlandz Bezirk kommen zwei Dänen durch den Falster Wald, der zwischen Danmark und Saxland liegt. Der Schreiber von Sv hat die Unmöglichkeit dieser Reise eingesehen und durch die Ergänzung, dass der Öresundh und der Baelt zugefroren sind, behoben. In sehr kalten Wintern kommt das tatsächlich vor. Auch gehörte Schonen im Mittelalter wirklich zu Dänemark. Dennoch handelt es sich hier wahrscheinlich um eine geänderte Geographie. Statt Tumma Dorf in Skane und Vetlandz Bezirk müssen

in der Saga ursprünglich die Namen von Orten in Jutland gestanden haben.

Finnland = Wendland oder Finnland

HA: *Finnland* (8)

= Land im Norden, aus dem der König von Reidgotaland eine Frau Sifka erbeutet.

Im vorausgehenden Satz erbeutet der König von Reidgotaland Sifka aus Hunaland. Später bekommt er Vindland als Mitgift bei seiner Heirat mit der Tochter des Königs von Garda Reich. Die extra Frau Sifka aus Finnland, die nur in H vorkommt, ist offensichtlich eine spätere Ergänzung.

England = England

Mb: *Aengland* (28b), *England* (28a)

IsAB: *Aengland* (28)

SvA: *England* (23)

SvB: *Aengelandh*

= Land, das mit Skotland (Mb & Is 28, Sv 23) und Bertanga Land (*Bertania*) (Sv 23) ein Königreich bildet.

Siehe unten unter Brittan.

Skotland = Schottland

Mb: *Skotland* (28a, 28b)

IsAB: *Skotland* (28)

SvA: *Skotland* (23)

SvB: *Skotlandh*

= Land, das mit England (Mb & Is 28, Sv 23) und Bertanga Land (*Bertania*) (Sv 23) ein Königreich bildet.

Siehe unten unter Brittan.

Skottan = Schottland

Mb: *Skorottan* (28b), *Skrottan* (28a)

IsA: *Serotan* (28)

IsB: *Skottan* (28)

= Land, das mit Brittan ein Königreich bildet, das jetzt England und Skotland heißt.

Siehe unten unter Brittan.

Brittan = Britannien

Mb: *Brittan* (28a)

= Land, das mit Skottan ein Königreich bildet, das jetzt England und Skotland heißt.

Da in der ursprünglichen Saga mit diesem Königreich wahrscheinlich der Bardengau gemeint ist, ist die Verlegung nach Großbritannien, das außerdem im Mittelalter nie eine politische Einheit bildete, offensichtlich eine spätere Änderung.

Ungarne = Ungarn

SvA: *Ungeren* (8)

SvB: *Ungarne*

= Land, dessen Landesherr ebenso wie diejenigen von Suaven und Baeijern und Torchen zum Gefolge des Königs von Salerna gehört.

Siehe unten unter Torchen.

Suaven = Schwaben

SvA: *Swaweren* (8)

SvB: *Suaven*

= Land, dessen Landesherr ebenso wie diejenigen von Ungarne und Baeijern und Torchen zum Gefolge des Königs von Salerna gehört.

Siehe unten unter Torchen.

Baeijern = Bayern

SvA: *Beyeren* (8)

SvB: *Baeijern*

= Land, dessen Landesherr ebenso wie diejenigen von Ungarne und Suaven und Torchen zum Gefolge des Königs von Salerna gehört.

Siehe unten unter Torchen.

Torchen = Türkei

SvA: *Torkeren* (8)

SvB: *Torchen*

= Land, dessen Landesherr ebenso wie diejenigen von Ungarne und Suaven und Baeijern zum Gefolge des Königs von Salerna gehört.

In Is 12 gehört das Kriegsvolk aus Ungaria und Suava eben zum Heer des Königs von Bern, des Feinds des Königs von Salerna. Ihr Seitenwechsel und ihre Verstärkung mit Kriegern aus Baeijern und Torchen ist offensichtlich eine spätere Änderung.

Amlunga Land

Mb: *Amlunga land* (122)

IsAB: *Aumlunnga lannd* (122)

= Land südlich von Saxland und Hunaland.

Siehe unten unter Trent.

Hunaland

Mb: *Huna land* (122)

IsAB: *Hunalannd* (122)

= Land nördlich von Saxland und Amlunga Land.

Siehe unten unter Trent.

Fenedi = Venedig (italienisch: Venezia)

Mb: *Fenedi* (122)

= Ort am Meer, auf einem östlichen Umweg von Saxland nach Roma Burg.

Siehe unten unter Trent.

Trentu Tal = Trient (italienisch: Trento) Tal = Etsch (italienisch: Adige) Tal

Mb: *Trentudal* (122)

IsA: *Trentudal* (122)

= Tal zwischen Trent und Bern, durch das der kürzeste Weg von Saxland nach Roma Burg führt.

Siehe unten unter Trent.

Barn = Bern (italienisch: Verona)

Mb: *Barn* (122)

= Ort, wohin der Weg von Saxland durch das Trentu Tal führt.

Siehe unten unter Trent.

Trent = Trient (italienisch: Trento)

Mb: *Trent* (122)

= Ort halbwegs des Trentu Tals, wo eine Schlucht ostwärts zum Meer abzweigt.

In Sv 122 wird ein dänischer Reisende in Saxland von einem entgegenkommenden Reisenden aus Bern lediglich mitgeteilt, dass der König von Bern über Venedi nach Roma Burg gereist ist. In Mb und weniger in Is ist dieser Passus zu einer Beschreibung des Wegs von Saxland nach Roma Burg und Fenedi angeschwollen und erzählt der Informant, dass er von Amlunga Land nach Hunaland unterwegs ist.³⁹³ All dies ist offensichtlich eine spätere Ergänzung. Dabei hat der Schreiber Roma Burg, Venedi und Bern falsch mit Rom, Venedig und Bern in Italien identifiziert und außerdem Hunaland irrtümlicherweise nördlich von Saxland gesetzt. Auffällig ist die Namensform *Barn*, die in der ganzen *Thidrekssaga* nur hier vorkommt. Auch die Namensform *Aumlunnga lannd* kommt, soweit das aus der Ausgabe von Bertelsen gefolgert werden kann, in der ganzen Saga nur hier vor.

Europa = Europa

Mb: *Europa* (276)

IsAB: *Europa* (276)

= Weltteil, in dem der König von Roma Burg der mächtigste König ist.

Siehe unten unter Langbarda Land.

Bolgara Land = Bulgarien

Mb: *Bolgara land* (276)

IsA: *Bolgara land* (276)

IsB: *Borgara land* (276)

= Land, wo ebenso wie in Gricland der Kaiser herrscht.

Siehe unten unter Langbarda Land.

Gricland = Griechenland

Mb: *Gricland* (276)

IsAB: *Gricland* (276)

= Land, wo ebenso wie in Bolgara Land der Kaiser herrscht.

Siehe unten unter Langbarda Land.

Adriaticus = Adriatisches Meer (Adria)

Mb: *Adrimar* (276)

IsA: *Adriaticus* (276)

= Meer, bis zu dem das Reich des Königs von Roma Burg sich erstreckt.

Siehe unten unter Langbarda Land.

Gricklandz Meer = Griechenlands Meer

IsA: *Griklandz haf* (13)

IsB: *Gricklandz haf* (185), *Griklandz haf* (13)

SvA: *Greke haff* (178)

SvB: *Greke haf*

= Meer, an dem das Reich liegt, das bis zu dem Gebirge im Norden zum größten Teil von dem König von Bern erobert wird.

Siehe unten unter Langbarda Land.

Gricklands Inseln = Griechenlands Inseln

IsA: *Gricklannd eyiar* (13)

IsB: *Gricklands eyar* (13)

= Inseln, deren viele mit dem größten Teil des Reichs von Gricklandz Meer bis zu dem Gebirge im Norden von dem König von Bern erobert werden.

Siehe unten unter Langbarda Land.

Ravenna = Raben (italienisch: Ravenna)

Mb: *Ravenna* (317, 318)

IsAB: *Ravenna* (317, 318)

= Reiche Stadt, die ebenso wie Bern zu dem von dem König von Roma Burg besetzten Reich von Bern gehört.

Siehe unten unter Langbarda Land.

Langbarda Land = Lombardei (italienisch: Lombardia)

Mb: *Langbardaland* (275, 287)

IsA: *Lungbardi* (287), *Lungbardie* (430), *Lunngbarda lannd* (435)

IsB: *Langbardaland* (275), *Langbardi land* (287), *Lijngbardij* (415), *Lungbardie* (430)

SvA: *Lombardy* (357), *Luumberdi* (371)

= Land um Bern.

All diese geographischen Namen aus dem Mittelmeergebiet sind wahrscheinlich infolge der irrtümlichen Identifizierung von Thidrek mit dem ostgotischen König Theoderich dem Großen eingefügt worden, welches Missverständniss wahrscheinlich besonders durch die auch in Mb und Is 122 klar erkennbare falsche Identifizierung der Orte Roma Burg, Venedi und Bern mit Rom, Venedig und Bern in Italien verursacht wurde. Diese Verwirrung hat schon in dem deutschen alten *Hildebrandslied* aus dem 9. Jahrhundert und noch klarer in den *Annales Quedlinburgenses* um 1000 zugeschlagen. In Mb und Is 276 scheint die Ergänzung in Phasen erfolgt zu sein: zuerst wurde der Passus, nach dem der König von Roma Burg der größte und mächtigste König südlich der Berge war, mit der weiteren Übertreibung, dass er das in Europa war, ausgebreitet, wonach ein folgender Schreiber gemeint hat, das mit der Anmerkung, dass der Kaiser damals meistens nur über Bulgarien und Griechenland herrschte, erklären zu müssen. Bulgarien gehörte ab 1018 zum byzantinischen Reich. Übrigens hat Krahmer vorgeschlagen, Ravenna mit Traben an der Mosel zu identifizieren.³⁹⁴ Dieser Ort wird ab dem 11. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Travena, Travana, Travina, Travene, Traven* und *Travenne*.³⁹⁵ Hier sind Reste römischer Bebauung und ein fränkisches Gräberfeld gefunden worden.³⁹⁶ Traben liegt aber südlich der Berge in der Osteifel, also im Gebiet des Reichs von Trier.

Wadincusan = Wedinghausen

IsAB: *Wadincusan* (434)

SvA: *Wadhinkusan* (377)

= Kloster in Langbarda Land.

In diesem Kloster taucht ein Mann aus dem Gefolge des Königs von Bern nach dessen Vertreibung durch den König von Roma Burg als Mönch mit dem Decknamen Lodvig unter. Vermutlich ist die ganze Episode, die in dem Kloster spielt, eine spätere Ergänzung. Die Lage in Langbarda Land ist das sicher. Gemeint ist wahrscheinlich das um 1170 gegründete prämonstratenser Kloster Wedinghausen in Arnsberg, wofür Vieles spricht.³⁹⁷ Hier war von 1210 bis 1236 ein Schreiber Ludovicus tätig, der vielleicht die *Thidrekssaga* mit Hinweisen auf sein Kloster und sich selbst ausgestattet hat.³⁹⁸ Wedinghausen wird 1124 und 1158 als *Widinchusen* und ab 1173 als unter anderen *Wedinchusen* er-

wähnt.³⁹⁹ Ritter hat vorgeschlagen, dass die 1135 gegründete prämonstratenser Abtei Wadgassen an der Saar gemeint ist.⁴⁰⁰ Das ist nicht wahrscheinlich. Wadgassen wird 902 als *Wadegozzinga* oder *Wadegozinga*, 1080 als *Wategozingen* und ab 1135 unter anderen einmal als *Wadengocinge* erwähnt.⁴⁰¹ Möglich ist, dass hier oder anderswo am Anfang des 6. Jahrhunderts schon ein Kloster Wadincusan existierte, aber dafür fehlt jedes Indiz. Auch wenn die Klosterepisode in der *Thidrekssaga* keine spätere Einfügung ist, ist der Klostername es nahezu sicher doch, so dass es unmöglich ist, das ursprüngliche Kloster zu ermitteln. Auffälligerweise bestand außer in Wedinghausen und in Wadgassen in Tommarp, das ebenfalls später in die Saga eingefügt worden ist, auch eine prämonstratenser Abtei.⁴⁰²

Susack = Sissek (kroatisch: Sisak) oder Susek?

Mb: *Susack* (41b)

IsA: *Susak* (41)

= So heißt Susat jetzt.

Dies ist selbstverständlich eine spätere Einfügung und zwar unrichtig. Vermutlich ist Sissek in Kroatien oder Susek an der Donau in Serbien gemeint.⁴⁰³ Dieses Missverständnis ist dann eine Folge der Identifizierung von Hunaland im *Nibelungenlied* mit Ungarn, wozu Sissek und Susek seit dem 11. Jahrhundert gehörten.

Fridsaela = Vercelli

IsA: *Fridsaela* (13)

IsB: *Fridsaela* (14)

= So nennen die Waringer (Waräger) die Burg Fritila.

Dies ist selbstverständlich eine spätere Einfügung und zwar unrichtig. Gemeint ist Vercelli.⁴⁰⁴ Diese Stadt wird auch in dem *Leidarvisir* von Nikulas von Munkathvera *Fridsaela* genannt.⁴⁰⁵ Es hat keinen Sinn, einen besser passenden Ort zu suchen, wie Holthausen gemacht hat.⁴⁰⁶

Jutland = Jutland

HA: *Jutland* (7)

= So heißt Reidgotaland jetzt.

Dies ist selbstverständlich eine spätere Einfügung und zwar unrichtig. Haukr Erlendsson, der Schreiber von HA aus dem 14. Jahrhundert,

zeigt anderswo, ebenso wie ein Jahrhundert früher Snorri Sturluson, dieselbe Verwirrung über die Lage Reidgotalands.⁴⁰⁷

Bern = Bonn oder Bern (italienisch: Verona)

IsB: *Bern* (414)

= Ort, wo ein kupfernes Bild des Königs von Bern und Roma Burg auf einem Turm steht und sein Schwert gegen die Steinbrücke, die über den Fluss liegt, schwingt.

Die Stelle in Is 414, nach der man die vielen Werke, die König Thidrek in Roma Burg gemacht hat noch sehen kann und ein kupfernes Bild von ihm auf einem Turm im Norden in der Burg steht und sein Schwert Ekkisax gegen die Steinbrücke, die über den Fluss liegt, schwingt, ist selbstverständlich ein spätere Einfügung. Die Erweiterung in IsB, dass dieses Bild in Bern steht, ist eine noch spätere Einfügung und zwar unrichtig. Offenbar hat der Schreiber *nordur i borginne* nicht als 'im Norden in der Burg', also in der Burg Roma Burg selbst, sondern falsch als 'in der Burg im Norden', also in einer anderen Burg, verstanden.

Brimar = Bremen

Mb: *Brimar* (394)

IsB: *Brinnon* (394)

= Ort, wo ebenso wie in Susat und Maenstr Burg deutsche Männer geboren sind.

Siehe unten unter Maenstr Burg.

Maenstr Burg = Münster

Mb: *Maenstrborg* (394)

IsB: *Mesturborg* (394)

= Ort, wo ebenso wie in Susat und Brimar deutsche Männer geboren sind.

Die Stelle in Mb und Is 394, wo Männer aus Soest, nach Mb und IsB auch aus Bremen und Münster, als Quelle angeführt werden, lautet nach Mb: 'Hier kann man die Erzählungen deutscher Männer hören, wie diese Geschehnisse verlaufen sind, und zwar zum Teil von Leuten, die in Soest geboren sind, wo diese Sagen sich zugetragen haben, und die noch manchen Tag die Stätten unverändert gesehen haben, wo diese Dinge geschahen; wo Hogni fiel und Irung erschlagen wurde, oder den Schlangenturm, in dem König Gunnar den Tod erleiden musste, und

den Garten, der noch immer Niflungen Garten heißt. Alles steht noch genau so da wie damals, als die Niflungen getötet wurden, auch die Tore; das alte Tor, das östliche, bei dem der Kampf begann, und das westliche, das Hognis Tor heißt, welches die Niflungen in den Garten brachen. Das alles wird noch heute so wie damals genannt. Es haben uns aber auch Männer von diesen Dingen erzählt, die in Bremen und Münster geboren sind. Keiner wusste Genaueres von dem anderen. Dennoch berichteten alle in derselben Weise, meistens in Übereinstimmung mit dem, was alte Lieder in deutscher Zunge sagen, die gelehrte Männer über die großen Begebenheiten gedichtet haben, die sich in diesem Lande zutragen.' Dies ist selbstverständlich eine spätere Ergänzung, ebenso wie die Anmerkungen, dass Soest heutzutage noch berühmt und mächtig ist (Mb 38a), dass der Hom Garten (Mb & Is 381) oder Horn Garten (Sv 324) in Soest heutzutage noch Niflungen Hom Garten (Mb, IsA), Hogni Garten (IsB) oder Niflungen Garten (Sv 324, 339) heißt, dass die Steinmauer um den Garten dort heutzutage noch steht (Mb & Is 381), dass der Schlangenturm noch mitten in Soest steht (Is 383, Sv 327, 339) und dass die Steinstraße, wo Irung fiel, heutzutage noch Irungs Weg heißt (Mb & Is 387, Sv 323, 339). Dennoch deuten all diese Einfügungen nochmals klar an, was das Herkunftsgebiet der *Thidrekssaga* ist: Westfalen und Umgebung. Mit Brimar kann übrigens außer Bremen an der Weser auch das gleichnamige Dorf in der Nähe von Soest gemeint sein.⁴⁰⁸ Dass dieser Ort im Frühmittelalter nicht ohne Bedeutung war, beweist das hier ausgegrabene Gräberfeld mit reichen Gräbern aus dem 6. und 7. Jahrhundert.⁴⁰⁹

Möglicherweise sind einige der im vorigen Paragraphen aufgelisteten Erwähnungen von Ortsnamen auch später eingefügt worden. Dabei ist jedoch die Lokalität nicht geändert worden.

3.5. Bestätigung der Lokalisierung aus einigen anderen Quellen

Die Lokalisierung der Geschichte in der *Thidrekssaga* und der *Heidrekssaga* wird von vielen anderen germanischen Sagen und anderen Quellen, in denen auf die Sagen Bezug genommen wird, bestätigt. Zuerst betrifft das diese Stelle in dem *Leidarvisir* von Nikulas von Munkaþvera:

I Stodu-borg er biskups-stoll ath Mario kirkiu. Þa er II daga for til Ferdu-borgar. Þa er skamt til Nyio-borgar. Þa er Mundio-borg, þar er byskups-stoll ath Petrs kirkio. Nu skiptazt tungur. Þa er II daga for til Pöddu-brunna, þar er byskups stoll ath Liborius kirkiu, þar hvilir hann. Þa er III daga för til Meginzo-borgar, þar i milli er þorp, er Horus heitir, annat heitir Kiliandr, ok þar er Gnita-heidr, er Sigurdr va ath Fabni.⁴¹⁰

Auf deutsch:

“In Stade ist der Bischofssitz in der Maria Kirche. Dann sind es zwei Tagesreisen nach Verden. Dann ist es nicht weit nach Nienburg. Dann kommt Minden, da ist der Bischofssitz in der Peters Kirche. Jetzt wechselt die Sprache. Dann sind es zwei Tagesreisen nach Paderborn, da ist der Bischofssitz in der Liborius Kirche, da ruht er. Dann sind es vier Tagesreisen nach Mainz. Dazwischen ist ein Dorf, das Horus heißt, ein anderes heißt Kiliandr, und da ist die Gnita Heide, wo Sigurd Fafnir erschlug.”

Der von dem Helden Sigurd auf der Gnita Heide erschlagene Drache Fafnir, der Bruder des Schmieds Regin, der Sigurd erzog, ist aus unter anderen den *Edda*-Liedern *Reginsmal* und *Fafnismal* bekannt.⁴¹¹ In der *Thidrekssaga* wird dieselbe Geschichte erzählt, wobei der Drache Regin und der Schmied Mimir heißt. Hier hat offenbar wieder eine Verschiebung von Personennamen stattgefunden. Die Episode spielt in dem Suava Wald. Die Identifizierung dieses Walds mit dem Sauerland wird von dem von Nikulas angegebenen Tatort auf dem Weg von Paderborn nach Mainz, nach Horus, bei Kiliandr, glänzend bestätigt. Bereits Grimm hat in Horus den alten Namen für Niedermarsberg erkannt.⁴¹² Dieser Ort wird ab dem 10. Jahrhundert erwähnt als unter anderen *Horohusun*, *Horohus*, *Horehuson*, *Horehusen*, *Horhusen* und *Horhuson*.⁴¹³ Beneke und später Tappe haben darauf Kiliandr mit Korbach mit seiner St. Kilianskirche identifiziert.⁴¹⁴ Diese Kirche wird 1142 erstmals erwähnt, stammt aber wahrscheinlich schon aus der Zeit Karls des Großen.⁴¹⁵ Die Hypothese Benekes und Tappes scheint in der Germanistik bis heute unbemerkt geblieben zu sein.⁴¹⁶ Ihre Lokalisierung von Kiliandr ist jedoch sehr überzeugend. Die Gnita Heide muss also bei Korbach liegen. Der Name der Heide ist in den alten Namensformen für den Ittergau zu erkennen.⁴¹⁷ Dieser Gau wird vom 9. bis 12. Jahrhundert um Korbach erwähnt als unter anderen *Nitterga*, *Niterga* und *Nitergo*.⁴¹⁸

Diese Lokalisierung wird von einer Stelle in der *Atlakvida* noch bestätigt. Hier bietet König Atli von Hunaland seinem Schwager König Gunnar die Gnita Heide als Geschenk an. Gunnar reagiert mit den Worten: ‘Nicht wüsste ich Gold auf der Gnita Heide, dass wir andres nicht hätten, ebensovieles.’⁴¹⁹ Das macht wahrscheinlich, dass Atli im ursprünglichen Text nicht die Gnita Heide selbst, sondern das Gold der Gnita Heide anbot.⁴²⁰ Der Eisenberg bei Goldhausen bei Korbach enthält das reichste Goldvorkommen Deutschlands, aus dem im Mittelalter tatsächlich Gold gewonnen wurde.⁴²¹

Übrigens hat Nikulas irrtümlicherweise den Bischofssitz in der Maria Kirche in Stade statt Verden angegeben. Dieser Fehler ist vermutlich eine Folge unklarer Aufzeichnungen, die er während seiner Reise gemacht hat, ebenso wie vielleicht die Andeutung Korbachs durch den Patron der dortigen Kirche und die unverständliche Mitteilung, dass zwischen Minden und Paderborn die Sprache wechselt. Pritsak und Simek haben den Text, nach einer unklaren Berichtigung von Magoun, geändert in: ‘In Verden ist der Bischofssitz in der Maria Kirche. Dann sind es zwei Tagesreisen nach Verden.’⁴²² Das ist noch irreführender als das Original.

Eine zweite Bestätigung der Lokalisierung der *Thidrekssaga* bietet folgende Geistergeschichte in den *Annales Coloniensis maximi* sowie in etwas abweichenden Worten in der *Chronica regia Coloniensis* zum Jahr 1197, in der möglicherweise schon auf die Schlacht in dem Gänsefürtchen in der Mosel bei Koblenz im nächsten Jahr angespielt wird: ‘Im gleichen Jahre auch erschien einigen an der Mosel Entlangwandernden ein Trugbild von erstaunlicher Größe in menschlicher Gestalt, auf schwarzem Rosse sitzend. Diese Erscheinung kommt dreist auf sie zu und ermahnt sie, die von Furcht erschüttert sind, nicht zu erschrecken. Dietrich, einst König von Bern, nennt er sich, und vielfältiges Unglück und Elend, welches über das ganze Römische Reich hereinbrechen werde, verkündet er. Dieses und vieles mehr besprach er mit ihnen, und dann, von ihnen sich absetzend, überquerte er mit dem Rosse, auf dem er saß, die Mosel und entschwand ihren Augen.’⁴²³ Hier scheint Thidreks Königtum über das Land an der Mosel, wie in der *Thidrekssaga* überliefert, noch bei manchen im Volk in Erinnerung gewesen zu sein.

Zum Schluss gibt es viele andere auf demselben Erzählstoff basierte germanische Sagen. In einem Teil davon ist die ursprüngliche Geogra-

phie erhalten geblieben, obwohl diese sich meistens nur in der Erwähnung des Rheins oder des Bardengaus zeigt. Das betrifft allererst die isländischen *Edda*-Lieder und die dänischen Heldenlieder.⁴²⁴ So ist das in der *Oddrunargratr* genannte Mornaland wahrscheinlich die Marne, das Land am Ufer des Reitdiep.⁴²⁵ In anderen, besonders deutschen Heldensagen ist der Originalschauplatz jedoch mit einer süddeutschen, österreichischen, ungarischen oder italienischen Geographie vermischt worden, viel stärker als dies auf die verschiedenen Redaktionen der *Thidrekssaga* eingewirkt hat. Dennoch können auch diese Sagen noch einzelne ursprüngliche Ortsnamen enthalten, wie sich bei Breisig herausstellte. Zum Beispiel ist im *Nibelungenlied* die Rede von einer Nibelungenburg in Norwaege (Redaktion A: *Norwege*; Redaktion B: *Norwaege*).⁴²⁶ Mit dieser Burg ist vielleicht Nörvenich gemeint.⁴²⁷

3.6. Datierung

Wie schon bemerkt, ist ein erstes Erfordernis, um die Geschichte in der *Thidrekssaga* und der *Heidrekssaga* datieren zu können, dass in den Sagas Einheit von Zeit vorliegt. Das scheint mit einigen Ausnahmen der Fall. Die größte Unmöglichkeit in der *Thidrekssaga* ist, dass König Osantrix von Vilcinaland in Mb (144 + 292) zweimal fällt. Dieser evidente Überlieferungsfehler steht aber nicht in Is und Sv. Eine zweite Schwierigkeit ist, dass der jüngere Bruder des Königs von Bern und der jüngste Bruder des Königs von Niflunga Land zu einer Zeit, als ihre Väter schon lange tot sind, geboren werden. In diesen beiden Fällen muss wahrscheinlich Sohn statt Bruder gelesen werden.⁴²⁸ Ein dritter, weniger ins Auge fallender Widerspruch zur internen Chronologie ist, dass der König von Tarlunga Land einen Krieg gegen Pulinaland führt zu einer Zeit, als dieses schon lange mit Ungaria und Greken zum großen Reich Ruziland gehört. Vermutlich gehörte auch Tarlunga Land dazu und ist dieser Krieg faktisch ein Aufstand. Der Derlingau liegt mitten in dem, Ostfalen, Engern, den Greetingau und das spätere Kurfürstentum Brandenburg umfassenden, Gebiet, worüber sich in der *Thidrekssaga* das Königreich Ruziland ausdehnt. Auch in vielen anderen Stellen in den Sagas zeigt sich, dass die Könige Probleme haben, ihre Untergebenen unter den Daumen zu halten.

Die Datierung der Angaben in der *Thidrekssaga* und der *Heidrekssaga* und die Prüfung, ob diese in die Wirklichkeit, wie die aus anderen

Quellen abgeleitet worden ist, hineinpassen, erfordert zweitens selbstverständlich die Voraussetzung, dass mindestens ein Teil der in den Sagas erzählten Geschichte auf Wahrheit beruht. Einstweilen wird davon ausgegangen.

Die *Hervarasaga* kann zunächst aufgrund des Epilogs (U 20), der eine bis ins 12. Jahrhundert fortlaufende Stammreihe aus der Nachkommenschaft des Hauptperson König Heidrek von Reidgotaland, die mit seinem ältesten Sohn Angantyr anfängt, auflistet, annähernd datiert werden:

“Angantyr war lange König in Reidgotaland. Er war mächtig und ein großer Krieger und von ihm stammen Königsgeschlechter ab. Sein Sohn war Heidrek Wolfshaut, der danach lange König in Reidgotaland war. Er hatte eine Tochter, die Hild hieß. Sie war die Mutter Halfdans des Kühnen, der der Vater von Ivar dem Weitgreifenden war.”

Ab Ivar gibt der Epilog eine Übersicht der schwedischen Könige in Entsprechung zu anderen Quellen.⁴²⁹ Ivars Todesjahr wird auf 675 geschätzt.⁴³⁰ Von 25 Jahren pro Generation ausgehend, rückt Heidreks Tod dann in die Zeit um 550. Dabei sei bemerkt, dass die Reihe eine vermutlich kürzere weibliche Generation enthält.

Die Geschichte ist aufgrund einer früheren Angabe in der *Heidreks-saga* (U 11, R 6, H 7) vielleicht noch näher zu datieren:

“In dieser Zeit kam eine große Hungersnot über Reidgotaland, so dass es schien, als käme es zu einer Verödung des Landes.”

Vermutlich bezieht diese Stelle sich auf die um 536 in Europa und Asien beobachtete langwierige Verfinsterung der Atmosphäre, wahrscheinlich die Folge einer Eruption eines tropischen Vulkans, die weltweit zu großen Missernten und Epidemien führte, durch die ein großer Teil der Weltbevölkerung umkam.⁴³¹ Nach der Saga wurde Heidrek etwa 18 Jahre nachher durch den Tod überfallen, also um 554.⁴³²

Entscheidend für die Chronologie der *Thidrekssaga* ist neben Thidreks eigenem Lebenslauf derjenige einer zweiten Hauptperson: König Attila von Hunaland, des zweiten Sohns des Königs von Friesland. Nach der *Origo Suevorum* flüchtete König Ermenfried von Thüringen nach der Eroberung seines Reichs durch König Theuderich und seine Verbündeten 531 *ad Hunorum regem Attilam*.⁴³³ Diese Quelle wird oft nicht ernsthaft genommen. In der Übersicht der schriftlichen Quellen zum alten Königreich Thüringen von Grahn-Hoek zum Beispiel ist die *Origo Suevorum* niegt worden.⁴³⁴ Wenn für annehmbar

gehalten wird, dass ein König Attila der Hunen um diese Zeit wirklich existierte, fällt aber das wichtigste Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit dieser Quelle weg. Ermenfrieds Flucht nach Hunaland erklärt außerdem, wo er sich in der Periode aufhielt, bevor er nach Zülpich, wo er von der Stadtmauer gestoßen wurde, kam. Die *Origo Suevorum* außer Betracht lassend, ist darüber viel spekuliert worden. Meistens wird angenommen, dass Thüringen 531 nicht ganz eingenommen wurde, sondern dass Ermenfried sich in einem Teil behaupten konnte.⁴³⁵ Dabei ist sogar vorgeschlagen worden, dass erst ein zweiter Krieg einige Jahre später seinem Königreich das endgültige Ende bereitete.⁴³⁶ Für einen Fortbestand von Ermenfrieds Reich und einen solchen zweiten Feldzug fehlt in den ziemlich reichlich vorhandenen Quellen aber jedes Indiz; nach allen Quellen wurde das Königreich Thüringen in einem Krieg vernichtet. Auch ist suggeriert worden, dass Thüringen 531 wohl vollständig erobert wurde, aber Ermenfried vorläufig in seinem Amt belassen wurde.⁴³⁷ Das ist ebensowenig wahrscheinlich. Ermenfried muss 531 aus seinem Land geflüchtet sein.⁴³⁸ Die in der *Origo Suevorum* überlieferte Flucht zum König Attila der Hunen ist plausibel und verdient Vertrauen. 531 lebte Attila also noch.

Attila kann nicht viel länger gelebt haben. Nach der *Thidrekssaga* übernahm Thidrek nach seinem Tod sein Königreich. Nach der *Heidrekssaga* war kurz nach der großen Hungersnot Humli König von Hunaland. Thidrek muss also vor etwa 539 seinerseits nachgefolgt sein und er wird Attila nicht lange nach 531 nachgefolgt sein.⁴³⁹ Außerdem wurde nach der Erzählung in der *Thidrekssaga* über Attilas Tod dessen Mörder Aldrian noch König von Niflunga Land. Spätestens 534 scheint Zülpich aber in Theuderichs Macht gewesen zu sein. Vermutlich ist Attila um 532 gestorben. Das wird in den *Annales Quedlinburgenses* bestätigt. Nachdem die Geschichte von der Niederlage und der Flucht des Königs Ermenfried von Thüringen erzählt worden ist, mit der Bemerkung, dass der fränkische König Theuderich ihn später in Zülpich hinterlistig ums Leben bringen ließ, berichten diese: *Attila, rex Hunnorum et totius Europae terror, a puella quadam, quam a patre occiso vi rapuit, cultello perfossus interiit.*⁴⁴⁰ Hier wird, obwohl die gegebene Todesursache nicht ganz mit anderen Quellen übereinstimmt, deutlich auf den asiatischen Hunnenfürst Bezug genommen. Die Stelle dieser Nachricht in den Annalen, acht Jahrzehnte nach dessen Tod, lässt aber vermuten, dass in der von der Annalistin benutzten Quelle hier lediglich

der Tod des Königs Attila der Hunen angegeben war und dass diese Nachricht von ihr irrtümlicherweise mit Einzelheiten über den früheren Attila ergänzt worden ist.

Aufgrund der Angaben in der *Thidrekssaga* kann jetzt eine Chronologie aufgestellt werden. Ein Problem dabei ist, dass die Zeitangaben in der Saga ursprünglich in halben Jahren angedeutet zu sein scheinen, in Sommern und Wintern, wie im alten *Hildebrandslied*, nachher aber in ganze Jahre umgearbeitet worden sind, manchmal als ‘Winter’ bezeichnet, wobei man jedoch in einigen Fällen vergessen hat, die Anzahl zu halbieren.⁴⁴¹ Ein Überbleibsel davon ist die Angabe, dass Thidreks Meister Hildibrand im besten Mannesalter 100 Winter (Sv 253) alt ist und bei seinem Tod 150 Winter (IsA 415), 170 Winter (IsB 415) oder 180 Jahre (Sv 357) alt war. Diese Zahlen müssen halbiert werden. Dasselbe gilt vermutlich für einen in Sv 355 angegebenen Zeitraum von 20 Jahren, da in Is 413 derselbe Zeitraum 9 (IsA) oder 11 (IsB) Winter beträgt.

Ritter hat bereits einen Versuch für eine Chronologie der *Thidrekssaga* gemacht.⁴⁴² Unnatürlich ist darin aber, dass Attilas Söhne erst nach zumindest acht Jahren Ehe geboren werden. Unbegründet ist die Behauptung, dass Hildibrands Ausrede, er sei 100 Winter alt, aus dem ersten oder höchstens zweiten Jahr von Thidreks Exil datiert.⁴⁴³

Mit 532 als Attilas Todesjahr und vorausgesetzt, dass Thidreks Mutter und seine Frau beide innerhalb weniger Monate Ehe schwanger wurden und dass Thidrek bei seiner (ersten) Heirat mindestens 12 Jahre alt (jedoch wahrscheinlich mehrere Jahre älter) war, kennt die *Thidrekssaga* diese Chronologie:

Belege: a. Is 4, Sv 4; b. IsA 9, Sv 6; c. IsB 9; d. Is 10, Sv 7; e. Sv 11; f. IsA 14; g. IsB 14; h. Is 19, Sv 13, 15; i. Mb & IsA 316, Sv 267; j. IsA 15 + Sv 253; k. Sv 12 + 253; l. IsB 15 + Sv 253; m. Sv 267; n. Mb & Is 316, 317, 325; o. Mb & Is 340, Sv 290; p. Mb & Is 359; q. Mb & Is 396; r. Is 423, Sv 365.

	Thidreks Großvater entführt Thidreks Großmutter	
444 ±6	Thidreks Großvater tötet seinen Schwiegervater	2 ^a
446 ±6	Thidreks Großvater erobert die Ardennen und Hasbannien	
	Thidreks Vater ist 12 ^b oder 15 ^c Jahre alt	20 ^d
466 ±6	Thidreks Großvater erobert Bonn, Thidreks Vater heiratet	
	Thidreks Großvater stirbt, Thidreks Onkel erobert Trier	
467 ±6	Thidrek wird geboren	
478 ±6	Thidrek ist 11 ^e , 12 ^f oder 15 ^g Jahre alt und wird Ritter	
	Thidrek ist 12 ^h Jahre alt	
	Thidrek zieht zum Osning	
	Thidreks Onkel hält einen Hoftag in Trier, Thidreks Vater stirbt	
484 ±2	Attila heiratet	
	Thidrek kämpft mit Attila gegen dessen Schwiegervater	
	Thidrek und sein Onkel belagern Ringsheim	
	Thidrek zieht zum Bardengau	
486 ±1	Thidrek heiratet	
487 ±1	Thidreks 'Bruder' (Sohn) und Attilas Söhne werden geboren	1 ⁱ
488 ±1	Thidrek wird von seinem Onkel aus Bonn vertrieben	
	Thidrek kämpft mit Attila gegen dessen Schwiegervater und seinen Bruder	
493 ±6	Thidrek ist 25 ^j , 26 ^k oder 27 ^l Jahre alt	19 ^m
	Thidrek kämpft mit Attila gegen den Bruder dessen Schwiegervaters	/
508 ±1	Thidrek kämpft an der Mosel gegen seinen Onkel	20 ⁿ
510 ±1	Attilas Frau stirbt	2 ^o
512	Attila verheiratet sich wieder	7 ^p
519	Attilas Schwäger fallen in Soest	32 ^q
520 ±1	Thidrek gewinnt Bonn zurück und erobert Trier	
	Thidrek wird Christ	
	Thidrek erwirbt Brüggen	13 ^r
532	Attila stirbt, Thidrek wird König von Hunaland	
536 ±3	Thidrek stirbt	

Die Dauer von Thidreks Exil (q) wird außerdem in Is 429 als über 20 (IsA) oder 30 (IsB) Winter angegeben, wovon Ersteres auf einem Überlieferungsfehler beruhen muss. Ferner kann diese möglicherweise aus Is 413 und Sv 355 deduziert werden, wo auf die Zeit zwischen der Schlacht an der Mosel und Thidreks Rückkehr Bezug genommen zu werden scheint. Sein Exil dauerte dann 29 (IsA, Sv) oder 31 (IsB) Jahre. Das alte *Hildebrandslied* und das englische Gedicht *Deor* geben eine abgerundete Dauer von 30 Jahren, das *Hildebrandslied* als 60 Sommer und Winter.⁴⁴⁴ Das jüngere *Hildebrandslied*, das in vier Handschriften und 27 alten Drucken auf deutsch, in vier alten Drucken auf niederländisch und in zwei alten Drucken auf dänisch überliefert worden ist, hat in einer Handschrift 30 Jahre, in den niederländischen Drucken und einem dänischen Druck 33 Jahre und in den übrigen 28 Drucken und zwei Handschriften 32 Jahre, während die Strophe in einer Handschrift fehlt.⁴⁴⁵

Nach seiner Saga wurde Thidrek also zwischen 461 und 473 geboren. Unmittelbar vor seiner Geburt berichtet die Saga von der Einnahme Triers durch Thidreks Onkel, nach Kämpfen mit den Römern.

Der letzte Zeuge der Anwesenheit römischer Herrschaft in Trier sind zwei Briefe an den hier herrschenden Grafen Arbogast, einer vom Bischof Auspicius von Toul und einer von Sidonius Apollinaris, die wahrscheinlich beide aus 475-476 stammen.⁴⁴⁶ Kurz danach wird Trier unter germanische Herrschaft gekommen sein. Ein zusätzliches Indiz dafür ist, dass sowohl Arbogast als auch der in den Briefen genannte Bischof Jamlychus von Trier wahrscheinlich anderswo verstorben ist, Arbogast in den Jahren 480 als Bischof von Chartres und Jamlychus 479, 490, 493 oder 497 in und vielleicht, dann 479, als Bischof von Chalons-sur-Saône, was ahnen lässt, dass beide aus Trier geflüchtet sind.⁴⁴⁷ Jedenfalls ist in einem kurz nach 502 geschriebenen Brief vom Bischof Avitus von Vienne am Bischof Caesarius von Arles die Rede von einer in Trier erfolgten *subversio*.⁴⁴⁸

Dass in der *Thidrekssaga* die Einnahme Triers durch Thidreks Onkel vor der auf spätestens 473 datierten Geburt Thidreks mitgeteilt wird, scheint strittig mit der Anwesenheit römischer Herrschaft in Trier 475. Aber das scheint nur so. Die Saga erzählt in Is 13 und Sv 10 über die Heirat von Thidreks Eltern, den Tod seines Großvaters und die Eroberung Triers durch seinen Onkel und im nächsten Kapitel über Thidreks Geburt und Jugend. Das bedeutet nicht notwendigerweise, dass die Ereignisse in dieser Reihenfolge stattgefunden haben müssen. Die Eroberung Triers kann auch einige Jahre nach Thidreks Geburt vollendet worden sein. Damit bietet die Saga eine glänzende Bestätigung des Bilds, das aus den anderen Quellen hervortritt, nämlich dass Trier kurz nach 475 in germanische Hände übergegangen ist. Übrigens ist die Datierung der Briefe an Arbogast auf 475-476 nicht ganz sicher. Auch eine frühere Datierung ist möglich, zum Beispiel auf 471.⁴⁴⁹

Außerdem ist die Erzählung in der *Thidrekssaga* über Attilas Tod, nach welcher er von dem Sohn Aldrian, den einer seiner Schwäger auf seinem Sterbebett erzeugt hat, 13 Jahre nach ihrer Niedermetzlung in eine Höhle gelockt und dort eingeschlossen wird, sehr unglaubwürdig. Wenn diese vermutlich spätere Ergänzung außer Betracht gelassen wird, können alle früheren Ereignisse in der Saga bis zu zehn Jahren später datiert werden. Weil Aldrians Nachfolge in Niflunga Land vor 534 dann als *terminus ante quem* für Attilas Tod wegfällt, kann eventuell auch dieser noch etwas später erfolgt sein.

Möglicherweise bietet das *Nibelungenlied* noch einen Hinweis für die Datierung. In diesem Lied bricht der Kampf, in dem die Nibelungen am Hof ihres Schwagers und ihrer Schwester untergehen, am Tag der Sonnenwende, einen Tag nach ihrer Ankunft, los.⁴⁵⁰ Das stimmt gut mit der Mitteilung in der *Thidrekssaga* überein, dass es 'schöner, grüner Sommer' ist (Mb & IsA 372), was auch auf Juni hindeutet. Vielleicht ist dies ursprünglich. In der *Thidrekssaga* reisen die Könige von Niflunga Land bei Vollmond zu ihrer Schwester und ihrem Schwager Attila in Susat ab.⁴⁵¹ Davon ausgehend, dass die Reise ihnen nach den drei Tagen bis Steinbüchel noch vier Tage für die etwa 100 kilometer von Steinbüchel über Dortmund nach Soest kostete und dass sie am Tag vor dem Sonnenwendefest ankamen, muss es acht Tage vor der Sonnenwende, also am 13. Juni, Vollmond gewesen sein. Das war 523 der Fall. Damit ergibt sich diese Chronologie:

	Thidreks Großvater entführt Thidreks Großmutter	
448 ±6	Thidreks Großvater tötet seinen Schwiegervater	2 ^a
450 ±6	Thidreks Großvater erobert die Ardennen und Hasbannien	
	Thidreks Vater ist 12 ^b oder 15 ^c Jahre alt	20 ^d
470 ±6	Thidreks Großvater erobert Bonn, Thidreks Vater heiratet	
471 ±6	Thidrek wird geboren	
480 ±8	Thidreks Großvater stirbt, Thidreks Onkel erobert Trier	
482 ±6	Thidrek ist 11 ^e , 12 ^f oder 15 ^g Jahre alt und wird Ritter	
483 ±6	Thidrek ist 12 ^h Jahre alt	
	Thidrek zieht zum Osning	
	Thidreks Onkel hält einen Hoftag in Trier, Thidreks Vater stirbt	
488 ±2	Attila heiratet	
	Thidrek kämpft mit Attila gegen dessen Schwiegervater	
	Thidrek und sein Onkel belagern Ringsheim	
	Thidrek zieht zum Bardengau	
490 ±1	Thidrek heiratet	
491 ±1	Thidreks 'Bruder' (Sohn) und Attilas Söhne werden geboren	1 ⁱ
492 ±1	Thidrek wird von seinem Onkel aus Bonn vertrieben	
	Thidrek kämpft mit Attila gegen dessen Schwiegervater und seinen Bruder	
497 ±6	Thidrek ist 25 ^j , 26 ^k oder 27 ^l Jahre alt	19 ^m
	Thidrek kämpft mit Attila gegen den Bruder dessen Schwiegervaters	/
512 ±1	Thidrek kämpft an der Mosel gegen seinen Onkel	20 ⁿ
514 ±1	Attilas Frau stirbt	2 ^o
516	Attila verheiratet sich wieder	
523	Attilas Schwäger fallen in Soest	7 ^p
524 ±1	Thidrek gewinnt Bonn zurück und erobert Trier	32 ^q
	Thidrek wird Christ	
	Thidrek erwirbt Brüggen	
533 ±1	Attila stirbt, Thidrek wird König von Hunaland	
536 ±3	Thidrek stirbt	

Aufgrund dieser Chronologie können auch die anderen Ereignisse in der *Thidrekssaga* datiert werden.

3.7. Schlussfolgerung

Nach dem einflussreichen Germanisten Heusler ist die germanische Heldensage ‘unhistorisch’ und ‘untauglich, Geschichte abzubilden. Denn sie kennt gar nichts von Zeitrechnung und wenig von Geographie, sie ist unpolitisch und unstrategisch, fragt nicht nach Herrschafts begründungen, nach Eroberung und Verlust von Ländern, nach Wanderung von Völkern, überhaupt nicht nach dem Volke.’⁴⁵² Dass für die *Thidrekssaga* das genaue Gegenteil gilt, hat Eggers 1936 schon klar gemacht.⁴⁵³ Und Müller urteilte 1938: ‘Hier hat Heusler nebst Gefolgschaft lauterer Unsinn vorgetragen.’⁴⁵⁴

Die *Thidrekssaga* und die *Heidrekssaga* kennen, von einigen späteren Änderungen und Ergänzungen abgesehen, einen kohärenten geographischen Hintergrund, der sich über Ostbelgien, die Niederlande, Norddeutschland, Dänemark und Südschweden erstreckt. Die erzählten Ereignisse lassen sich gut zwischen 440 und 560 datieren und passen perfekt zu dem, was aus anderen Quellen bekannt ist. Alles deutet darauf hin, dass zumindest der geographische und staatenkundliche Hintergrund und wahrscheinlich auch ein großer Teil der Ereignisse in den beiden Sagas echte Geschichte wiedergeben. Damit kommen sehr wichtige neue, wenigstens bis heute nahezu nicht ausgewertete, Quellentexte für dieses finstere Zeitalter zur Verfügung, die viele Aspekte der damaligen germanischen Gesellschaft aufklären. Es wäre unwissenschaftlich, diese Quellen in der Geschichtsschreibung außer Betracht zu lassen. Sie müssen also benutzt werden, um das traditionelle, größtenteils auf Spekulation beruhende Bild der Geschichte des Lands am Niederrhein und dessen weiter Umgebung im Frühmittelalter zu revidieren.

4. Links des Rheins

Nach der *Thidrekssaga* herrschte in Köln noch in den Jahren 520 ein Graf Elsung, vermutlich schon längere Zeit, bis er von Thidrek erschlagen wurde. Sein Onkel, der Bruder seiner Mutter, hatte in Bonn regiert, bis er um 470 von Thidreks Großvater erschlagen wurde. Alles deutet darauf hin, dass Elsung ein unabhängiger Herrscher war; für eine Un-

tergebenheit unter den merowingischen Königen fehlt jedes Indiz. Das 508-511 von Chlodwig eingenommene Colonia kann also nicht Köln sein. Es muss Xanten sein.

Nach der *Thidrekssaga* bestanden um 490 links des Niederrheins unabhängige Königreiche um Trier, Zülpich, Bonn und Köln und ein halbunabhängiges Herzogtum um Bad Breisig. Das Königreich um Xanten muss hier noch zugefügt werden. Diese Zersplitterung in Kleinkönigreiche ist genau gemäß dem Bild, das die anderen Quellen schildern. Gregor von Tours erzählt in seinen *Libri Historiarum*, wie die Franken, nachdem sie den Rhein überquert hatten, in jedem Gau und in jeder Stadt Könige mit langen Haaren eingesetzt hatten.⁴⁵⁵ Gegen Chlodwigs Lebensende herrschten in Kamerich (französisch: Cambrai), unweit seiner Ausgangsbasis Dornich (französisch: Tournai), und in einer anderen, nicht namentlich bekannten Stadt noch ihm verwandte, jedoch von ihm unabhängige Könige.⁴⁵⁶ Aufgrund dessen, was aus anderen Quellen bekannt ist, ist bei der germanischen Landnahme genau der Zustand einander bekämpfender Kriegsherren mit ihren Gefolgschaften zu erwarten, wie dieser in der *Thidrekssaga* überliefert worden ist.⁴⁵⁷ So muss es in den Jahrzehnten nach dem Fall der römischen Gewalt links des Rheins gewesen sein.

Spätestens 533 gehörten Trier und Köln zum Reich Theuderichs und zwar erst seit kurzem. Die Bischöfe von Trier und von Tongern und Maastricht (und Köln oder Xanten) erscheinen 535 erstmals auf einer fränkischen Synode.⁴⁵⁸ Der als *Bo* angedeutete Ort, wo Theudebert Münzen prägen ließ, ist vermutlich Bonn, so dass auch diese Stadt spätestens 548 merowingisch gewesen sein muss.⁴⁵⁹ Wahrscheinlich hat Theuderich sich 533 oder kurz vorher das ganze Gebiet um diese Städte einverleibt. Gregor von Tours berichtet nichts darüber. Das bedeutet aber nichts, denn Gregor ist in den ersten Büchern seiner *Libri Historiarum* im Allgemeinen sehr unvollständig. Auch die *Thidrekssaga* erzählt nichts von einer zweiten Vertreibung Thidreks aus seinem Reich. Dafür sind verschiedene Erklärungen möglich. Die wahrscheinlichste ist, dass die Einnahme durch Theuderich erst nach seinem Tod erfolgte. Attila starb dann Ende 531 oder Anfang 532 und Thidrek Ende 532 oder Anfang 533, vermutlich, wie die *Thidrekssaga* impliziert, kinderlos, worauf Theuderich in einer schnellen Kampagne sein ganzes Reich links des Rheins einnahm. Das umfasste jedenfalls Trier und Bonn und das umgebende Land. Möglicherweise gehörten auch die Ardennen und

Hasbanien, die Thidreks Großvater schon besaß, noch dazu, einschließlich Tongern und Maastricht. Falls Thidrek mit der Einnahme Brüggens in Wirklichkeit das ganze Königreich Köln erworben hat, wie IsA explizit schreibt, gehörte auch dieses dazu. Damit war links des Niederrheins nur das Reich um Zülpich noch unabhängig. Das war für Ermenfried vermutlich der Grund, sich für Unterhandlungen dorthin zu begeben. Leider für ihn stellte sich dabei heraus, dass auch in diesem Land Theuderichs Macht schon entscheidend war. Vielleicht basierte Theuderichs Einnahme von Thidreks Reich auf Erbensprüche. Es ist, unter anderem mit Rücksicht auf seinen Namen, gut möglich, dass seine Mutter eine Schwester Thidreks war.

Inmitten all dieser Gewalt versuchten die christlichen Gemeinden zu überleben. Trier kennt sogar eine ununterbrochene Bischofsliste, die in der schnellen Aufeinanderfolge von acht Bischöfen zwischen Jamlychus und Nicetius wohl die unruhigen Zeiten erkennen lässt.⁴⁶⁰ Einer dieser Bischöfe wird Thidrek zum Christentum bekehrt haben.

Auch in Tongern blieben Bischöfe tätig. Wie aus einem Brief vom Bischof Remigius von Reims hervorgeht, gelang es dem Bischof von Tongern zu irgendeiner Zeit zwischen 458 und 535, seine Autorität auf Kosten des Bistums Reims bis Mouzon an der Maas zu erweitern, welcher Ort offenbar zum selben Reich wie Tongern und zu einem anderen Reich wie Reims gehörte.⁴⁶¹ Vermutlich gehörte also auch Mouzon noch zumindest zeitweilig zum Reich Thidreks oder seines Onkels oder Großvaters.

Das Bistum Köln hat offensichtlich nicht überlebt. Es musste neugegründet werden, wahrscheinlich von Tongern-Maastricht aus. Darauf deutet neben der Vermutung, dass Ebergisil noch am Ende des 6. Jahrhunderts Bischof von sowohl Maastricht als auch Köln war, auch die Tatsache, dass Bischof Domitianus auf der Präsenzliste der Synode von Clermont 535 in einer Handschrift als *ecclesiae Tongrorum quod et Traiecto* und in einer anderen Handschrift als *de Colonia* bezeichnet wird.⁴⁶² Natürlich kann auch in diesem Fall mit Colonia außer Köln auch Xanten, dann als zeitweiliger, später nach Köln verlegter Bischofssitz, gemeint sein.

Nach Gregor von Tours hatte König Sigibert von Xanten bei einer Schlacht gegen die Alemannen bei Zülpich (*oppidum Tulbiacensim*) sein Knie verletzt, weshalb er hinkte.⁴⁶³ Möglicherweise kämpfte Sigibert hier als Bundesgenosse an der Seite des Königs vom Neffelgau.

Sigibert wurde vermutlich in den Jahren 430 geboren. Die betreffende Schlacht kann also schon in den Jahren 450 oder 460 stattgefunden haben, vor den Ereignissen in der *Thidrekssaga*. Jedenfalls hat diese Schlacht bei Zülpich gar nichts mit den Schlachten zu tun, die Chlodwig 496-497 und 506 gegen die Alemannen schlug.

In der *Thidrekssaga* heißt der König von Niflunga Land Gunnar und sein viel jüngerer Bruder, der wahrscheinlich sein Sohn ist, Gislher (Mb, Is) oder Gyntar (Sv). Im *Nibelungenlied*, wo sie Gunther und Giselher heißen, sind sie Burgunder, ebenso wie in anderen deutschen Heldensagen.⁴⁶⁴ Ihre Namen lassen vermuten, dass sie tatsächlich aus dem burgundischen Königsgeschlecht stammen. In dem um 500 vom burgundischen König Gundobad abgefassten *Lex Burgundionum* werden zwei Könige Gislaharius und Gundaharius als seine Amtsvorgänger genannt.⁴⁶⁵ Letzterer ist vermutlich der burgundische König Gundicharius, der 435-436 von dem römischen Feldherrn Aetius und den Hunnen vernichtend geschlagen wurde. Möglicherweise war er zugleich der burgundische Fürst Guntariarius, der 411 in Germania Secunda, wahrscheinlich in Mendig, Iovinus zum Kaiser ausrief. Vielleicht ist, als Guntariarius' Burgunder darauf mit Iovinus nach Südgallien zogen, wonach sie 413 von den Römern an den Oberrhein versetzt wurden, ein Teil des Volks in der Gegend um Zülpich zurückgeblieben.

5. Rechts des Rheins und im Delta

5.1. Einführung

Auf seiner im dritten Teil des *Recueil des historiens des Gaules et de la France* aufgenommenen Karte *Franciae Status sub Regibus Primae Stirpis* oder *Etats de la France sous les Rois de la Premiere Race* von 1740 hat Aegidius Robert vermutlich als Erster eine Rekonstruktion der Ostgrenze des fränkischen Reichs unter Chlodwig und seinen Söhnen abgebildet. Diese folgt ab Seeland zuerst der Dintel und der Mark, läuft dann übers Land durch Nordbrabant zu der Maas bei Grave, folgt dieser bis Arcen, überquert darauf das Land zum Rhein bei Krefeld, folgt dem Rhein, nimmt in einer geraden Linie von Braubach bis Wiesbaden ein kleines rechtsrheinisches Gebiet mit und folgt schließlich dem Rhein bis Breisach, um dann westwärts zu verschwinden.⁴⁶⁶ Auf der 1802 in der ersten Lieferung seines bahnbrechenden historischen Atlanten ver-

öffentlichen *Tabula geographica Europae ad statum, quo sub finem Anni 500 post Christ. nat. fuit, in usum juventutis erudiendae descripta* oder *l'Europe de la fin de l'an 500 après la naiss. de Chr.* hat Kruse das merowingische Reich schon beträchtlich erweitert. Die Grenze folgt bei ihm zuerst Maas und Waal, läuft dann ab Emmerich bis mitten im Sauerland in einiger Distanz rechts parallel zum Rhein, biegt darauf ostwärts ab, um dann an der Fulda einen rechten Winkel südwärts zu machen. Der schmale Streifen fränkisches Reichsgebiet rechts des Rheins unterhalb Köln ist auf seinen Karten für die Jahre 600 und 700 beibehalten worden.⁴⁶⁷ Auf dem im *Tableau des révolutions de l'Europe* von Koch in der Ausgabe von Frédéric Schoell aufgenommenen *Tableau de l'Europe vers la fin du Ve. Siecle* von Antoine Joseph de Rosny von 1807 ist das fränkische Reich im Nordosten wieder etwas größer. Die Grenze läuft jetzt durch die Südersee, folgt der Issel, kurz dem Rhein, läuft dann auf der Höhe der Lippe zur Weser, um die Werra entlang mit einem Bogen um den Vogelsberg den Main bei Hanau zu erreichen. Dabei ist das Königreich der ripuarischen Franken um Köln von den Königreichen der salischen Franken unterschieden worden.⁴⁶⁸ Übrigens scheint die Grenze in der niederländischen Edition versehentlich nicht durch die Südersee und die Issel, sondern durch die Weser angegeben zu sein.⁴⁶⁹ Auf der Karte *Reich der Franken unter den Merowingern und bis auf Karl den Grossen 486-768* mit den Nebenkarten *Fränkisches Reich nach Chlodovechs Tode 511*, *Fränkisches Reich nach Chlothachars Tode 561*, *Fränkisches Reich nach dem Vertrage von Andelaus 587* und *Fränkisches Reich nach der Theilung 625* von 1876 in Menkes Bearbeitung des historischen Atlanten von Spruner erscheint dann schließlich das Bild, auf dem die niederländischen Provinzen Seeland und Holland nicht, Utrecht, Gelderland außer der (Ost- ecke der) Achterhoek, Oberissel und Drenthe aber wohl zum fränkischen Reich gehören, innerhalb dessen sie 511 und 561 lediglich durch einen Engpass zwischen Maas und Rhein und einen schmalen Streifen rechts des Rheins zwischen der Issel und der Lippe mit dem Rest der Reiche Theuderichs beziehungsweise Sigiberts verbunden sind, worauf die Grenze 486, 511, 561 und 587 die Lippe entlang zur Weser und dann 486 und 511 zwischen der Fulda und der Werra und die Fulda entlang südwärts, 561 und 587 jedoch um Thüringen herum läuft, wogegen 625 das Ruhrgebiet außerhalb des fränkischen Reichs kommt, das jetzt rechts des Rheins auch von der Lippe bis ins Sauerland nur einen

schmalen Streifen umfasst, wonach die Grenze durch das Rothaargebirge zur Weser läuft.⁴⁷⁰ Dabei basierte er sich unter anderem auf die Arbeit von Ledebur mit den darin aufgenommenen Karten.⁴⁷¹ Spruner hatte es selbst bestimmt nicht so gemeint. Auf seiner Karte *Altgermanien und die Süd-Donau-Länder, um die Mitte des Vten Jahrhunderts's* von 1840 hat er freilich die Volksgrenze zwischen Franken und Friesen ab der Maas mit einem Bogen um das Isseltal herum gelegt, um so die Chamaven einzuschließen, auf der Nebenkarte *Die Reiche der Franken um 550 n. Chr.* läuft die fränkische Reichsgrenze aber ungefähr wie bei Kruse den Rhein entlang, dann ab der Issel in kurzer Distanz rechts parallel zum Rhein und darauf durch das Sauerland ostwärts, ebenso wie auf seiner Karte *Europa im Anfange des VI. Jahrhunderts's* von 1837.⁴⁷² Auf Menkes Karte *Europa gegen Ende von Justinians Regierung (um 560 n.Ch.G.)* von 1872 ist die Ausstülpung um die Issel herum übrigens viel kleiner und läuft die Grenze nicht die Lippe entlang, sondern durch das Sauerland.⁴⁷³ Trotzdem wurde Menkes extreme Ansicht herrschend. Der Grenzverlauf mit der Ausstülpung nach Oberissel und Drenthe wurde schon rasch in die historischen Atlanten von Putzger, Longnon und Droysen übernommen.⁴⁷⁴ In den mehr als einhundert Ausgaben, die bis heute von Putzgers Atlas erschienen sind, ist dieses Bild ungeändert geblieben. Vor kurzem wurde es noch in *De Bosatlas van de geschiedenis canon* aufgenommen, mit einem blöden, in Jahrhunderten voll Krieg völlig unhaltbaren Ausläufer bis in Groningen, und in *De Bosatlas van de geschiedenis van Nederland*, wobei wohl gemerkt, einmalig innerhalb dieses Atlanten, als Quelle, neben einem anderen Atlas, angegeben steht: Wikipedia.⁴⁷⁵ Unzählige andere Atlanten, Bücher und Aufsätze geben eine gleiche Auffassung wieder. Daneben kommt auch das von De Rosny gezeichnete Bild, nach dem Seeland, Holland, Utrecht und der Westen Gelderlands wohl und Drenthe, Oberissel und die Achterhoek gerade nicht zum fränkischen Reich gehören, noch gelegentlich auf einer Karte vor.⁴⁷⁶

Die Idee, dass große Gebiete rechts des Niederrheins zum Reich der merowingischen Könige gehörten, basiert auf der Voraussetzung, dass alle fränkischen Völker einen Bund bildeten und selbstverständlich zum fränkischen Reich, wie Chlodwig es durch die Beseitigung Sigiberts und seiner anderen Verwandten gestaltet hatte, gehörten. Dafür fehlt aber jeder Beweis. Dass die merowingische Herrschaft über das rechtsrheinische Land keineswegs feststeht, ist im zweiten Teil des *Großer*

Historischer Weltatlas des Bayerischen Schulbuch-Verlags durch eine hellere Farbe angegeben.⁴⁷⁷ Und Blok hat auf der Karte *Het Frankische rijk bij de dood van Clovis (511)* in seinem Buch über *De Franken in Nederland* mittelst einer Rändelung angedeutet, dass sogar ihre Herrschaft über das linksrheinische Land in Nordbrabant zweifelhaft ist.⁴⁷⁸ Auf einer früheren *Kaart van het Frankische rijk tijdens de Merovingers* hatte er dieses Gebiet noch ganz zu Friesland gezählt.⁴⁷⁹

Wie sich oben ergeben hat, ist das Land links des Niederrheins zum größten Teil erst um 533 in merowingische Hände gekommen. Das macht es wahrscheinlich, dass auch die rechtsrheinischen Völker, die in der modernen Wissenschaft in Nachfolge der Römer Franken genannt werden, wie die Amsivarier, die Brukerer, die Chamaven und die Chattuarier, nicht von jeher zum Reich Chlodwigs und seiner Sippe gehörten.

5.2. Hessen und Thüringen

Sehr auffällig ist, dass in der *Thidrekssaga*, in einer Episode, die um 490 spielt, ein Land in Hessen Frankreich genannt wird. Offenbar betrachteten die Völker am Niederrhein, die nach der römischen und der heutigen Auffassung Franken waren, sich selbst nicht als Franken. Den Namen Frankreich verwendeten sie vermutlich exklusiv für das Reich der Merowinger. Es ist wahrscheinlich, dass dazu tatsächlich ein Gebiet in Hessen gehörte. Gregor von Tours schreibt in seinen *Libri Historiarum*, dass Chlodwig 491-492 Thüringer den Krieg erklärte und seiner Herrschaft unterwarf.⁴⁸⁰ 531 begeisterte Theuderich seine Männer für den Angriff auf Thüringen mit den Worten: ‘Denket, ich bitte euch, voll Ingrimme an die Schmach, die mir angetan worden ist und an den Untergang eurer Väter; erinnert euch daran, wie die Thüringer einst über unsere Väter mit Gewalt hereinbrachen und ihnen viel Leid zufügten. Diese wollten ihnen Geiseln stellen und Frieden mit ihnen machen, aber jene töteten die Geiseln auf verschiedene Art, brachen herein über eure Väter und nahmen ihnen alle ihre Habe.’⁴⁸¹ Dieser thüringische Angriff muss noch während Chlodwigs Regierung erfolgt sein.⁴⁸² Um 516 eroberte Theuderich darauf zusammen mit Ermenfried das thüringische Teilreich von dessen Bruder Baderich, nachdem Ermenfried ihm vorgeschlagen und versprochen hatte, das untereinander zu teilen.⁴⁸³ Dass Ermenfried diese Vereinbarung nicht einhielt, war schließlich der An-

lass für den Krieg von 531.⁴⁸⁴ Die ersten zwei dieser vier Kriege implizieren, dass ein Teil von Chlodwigs Reich an das thüringische Reich grenzte. Im ersten und vielleicht auch im zweiten Fall muss das schon so gewesen sein, bevor das Reich Chlodwigs sich aus dem Kern im heutigen Nordfrankreich durch die Eroberung des alemannischen Raums südlich des Hunsrücks bis an die thüringischen Grenzen ausgebreitet haben kann. Chlodwig wird also eine an Thüringen grenzende, rechtsrheinische Exklave besessen haben. Nach Gregor war Chlodwigs Mutter Basina die Ehefrau des thüringischen Königs Bisinus, des Vaters von Ermenfried und Baderich, bevor sie ihn für Chlodwigs Vater Childerich verließ.⁸⁵ Unter anderem mit Rücksicht auf ihren Namen ist es aber wahrscheinlicher, dass sie eine Schwester oder eventuell Kusine des Bisinus war.⁴⁸⁶ Chlodwig kann sein Land in Hessen dann von ihr geerbt haben. Ob die Exklave nach dem thüringischen Angriff noch fortbestand, ist unklar.

Aus der *Thidrekssaga* ergibt sich, dass Thüringen sich am Ende des 5. und am Anfang des 6. Jahrhunderts nicht nördlich und nordwestlich vom Harz ausgedehnt haben kann, wohl eventuell über das Land an der Bode nordöstlich vom Harz. Auch in den Jahrhunderten nachher lief die Grenze durch den Harz.⁴⁸⁷

Durch Chlodwigs Sieg über die Alemannen 496-497, vielleicht nochmals 506, und Theuderichs Eroberung Thüringens 531 breiteten ihre Reiche sich rechts des Rheins aus. In dem Jahrhundert danach war dieses Land mehr oder weniger stark der merowingischen Herrschaft unterworfen, bis die Herzogtümer Thüringen, Alemannien und Bayern um 640 faktisch unabhängig wurden.⁴⁸⁸ Erst unter Pippin von Herstal begann nach 687 die Wiederherstellung der Reichsgewalt östlich des Rheins.⁴⁸⁹ Das Herzogtum Thüringen, das auch den Raum am Main um Würzburg umfasste, führte unter den letzten Herzögen Heden und Theotbald schon eine weniger vom Reich abgewendete Politik.⁴⁹⁰ Unter Pippins Sohn Karl Martell wurde das Land zwischen 716 und 719 wieder vollständig dem fränkischen Reich einverleibt.⁴⁹¹

Wie weit das rechtsrheinische merowingische Reichsgebiet sich nordwestlich ausdehnte, ist unklar. Die Amöneburg gehörte bei der ersten Erwähnung 721-722, als Bonifatius dort seine Mission in Hessen anfang, wahrscheinlich dazu, die erst zwanzig Jahre später als Bischofssitz zum ersten Mal erwähnte Büraburg mit Rücksicht auf Bonifatius' Vorgehen in den unter der Burg liegenden Orten Geismar 723 und

Fritzlar 732 um dieselbe Zeit gewiss auch.⁴⁹² Aus archäologischen Untersuchungen ist geschlossen worden, dass die Büraburg gegen Ende des 7. Jahrhunderts errichtet worden ist.⁴⁹³ Bei archäologischen Untersuchungen in der Kesterburg auf dem Christenberg bei Wetter sind ähnliche Funde mit derselben Datierung gemacht worden.⁴⁹⁴ Vermutlich sind die Büraburg, die Kesterburg und die Amöneburg alle von den Franken unter Pippin von Herstal in Gebrauch genommen worden.⁴⁹⁵ Möglicherweise gilt das für noch mehr Burgen in Hessen.⁴⁹⁶ Das bedeutet nicht notwendigerweise, dass das Land vor jener Zeit nicht fränkisch war. In dieser Umgebung liegt das in der *Thidrekssaga* genannte Land Frankreich, Chlodwigs mutmaßliche Exklave. Annehmbar ist, dass das Gebiet also schon seit dem 5. Jahrhundert, mit eventuell einem thüringischen Intermezzo vor 531, einen Teil des fränkischen Reichs bildete. Als Teil des Herzogtums Thüringen wurde es dann im 7. Jahrhundert der Zentralgewalt entzogen. Möglicherweise kam das Land oder ein Teil davon gegen Ende dieses Jahrhunderts sogar unter sächsische Fremdherrschaft. Willibald schreibt in seiner *Vita Bonifatii*, dass während der Abwesenheit der königlichen Gewalt, unter der gefährlichen Regierung von Theotbald und Heden, soviele Grafen getötet oder von Feinden gefangen weggeführt worden waren, dass der Rest der Bevölkerung sich den Sachsen unterwarf.⁴⁹⁷ Vielleicht teilte Hessen dieses Schicksal, das nur einen Teil des thüringischen Herzogtums getroffen haben kann, um dann von Pippin von Herstal befreit und mit Burgen befestigt zu werden, schon bevor sein Sohn ganz Thüringen einverleibte. Nach den *Annales Mettenses priores* brachte Pippin mehrere Völker, die früher dem fränkischen Staat unterworfen waren, aber durch die Apathie der Könige, interne Unruhen und Bürgerkriege die rechtmäßige Herrschaft verlassen hatten, wieder unter seine Gewalt, wobei sein Kampf gegen die Sachsen besonders genannt wird.⁴⁹⁸

Weiter südwestlich war das Land an Rhein und Main südlich des Taunus wahrscheinlich seit Chlodwigs Eroberung Alemanniens fränkisch. Venantius Fortunatus besingt um 566 den Bau einer St. Georgskirche vom Bischof Sidonius von Mainz, mit der wahrscheinlich die Kirche in Kastel am gegenüberliegenden Rheinufer gemeint ist.⁴⁹⁹ In Oestrich, Gimbach bei Kelkheim, Frankfurt, Gonzenheim bei Bad Homburg, Karben und vielleicht Bad Vilbel sind Grabbeigaben und ein Grabstein mit christlichen Symbolen gefunden worden, die aufs 7. Jahrhundert datiert werden.⁵⁰⁰ Möglicherweise gehörte auch das Land

am Unterlauf der Lahn südlich des Westerwalds schon seit dem 5. oder 6. Jahrhundert zum merowingischen Reich, doch fehlt dafür konkreter Beweis. 691-692 erscheint in diesem Gebiet mit Braubach, wo das Bonner St. Cassiuskloster einen Weinberg geschenkt bekommt, der erste rechtsrheinische Ort in einer Urkunde.⁵⁰¹ Noch nördlicher sind um Neuwied christliche Grabbeigaben aus der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts ausgegraben worden und eine lose Fibel und eine Riemenzunge mit christlichen Symbolen, die aufs 7. Jahrhundert datiert werden, gefunden worden.⁵⁰² Aus dem Gräberfeld bei Leutesdorf stammt ein Kettengehänge mit einem Kreuz aus dem 6. oder 7. Jahrhundert, neben einigen möglich jüngeren Grabsteinen mit Kreuzinschriften.⁵⁰³ Es gab hier am rechten Rheinufer im späten 7. Jahrhundert also wenigstens einigen christlichen Einfluss. Dass die Abtei Nivelles im 7. Jahrhundert schon Besitz in Rheinbrohl und Umgebung hatte, wie oft behauptet wird, ist unbeweisbar und unwahrscheinlich.

5.3. Friesland

Die Friesen werden schon in den ersten zwei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung in den römischen und griechischen Quellen an der niederländischen Küste erwähnt.⁵⁰⁴ Aus der Verbreitung der friesischen Keramik kann geschlossen werden, dass sie im 1. Jahrhundert das Territorium der heutigen Provinzen Friesland, Nord- und Südholland und Utrecht bewohnten.⁵⁰⁵ Ab der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts begann die Bevölkerung in Friesland und Holland jedoch stark abzunehmen, bis das Land zumindest in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts nahezu unbewohnt war, welcher Zustand in Südholland möglicherweise bis ins 6. Jahrhundert fort dauerte.⁵⁰⁶ Die Frage ist natürlich, wo diese Menschen geblieben sind. Um dieselbe Zeit wo die Friesen verschwinden, erscheinen die Franken im römischen Reich. Gegen Ende des 3. Jahrhunderts hatten sie das niederländische Flüssegebiet mit dem Delta besetzt, wobei für die Eindringlinge auch die Namen Friesen und Chamaiven aufgezeichnet worden sind.⁵⁰⁷ An der Schelde, die spezifisch genannt wird, ist tatsächlich friesische Keramik aus dieser Zeit gefunden worden.⁵⁰⁸ 358 wurde ein Teil der Franken, die gewöhnlich Salier genannt wurden und sich vor längerer Zeit erfrecht hatten, auf römischem Boden in der Gegend Toxandria, ungefähr dem Raum der heutigen Provinzen Nordbrabant und Antwerpen, Wohnsitze einzurichten,

von dem späteren Kaiser Julianus dem Abtrünnigen begnadigt, wogegen die Chamaven, die ein ähnliches Vorhaben unternommen hatten, von ihm zurückgetrieben wurden.⁵⁰⁹ Auf der Hand liegt, dass die Franken oder Salier einfach die alten Friesen sind, die jetzt unter einem neuen Namen erscheinen.⁵¹⁰ Alles deutet darauf hin, dass diese Franken aus dem niederländischen Küstengebiet kamen.⁵¹¹ In den römischen Texten werden die eigentlichen Franken (*Franci ipsi*) aus dem Küstengebiet von den Völkern weiter landeinwärts am Rhein, die auch Franken sind (*qui et Franci*), unterschieden.⁵¹² Unter diesen eigentlichen Franken werden die alten Friesen verstanden sein. Natürlich können sie auch (Gruppen von) Menschen mit anderen Nationalitäten aufgenommen haben, zum Beispiel Chauken und Chamaven, ihre Nachbarn im Osten an der Küste und im Inland. Daraus kann sogar die merowingische Königsdynastie hervorgegangen sein.

Gregor von Tours schreibt in Kapitel 9 des zweiten seiner *Libri historiarum*:

“Viele erzählen aber, die Franken seien aus Pannonia (*Pannonia*, Variante: *Panonia*) gekommen, und hätten sich zuerst an den Ufern des Rheins niedergelassen, dann seien sie über den Rhein gegangen und nach (oder: durch) Thoringia (*Thoringiam*, Varianten: *Thoringam*, *Thoringeam*) gezogen, dort hätten sie nach Gauen und Stadtbezirken gelockte Könige über sich gesetzt, aus ihrem ersten und sozusagen adligsten Geschlecht. (...) Damals soll Chlogio, ein tüchtiger und sehr vornehmer Mann unter seinem Volk, König der Franken gewesen sein, der in einer Burg bei Dispargum (*Dispargum*, Variante: *Disbargum*) in dem Gebiet (oder: an der Grenze) der Thoringer (*Thoringorum*) wohnte. In diesen Gegenden, das heißt im südlichen Landstrich, wohnten die Römer bis zur Loire. Jenseits der Loire dagegen herrschten die Goten. (...) Chlogio aber schickte Kundschafter aus nach der Stadt Kamerich, und als sie alles erforscht, folgte er ihnen nach, überwand die Römer und nahm die Stadt ein; hier hielt er sich kurze Zeit auf und eroberte dann das Land bis zur Somme. Aus seinem Stamm, behaupten einige, sei der König Meroweich entsprossen, dessen Sohn Childerich war.”⁵¹³

Aus dieser Stelle geht klar hervor, dass das fragliche Thoringia im Westen des heutigen Belgiens liegen muss. Thüringen kann also nicht gemeint sein. Ein zweites Thüringen links des Rheins, wie von manchen vorausgesetzt, hat nie existiert.⁵¹⁴ Von den verschiedenen anlässlich Gregors Berichts aufgestellten Hypothesen, ist die Lösung von

Schmich die plausibelste; er erklärt dieses *Thoringia* als eine Verschreibung für *Thoringa*, womit der Gau um Dornich (französisch: Tournai; niederländisch: Doornik) gemeint sein könnte.⁵¹⁵ Diese Stadt nahm Chlogio nach dem *Liber historiae Francorum* aus Dispargum in Besitz, bevor er nach Kamerich weiterzog.⁵¹⁶ In Dornich wurde 1653 Childerichs Grab gefunden.⁵¹⁷ Es war wahrscheinlich die Hauptstadt seines Reichs. Der fragliche Gau kann aber auch um Turnhout liegen, in Toxandria. Der Gauname Thoringa und der Orts- oder eigentlich Waldname Turnhout (niederländisch: *hout* = Holz) sind dann beide von einem Bezirksnamen Torin-Turn hergeleitet worden. Diese Lokalisierung unterstützt die Identifizierung von Dispargum mit Duisburg östlich von Brüssel, das 1190 als *Dusborc* und nachher unter anderen als *Dusborg* und *Dusborch* erwähnt wird und wo eine Burg stand, als Zentrum einer großen Domäne der Herzöge von Brabant, die auf altes Königsgut zurückgeht.⁵¹⁸ Diese 1226 erwähnte Burg ist vermutlich die Stakenborg, wo im 17. Jahrhundert noch Spuren einer alten Burg sichtbar waren.⁵¹⁹ Nach dem *Liber historiae Francorum*, das in der betreffenden Stelle freilich schon durch Verwirrung mit dem rechtsrheinischen Thüringen angetastet worden ist, jedoch zugleich authentische Angaben zu bieten scheint, lag außerdem zwischen Dispargum und Dornich der Kohlenwald (*Carbonaria silva*). Dieser Wald lag tatsächlich südwestlich von Duisburg.⁵²⁰ Übrigens heißt Dispargum in dieser Chronik *Disbargo* (Varianten: *Disbarcho*, *Disbarco*, *Disparco*, *Dispargo*). Neben Duisburg ist Isbergues bei Bethune vorgeschlagen worden, was besser zu einer Identifizierung von Thoringia als der Gau um Dornich passt.⁵²¹ Dispargum wird in der Chronik von Fredegar *Esbargium* (Varianten: *Asobargim*, *Hesbargem*, *Hesbargim*, *Hesbergim*) genannt.⁵²² Isbergues, das 1375 einmal als *Dibergue* erwähnt wird, heißt aber in den ältesten Nennungen ab 1138 *Iberga*, *Ybergha*, *Hibergue*, *Ibierghe* und *Yberghe* und auf (flämisch) niederländisch Iberge, also immer ohne -s-, was gegen diese Identifizierung spricht.⁵²³ Das fränkische Herkunftsland Pannonia ist vermutlich dasselbe als das von Plinius in seiner *Naturalis historia* erwähnte Insel- oder Küstenland Baunonia, das irgendwo in oder an der Nordsee oder Ostsee liegen muss, möglicherweise an der niederländischen Nordküste.⁵²⁴

Im 5. Jahrhundert wurde das ehemalige Wohngebiet der alten Friesen von einer neuen Bevölkerung eingenommen, die aus dem Land an der Deutschen Bucht und aus Skandinavien stammte und für die schon

rasch der Name Friesen in Gebrauch kam.⁵²⁵ Sie breiteten sich darauf auch über das niederländische Flüssegebiet und das Delta aus. Der Fortschritt ihrer Expansion ist einstweilen nicht sicher datierbar.

Meistens wird angenommen, dass Utrecht von jeher zum merowingischen Reich gehörte und erst um die Mitte des 7. Jahrhunderts an das Königreich Friesland verloren ging. Als ab 678 die ersten englischen, christlichen Missionare das Land besuchten, war Utrecht jedenfalls friesisch und wahrscheinlich die Hauptstadt des Reichs. In Utrecht traf Bonifatius 716 den friesischen König Radbod.⁵²⁶ Bischof Wilfried von Yorks Überwinterung bei dessen Vorgänger Aldgisl 678-679 fand wahrscheinlich auch hier statt.⁵²⁷

Die Auffassung, dass Utrecht in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts noch fränkisch war, beruht erstens auf einem Brief von Bonifatius am Papst Stephanus von 752-753, in dem er schreibt, dass der Bischof von Köln behauptet, dass König Dagobert das *castellum Traiectum* mit einer hier erbauten Kirche, die später vom Bischof Willibrord zerstört vorgefunden worden war, dem Kölner Bistum geschenkt hatte, unter der Bedingung, dass der Bischof von Köln das Volk der Friesen zum Christentum bekehren sollte, was er nicht getan hat.⁵²⁸ Dagoberts Gründung der Kirche in Utrecht wird von den Domtafeln aus dem 13. Jahrhundert und der Chronik von Johann Beke aus dem 14. Jahrhundert bestätigt.⁵²⁹ Seine Schenkung dieser rechtsrheinischen Kirche ans Bistum Köln steht nicht allein. Nach einer im Namen des Erzbischofs Anno von Köln ausgestellten und auf 1074 datierten, jedoch wahrscheinlich im 12. Jahrhundert gefälschten Urkunde hatte Annos heiliger Vorgänger Kunibert Soest für den Kölner Dom erworben.⁵³⁰ Die *Cronica presulum et archiepiscoporum Coloniensis ecclesie* aus dem 14. Jahrhundert bestätigt das.⁵³¹ Die *Cronica van der hilliger stat van Coellen* oder Koelhoffse Chronik aus dem 15. Jahrhundert spezifiziert, dass dies ebenfalls eine Schenkung Dagoberts war.⁵³² Diese Parallele macht wahrscheinlich, dass auch die Utrechter Schenkung an Kunibert gemacht wurde. Tatsächlich schreibt Kuniberts Grabschrift ihm die Gründung von Kirchen in den beiden Orten zu, ihn rühmend als *Ultrajectensis ecclesiae, Susatiensis et complurium fundatori*.⁵³³ Der Schenker Utrechts war also sein 623 bis 639 regierender Zeitgenosse Dagobert und nicht der 676 bis 679 regierende gleichnamige ostfränkische König, wie Van Egmond suggeriert hat.⁵³⁴ Darauf deutet außerdem die Datierung von Beke unter dem byzantinischen Kaiser Heraclius, also

zwischen 610 und 641, hin. Die von Dagobert in Utrecht erbaute Kirche war St. Thomas gewidmet.⁵³⁵ Eine der zwei ältesten, sicher bis auf das 9. Jahrhundert zurückgehenden Kirchen in Soest ist gleichfalls St. Thomas gewidmet.⁵³⁶ Zwar wird dieses Patrozinium erst am Ende des 12. Jahrhunderts zum ersten Mal erwähnt, es gibt keine Indizien, dass die Kirche früher einen anderen Patron hatte.⁵³⁷ Wahrscheinlich waren die beiden von Dagobert und Kunibert gegründeten Kirchen St. Thomas gewidmet und betraf die Soester Schenkung diese Kirche. Nach der *Thidrekssaga* war Soest die Hauptstadt von Hunaland. Jedes Indiz, dass das fränkische Reich sich im 7. Jahrhundert schon über dieses Gebiet erstreckte, fehlt. Vermutlich war Soest in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts noch immer die Hauptstadt von Hunaland und Utrecht schon die Hauptstad von Friesland und hat Dagobert mit Kunibert zwei Missionskirchen in den Hauptstädten der beiden nördlichen Nachbarländer seines Reichs gegründet.⁵³⁸ Der Bau dieser Kirchen bedeutet also keineswegs, dass Utrecht und Soest in fränkischen Händen waren. Wohl muss Dagobert in den beiden Städten über diplomatischen Einfluss, eventuell auch Grundbesitz, verfügt haben. Möglicherweise hatte das fränkische Reich in den beiden Hauptstädten Botschaften, auf deren Gelände die Kirchen erbaut wurden. In seiner *Vita Wilfridi* erzählt Edidius Stephanus, wie während Wilfrieds Überwinterung an Aldgisls Hof Gesandte des im Namen des westfränkischen Königs Theuderich auftretenden Herzogs Ebroin erschienen, mit einem Brief mit der Bitte, Wilfried gegen eine Belohnung auszuliefern, was der König ablehnte.⁵³⁹ Ebroin muss also über Wilfrieds Aufenthalt in Friesland informiert gewesen sein. Dass lässt vermuten, dass das westfränkische Teilreich dort eine ständige Vertretung hatte, ebenso wie vielleicht früher schon der über das ganze Reich regierende Dagobert. Dagoberts Schenkung an Kunibert betraf natürlich nur die Kirchen, nicht die ganzen Städte Utrecht und Soest, wie das Bistum Köln es später gerne vorpiegelte.

Zur Unterbauung der Hypothese, dass die Umgebung Utrechts in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts unter merowingischer Herrschaft stand, werden daneben die in dieser Zeit von den Münzmeistern Rimoldus und Madelinus in Dorestad geprägten Münzen angeführt. Außer Münzen mit der Aufschrift *Dorestate*, *Dorestato* oder *Dorestati fit* sind von ihnen nämlich Münzen mit der Münzortangabe *Triecto* bekannt, was heute meistens als Maastricht identifiziert wird, während auf den

Namen Madelinus außerdem Münzen geschlagen worden sind, auf denen als Münzort *Bodesio vico* und *Falmartis* angegeben stehen, das sind Vic-sur-Seille bei Nanzig und Famars bei Valenciennes.⁵⁴⁰ Aufgrund der Prägung von Rimoaldus und Madelinus in diesen drei sicher fränkischen Städten wird dann geschlossen, dass auch ihre vierte Werkstätte Dorestad zum fränkischen Reich gehörte. Münzmeister waren damals aber keine fest angestellten Beamten in Königsdienst, sondern Handwerker, die selbständig oder für mehrere Auftraggeber arbeiten konnten. Rimoaldus und Madelinus können also in Maastricht im fränkischen Reich und in Dorestad im friesischen Reich gemünzt haben. Aber auch wenn sie doch eine feste Anstellung hatten, bedeutet das nicht notwendigerweise, dass sie in fränkischem Reichsdienst arbeiteten. Ihre Triecto-Münzen und vielleicht auch diejenigen von anderen Münzmeistern können außer aus Maastricht nämlich ebenso gut aus Utrecht stammen. Entscheidende Argumente für die eine oder die andere Stadt fehlen.⁵⁴¹ Stilistische Übereinstimmungen mit in Dinant, Namen und Huy geschlagenen Münzen zum Beispiel gelten auch für Dorestad und sind in Utrecht ebenso wahrscheinlich wie in Maastricht. Wohl liegen von fast drei Viertel der Triecto-Münzen die Fundorte in oder ganz nahe dem Gebiet des Königreichs Friesland, wogegen um Maastricht nahezu keine gefunden worden sind.⁵⁴² Das deutet stark auf Utrecht als Münzort hin. Die in Vic-sur-Seille und Famars geprägten Münzen sind vielleicht von einem anderen Madelinus.⁵⁴³ Wenn Rimoaldus und Madelinus nicht in Maastricht, sondern in Utrecht und Dorestad arbeiteten, taten sie das eher für den friesischen als für einen fränkischen König, mit Rücksicht auf die friesische Beherrschung dieses Gebiets einige Jahrzehnte später beim Aufklären der Finsternis der schriftlichen Quellen. Einen Beweis für Merowingerherrschaft in den zentralen Niederlanden bieten die Münzen jedenfalls nicht. Das gilt übrigens ebensowohl für die in Escharen bei Grave gefundenen Münzen aus dem späten 6. Jahrhundert mit den Aufschriften *Niomago*, *Magnia vico* und *Teledanus*, womit vielleicht Nimwegen und Tiel gemeint sein, obwohl Teledanus auch ein Münzmeister sein kann.⁵⁴⁴

Als dritter, endgültiger Beweis, dass Utrecht schon früh zum merowingischen Reich gehörte, galt früher die Urkunde des Königs Pippin des Kurzen von 751-754, in der er der St. Martinskirche in Utrecht die von seinen Vorgängern Chlotar und Theudebert verliehene Immunität bestätigt.⁵⁴⁵ Zuweilen wird diese noch immer angeführt.⁵⁴⁶ Blok und

später Eckhardt haben aber annehmbar gemacht, dass in dieser nur in Abschriften überlieferten Urkunde *Theodebertus* eine Verschreibung für *Theodericus* sein muss und dass nicht der 511 bis 561 oder der 584 bis 629 oder der 657 bis 673 regierende Chlotar und der 596 bis 612 regierende Theudebert, sondern der 718 bis 719 regierende Chlotar und der 721 bis 737 regierende Theuderich gemeint sein.⁵⁴⁷ Dass neben dem letzten Chlotar der 675 bis 691 regierende Theuderich gemeint sei, wie die Herausgeber der Urkunden der Merowinger in den *Monumenta Germaniae Historica* meinen, ist nicht wahrscheinlich, unter anderem weil in Pippins Urkunde die Namen der Könige dann in falscher Reihenfolge stehen.⁵⁴⁸

Auch andere Quellen bieten keinen Beweis für merowingische Herrschaft in den Jahrhunderten vor 688 in den heutigen Niederlanden nördlicher als in Maastricht. Dagegen gibt es klare Indizien, dass Seeland nicht zum fränkischen Reich gehörte. In der *Vita Eligii* werden Gent und Antwerpen als nördlichste Vorposten des unter fränkischer Herrschaft stehenden Bistums Noyon genannt.⁵⁴⁹ Erzählt wird, wie Bischof Eligius von Noyon um die Mitte des 7. Jahrhunderts außer unter Flamen und Antwerpenern auch unter *Fresiones quoque et Suevi et barbari quique circa maris litora degentes* missionierte.⁵⁵⁰ 580 rühmt Venantius Fortunatus den westfränkischen König Chilperich als Schrecken der *extremis Fresionibus* (Variante: *Frisionibus*) *atque Suebis* (Variante: *Suevis*), ‘die nicht mehr zum Krieg bereit sind, sondern deine Unterwerfung verlangen’.⁵⁵¹ Mit diesen *Suevi* oder *Suebi* werden in den beiden Fällen die Seeländer (niederländisch: Zeeuwen) gemeint sein.⁵⁵² Sie werden also zweimal zusammen mit den Friesen genannt, das erste Mal explizit als Chilperichs Feinde. In den Jahrhunderten danach wurde Seeland unmittelbar zu Friesland gezählt.⁵⁵³ So gilt das *Lex Frisionum* von 802 im Südwesten bis zum Sincfal.⁵⁵⁴ Dieses Gewässer ist wahrscheinlich das Zwin.⁵⁵⁵ Einhard schreibt in seiner *Translatio et miracula sanctorum Marcellini et Petri*, dass ein Ort an der Mündung der Schelde *in maritima Frisionum regione posita est*.⁵⁵⁶ Die *Annales Bertiniani* lokalisieren Walcheren 837 in Friesland.⁵⁵⁷ Wahrscheinlich lagen die in einer Urkunde des Königs Karl des Kahlen von 864 *in Friesinse* sowie in einer älteren Güterbeschreibung *in Fresi* lokalisierten Güter der Genter St. Bavoabtei und die in einer Urkunde des Kaisers Karl des Kahlen von 877 *in Frisia* sowie in einer Urkunde des Königs Zwentibold von 897 *in Fresia* lokalisierten Salzgewinnungsgebiete der

Abtei Nivelles auch in Seeland.⁵⁵⁸ Vermutlich entsprach die Südgrenze des Königreichs Friesland und damit die Nordgrenze des merowingischen Reichsgebiets in den Jahrzehnten vor 688 und vielleicht schon im 6. Jahrhundert der späteren Südgrenze des Bistums Utrecht.⁵⁵⁹ Diese folgte ab der alten Rheingabelung bei Emmerich stromabwärts der Waal und der Maas und umfasste weiter ganz Seeland, einschließlich eines großen Teils von seeländisch Flandern.⁵⁶⁰ Der Teil dieser Grenze durch die Striene und die Schelde an der Ostseite Seelands muss die Grenze der Friesen sein, die als nordwestliches Schlussstück mit dem Kohlenwald im Südwesten und der Maas im Süden, Osten und Norden den großen Raum umschloss, wo nach den *Annales Mettenses priores* der kurz nach 639 verstorbene Pippin von Landen regierte: *inter Carbonariam silvam et Mosam fluvium et usque ad Fresionum* (Variante: *Frisionum*) *fines vastis limitibus*.⁵⁶¹ Dass das Flüssegebiet rechts der Waal und der Maas zu Friesland gezählt wurde, wird von zwei Nachrichten aus dem Jahr 885 bestätigt. In den *Annales Fuldenses* ist die Rede von *Frisiones qui vocantur Destarbenzon*.⁵⁶² Diese Friesen sind die Einwohner von Teisterbant, der Gegend zwischen Maas und Lek.⁵⁶³ Und der Däne Gottfried, der 882 vom Kaiser Karl dem Dicken das *regnum Frisonum* bekommen hatte, kam für eine Unterhandlung mit Abgesandten des Kaisers nach Spijk bei der Gabelung des Rheins und der Waal, das wahrscheinlich die äußerste Spitze seines friesischen Territoriums war.⁵⁶⁴ Daneben bietet der Name Teisterbant selber ein Indiz, dass dieses Gebiet zum Königreich Friesland gehörte. Teisterbant wird ab 709 erwähnt als *Testerbant* und Ähnliches.⁵⁶⁵ Für das Land an der Stelle des heutigen Flevoland ist in der Abschrift zweier Urkunden von 793 und 796 der Name *Suifterbant* beziehungsweise *Suiftarbant* überliefert worden.⁵⁶⁶ Wahrscheinlich ist dies eine Verschreibung für *Sinisterbant*, mit der Bedeutung Linkerland, als Gegenstück zu *Testerbant* oder Rechterland (latein: *sinister-dexter* = links-rechts).⁵⁶⁷ Dieses Namenpaar kann nur aus dem Land um die friesische Hauptstadt Utrecht gegeben worden sein.

Die Eroberung Frieslands wurde von Pippin von Herstal 689, oder eventuell ein Jahr früher oder später, eingesetzt. Beda schreibt in seiner *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*, dass Pippin König Radbod vertrieben und *citerior Fresia* eingenommen hatte, kurz bevor Willibrord aus England nach Frankreich kam.⁵⁶⁸ Nach einer eigenhändigen Aufzeichnung tat Willibrord das 690.⁵⁶⁹ Die *Annales Mettenses priores*

berichten über diesen Krieg, mit einer evident einige Jahre zu späten Datierung auf das Jahr 692, dass Pippin das ganze Heer der Franken sammelte und gegen Radbod zog, der ihn angriff, doch eine große Niederlage erlitt und die Flucht ergriff.⁵⁷⁰ Zum Jahr 697 melden sie nochmals, dass Pippin sein Heer sammelte und gegen Radbod zog, der ihn angriff, doch eine große Niederlage erlitt und die Flucht ergriff.⁵⁷¹ Wahrscheinlich betreffen die beiden Nachrichten dasselbe, auch von Beda erwähnte Ereignis, das irrtümlicherweise zweimal aufgenommen worden ist.⁵⁷² Die zweite Nachricht spezifiziert, dass die Schlacht bei Dorestad stattfand. Dass Pippin Radbod bei Dorestad besiegte, worauf Radbod flüchtete, meldet auch die Fortsetzung der Chronik von Fredegar.⁵⁷³ Nach der ersten Nachricht in den *Annales Mettenses priores* endete der Krieg mit einem Friedensvertrag.

Mit dem erwähnten *citerior Friesland* ist der Teil Frieslands an der Seite des fränkischen Reichs gemeint. Meistens wird angenommen, dass Willibrord sofort nach seiner Weihe zum Erzbischof im November 695 seinen Sitz in Utrecht errichtete und dass Pippin also vor dieser Zeit mindestens das Land bis zum (alten) Rhein eingenommen hatte. Das scheint Beda nämlich anzudeuten.⁵⁷⁴ Es ist aber explizit im Widerspruch mit der *Vita Willibrordi* von Alcuinus, der schreibt, dass erst nach Pippins Tod sein Sohn Karl Martell, nachdem Radbod besiegt worden war, Friesland in sein Reich einfügte und Willibrord Utrecht als Bischofssitz zuwies.⁵⁷⁵ Diesbezüglich verdeutlicht Altfried in seiner *Vita Liudgeri*, dass Radbod verstorben war, an einer Krankheit.⁵⁷⁶ Das geschah 719.⁵⁷⁷ Große Verwirrung ist hier von Fritze gestiftet worden, der, in der Nachfolge Verbists, es als feststehende Tatsache präsentiert, dass Wilfried von York mit unter anderen Acca, dem späteren Bischof von Hexham, im Winter 703-704 in Utrecht Willibrord besuchte, wobei er sich auf Beda beruft, wogegen er Alcuinus als unzuverlässig abwertet.⁵⁷⁸ Beda schreibt aber lediglich, dass Wilfried und sein Gefolge auf dem Weg nach Rom bei Willibrord, dem Erzbischof der Friesen, weilten.⁵⁷⁹ Eddius Stephanus, der selber mitreiste, schreibt, dass sie aus England zu Schiff die südlichen Küsten erreichten und zu Fuß übers Land weitergingen.⁵⁸⁰ Wilfried fuhr also anders als 678 nicht durch Friesland den Rhein hoch, sondern überquerte den Ärmelkanal nach Frankreich.⁵⁸¹ Wahrscheinlich besuchte er Willibrord in dessen Kloster in Echternach.⁵⁸²

Das kurz vor 690 von Pippin eroberte Gebiet kann sich nicht über Utrecht ausgedehnt haben. Als Willibrord 690 den Rhein hochfuhr, wurde Utrecht nach Alcuinus noch von den Friesen und ihrem König Radbod beherrscht.⁵⁸³ Auch kann Utrecht nicht in einem eventuellen zweiten Krieg vor 719 fränkisch geworden sein. Nach Altfried konnte der vor Radbod geflüchtete Wurssing erst nach einem langen Exil, in dem seine Frau zehn Kinder gebar, nach Radbods Tod und Karls Einnahme Frieslands auf sein Erbgut *in loco qui dicitur Suabsna* (Variante: *Suabsna*) *iuxta Traiectum* zurückkehren.⁵⁸⁴ Dieser Ort lag vermutlich in unmittelbarer Nähe des alten Utrechter Stadtkerns.⁵⁸⁵ Wohl umfasste das vor 690 eroberte *citerior Fresia* Seeland, das Land südlich der Maasmündung, Teisterbant und die Betuwe. Das *Liber historiae Francorum* berichtet, dass Pippin Krieg *contra Radbodem gentilem vel alios principes, contra Suevos vel quam plurimas gentes* führte.⁵⁸⁶ Mit den hier genannten *Suevos* sind wahrscheinlich wieder die Seeländer gemeint.⁵⁸⁷ Die Genter St. Petersabtei besaß gegen Ende des 7. Jahrhunderts *in pago Fresinse alio locello, cuius vocabulam est Witte*.⁵⁸⁸ Dieser Ort ist mit dem in den *Annales Fuldenses* erwähnten *Witlam emporium iuxta ostium Mosae fluminis* zu identifizieren.⁵⁸⁹ Es lag am Südufer der Mündung der Maas.⁵⁹⁰ 709 bekam Willibrord durch eine in Tilburg ausgestellte Schenkung einen Hof in Bern in Teisterbant am Nordufer der Maas bei Heusden.⁵⁹¹ Und nach einer Urkunde Karl Martells von 726 hatte König Childebart, der 694 bis 711 regierte, Merm bei Elst in der Betuwe konfisziert und an Pippin geschenkt.⁵⁹² Vermutlich folgte die um 689 bei Vertrag festgelegte neue Grenze zwischen dem friesischen und dem fränkischen Reich stromabwärts dem Rhein, der Lek und der Maas. Darauf deutet auch das Vorankommen der Franken in dem Krieg bis Dorestad unmittelbar nördlich der Gabelung von Rhein und Lek, jedoch nicht weiter. Also bildeten das seeländische Delta und das Flüssegebiet südlich von Rhein-Lek-Maas das *Fresia*, wo Willibrord mit seinen Gesellen 690 bis 716 arbeitete. 716 wurde dieses Gebiet von Radbod ganz oder zum Teil wiedererobert, wobei die Priester vertrieben und die inzwischen erbauten Kirchen zerstört wurden.⁵⁹³

Nach Beda gab Pippin Willibrord nach seiner Weihe zum Erzbischof eine Stätte für seinen Bischofssitz in seiner berühmten Burg, die in der alten Sprache jenes Volks Wiltaburg genannt wird, das heißt Stadt der Wilten, aber in der gallischen Sprache Traiectum: *Donavit autem ei Pippin locum cathedrae episcopalis in castello suo inlustri, quod anti-*

*quo gentium illarum verbo Viltaburg, id est Oppidum Viltorum, lingua autem Gallica Traiectum vocatur.*⁵⁹⁴ Meistens wird angenommen, dass diese Stadt Utrecht ist. Tatsächlich scheint Liudger auf Utrecht hinzuweisen, wo er sechs oder sieben Jahrzehnte nach Beda in seiner *Vita Gregorii* schreibt, dass Willibrord *in loco qui nuncupatur Traiectum et alio nomine Wiltaburg* ein dauerhaftes Bistum gegründet hatte.⁵⁹⁵ Jedenfalls meint die wahrscheinlich im 9. Jahrhundert verfasste *Vita Lebuini antiqua* mit *Traiectum castrum, quod antiquo nomine Wiltenburch appellabatur*, wo der Priester Gregor als Bischof regierte, gewiss Utrecht.⁵⁹⁶ Dagegen meinen die *Gesta abbatum Fontanellensium* aus dem 9. Jahrhundert mit *Traiecto castro, quod antiquo gentium illarum verbo Viltaburg* (Varianten: *Wiltenburg, Wiltenburgh*), *id est oppidum Viltorum* (Variante: *Wiltorum*), *vocabatur, nunc vero lingua autem Gallica Traiectum nuncupatur*, wohin Abt Wando von Fontanelle 717 verbannt wurde, deutlich Maastricht, da angegeben wird, dass er seine Verbannung dort im St. Servatiuskloster verbrachte.⁵⁹⁷ Der gleiche Name und der gleiche Beinamen wurden also für die beiden Städte verwendet, möglicherweise in einem Fall versehentlich. Dass für Maastricht vor dem 9. Jahrhundert neben Traiectum ein anderer Name gängig war, impliziert übrigens auch Einhards Wortwahl in seiner *Translatio et miracula sanctorum Marcellini et Petri*, wo er von dem St. Servatiuskloster *in vico qui hodieque Traiectus vocatur* spricht.⁵⁹⁸ Da Radbod bis nach Pippins Tod in Utrecht herrschte, ist es nicht wahrscheinlich, dass Pippin Willibrord in dieser Stadt eine Stätte für seinen Bischofssitz gegeben hat. Utrecht war sicher nicht seine Burg. Vielleicht hat Beda geirrt. Vielleicht wurde Utrecht Willibrord wohl 695 als Sitz zugeteilt, aber nahm er diesen erst 719 ein.⁵⁹⁹ Vermutlich aber meint Beda Maastricht, wie auch Kreijns und Pirson dargelegt haben.⁶⁰⁰ Liudger und der Autor der *Vita Lebuini antiqua* haben ihn dann falsch interpretiert, was verständlich ist. In diesem Fall operierte Willibrord die ersten Jahre aus dem Bistum Maastricht. Dass er außer in *citerior* Friesland auch innerhalb dieses Bistums predigte, beweisen unter anderem die hier von ihm eingeweihten Kirchen.⁶⁰¹ Wahrscheinlich arbeitete er mit Zustimmung des Bischofs Lambertus von Maastricht-Lüttich und dessen Nachfolger Hugbertus.⁶⁰² In Maastricht war Willibrord möglicherweise an dem Neubau der St. Servatiuskirche beteiligt.⁶⁰³ Aus Ausgrabungen ist geschlossen worden, dass diese im späten 7. oder frühen 8. Jahrhundert völlig neu aufgebaut wurde.⁶⁰⁴ Die Kirche hatte im 8., 9.,

10. und 11. Jahrhundert St. Salvator als Hauptpatron, neben St. Petrus und St. Bartholomäus.⁶⁰⁵ Mehrere von Willibrord gegründete oder in Eigentum erworbene Kirchen teilten diese Patrozinien. So widmete er seine erste Kirche in Utrecht St. Salvator.⁶⁰⁶ Die Kirche in Bakel widmete er unter anderen St. Petrus.⁶⁰⁷ Und nach einer Aufzeichnung aus dem 15. Jahrhundert war die Kirche in Berchem, nach einer Urkunde, die man in dem alten Altar gefunden hatte, von ihm St. Bartholomäus gewidmet worden.⁶⁰⁸ Außerdem ist St. Servatius, der in Maastricht begrabene zweite Bischof von Tongern, auf Willibrords persönlichem Kalender eingetragen worden, ebenso wie seine Maastrichter Nachfolger St. Amandus und St. Lambertus und die Aposteln.⁶⁰⁹

In einer Urkunde von 753 bestätigt Pippin der Kurze die St. Martinskirche in Utrecht im Besitz einer von seinem Vorfahren Pippin gemachten Schenkung.⁶¹⁰ Nach den Utrechter Domtafeln errichtete Willibrord, an der Stelle der von Dagobert erbauten und von den Friesen zerstörten St. Thomaskirche, diese Kirche *desidis Hilderici sub tempore regis*.⁶¹¹ Wahrscheinlich ist König Chilperich, der ab 715 oder 716 im westfränkischen und 719 bis 721 im ganzen fränkischen Reich regierte, gemeint.⁶¹² Weil Pippins Großvater Pippin von Herstal 714 verstarb, kann diese Schenkung also nicht die St. Martinskirche, die noch nicht existierte, als ursprünglichen Empfänger gehabt haben. Die Schenkung wird an Erzbischof Willibrord gemacht worden und später in den Besitz seines Doms gekommen sein.

Als Radbod 719 starb, wahrscheinlich ohne Söhne, nahm Karl Martell in einer raschen Aktion sein friesisches Königreich ein, vermutlich bis zur Vlie. Dass Kennemerland ab 719 unter fränkischer Herrschaft stand, beweisen Bonifatius' Auftritt in Velsen zwischen 719 und 722, die Schenkung Adrichems bei Velsen von Karl an Willibrord nach einer von Thiodfried von Echternach in seiner *Vita Willibrordi* zitierten Urkunde, die Schenkung der Kirchen in Velsen, Heiloo und Petten von Karl und anderen an Willibrord nach einer Urkunde des Bischofs Wilhelm von Utrecht von 1063, die erste Kirchenschenkung außerdem nach einer im *Liber aureus Epternacensis* überlieferten falschen Urkunde auf den Namen Karls, und vielleicht der Auftritt des angeblichen Gesellen Willibrords Adalbert in Egmond.⁶¹³ Liudger nennt in seiner *Vita Gregorii* das Almere, das durch die Vlie ins Meer auswasserte, als Nordgrenze von Bonifatius' Missionsgebiet in dieser Zeit.⁶¹⁴ Erst 719 ließ Willibrord sich in Utrecht nieder. Wahrscheinlich richtete er zuerst

in der von den Römern erbauten *principia*, dem Hauptgebäude ihres Kastells, ein Kloster mit einer St. Salvator gewidmeten Kirche, die sich zu der späteren Heiligkreuzkapelle entwickelte, ein.⁶¹⁵ Noch 719 verließ König Chlotar diesem Stift Immunität.⁶¹⁶ Darauf begann Willibrord noch vor dem Tod 721 von Chlotars Nachfolger Chilperich den Bau des St. Martinsdoms an der Stelle der früheren, neben der *principia* erbauten St. Thomaskirche.⁶¹⁷ Wahrscheinlich war die römische *principia* bis 719 als Palast bei den friesischen Königen in Gebrauch.⁶¹⁸ Mit dem auf den Domtafeln genannten *castrum Traiectum* ist vielleicht nur dieses steinerne Gebäude gemeint, nicht das ganze römische Kastell. Das erklärt, weshalb angegeben steht, dass die St. Thomaskirche nicht in, sondern bei der Burg Utrecht (*prope castrum Traiectum*) erbaut wurde.⁶¹⁹

734 fuhr Karl Martell nach Westergo und Ostergo, unterwarf die Friesen, die sich ihm dort widersetzen und zerstörte und verbrannte ihre Heiligtümer und heiligen Wälder.⁶²⁰ Vielleicht hatte er dieses Gebiet zwischen Vlie und Lauwers 719 bereits eingenommen und hatten die Friesen sich jetzt empört, doch wahrscheinlich breitete Karl sein Reich erst 734 über die Vlie aus, in Reaktion auf fortwährende friesische Einfälle übers Wasser.⁶²¹ Mit der Einverleibung des Lands westlich der Lauwers vollendete er die Eroberung des Königreichs Friesland. Aus Alcuinus' *Vita Willibrordi* geht hervor, dass Radbods Gewalt bis auf die Insel Fositesland, die mit Ameland identifiziert werden muss, reichte.⁶²² Und Liudger schreibt in seiner *Vita Gregorii*, dass die Lauwers in der ganzen Regierungszeit von Karls Sohn Pippin dem Kurzen die Grenze zwischen den christlichen und den heidnischen Friesen bildete.⁶²³ Die *Vita Willehadi* bestätigt, dass das ein Jahrzehnt später noch immer so war.⁶²⁴ Östlich der Lauwers wohnten auch Friesen, jedoch außerhalb der Grenzen des Königreichs Friesland, in dem inzwischen von den Sachsen beherrschten Reidgotaland der *Hervararsaga*. Ein Teil von ihnen war vermutlich 734 vor der fränkischen Besetzung geflohen. Es scheint, dass sie noch geraume Zeit mit Einfällen übers Meer einen Befreiungskrieg gegen die fränkische Gewalt geführt haben, wie vor 734 über die Vlie. Die bekannteste und vielleicht letzte dieser Aktionen war der, von Friesen aus diesem Raum begangene, Mord an Bonifatius und seinem Gefolge 754.

5.4. Hunaland und Reidgotaland

Nach Ritter umfasste Hunaland ein riesenhaftes Gebiet, das sich über Westfalen ausdehnte, aber auch über Niedersachsen und vielleicht noch weiter ostwärts.⁶²⁵ Letzteres ist der größte Fehler in seinem geographischen Modell, durch eine falsche Lokalisierung von Brandina Burg und Borgar Wald verursacht. Hunalands Grenzen können aus der *Thidreks-saga* und der *Heidrekssaga* ziemlich genau abgeleitet werden. Im Süden waren die Grenzburgen Steinbüchel und Thier die Vorposten, während auch Balve wahrscheinlich in Hunaland lag. Im Osten und Nordosten bildete der Teutoburger Wald (einschließlich des Eggegebirges, Wiehengebirges und Lipper Berglands) die Grenze. Im Nordwesten setzte dieser Grenzwald sich fort, jedoch gehörte die Grenzburg auf dem Herikerberg schon zu Reidgotaland. Im Westen erstreckte Hunaland sich vermutlich bis zum Rhein.

In demselben Raum lag am Ende der Römerzeit das Land der Chattuarier. Ammianus Marcellinus schreibt in seinen *Res Gestae*, dass Julianus der Abtrünnige 360, indem er bei Xanten den Rhein überquerte, in die *regionem Francorum, quos Athuarios vocant* eindrang.⁶²⁶ Bei früheren römischen und griechischen Autoren heißen sie unter anderen *Attuarii* und *Chattouarioi*.⁶²⁷ An dieses Volk erinnert der in der *Translatio sancti Alexandri* kurz nach 851 und in Königsurkunden von 947, 1062 und 1067 genannte Gau *Hatterun, Hatteri, Hatteron* oder *Hettero*, in dem respektive Herbede an der Ruhr, Mündelheim am Rhein gegenüber Krefeld, Esserden bei Rees und Styrum bei Mülheim an der Ruhr liegen, während die Orte Hatterscheid bei Velbert, Attern bei Altena und Hattingen wahrscheinlich auch nach den Chattuariern benannt worden sind.⁶²⁸ All diese Orte liegen, an der West- und Südgrenze, im Hunaland der germanischen Sagen. Das lässt vermuten, dass die Chattuarier und die Hunen dasselbe Volk sind.⁶²⁹ Eine Bestätigung bietet der Name ihres Königs in *Widsith*. In der *Heidrekssaga* heißt der König von Hunaland Humli. Humli ist eine Diminutivform für Hun, so dass dieser Name sich auf sein Königtum über die Hunen beziehen kann und vielleicht amtlich neben seinem eigenen Namen von ihm geführt wurde.⁶³⁰ Bei Saxo Grammaticus ist tatsächlich die Rede von zwei (Brüdern) Königen Hun der Hunen.⁶³¹ Die *Historia regum Britanniae* von Galfried von Monmouth und der *Roman de Brut* von Wace kennen einen König Humber der Hunen, der in dem Fluss ertrank, der nach ihm

Humber benannt würde.⁶³² Vielleicht ist auch sein Name eine Umbildung (einer Diminutivform) von Hun. In *Widsith* ist Hun eben der Fürst der Chattuarier: *Hun [weold] Haetwerum*.⁶³³

In zwei in dem *Codex Laureshamensis* aufgenommenen Urkunden von 855 und 866 liegt außerdem die *villa que vocatur Geizefurt* an der Niers bei Uedem in *pago Hattuariensi* beziehungsweise *Hattuaria*.⁶³⁴ Offenbar erstreckte das Land der Chattuarier sich auch über diesen linksrheinischen Raum. Wahrscheinlich hat ein Teil von ihnen sich mit dem Verschwinden der römischen Gewalt jenseits des Rheins niedergelassen. Auf einer solchen Migration deutet hier auch das Vorkommen gleicher Ortsnamen beiderseits des Rheins hin.⁶³⁵ Schon im 5. Jahrhundert muss das von den Chattuariern eingenommene linksrheinische Gebiet von ihrem Herkunftsland abgespaltet worden sein, denn dieser Raum gehörte zweifellos zu Sigiberts Xantener Königreich, während rechts des Rheins gleichzeitig das Königreich Hunaland bestand. Dieses linksrheinische Land war das Ziel von Hygelacs Einfall: Theuderichs *paygo Attoarios*. Vermutlich ist es zugleich das in den Reichsteilungen im 9. Jahrhundert genannte *Atoarias*, *Ettra* oder *Haetra* und *Hattuarias*.⁶³⁶

Möglicherweise ist die Spaltung des Lands der Chattuarier in zwei Reiche historisch überliefert worden. Nach dem griechischen Geschichtsschreiber Priskos brach nach dem Tod eines Königs der Franken unter seinen Söhnen ein Streit um die Herrschaft aus, bei dem der jüngere sich mit Aetius verband, der ältere aber mit Attila, dem Fürst der asiatischen Hunnen, was Attilas Vorwand für seinen Einfall über den Rhein 451 war.⁶³⁷ Vielleicht waren die Chattuarier diese Franken. Grahn-Hoek hat vorgeschlagen, einen der beiden Königssöhne mit Sigibert zu identifizieren.⁶³⁸ Das ist gut möglich. Er war dann der Sohn, der sich mit den Römern verband. Das brachte ihm das Königtum über das Land der Chattuarier links des Rheins um Xanten ein. Vielleicht haben die Chattuarier rechts des Rheins, die seinem Bruder folgten, durch ihre Beteiligung an dem Krieg von 451 an der Seite der Hunnen den Namen Hunen abbekommen. Das Volk ist dann gewiss nicht nach seinem König Hun benannt worden, wie Wenskus vorgeschlagen hat, sondern die Könige Hun entlehnten ihren (Bei-)Namen ihrem Volk.⁶³⁹

In Hunaland regierte nach Attila kurze Zeit Thidrek. Sein Nachfolger Humli war vielleicht sein Neffe zweiten Grades.⁶⁴⁰ Wenn Theuderich Thidreks Neffe war, kam es nach seinem Tod offenbar zu einer Erbtei-

lung, bei der Theuderich das Land um Trier, Bonn und Köln erwarb und Humli Hunaland.

Reidgotaland umfasste die heutigen niederländischen Provinzen Groningen, Drenthe und Oberissel und vielleicht noch einiges Land an der Mündung und dem Unterlauf der Ems. Ebenso wie in Friesland haben sich hier an der Küste im 5. Jahrhundert neue Bewohner aus unter anderem Skandinavien angesiedelt.⁶⁴¹ So werden die Reidgoten hier hingekommen sein. Wenn Herraland, wo nach der *Thidrekssaga* 516 ein Neffe des Königs von Hunaland regierte, wirklich Salland ist, ist es vermutlich vor 555 durch Reidgotaland eingenommen worden, zum Beispiel in dem Krieg zwischen Reidgotaland und Hunaland um 539, über den die *Heidrekssaga* berichtet.

Nach der *Heidrekssaga* wütete um 555 ein außerordentlich großer Krieg zwischen Hunaland und Reidgotaland, in dem die Hunen eine vernichtende Niederlage erlitten und Humli und sein Enkelsohn fielen. Wahrscheinlich hat der König von Reidgotaland darauf Hunaland annektiert. So entstand eine politische Einheit, die sich von der Nordsee im Norden bis zum Sauerland im Süden ausdehnte. Für die ganze Bevölkerung dieses Reichs kam in der Zeit danach der Name Hunen in Gebrauch, wie die Erwähnung bei Beda, mehrere geographische Namen und das Weiterleben in den Namen der Hünengräber und Hünenburgen zeigen. Wahrscheinlich wurde Soest die Hauptstadt, mit Rücksicht auf die spätere Kirchengründung durch Dagobert und Kunibert in dieser Stadt, möglicherweise auf dem Gelände der fränkischen Botschaft. Aus der Zeit nach der Vereinigung der beiden Reiche stammt vermutlich die Aufteilung des alten Reidgotalands in die Gauen Twenthe, Drenthe, *Fediritga*, genannt in Altfrieds *Vita Liudgeri*, und Fivelgo, die aus dem alten Hunaland um Soest numeriert scheinen, da ihre Namen unverkennbar die Zahlen zwei (niederländisch: *twee*), drei (niederländisch: *drie*), vier (wie niederländisch: *veertien*, *veertig*, *vederveer*; gotisch: *fidur-*) und fünf (niederländisch: *vijf*; friesisch: *fiif*; englisch: *five*) enthalten.⁶⁴² Der letzte Gau wird in den ältesten Quellen außerdem als *Famelga* und *Fimelga* erwähnt, in welchem Namen klar das Zahlwort fünf in den skandinavischen Sprachen (dänisch, schwedisch, norwegisch: *fem*; isländisch: *fimm*) zu erkennen ist.⁶⁴³ Neben Soest blieb Groningen wahrscheinlich als Königsresidenz in Gebrauch, wie aus der Anekdote in Alcuinus' *Vita Willibrordi* über Willibrords Besuch beim König Ongendus der Dänen um 696 hervorgeht. Ongen-

das ist derselbe Name als Ongentheow in *Beowulf*, Ongendtheow und Incgentheow in *Widsith*, Angandeo in den *Annales regni Francorum* und Angantyr, welcher Name in der *Hervararsaga* von dem die Hunen besiegenden König von Reidgotaland sowie seinem Großvater und einem Onkel geführt wird.⁶⁴⁴ Wahrscheinlich war Ongendus Angantyr's Nachkomme und Nachfolger.⁶⁴⁵ Die für sein Volk verwendete Bezeichnung Dänen bestätigt die skandinavische Herkunft der Reidgoten. Da Willibrord aus dem fränkischen Reich zuerst nach Friesland reiste und dann nach Ongendus fuhr, wobei er auf dem Rückweg durch einen Sturm auf Ameland verschlagen wurde, war sein Reiseziel gewiss nicht Soest, sondern wahrscheinlich Groningen.⁶⁴⁶

Die von Dagobert und Kunibert in Utrecht gegründete St. Thomaskirche war neben dem mutmaßlichen Palast der friesischen Könige erbaut worden, in dem Willibrord nach der fränkischen Eroberung Frieslands ein Kloster einrichtete. Neben der wahrscheinlich gleichfalls von Dagobert und Kunibert errichteten alten St. Thomaekirche in Soest lag die seit dem 12. Jahrhundert nachweisbare Pfalz der Erzbischöfe von Köln.⁶⁴⁷ Es liegt auf der Hand, dass auch dieser Komplex die Fortsetzung eines Königspalasts war. Vermutlich stand hier die Burg der Könige von Hunaland, die mit den umliegenden Gebäuden, Gärten und Straßen eine Hauptrolle in der *Thidrekssaga* spielt. Darauf deutet auch der Name der Straße Auf der Borg, die heute auf dem Grandweg endet, jedoch zweifellos an der an der Pfalz vorbeilaufenden Thomaestraße anschluss, bevor der Bau des Franziskaner oder Minoritenklosters diese Straße durchbrach. Vielleicht verlief der Hellweg ursprünglich über diese Trasse. Dass die alte St. Thomaekirche also neben dem Königspalast erbaut wurde, unterstützt die Hypothese, dass das auf dem Gelände der fränkischen Botschaft geschah. Die ursprüngliche, möglicherweise im 8. Jahrhundert von den Sachsen zerstörte Kirche muss übrigens nicht exakt an der Stelle der heutigen Kirche gestanden haben. Dass der Palast nach der fränkischen Eroberung Soests als erzbischöfliche Pfalz weiterlebte, impliziert, dass diese Pfalz von jeher hier situiert war. In der Zeit Karls des Großen und seiner Nachfolger wurde ein halber Kilometer nordwestlich davon eine einige Hunderte Meter lange und breite, rechtwinkelige Burg errichtet, nach vielleicht zuerst einer kleineren, mit darin einer St. Petrus gewidmeten Kirche.⁶⁴⁸ Neben dieser St. Petrikerche wurde um 1000 ein riesiger quadratischer Turm erbaut, der innerhalb weniger Jahrzehnte von Brand betroffen wurde und darauf zer-

fiel.⁶⁴⁹ In einer gefälschten Urkunde von 1178 stellt Erzbischof Philipp von Heinsberg diesen Turm, ‘der lange Zeit ein Unterschlupf für Ungeziefer und allerlei Reptilien und ein Nestplatz für Störche, Habichte, Krähen, Elster und Schwalben, kurzweg für alle Vögel war’, für eine Einrichtung als Hospital und Armenhaus zur Verfügung, wobei er das ruinenhafte Bauwerk *palatium sive turrim* nennt.⁶⁵⁰ Aufgrund dessen wird der Turm allgemein als die älteste erzbischöfliche Pfalz in Soest betrachtet. Wahrscheinlich ist das unrichtig und war der Turm nur ein zeitweiliger Nebenstandort der Pfalz bei der St. Thomaekirche.

Zum Jahr 715 berichten die *Annales sancti Amandi* die Vernichtung oder Verheerung des Lands der Chattuarier durch die Sachsen: *Saxones vastaverunt terram Chatuariorum*.⁶⁵¹ Möglicherweise betrifft dies das rechtsrheinische Land und ist mit vernichten hier erobern und annectieren gemeint. In der Zeit danach zeigt Hunaland sich nämlich in Händen der Sachsen. Darauf deutet bereits die Nachricht in den *Annales Petaviani*, dass Karl Martell 718 in Sachsen einzog und ein großes Gebiet bis an die Weser verheerte.⁶⁵² Völlig klar ist die Fortsetzung der Chronik von Fredegar, nach der die Sachsen sich jenseits des Rheins niedergelassen hatten und Karl 738 das fränkische Heer an der Stelle, wo die Lippe in den Rhein mündet, übersetzte und den größten Teil jener Gegend mit schrecklichem Blutvergießen verheerte.⁶⁵³ Im Süden waren die Eresburg, das heutige Obermarsberg, und die Hohensyburg sächsisch, bis diese Burge 772 beziehungsweise 775 von Karl dem Großen erobert wurden.⁶⁵⁴ Es ist aber auch möglich, dass die Sachsen Hunaland schon einige Zeit vor 715 einnahmen. Beda erzählt in seiner *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*, wie zwei englische Missionare, die beide Hewald hießen, dem Beispiel Willibrords folgend in eine *provinciam* der Sachsen reisten und, dort angekommen, in einem Dorf den Verwalter baten, sie zu einem höheren Verwalter zu führen, jedoch von den Dorfbewohnern ermordet und in den Rhein geworfen wurden, wonach ihre Körper 40 Meilen gegen die Strömung des Flusses trieben, gefunden wurden und im Auftrag des Frankenherzogs Pippin nach Köln gebracht und in einer Kirche begraben wurden.⁶⁵⁵ Der von den Sachsen beherrschte Raum muss also schon vor 714 an den Rhein gegrenzt haben und zwar unterhalb Köln. Vorausgesetzt, dass sie das ganze Königreich Hunaland auf einmal einverleibten, muss das nach 696, als Ongendus noch von Groningen aus regierte, geschehen sein. Dass die sächsische Volksversammlung später *iuxta fluvium Wisuram ad locum*

qui dicitur Marklo, in wahrscheinlich dem ehemaligen Grenzwald zwischen Hunaland und Sachsen, zusammenkam, ist ein Indiz, dass es sich hier nicht um eine Eroberung und Besetzung handelt, sondern vielmehr um eine gleichwertige Vereinigung, vielleicht nach einem Volksaufstand gegen Ongendus oder seinen Nachfolger. Eine trübe Erinnerung an einen solchen Aufruhr gegen einen in oder bei Groningen sitzenden Herrscher skandinavischer Herkunft ist in *Thet Freske Riim* überliefert worden.⁶⁵⁶ Die zwei Hewalde sind dann vermutlich kurz nach dem Machtwechsel nach Hunaland gereist, um zu prüfen, ob die neuen Herrscher empfänglicher für das Christentum waren als vorher Ongendus. Die Nachricht von 715 betrifft in diesem Fall nur einen sächsischen Einfall in den fränkischen Gau der Chattuarier links des Rheins.

Dreiviertel Kilometer südlich der Pfalz bei der St. Thomaekirche in Soest wurde 1930 ein Gräberfeld ausgegraben, in dem nach der Rekonstruktion von Peters zwei Gebrauchsphasen zu unterscheiden sind.⁶⁵⁷ Zwischen etwa 560 und etwa 700 wurde ein Dutzend Menschen in vor allem Kammergräbern mit reichen, manchmal sehr reichen Beigaben beigesetzt, begleitet von ungefähr ebensovielen Pferden. Das Feld funktionierte deutlich als der Elitefriedhof einer hochadligen, vermutlich königlichen Familie. Im 8. und frühen 9. Jahrhundert wurden darauf ohne Rücksicht auf die alten Gräber zu nehmen über diesen einige Hundert Menschen in zumeist Baumgräbern ohne oder mit nur wenigen Beigaben begraben. Das Gräberfeld war jetzt vom Volk übernommen worden. Der Mangel an Respekt vor den alten Gräbern deutet auf einen Machtwechsel hin, bei dem das alte Elitegeschlecht verschwunden war. Peters' Datierung der Benutzung als Elitegräberfeld entspricht nahezu perfekt der oben abgeleiteten Einnahme Hunalands durch den König von Reidgotland um 555 und der Umstürzung der Monarchie mit Einverleibung Hunalands durch die Sachsen kurz nach 696. Wahrscheinlich wurde das Gräberfeld in der Zwischenzeit von der von Soest aus regierenden Dynastie Angantyr und seiner Nachfahren benutzt. Die hier ausgegrabene Fibel mit dem Monogramm des Atto oder Attila hat Angantyr vielleicht bei seiner Übernahme Hunalands erbeutet, möglicherweise einschließlich der Trägerin.

Aus dem Zeitraum nach der Einnahme durch die Sachsen stammt die Ausbreitung der Namen der, schon viel länger unter sächsischer Herrschaft lebenden, Egern und Falen (als Westfalen) über Hunaland.

Das von den Sachsen einverleibte Gebiet umfasste außer dem alten Hunaland und dem alten Reidgotaland mit Salland wahrscheinlich auch das übrige Land beiderseits der Issel. Als die englischen Missionare Lebuinus und Marchelmus hier um 770 aktiv waren, wurde dieses Gebiet nämlich von den Sachsen beherrscht.⁶⁵⁸ In Quellen aus dem 9., 10. und 11. Jahrhundert heißt es Hamaland.⁶⁵⁹ Dass dieses Land noch im 11. Jahrhundert als sächsisch betrachtet wurde, zeigt die Bezeichnung der Herkunft des Bischofs Dietrich von Metz aus dem 10. Jahrhundert von Sigebert von Gembloux in seiner *Vita Deoderici episcopi Mettensis* als *ex pago Saxoniae Hamalant*.⁶⁶⁰ Der Name *Hammolant* beziehungsweise *Hamarlant* scheint in den Reichsteilungsplänen von 837 und 839 außerdem für ganz Hunaland, einschließlich des alten Reidgotalands und des eigentlichen Hamalands an der Issel, verwendet zu werden.⁶⁶¹ Nach dem Plan von 837 grenzte *Hammolant* nämlich ebenso wie *Ettra* (andere Redaktion: *Haetra*), *Moilla* und *Mosagao* (andere Redaktion: *Masagouwi*) an Ribuarien: *per fines Ribuariorum comitatus Moilla, Ettra, Hammolant, Mosagao*. Ribuarien war das Land um Köln bis Neuss im Norden, das links des Rheins tatsächlich an Hattuarien, den Mühlgau und den Maasgau grenzte, zusammen mit dem gegenüberliegenden rechtsrheinischen Land.⁶⁶² Dass *Hammolant* ebenfalls hieran grenzte, scheint nur möglich, wenn es Hunaland umfasste. Freilich zählen 19 Werdener Urkunden von 815-847 auch die unmittelbare Umgebung dieser Abtei zu Ribuarien, aber das scheint lediglich eine Werdener Eigensinnigkeit.⁶⁶³ Unter der sich nach dem Plan von 837 *a mari usque ad fines Ribuariorum* erstreckenden *fines Saxoniae* ist dann die Grenze zwischen Hunaland und Sachsen vor 696 zu verstehen. Die Verwendung des Namens Hamaland für das ganze ehemalige Königreich Hunaland bestätigt die Vermutung, dass das alte Hamaland an der Issel schon lange vor der Eroberung durch die Sachsen dazu gehörte.

Die Westgrenze des Königreichs gegen Friesland, später die Grenze zwischen den Sachsen und den Franken, lief vermutlich durch die Geldrische Niederung. Ein weiter östlicher Verlauf, mit Aufteilung der Veluwe, ist nicht annehmbar. Weiter westlich wird die Grenze ebensowenig gelaufen sein, denn Karl der Große verfügt in einer Urkunde von 777 bereits über Leusden, *in pago Flethite*.⁶⁶⁴ Rhenen mit Umgebung liegt in einer Urkunde von 855 ebenfalls *in pago Flethetti*.⁶⁶⁵ Alles Land westlich der Geldrischen Niederung wird also zum alten Friesland gehört haben. Die Südgrenze Hunalands verlief Ende des 7. Jahrhun-

derts vermutlich noch an gleicher Stelle wie in der *Thidrekssaga*. Der Gau Duisburg erstreckte sich nämlich nach einer Königsurkunde von 904 bis Herscheid zwischen der Wupper und der Dhünn.⁶⁶⁶ Der benachbarte Deutzgau reichte dagegen nicht über die Dhünn.⁶⁶⁷ Und wahrscheinlich derselbe sächsische Adlige Folcbraht, der um 770 Lebuinus half, hatte ziemlich viele Jahre vor 799 Land in Bilk bei Düsseldorf geerbt.⁶⁶⁸ Vielleicht umfasste das Königreich sogar einen kleinen Teil der Oberbetuwe links des Rheins. Eine in dem *Codex Laureshamensis* aufgenommene Schenkungsnotiz aus dem 9. Jahrhundert zählt nämlich auch Angeren und Doornenburg zu Hamaland.⁶⁶⁹ Vermutlich hat bereits Pippin von Herstal diesen Streifen annektiert. Überall anderswo bildete der Rhein die Grenze zum fränkischen Reich. Das ergibt sich beispielsweise aus dem rein heidnischen Charakter des Gräberfelds bei Bislich.⁶⁷⁰ Von einem einzigen hier gefundenen silbernen Löffelchen mit zwei eingeritzten Kreuzen abgesehen, fehlt rechts des Rheins unterhalb Köln jede Spur von Christentum in der Merowingerzeit.⁶⁷¹ Die legendären Kirchengründungen von Willibrord in Wesel und Emmerich entbehren jeden Beweis.⁶⁷² Die Auffassung, dass die Kirche in Wesel von Karl Martell Willibrord geschenkt worden sei, beruht lediglich auf einer marginalen Aufzeichnung auf der falschen Urkunde hinsichtlich der Schenkung der Kirche in Velsen, nach welcher das genannte *Wesele* außerdem ebenso wie Velsen in Kennemerland lag.⁶⁷³ Erst nach einem Feldzug durch Sachsen bis zur Weser bei Rehme, also vielleicht mit dem benachbarten Versammlungsort der sächsischen Volksversammlung als Ziel, erzwang Pippin der Kurze 753 nach den *Annales Mettenses priores*, dass die Sachsen ihr Land für die christliche Mission öffneten.⁶⁷⁴ Tatsächlich starb der englische Missionar Werenfried 760 in Westervoort.⁶⁷⁵ Sein Landsmann Lebuinus erbaute um 770 nach Altfried *in confinio Francorum atque Saxonum secus fluvium Isla* sogar eine Kirche *in occidentali parte praefati fluminis in loco qui Huilpa* (Varianten: *Hulpa*, *Wulpa*) *vocatur* und darauf noch eine in Deventer, die aber von den Sachsen niedergebrannt wurden.⁶⁷⁶ Die *Vita Lebuini antiqua* nennt den ersten Ort *Wilpe*.⁶⁷⁷ Dieser Ort *Huilpa* oder *Wilpe* an der Westseite der Issel im Grenzraum von Franken und Sachsen ist wahrscheinlich Velp, das tatsächlich nahe am Rhein liegt.⁶⁷⁸ Velp wird 893 als *Willipe* erwähnt.⁶⁷⁹ Wahrscheinlich gehörte das ganze Königreich Hunaland mit Friesland zu dem Missionsbezirk, über den Willibrord 695 zum Erzbischof ernannt worden war, bis zu der Auftei-

lung in neue Bistümer durch Karl den Großen und Papst Leo 799.⁶⁸⁰ Indizien dafür sind Willibrords Audienz bei Ongendus und die spätere Missionsarbeit von lauter aus Utrecht und Echternach operierenden Missionaren: Werenfried, Lebuinus, Marchelmus, Willehad, Liudger, Beornrad.

772 begann Karl der Große die Eroberung Sachsens, die über drei Jahrzehnte dauerte. Als Willehad in den Jahren 777-779 in Humsterland und Drenthe missionierte, gab es hier noch keine Spur von fränkischer Herrschaft.⁶⁸¹ Erst um 785 gehörte das Land rechts des Rheins von Düsseldorf bis Wageningen echt zum fränkischen Reich, also für große Teile davon drei Jahrhunderte später als nach der herrschenden Ansicht. Damals war von Merowingerherrschaft, nach der Absetzung des letzten merowingischen Königs 751, schon lange keine Rede mehr.

5.5. Boruktuarien

Als letztes ist jetzt das rechtsrheinische Gebiet gegenüber Köln und Bonn übrig, obwohl dieses schon früher als Hunaland und Teile von Friesland unter die fränkische Reichsgewalt kam.

Nach der *Thidrekssaga* umfassten das Königreich Bonn und das Herzogtum Bad Breisig auch rechtsrheinisches Gebiet, wobei der Drachenfels konkret genannt wird, während von Köln aus zumindest versucht wurde, die gegenüberliegende Seite zu beherrschen. Als Theuderich 533 Thidreks Reich einnahm, erwarb er vielleicht auch diese Gebietsteile. Um 556 kämpfte König Chlotar gegen die Sachsen, die, wie Gregor von Tours im vierten seiner *Libri historiarum* schreibt, in *Francia* gekommen waren und bis zur Stadt Deutz (*Divitiam civitatem*) alles verheert und schwere Frevel verübt hatten.⁶⁸² Mindestens einiges Gebiet um Deutz gehörte also zum merowingischen Reich. Vermutlich umfasste das nicht mehr als die unmittelbare Umgebung, den späteren Deutzgau. Jeder Beweis, dass es nachher fränkisch geblieben ist, fehlt. Irgendeine Spur von Christentum im 6. oder 7. Jahrhundert rechts des Rheins unterhalb Neuwied und Leutesdorf gibt es ebensowenig; gefunden worden sind nur ein verlegter, als Baumaterial wiederbenutzter Grabstein und einige lose Zierate mit christlichen Symbolen, alle unmittelbar am Ufer.⁶⁸³

Die nächste Nachricht zu diesem Raum gibt Beda in seiner *Historia ecclesiastica gentis Anglorum*. Suidbert, Mitglied einer Gruppe von

Missionaren, die in Friesland wirkte, war von seinen Gesellen auserwählt worden, ihr Bischof zu werden, wozu er nach England reiste, wo er zwischen Juli 692 und August 693 seine Weihe empfing. Beda erzählt darauf: ‘Als Suidbert dann nach Empfang der Bischofswürde aus Britannien zurückgekommen war, zog er sich kurz darauf zum Volk der Boruktuarier zurück und führte viele von ihnen durch Predigen auf den Weg der Wahrheit. Aber als die Boruktuarier wenig später vom Volk der alten Sachsen besiegt wurden, wurden diejenigen, die das Wort empfangen hatten, überallhin zerstreut.’⁶⁸⁴ Unter diesen *Boructuari* wollte Egbert ein Jahrzehnt früher schon missionieren.⁶⁸⁵ Sie sind wahrscheinlich dasselbe Volk oder bewohnten jedenfalls das gleiche Gebiet als die Brukterer der Römerzeit. Die werden in den Quellen als unter anderen *Bructeri* und *Brocteri* erwähnt.⁶⁸⁶ Nach einem Loblied auf Konstantin den Großen und nach Sulpicius Alexander wohnten sie am Anfang und gegen Ende des 4. Jahrhunderts unmittelbar gegenüber Köln.⁶⁸⁷ Die *Tabula Peutingeriana* setzt die *Burcturi* rechts den Rhein entlang von Köln bis Boppard.⁶⁸⁸ In seiner *Vita Haimhrammi* schreibt der vor 724 geborene Arbeo von Freising, dass ein alter Mann ihm erzählt hat, wie er von Wegelagerern entführt und an das Volk der Franken verkauft worden war, worauf einer von ihnen ihn im Norden an einen des Volks der Thüringer, nahe an der Grenze mit dem Volk der Porathanen (*Porathanorum*, Varianten: *Parachtanorum*, *Parahtanorum*, *Parahtinorum*, *Parathanorum*, *Poractanorum* (korrigiert aus: *Poractonorum*), *Porahtanorum*), die Gott nicht kennen, weiterverkaufte.⁶⁸⁹ Auch mit diesem Volk sind wahrscheinlich die Boruktuarier gemeint. Wenn Hessen zu Thüringen gezählt wird, wie der Zustand war, als es zu dem faktisch unabhängigen thüringischen Herzogtum der zweiten Hälfte des 7. und des Anfangs des 8. Jahrhunderts gehörte, wohnten die Boruktuarier westlich von Hessen tatsächlich an der thüringischen Grenze. Übrigens kann ein Thüringer auch außerhalb von Thüringen wohnen. Dass Arbeo die Porathanen auch Sachsen nennt, wie manche behaupten, ist unrichtig. Er erzählt, wie der versklavte Mann von seinem thüringischen Eigentümern mit dem Verkauf an das Volk der Sachsen, das aus lauter Götzendienern besteht, gedroht wurde.⁶⁹⁰ Daraus kann nicht geschlossen werden, dass die beiden heidnischen Völker identisch sind.

An der Ostgrenze dieses Lands Boruktuariern berührten Hunaland und das fränkische Hessen sich auf der Höhe des Ittergau. Die Sachsen

können durch diesen Engpass in das Land eingefallen sein. Möglich ist auch, dass sie durch Hessen gekommen sind. Das würde Willibalds Vorstellung, dass ein Teil des Herzogtums Thüringen unter sächsische Herrschaft gelangt war, bestätigen. Am wahrscheinlichsten ist aber, dass die Sachsen Boruktuarien erst nach ihrer Einverleibung Hunalands, also nach 696, eingenommen haben. Es muss jedenfalls geraume Zeit vor 713 geschehen sein, denn damals starb Suidbert, der nach seiner Vertreibung noch ein Kloster erbaut und hier ziemlich lange gelebt hatte.⁶⁹¹

In einem Brief von 738 ruft Papst Gregorius alle Adligen und das Volk in den Provinzen Germaniens, *Thuringis et Hessis, Bortharis et Nistresis, Wedreciis et Lognais, Suduodis et Graffeltis*, auf, sich von dem heidnischen Götzendienst und den heidnischen Bräuchen fernzuhalten und Bonifatius' Ermahnungen würdig anzunehmen und ihn bei dem Einsatz von Bischöfen und Priestern für den Kirchendienst und bei dem Einschreiten gegen diejenigen, die vom rechten Glauben abweichen, nicht zu hindern.⁶⁹² Die ersten sechs Bevölkerungsgruppen können als Thüringer, Hessen und Boruktuarier und die Bewohner des Ittergau, der Wetterau und des Lahngaus identifiziert werden, die achte als die Bewohner des Grabfelds, während es sich bei der siebten wahrscheinlich um eine ihnen benachbarte Gruppe handelt.⁶⁹³ In einem Brief an Bonifatius von 739 lobt der Papst Gott wegen der Völker in Germanien, die aus der Gewalt der Heiden befreit und durch das Bemühen des Bonifatius und des Frankenfürsten Karl mit an die hunderttausend Seelen im Schoss der heiligen Mutterkirche versammelt worden sind.⁶⁹⁴ Spätestens 738 standen also auch Boruktuarien und der Ittergau, der möglicherweise dazu gehörte, unter fränkischer Herrschaft. Karl Martell kann sie in einem seiner Kriege gegen die Sachsen 718, 720, 724 oder vielleicht 728 erobert haben.⁶⁹⁵ Das Bonner St. Cassiuskloster bekam in Bad Honnef möglicherweise schon 722-723 Güter geschenkt.⁶⁹⁶ Wenn diese Datierung stimmt und wenn Boruktuarien sich ganz bis zum Rhein ausdehnte, muss es 718 oder 720 fränkisch geworden sein.

Außer diesem Land haben die Brukerter oder Boruktuarier einem zweiten Gebiet ihren Namen gegeben. Das wird in Quellen aus dem 9. bis 11. Jahrhundert zwischen der Lippe und der Ruhr erwähnt als *Bo-retra, Boratre, Bortergo, Borahtra, Borocetra, Borahtron, Borhtergo, Bohteresge* und *Bohteresgo*.⁶⁹⁷ Dieser Gau nördlich der Hohensyburg wurde als Teil Sachsens erst von Karl dem Großen erobert und ist also

gewiss nicht das vor 738 von Karl Martell eingenommene Land der Boroktuarier. Im 1. Jahrhundert wohnten die Brukterer nach den griechischen und römischen Autoren unter anderem an der Lippe.⁶⁹⁸ Tacitus schreibt 98 in seiner *Germania*, dass sie von einmütig vorgehenden Nachbarstämmen geschlagen und nahezu gänzlich ausgerottet worden waren.⁶⁹⁹ Vermutlich sind sie damals in den Süden abgezogen. Vielleicht erinnert der Name des nach ihnen benannten Gaus zwischen Lippe und Ruhr noch an diese Zeit. Wahrscheinlicher ist aber, dass er das Ergebnis einer boroktuarischen Migrationswelle nach der Besetzung ihres Lands durch Karl Martell ist. Vielleicht empfanden die meisten Boroktuarier mehr Zuneigung zu den Sachsen als zu den Franken und dem Christentum und konnte ihr Anschluss an die Sachsen, anders als Beda es vorspiegelt, ihren Beifall finden.

Vermutlich umfasste Boroktuarier das Herzogtum Wenden der *Thidrekssaga*, möglicherweise sind beide identisch. Die wirkliche Hauptstadt war vielleicht Siegen. Dieser Ort wird in der *Vita Merlini* von Galfried von Monmouth, in einem Kontext, der dieselbe Zeit als die *Thidrekssaga* betrifft, als eine Stadt bezeichnet: *pocula que sculpsit Guielandus in urbe Sigeni*.⁷⁰⁰

6. Schlussfolgerung

Die Franken, die den Kern des merowingischen Reichs bildeten, waren ursprünglich die Friesen aus dem niederländischen Küstengebiet. Im 4. Jahrhundert nahmen sie innerhalb des römischen Reichs das Gebiet der niederländischen Provinz Nordbrabant und der belgischen Provinz Antwerpen ein. Im 5. Jahrhundert folgten das heutige Westbelgien und Nordfrankreich. Chlodwig erweiterte das Reich südwärts und ostwärts um große Teile des heutigen Frankreichs. Rechts des Rheins besaß er eine Exklave in Hessen, die er wahrscheinlich durch die Einnahme Alemanniens über den Unterlauf des Mains mit dem Kern seines Reichs verbinden konnte. Gegen das Ende seines Lebens erwarb er durch die Beseitigung Sigiberts und dessen Sohns das Land um Xanten. Bei Chlodwigs Tod 511 gehörte links des Rheins das ganze von etwa der Linie Krefeld-Venlo-Löwen-Hirson-Stenay-Longuyon-Sierck-Mettlach-Oberwesel umschlossene Gebiet noch nicht zu seinem Reich. Theuderich inkorporierte es 533, womit er zwei der drei losen Teile, aus denen sein geerbtes Teilreich bestand, das Kernland um Reims und

Metz und das Land um Xanten, zusammenschloss. Kurz zuvor eroberte er 531 Thüringen. Nach seinem Tod stockte die Ausdehnung des fränkischen Reichs in den Nordosten für anderthalb Jahrhunderte. Nachdem in dem Delta sogar Territorium an die neuen Friesen, Immigranten aus dem deutschen Küstengebiet und Skandinavien, verloren gegangen war, folgte die Grenze, von einem Brückenkopf in Deutz gegenüber Köln abgesehen, ab dem Lahnggebiet stromabwärts dem Rhein, der Waal und der Maas und darauf südwärts der Striene und der Schelde, um eben vor Antwerpen zum Meer abzubiegen. Vermutlich herrschte ein von diplomatischen Beziehungen bestätigter Frieden. 689 durchbrach Pippin von Herstal diesen Zustand und eroberte *citerior* Friesland: das niederländische Flüssegebiet mit dem Delta südlich von Rhein-Lek-Maas. Nachdem die Friesen es 716 zurückerobert hatten, nahm Karl Martell 719 das ganze friesische Territorium bis zur Vlie ein. 734 eroberte er auch den letzten Teil Frieslands zwischen der Vlie und der Lauwers. Spätestens 738, jedoch wahrscheinlich schon 718 oder 720, eroberte er außerdem das vorher von den Sachsen eingenommene Boruktuarien, den Raum südlich der Linie Leverkusen-Korbach. Das übrige rechtsrheinische Land wurde erst von Karl dem Großen erobert und kannte also nie Merowingerherrschaft.

Die *Thidrekssaga* und die *Heidrekssaga* sind reiche, im wesentlichen zuverlässige Quellen für die Verhältnisse im Land am Niederrhein in dem finsternen Zeitraum des 5. und 6. Jahrhunderts, die es ermöglichen, auch andere Quellen zur Geschichte dieser und der nächsten Jahrhunderte besser zu interpretieren. Sie sind noch lange nicht erschöpft.

7. Nachwort

Seit ich 2007 diese Untersuchung angefangen habe, bin ich, wie früher Heinz Ritter, auf eine Mauer von Vorurteilen und festgerosteten Auffassungen gestoßen. Das ist bei dieser Art von Forschung offenbar unvermeidlich, wie ähnliche Erfahrungen anderer beweisen.⁷⁰¹ Deshalb möchte ich als Abschluss den Daniel Joseph Boorstin zugeschriebenen Fingerzeig, der an der Wand der Universitätsbibliothek Leiden steht, zitieren: *The greatest obstacle to discovery is not ignorance - it is the illusion of knowledge.*

Anmerkungen

- MGH = Monumenta Germaniae Historica
Auct. ant. = Auctores antiquissimi
SS rer. Merov. = Scriptores rerum Merovingicarum
SS = Scriptores
LL nat. Germ. = Leges nationum Germanicarum
Epp. = Epistolae
Poetae = Poetae Latini medii aevi
- AA SS = Acta Sanctorum
MIGNE PL = JACQUES PAUL MIGNE, Patrologia Latina
RAC = Reallexikon für Antike und Christentum
RGA = Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Berlin-New York
1973-2008
LMA = Lexikon des Mittelalters, München-Zürich 1980-1999

0. Diese Schrift habe ich zwischen Oktober 2013 und April 2016 verfasst, ursprünglich auf niederländisch. Ich danke Kees van Eunen und Karl Weinand für die Überprüfung der deutschen Übersetzung. Meinen Freunden Michiel Thiadens, Huib de Jong und Uta und Klaus Gerstein danke ich für ihre Hilfe beim Besuch von Bibliotheken, Archiven und Sagenorten. Außer der zitierten gedruckten (und elektronischen) Literatur habe ich Internetquellen benutzt, besonders den Datenbank des Europäischen Burgeninstituts und die Webseite *Burgen in Brandenburg und Berlin*.
1. HANS HUBERT ANTON, Trier in den germanischen Invasionen und sein Übergang in fränkische Herrschaft, in: ANTON, ALFRED HAVERKAMP, Trier im Mittelalter, Trier 1996, 3-21, hier 6.
2. INGO RUNDE, Xanten im frühen und hohen Mittelalter. Sagentradition. Stiftsgeschichte. Stadtwerdung, Köln-Weimar-Wien 2003, 84-85.
3. HANS KUHN, Das Rheinland in den germanischen Wanderungen, in: FRANZ PETRI, Siedlung, Sprache und Bevölkerungsstruktur im Frankenreich, Darmstadt 1973, 447-483, hier 450-459; KUHN, Das Rheinland in den germanischen Wanderungen II, Rheinische Vierteljahrsblätter 38, 1974, 1-31, hier 2-10 = KUHN, Kleine Schriften, Berlin-New York 1978, IV 489-522, hier 490-498; MATTHIAS SPRINGER, Sigibert 'von Köln', in: RGA XXVIII 393-396.
4. EUGEN EWIG, Die Civitas Ubiorum, die Francia Rinensis und das Land Ribuarier, Rheinische Vierteljahrsblätter 19, 1954, 1-29, hier 10-12 = PETRI, Siedlung (←3), 403-446, hier 418-419 = HARTMUT ATMSMA, EWIG, Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1952-1973), München 1976-1979, I 472-503, hier 483-484; EWIG, Trier im Merowingerreich. Civitas, Stadt, Bistum, Trier 1954, 1973, 1987, 59; FRANZ STEINBACH, Das Frankenreich, in: KARL JOSEF NARR, STEINBACH, KARL JORDAN, ERICH MASCHKE, HERMANN HEIMPEL, MICHAEL SEIDLMEYER, Deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters, Konstanz 1957, 10; EDUARD HEGEL, Die rheinische Kirche in frühfränkischer Zeit, in:

- VICTOR HEINRICH ELBERN, *Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr*, Düsseldorf 1962-1964, 93-113, hier 105-106 = HEGEL, SEVERIN CORSTEN, GIBBERT KNOPP, *Ecclesiastica Rhenana. Aufsätze zur rheinischen Kirchengeschichte*, Bonn 1986, 9-29, hier 21-22; EWIG, *Probleme der fränkischen Frühgeschichte in den Rheinlanden*, in: HELMUT BEUMANN, *Historische Forschungen für Walter Schlesinger*, Köln-Wien 1974, 47-74, hier 72 Anm. 117 = MATTHIAS BECHER, EWIG, THEO KÖLZER, ULRICH NONN, *Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1974-2007)*, Ostfildern 2009, III 75-102, hier 100 Anm. 117; EWIG, *Rheinische Geschichte. Frühes Mittelalter*, Düsseldorf 1980, 9-17; HANS HUBERT ANTON, *Trier im Übergang von der römischen zur fränkischen Herrschaft*, *Francia* 12, 1984, 1-52, hier 23, 40-51; FRED SCHWIND, *Zur Geschichte des heute hessischen Raumes im Frühmittelalter*, in: HELMUT ROTH, EGON WAMERS, *Hessen im Frühmittelalter. Archäologie und Kunst*, Sigmaringen 1984, 34-46, hier 35; ANTON, *Trier im frühen Mittelalter*, Paderborn-München-Wien-Zürich 1987, 57-59; EWIG, *Die Merowinger und das Frankenreich*, Stuttgart-Berlin-Köln 1988, 1993, 1997, 2001, 2006, 2012, 16; ANTON, *Francia Rinensis*, in: RGA IX 369-373; EWIG, *Die Franken und Rom (3.-5. Jahrhundert). Versuch einer Übersicht*, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 71, 2007, 1-42, hier 37-42 = BECHER, EWIG, KÖLZER, NONN, *Gallien*, III 121-162, hier 157-162; SEBASTIAN RISTOW, *Frühes Christentum im Rheinland. Die Zeugnisse der archäologischen und historischen Quellen an Rhein, Maas und Mosel*, Köln 2007, 23-24; NONN, *Die Franken*, Stuttgart 2010, 93-94, 106.
5. MATTHIAS SPRINGER, *Riparii-Ribuarier-Rheinfanken nebst einigen Bemerkungen zum Geographen von Ravenna*, in: DIETER GEUENICH, *Die Franken und die Alemannen bis zur 'Schlacht bei Zülpich' (496/97)*, Berlin-New York 1998, 200-269.
 6. BRUNO KRUSCH, WILHELMUS LEVISON, *Gregorii episcopi Turonensis Libri historiarum X*, Hannoverae 1951, 89-91; RUDOLF BUCHNER, *Gregorius Turonensis, Historiarum libri decem*. Gregor von Tours, *Zehn Bücher Geschichten*, Darmstadt 1955-1956, Berlin 1956, Darmstadt 1959, Berlin 1960, Darmstadt 1964, 1967, Berlin 1967, Darmstadt 1970, 1972-1977, 1974-1986, 1988-1990, 1990-2000 I 134-137.
 7. KUHN, *Rheinland*, 1974 (←3), 9 = KUHN, *Schriften* (←3), 498; IRMGARD FRANK, MATTHIAS SPRINGER, *Ribuarier*, in: RGA XXIV 562-573, hier SPRINGER, 571; SPRINGER, *Sigibert 'von Köln'* (←3).
 8. KRUSCH, LEVISON, *Libri* (←6), 52-53, 55; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), I 82-87.
 9. BRUNO KRUSCH, *Gregorii episcopi Turonensis Miracula et opera minora*, Hannoverae 1885, 231; WILLIAM COFFMAN McDERMOTT, EDWARD PETERS, *Monks, Bishops and Pagans. Christian Culture in Gaul and Italy, 500-700*, Philadelphia 1949, 1975, 182; EDWARD JAMES, *Gregory of Tours, Life of the Fathers*, Liverpool 1985, 1986, 53-54, 1991, 34-35.
 10. KRUSCH, LEVISON, *Libri* (←6), 291; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), II 42, 43.
 11. KRUSCH, LEVISON, *Libri* (←6), 503; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), II 362, 363.
 12. KRUSCH, *Miracula* (←9), 36, 80; FELIX RÜTTEN, ALBERT STEEGER, *Das fränkische Xanten*, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 3, 1933, 281-320, hier 285-286;

- RAYMOND VAN DAM, *Gregory of Tours, Glory of the Martyrs*, Liverpool 1988, 85; JOSEF KREMER, *Studien zum frühen Christentum in Niedergermanien*, Bonn 1993, 132.
13. EDO WILBERT OOSTEBRINK, *De Hunenslag bij Groningen. Die Hunenschlacht bei Groningen*, Delft 2012, 42, 86-87.
 14. KRUSCH, *Miracula* (←9), 140; MCDERMOTT, PETERS, *Monks* (←9), 153; RAYMOND VAN DAM, *Saints and their Miracles in Late Antique Gaul*, Princeton 1993, 206; KREMER, *Studien* (←12), 116.
 15. KREMER, *Studien* (←12), 117-123.
 16. HERMANN AUBIN, *Zum Übergang von der Römerzeit zum Mittelalter auf deutschem Boden. Siedlungsgeschichtliche Erörterungen über das Städteproblem*, in: *Historische Aufsätze Aloys Schulte zum 70. Geburtstag gewidmet von Schülern und Freunden*, Düsseldorf 1927, 30-43, hier 37; BERNARD HUBERTUS MARIA VLEKKE, *St. Servatius. De eerste Nederlandse bisschop in historie en legende*, Maastricht 1935, 42; HUGO BORGER, *Die Abbilder des Himmels in Köln. Kirchenbauten als Quelle zur Siedlungsgeschichte des Mittelalters*, Köln 1979, 145, 161-162; ERNST DASSMANN, *Die Anfänge der Kirche in Deutschland*, Stuttgart-Berlin-Köln 1993, 156; ARNOLD ANGENENDT, *Mission bis Millennium 313-1000*, Münster 1998, 54-55.
 17. VLEKKE, *St. Servatius* (←16), 29; EUGEN EWIG, *Das Bistum Köln im Frühmittelalter*, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln* 155-156, 1954, 205-243, hier 210 = AT SMA, EWIG, *Gallien* (←4), 91-125, hier 96; DIRK PETER BLOK, *De Franken. Hun optreden in het licht der historie*, Bussum 1968, 23 = *De Franken in Nederland*, Bussum 1974, 27, Haarlem 1979, 30; KREMER, *Studien* (←12), 140-144, 147; RUNDE, *Xanten* (←2), 94-95.
 18. GISELA VOLLMER, *Die niederrheinischen Städte unter besonderer Berücksichtigung des linken Niederrheins*, *Der Niederrhein* 20, 1953, 23-34, hier 28; HARALD VON PETRIKOVITS, *Germania (Romana)*, in: *RAC X* 548-654, hier 595-597; CLIVE BRIDGER, *Das spätantike Xanten - eine Bestandsaufnahme*, in: THOMAS GRÜNEWALD, SANDRA SEIBEL, *Kontinuität und Diskontinuität. Germania inferior am Beginn und am Ende der römischen Herrschaft. Beiträge des deutsch-niederländischen Kolloquiums in der Katholieke Universiteit Nijmegen* (27. bis 30. 06. 2001), Berlin-New York 2003, 12-36, hier 28; BRIDGER, *Xanten - die Jahrhunderte ohne Geschichte*, *Jahrbuch Kreis Wesel* 26, 2004, 171-178, hier 176.
 19. FRANCIS PEABODY MAGOUN, *Béowulf and King Hygelac in the Netherlands. Lost Anglo-Saxon Verse-Stories about this Event*, *English Studies* 35, 1954, 193-204; RUNDE, *Xanten* (←2), 88-90.
 20. BRUNO KRUSCH, *Fredegarii et aliorum chronica. Vitae sanctorum*, Hannoverae 1888, 274-275.
 21. ULRICH NONN, *Pagus und Comitatus in Niederlothringen. Untersuchungen zur politischen Raumgliederung im früheren Mittelalter*, Bonn 1983, 74-89; MEINHARD POHL, *Hattuarien. Eine Bestandsaufnahme*, in: JUTTA PRIEUR, *Fragen und Funde zur Vor- und Frühgeschichte im Weseler Raum, Referate gehalten auf einem Kolloquium zur Frühzeit in Wesel am 21. April 1989*, Wesel 1991, 101-116, hier 101-108; RUNDE, *Xanten* (←2), 85-86.

22. ←9.
23. KRUSCH, LEVISON, Libri (←6), 138; KRUSCH, Miracula (←9), 234-235; BUCHNER, Libri. Bücher (←6), I 198, 199; McDERMOTT, PETERS, Monks (←9), 186-187; JAMES, Life (←9), 1985, 57-58, 1991, 39-40.
24. KRUSCH, Miracula (←9), 234 Anm. 5; MGH Auct. ant. XI 107, 201; JEAN-NOËL BIRABEN, JACQUES LE GOFF, La Peste dans de haut Moyen Âge, Annales 24, 1969, 1484-1510, hier 1494-1495 = The Plague in the Early Middle Ages, in: ROBERT FORSTER, OREST RANUM, Biology of Man in History, Baltimore 1975, 48-80, hier 73.
25. KRUSCH, LEVISON, Libri (←6), 139; BUCHNER, Libri. Bücher (←6), I 200, 201.
26. KRUSCH, Miracula (←9), 235; McDERMOTT, PETERS, Monks (←9), 188; JAMES, Life (←9), 1985, 58, 1991, 40.
27. FRIDERICUS LEO, Venanti Honori Clementiani Fortunati presbyteri Italici Opera poetica, Berolini 1881, 81-82; MARC REYDELLET, Venance Fortunat, Poèmes, Paris 1998, I 133-135, 199-201; WOLFGANG FELS, Venantius Fortunatus, Gelegentlich Gedichte. Das Lyrische Werk. Die Vita des hl. Martin, Stuttgart 2006, 87-88, 440.
28. KRUSCH, Miracula (←9), 225; JAMES, Life (←9), 1985, 44, 1991, 23-24.
29. KRUSCH, LEVISON, Libri (←6), 108; BUCHNER, Libri. Bücher (←6), I 158, 159.
30. KRUSCH, LEVISON, Libri (←6), 103-110; BUCHNER, Libri. Bücher (←6), I 152-161.
31. JOSEPH VAISSETE, CLAUDE DE VIC, Histoire générale de Languedoc, avec des notes et les pièces justificatives: composée sur les auteurs et les titres originaux, et enrichie de divers monumens, Paris 1730-1745, I 668-669 Anm. LXVII = ALEXANDRE DU MÊGE, VAISSETE, DE VIC, Histoire générale de Languedoc, avec des notes et les pièces justificatives: composée sur les auteurs et les titres originaux, et enrichie de divers monumens; commentée et continuée jusqu'en 1830, et augmentée d'un grand nombre de chartes et documens inédits, Toulouse 1840-1842, 1872-1875, I 579-580 Anm. LXVII; OTTO HIRSCHFELD, Inscriptiones Galliae Narbonensis Latinae, Berolini 1888, 620, Nr. 5341; KARL ZEUMER, Die Chronologie der Westgothenkönige des Reiches von Toledo, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters 27, 1902, 409-444, hier 414-418; LUDWIG SCHMIDT, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung, Berlin 1910-1911, II 502-503 Anm. 3.
32. ADOLF GLOËL, Geschichte der alten Thüringer, Forschungen zur deutschen geschichte 4, 1864, 195-240, hier 219-220.
33. BRUNO KRUSCH, Historische Zeitschrift 51, 1883, 512-519, hier 514-515; KRUSCH, Miracula (←9), 119 Anm. 3, 124 Anm. 4; SCHMIDT, Geschichte (←31), II 499; ERICH ZÖLLNER, Geschichte der Franken bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts, München 1970, 80; IAN WOOD, The Ecclesiastical Politics of Merovingian Clermont, in: PATRICK WORMALD, Ideal and Reality in Frankish and Anglo-Saxon Society. Studies presented to J.M. Wallace-Hadrill, Oxford 1983, 34-57, hier 38; JAMES, Life (←9), 1985, 140 Anm. 9, 1991, 23-24 Anm. 9; WOOD, Clermont and Burgundy: 511-534, Nottingham Medieval Studies 32,

- 1988, 119-125; EDWARD JAMES, *The Franks*, Oxford-Cambridge 1988, 1991, 94 = *De Franken*, Baarn 1990, 104; ARNOLD HUGH MARTIN JONES, JOHN ROBERT MARTINDALE, *The Prosopography of the Later Roman Empire*, Cambridge 1971-1992, IIB 1150; WOOD, *The Merovingian Kingdoms 450-751*, London-New York 1994, 52-54; MATTHIAS SPRINGER, Theuderich I., in: *RGA XXX* 459-463, hier 462.
34. SCHMIDT, *Geschichte* (←31), II 338-339, 499.
 35. ZÖLLNER, *Geschichte* (←33), 80; MICHEL ROUCHE, *L'Aquitaine des Wisigoths aux Arabes (418-781)*. Essai sur le phénomène régional, Lille 1977, 41-42, II/2 Anm. 13 = *L'Aquitaine des Wisigoths aux Arabes 418-781*. Naissance d'une région, Paris 1979, 54-57, 491 Anm. 13; MARTIN HEINZELMANN, *Gallische Prosopographie* 260-527, *Francia* 10, 1982, 531-718, hier 559, 703.
 36. HEINZELMANN, *Prosopographie* (←35), 559, 703.
 37. KRUSCH, *Miracula* (←9), 227 Anm. 2; JAMES, *Life* (←9), 1985, 141 Anm. 18, 1991, 27 Anm. 18.
 38. KRUSCH, *Miracula* (←9), 225, 227; JAMES, *Life* (←9), 1985, 45, 47, 1991, 25, 27.
 39. ←26.
 40. LEO, *Opera* (←27), 82; REYDELLET, *Poèmes* (←27), 135.
 41. KRUSCH, *Miracula* (←9), 124; VAN DAM, *Saints* (←14), 179.
 42. ADOLF HOFMEISTER, *Puer, iuuenis, senex*. Zum Verständnis der mittelalterlichen Altersbezeichnungen, in: ALBERT BRACKMANN, *Papsttum und Kaisertum*. Forschungen zur politischen Geschichte und Geistesgeschichte des Mittelalters, München 1926, 287-316.
 43. VAN DAM, *Saints* (←14), 179-180 Anm. 17.
 44. KRUSCH, *Levison, Libri* (←6), X; KRUSCH, *Miracula* (←9), 124, 220, 230, 270; McDERMOTT, PETERS, *Monks* (←9), 180-181; JAMES, *Life* (←9), 1985, 37, 52-53, 102, 1991, 14, 33, 93; VAN DAM, *Saints* (←14), 179.
 45. KRUSCH, *Levison, Libri* (←6), XI; KRUSCH, *Miracula* (←9), 185; VAN DAM, *Saints* (←14), 264.
 46. KRUSCH, *Miracula* (←9), 231-232, 278; McDERMOTT, PETERS, *Monks* (←9), 182-184; JAMES, *Life* (←9), 1985, 54-55, 114-115, 1991, 35-37, 106.
 47. KRUSCH, *Levison, Libri* (←6), 106; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), I 154, 155.
 48. KRUSCH, *Chronica* (←20), 103-104; HERBERT HAUPT, ANDREAS KUSTERNIG, *Fontes historiam saeculorum septimi et octavi illustrantes. Chronicarum quae dicuntur Fredegarii libri quattuor (a libri secundi capite LIII usque ad librum quartum, paucis locis abbreviati). Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes. Liber historiae Francorum (paucis locis abbreviatus). Vita Lebuini antiqua (selectio). Ionae vitae Columbani liber primus*. Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts. Die vier Bücher der Chroniken des sogenannten Fredegar (Buch 2, Kapitel 53 bis Buch 4, unwesentlich gekürzt). Die Fortsetzungen der Chroniken des sogenannten Fredegar. Das Buch von der Geschichte der Franken (unwesentlich gekürzt). Das alte Leben Lebuins (Auswahl). Jonas erstes Buch vom Leben Columbans, Darmstadt 1982, 1994, 114, 115.
 49. HEINZ RITTER, *Die schönsten Sagen, Gütersloh* 1959, 1960, 243-246; HEINZ RITTER, *War die Lippe die norddeutsche Duna?*, *Soester Zeitschrift* 77, 1963, 33-36, 45-46; HEINZ RITTER, *Der Zug der Niflungen nach Soest*, *Soester Zeitschrift*

- 79, 1966, 41-72; HEINZ RITTER, Soest im Bilde der Thidrekssaga, *Soester Zeitschrift* 82, 1970, 23-38; HEINZ RITTER, Soester Kammergräber und Frauen der Thidrekssaga, *Soester Zeitschrift* 84, 1972, 40-58, 88-89; HEINZ RITTER-SCHAUMBURG, Die Niflungen reiten nach Soest, *Merian* 28, 1975, VIII 104-107; HEINZ RITTER, Sagen der Völker. Von Atlantis, den Griechen und Germanen zu den Streitern für das Christentum, Stuttgart 1976, 1979, 1987, 100-154, 245-246, 248-250 = Sagen der Völker, Köln 2011, 138-215, 344-345, 348-352; HEINZ RITTER, Die Heimat der Niflungen, *Soester Zeitschrift* 89, 1977, 62-77; HEINZ RITTER, Die Niflungen reiten nach Soest. Gibt es historische Vorbilder für die Nibelungen-Sage?, *Damals* 10, 1978, 535-548, 595-610; HEINZ RITTER, Haben die Nibelungen ihre Heimat im Zülpicher Raum?, *Jahrbuch des Kreises Euskirchen* 1979, 27-30; HEINZ RITTER, Die Königsburgen der Thidrekssaga Bern-Rom-Salerna, *Soester Zeitschrift* 91, 1979, 35-60; HEINZ RITTER, Didrik von Bern in Osning und Rimslowald, *Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark* 72, 1980, 7-30; RITTER-SCHAUMBURG, Die Nibelungen zogen nordwärts, München-Berlin 1981, 1982, 1983, München 1983, 1984, St. Goar 1987, München-Berlin 1989, 1992, St. Goar 2002, 2007; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, König zu Bonn, München-Berlin 1982; HEINZ RITTER, Die Niflungen an der Neffel, *Jahrbuch des Kreises Düren* 1984, 96-101; HEINZ RITTER, Zu Andreas Heeges Neue Märchen über Alte. Nibelungen in der *Soester Zeitschrift* 1984, *Soester Zeitschrift* 97, 1985, 26-28; HEINZ RITTER, Die Bergen-Hypothese und die Thidrekssaga. Eine Stellungnahme zum Aufsatz von J. Janota und J. Kühnel in der *Soester Zeitschrift* 97 (1985), *Soester Zeitschrift* 98, 1986, 150-154; RITTER-SCHAUMBURG, Zur Serie 'Das Gold der Nibelungen', *Der Gießeljunge* 6, 1986, 187; RITTER-SCHAUMBURG, Die Didriks-Chronik oder die Svava. Das Leben König Didriks von Bern und die Niflungen. Erstmals vollständig aus der altschwedischen Handschrift der Thidrekssaga übersetzt und mit geographischen Anmerkungen versehen, St. Goar 1989; FRIEDRICH HEINRICH VON DER HAGEN, RITTER-SCHAUMBURG, Die Thidrekssaga oder Dietrich von Bern und die Niflungen, St. Goar 1989; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern und die Niflungen. Die Überlieferung der Thidrekssaga, *Die Bilker Sternwarte* 1990, 232-235; RITTER-SCHAUMBURG, Sigfrid ohne Tarnkappe, München-Berlin 1990, 1993; RITTER-SCHAUMBURG, Die Bedeutung der Didriks-Chronik. Eine Replik, *Skandinavistik* 21, 1991, 136-140; HANS MARTIN RITTER, RITTER-SCHAUMBURG, Der Schmied Weland. Forschungen zum historischen Kern der Sage von Wieland dem Schmied, Hildesheim-Zürich-New York 1999; HEINZ RITTER, REINHARD SCHMOECKEL, Das Kastell auf der Steinbrücke, *Der Berner* 33, 2008, 2-3.
50. OOSTEBRINK, Hunenslag. Hunenschlacht (←13).
51. ALBERT LE ROY ANDREWS, *Studies in the Fornaldarsögur Norðlanda. The Hervarar Saga*, *Modern Philology* 11, 1913-1914, 363-378, *MP* 18, 1920-1921, 93-100, *MP* 21, 1923-1924, 187-199, *MP* 25, 1927-1928, 149-161; KARL WEINAND, Zur Überlieferungsgeschichte der Thidrekssaga, in: *Zum Werdegang der Thidrekssaga. Neue Untersuchungen zur mündlichen und schriftlichen Überlieferung*, Bonn 2010, 91-166.
52. HENRIK BERTELSEN, *Þidriks saga af Bern*, København 1905-1911.

53. JOHANNIS PERINGSKIOLD, *Wilkina Saga. Eller Historien Om Konung Thiderich af Bern Och hans kämpar, Samt Niflunga Sagan, Innehållandes några Göthiska Konungars och Hieltars forna Bedrifter i Ryßland, Polen, Ungern, Italien, Burgundien och Spanien. Sive Historia Wilkinensium, Theoderici Veronensis, ac Niflungorum, continens regum atq. heroum quorundam Gothicorum res gestas, per Russiam, Poloniam, Hungariam, Italiam, Burgundiam, atque Hispaniam etc. Ex MSS. codicibus linguae veteris Scandicae, in hodiernam Svecicam atque Latinam translata*, Stockholmis 1715; FRIEDRICH HEINRICH VON DER HAGEN, *Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und die Nibelungen*, Breslau 1814, 1855; CARL CHRISTIAN RAFN, *Nordiske Kaempe-Historier efter Islandske Haandskrifter fordanskede*, Kjøbenhavn 1821-1823, II; AUGUST RASZMANN, *Die deutsche Heldensage und ihre Heimat*, Hannover, 1857-1858, 1863, II; FINE ERICHSEN, *Die Geschichte Thidreks von Bern*, Jena 1924, 1942, Düsseldorf-Köln 1967, 1996; EDWARD RANDOLF HAYMES, *The Saga of Thidrek of Bern*, New York 1988; VON DER HAGEN, RITTER-SCHAUMBURG, *Thidrekssaga* (←49); CLAUDE LECOUEUX, *Saga de Théodoric de Vérone. Légendes héroïques d'outre-Rhin*, Paris 2001; HANS-JÜRGEN HUBE, *Thidreks Saga. Die nordische Dietrich- und Nibelungensage*, Wiesbaden 2009; MARIANO GONZÁLEZ CAMPO, *Saga de Teodorico de Verona*, Madrid 2010.
54. GUNNAR OLOF HYLTÉN-CAVALLIUS, *Sagan om Didrik af Bern*, Stockholm 1850-1854.
55. RITTER-SCHAUMBURG, *Didriks-Chronik* (←49).
56. JÓN HELGASON, *Heiðreks Saga. Hervarar Saga ok Heiðreks Konungs*, København 1924.
57. OLAUS VERELIUS, *Hervarar saga på Gammal Götska*, Upsalae 1672; STEPHANUS BIÖRNONIS, *Hervararsaga ok Heiðreks Kongs. Hoc est Historia Hervörae et Regis Heiðreki, Hafniae* 1785; ARVID AUGUST AFZELIUS, *Herwara-Saga. Öfwersättning från gamla isländskan*, Stockholm 1811, 1819; CARL CHRISTIAN RAFN, *Nordiske Kaempe-Historier eller Mythiske og Romantiske Sagaer efter Islandske Haandskrifter fordanskede*, Kjøbenhavn 1826, III C; RAFN, *Nordiske Fortids Sagaer, efter den udgivne islandske eller gamle nordiske Grundskrift*, Kjøbenhavn 1829, 377-470; NIELS MATTHIAS PETERSEN, GISLI THORARENSEN, *Hervarar Saga ok Heiðreks Konungs*, Kjøbenhavn 1847; RAFN, *Antiquités russes d'après les monuments historiques des islandais et des anciens scandinaves*, Copenhague 1850-1852, Osnabrück 1969, 109-211; FREDERIK WINKEL HORN, *Nordiske heltesagaer*, Kjøbenhavn 1876, 117-184; ALBERT ULRIK BÄÄTH, *Från vikingatiden. Ny följd fornnordiska sagor i svensk bearbetning*, Stockholm 1888, 111-187; NORA KERSHAW, *Stories and Ballads of the Far Past*, Cambridge 1921, 79-150, 234-244; BÄÄTH, EMIL OLSON, *Isländska sagor*, Stockholm 1925, 341-428; CHRISTOPHER TOLKIEN, *Saga Heiðreks Konungs ins Vitra. The Saga of King Heiðrek the Wise*, London-Edinburgh-Paris-Melbourne-Johannesburg-Toronto-New York 1960, 1976; RÉGIS BOYER, *La saga de Hervör et du roi Heiðrekr*, Paris 1988; ERDMANN MATTHIAS REIFEGERSTE, *Die Hervarar Saga. Eine kommentierte Übersetzung und Untersuchungen zur Herkunft und Integration ihrer Überlieferungsschichten*, Leverkusen 1989; MARCELLO MELI, *La saga di Hervor*, Padova 1995; MARIANO GONZÁLEZ CAMPO, *Saga de Hervör*, Madrid 2003; MARCEL OTTEN, *Verhalen uit*

- de Vikingtijd, Amsterdam 2006, 305-347; JAN KOZÁK, *Sága o Hervare, Hervarar saga*, Praha 2008.
58. LUDWIG FREYTAG, *Die Hervarar-Saga*, Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 69, 1883, 1-36, 129-162.
 59. JOSEF CALASANZ POESTION, *Das Tyrfindingschwert. Eine altnordische Waffensage*, Hagen i. W.-Leipzig 1883.
 60. BERTELSEN, *Bidriks saga* (←52), LXVII.
 61. PAUL DERKS, *Von der Anger bis zum Schwarzbach. Die Gewässernamen des Düsseldorfer Stadtbezirks 5. Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen*, Düsseldorf 2002, 13-36, Rhein.
 62. RITTER, *Sagen*, 1959 (←49), 245; RITTER, *Lippe* (←49); RITTER, *Zug* (←49); RITTER, *Niflungen*, 1978 (←49), 537-538, 596-601; RITTER-SCHAUMBURG, *Nibelungen*, 1981 (←49), 34-40, 47-65.
 63. DAGMAR SCHMIDT, *Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe*, Wiesbaden 1968, 13-14, Dhünn; SCHMIDT, *Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe, unter besonderer Berücksichtigung der älteren Bildungen*, Göttingen 1970, 26-27.
 64. PETER HEINRICH MEURER, *Die Manuskriptatlanten Christian Sgrootens, Alphen aan den Rijn* 2007, Karte 19.
 65. VON DER HAGEN, *Wilkina- und Niflunga-Saga* (←53), 1814, I 242, 1855, I 201 = VON DER HAGEN, RITTER-SCHAUMBURG, *Thidrekssaga* (←49), 762 Anm. 48; AUGUST RASZMANN, *Die Niflungasaga und das Nibelungenlied. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Heldensage*, Heilbron 1877, 15-23; FERDINAND HOLT-HAUSEN, *Studien zur Thidrekssaga, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 9, 1884, 451-503, hier 452-466; GUSTAV NECKEL, *Soest als Nibelungenstadt. Vortrag im Soester Rathaus* 8. Juni 1927, *Niederdeutsches Jahrbuch* 55, 1929, 33-39; HOLTHAUSEN, *Die Soester Nibelungensage*, *Soester Heimatkalender* 1930, 45-46.
 66. MICHAEL FLÖER, CLAUDIA MARIA KORSMEIER, *Die Ortsnamen des Kreises Soest, Bielefeld* 2009, 411-417, Soest.
 67. AUGUST STIEREN, *Ein neuer Friedhof fränkischer Zeit in Soest*, *Germania* 14, 1930, 166-175; STIEREN, *Die Ausgrabungen in Soest Frühjahr 1930*, *Soester Heimatkalender* 1931, 83-89; BERTHOLD MICHAEL WENZKE, *Soest. Strukturen einer ottonischen Stadt*, Bonn 1990, 50-58, 248-252; GABRIELE ISENBERG, *Neue Erkenntnisse zur Frühgeschichte Soests*, *Westfalen* 70, 1992, 194-210; LUDGER VERLAGE, *Dendrochronologische Untersuchung des Soester Sälzerquartier*, *Westfalen* 70, 1992, 211-212; ISENBERG, *Soest und die Kölner Erzbischöfe aus archäologischer Sicht*, *Soester Zeitschrift* 104, 1992, 4-15; WALTER MELZER, *Stadtarchäologie in der westfälischen Hansestadt Soest. Ein Überblick*, *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters* 23-24, 1995-1996, 3-39, hier 13-15; MELZER, *Das fränkische Gräberfeld von Soest*, in: WILHELM BECKER, *Vom fränkischen Friedhof zum Universitätscampus. Die Geschichte des neuen Hochschulstandortes in Soest und des Technik-Museum Soest*, Soest 1996, 19-24; MELZER, *Das Gräberfeld Soest-Lübecker Ring*, in: CHRISTOPH STIEGEMANN, MATTHIAS WEMHOFF, 799. *Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III.* in Paderborn. Katalog der Ausstellung Paderborn 1999, Mainz 1999,

- 224-231; MELZER, Das frühmittelalterliche Gräberfeld Soest-Lübecker Ring, in: STIEGEMANN, WEMHOFF, 799. Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn. Beiträge zum Katalog der Ausstellung Paderborn 1999, Mainz 1999, 263-267; MELZER, Soest zur Karolingerzeit, in: STIEGEMANN, WEMHOFF, 799. Beiträge zum Katalog, 365-373, hier 369-370; ISENBERG, DIETER LAMMERS, JULIA LUMPE, MELZER, HELMUT SCHINKEL, BERNHARD THIEMANN, RÜDIGER VIERHAUS, Die Stadt Soest. Archäologie und Baukunst, Stuttgart 2000, ISENBERG, 23-30, MELZER, 13-14, 125-126, 154-158; RALF MOLKENTHIN, MARTINA VIETS, Forschungsprojekt 'Frühe Salzgewinnung am Hellweg' ausgehend von der frühmittelalterlichen Saline in Soest, Westfalen, Archäologisches Nachrichtenblatt 6, 2001, 56-62; ISENBERG, Soest, ein frühes Wirtschaftszentrum (1.-12. Jahrhundert n. Chr.)?, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 83, 2002, 265-279; KLAUS DÜWEL, MELZER, HEINRICH TIEFENBACH, Soest, in: RGA XXIX 213-221; SUSANNE JÜLICH, Die frühmittelalterliche Saline von Soest im europäischen Kontext, Mainz 2007; MELZER, Soest. Von den Anfängen zur mittelalterlichen Großstadt, in: WILFRIED EHBRECHT, GERHARD KÖHN, NORBERT WEX, Soest. Geschichte der Stadt. Der Weg ins städtische Mittelalter. Topographie, Herrschaft, Gesellschaft, Soest 2010, 39-146, hier 55-63; ISENBERG, Soest im Frühmittelalter, in: EHBRECHT, KÖHN, WEX, Soest, 147-160; MARK MERZIOWSKY, Städtische Vor- und Frühgeschichte von Dagobert I. bis Lothar III.: Soest im Früh- und Hochmittelalter, in: EHBRECHT, KÖHN, WEX, Soest, 161-240, hier 174-175; DANIEL PETERS, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Soest. Studien zur Gesellschaft in Grenzraum und Epochenumbruch, Münster 2011.
68. RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 203-213; RÜDIGER HERMANN, Attos Gabe. Die Inschriften der Runenfibel von Soest und ihre Sprache, Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 112, 1989, 7-19; WILHELM BLEICHER, Über die Scheibenfibel des Grabes 106 vom merowingerzeitlichen Gräberfeld am 'Lübecker Ring' in Soest, Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn 61, 2000, 81-95 = Der Berner 2, 2001, 6-21; PETERS, Gräberfeld (←67), 51-58.
69. HERMANN, Gabe (←68), 16.
70. CONRAD MALTE-BRUN, Sur les Huns Franciques, Annales des voyages, de la géographie et de l'histoire 6, 1809, 347-358; LEONHARDT JOHANNES FRIEDRICH JANSSEN, Over de oudste vaderlandsche schansen, bepaaldelijk de Huneschans aan het Udeler-meer, Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde 4, 1844, 71-122, hier 121-122; JANSSEN, Drenthse Oudheden, Utrecht 1848, 167-169; RICHARD CONSTANT BOER, Untersuchungen über den Ursprung und die Entwicklung der Nibelungensage, Halle 1906-1909, I 129; ALFRED ANSCOMBE, The Hunas of 'Widsith', Notes and Queries XI 11, 1915, 143-145; ANSCOMBE, The Historical Side of the Old English Poem of 'Widsith', Transactions of the Royal Historical Society III 9, 1915, 123-156, hier 136-145; JAN DE VRIES, Hunebedden en Hunen, Tijdschrift voor nederlandse taal- en letterkunde 49, 1930, 71-95; WILLI EGGERS, Die niederdeutschen Grundlagen der Wilzensage in der Thidrekssaga, Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 62, 1936, 70-125, hier 120-122; JOSEPH OTTO PLABMANN, Hunen und Engern in Su-

- sat, Germanien 1938, 47-49; WERNER MÜLLER, Kreis und Kreuz. Untersuchungen zur sakralen Siedlung bei Italikern und Germanen, Berlin-Lichterfelde 1938, 106-110; PAMELA OLIVE ELISABETH GRADON, Constantine and the Barbarians. A note on the Old English 'Elene', *The Modern Language Review* 42, 1947, 161-172, hier 170-171; PLASSMANN, Susat und die Hunen, in: HEINRICH LUHMANN, *Der Kreis Soest. Werden und Wesen, Essen 1955, 73-79; OTTO HÖFLER, Siegfried, Arminius und die Symbolik, in: WOLFDIETRICH RASCH, Festschrift für Franz Rolf Schröder. Zu seinem Geburtstage September 1958, Heidelberg 1959, 11-121, hier 104-107 = HÖFLER, Siegfried, Arminius und die Symbolik. Mit einem historischen Anhang über die Varusschlacht, Heidelberg 1961, 104-107, 173; HÖFLER, Siegfried, Arminius und der Nibelungenhort, Wien 1978, 13-15.*
71. CAROLUS PLUMMER, *Venerabilis Baedae Historiam ecclesiasticam gentis Anglorum, Historiam abbatum, Epistolam ad Ecgbertum una cum Historia abbatum auctore anonymo ad fidem codicum manuscriptorum denuo recognovit commentario tam critico quam historico instruxit, Oxonii 1896, 1946, 1956, 1961, 1966, 1969, 1975, I 296; BERTRAM COLGRAVE, ROGER AUBREY BASKERVILLE MYNORS, Bede's Ecclesiastical History of the English People, Oxford 1969, 1972, 1979, 1981, 1991, 474-477; GÜNTER SPITZBART, *Venerabilis Bedae Historia ecclesiastica gentis Anglorum. Beda der Ehrwürdige, Kirchengeschichte des englischen Volkes, Darmstadt 1982, 1997, 452, 453.**
72. WOLFGANG HERMANN FRITZE, Beda über die Ostseeslaven, *Zeitschrift für slavische Philologie* 21, 1952, 115-117; FRITZE, Slaven und Avaren im angelsächsischen Missionsprogramm, *Zeitschrift für slavische Philologie* 31, 1963, 316-338, *ZsP* 32, 1965, 231-251, *ZsP* 33, 1967, 358-372.
73. REINHOLD SCHOTTIN, WILHELM WATTENBACH, *Widukinds Sächsische Geschichten. Nebst der Schrift über die Herkunft der Schwaben und Abraham Jakobsens Bericht über die Slavenländer, Leipzig 1882, 1891, 1913, 136; PAUL HIRSCH, GEORG JACOB, Widukind, Sächsische Geschichten. Im Anhang die Schrift über die Herkunft der Schwaben sowie Ibrâhîm ibn Ja'qûbs Bericht über die Slavenländer, Leipzig 1931, New York 1965, 166; HIRSCH, HANS-EBERHARD LOHMANN, Widukindi monachi Corbeiensis rerum gestarum Saxoniarum libri tres. Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei. Anhang: Die Schrift über die Herkunft der Schwaben, Hannoverae-Hannover 1935, 160; KEMP MALONE, *Widsith, Copenhagen 1962, 23, 24; ALEXANDER HEINE, WATTENBACH, Widukind, Sächsische Geschichte nebst der Schrift über die Herkunft der Schwaben, Essen-Stuttgart 1986, 214.**
74. ALFRED HOLDER, *Saxonis Grammatici Gesta Danorum, Strassburg 1886, 154-155, 159; PAUL HERMANN, Erläuterungen zu den ersten neun Büchern der Dänischen Geschichte des Saxo Grammaticus, Leipzig 1901-1922, I 207, 213; BERNHARD SCHMEIDLER, Magistri Adam Bremensis gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum. Adam von Bremen, Hamburgische Kirchengeschichte, Hannoverae-Hannover-Lipsiae-Leipzig 1917, 6; JØRGEN OLRİK, HANS HENNING RAEDER, *Saxonis Gesta Danorum, Hauniae 1931, I 129, 132; IVOR ARNOLD, Le Roman de Brut de Wace, Paris 1938-1940, 72-74; PAMELA OLIVE ELISABETH GRADON, Cynewulf's 'Elene', London 1958, Exeter 1977, 1980, 1992, 1996, 26, 28; WERNER TRILLMICH, RUDOLF BUCHNER, *Fontes saeculorum noni et undecimi historiam***

- ecclesiae Hammaburgensis necnon imperii illustrantes. Rimberti vita Anskarii. Adami Bremensis gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum. Wiponis gesta Chuonradi II. imperatoris. Herimanni Augiensis Chronicon. Quellen des 9. und 11. Jahrhunderts zur Geschichte der hamburgischen Kirche und des Reiches, Rimberts Leben Ansgars. Adam von Bremen Bischofsgeschichte der Hamburger Kirche. Wipo Taten Kaiser Konrads II. Hermann von Reichenau Chronik, Darmstadt 1961, Berlin 1961, Darmstadt 1968, 1973, 1976, 1978, 1990, 2000, 166, 167; JUDITH WEISS, Wace's Roman de Brut. A History of the British. Text and Translation, Exeter 1999, 2003, 34-35; MICHAEL DAVID REEVE, NEIL WRIGHT, Geoffrey of Monmouth, The History of the Kings of Britain, An Edition and Translation of the De gestis Britonum (Historia Regum Britanniae), Woodbridge 2007, 30-33.
75. RITTER, Zug (←49), 57-71; RITTER, Niflungen, 1978 (←49), 601-607; RITTER, Nibelungen, 1979 (←49), 30; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 65-75.
76. WILHELM JANSSEN, Namen, Scherben, Urkunden. Quellenprobleme der frühen bergischen Geschichte, Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 90, 1982-1983, 1-14; UWE ECKARDT, Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 90, 1982-1983, 203-205; FRANZ GRUB, Erzählungen, Berichte, Anekdoten. Leverkusen, Leverkusen 1986, 19-20.
77. RITTER-SCHAUMBURG, Didriks-Chronik (←49), XVI, 361 Anm. 19; VON DER HAGEN, RITTER-SCHAUMBURG, Thidrekssaga (←49), XII, 762 Anm. 49.
78. HANS RUDOLF HARTUNG, Neues von den Nibelungen. Bergisch Gladbacher Historiker verweist auf Parallelen zwischen Thidreksaga und Geschichtswerken aus dem ersten Jahrtausend, Neues Rheinland 1977, IX 12-13; ERNST FRIEDRICH JUNG, Der Nibelungen Zug durchs Bergische Land. Bakalar und die Grafen von Berg im neuen Licht der Thidrekssaga. Perspektiven-Analysen-Argumentationen nach H. Ritters Deutung, Bergisch Gladbach 1986, 1987; ARTUR REMY, Die 'Nibelungen' zogen durchs Bergische Land. Was hat sich verschoben, was ist weiterhin Geschichte?, Die Bilker Sternwarte 1986, 226-227, 250-252, 282-286, 300-302; GRUB, Erzählungen (←76), 19-20; HELGA KRUSE-KLEMUSCH, Zogen die Nibelungen an Schlebusch vorbei? Ein Weg durch Sumpf, Driesch und Heide vor 1500 Jahren, Leverkusen 2006; HARRY BÖSEKE, Ortsnamen-Ableitungen aus den Worten Lar und Beck: Baka-Lar in Gladbach, Der Berner 49, 2012, 52-57.
79. OOSTEBRINK, Hunenslag. Hunenschlacht (←13), 26, 70; EDO OOSTEBRINK, Burg Bakalar = Stein-Büchel, Der Berner 59, 2015, 33-38.
80. FRIEDRICH EBERHARD VON MERING, Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien und Klöster in den Rheinlanden und den Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Westphalen nach archivarischen und andern authentischen Quellen gesammelt und bearbeitet, Köln 1833-1861, Walluf bei Wiesbaden 1973, IX 78-79; KARL BREUER, Zur Geschichte des Rittersitzes Steinbüchel, Bergischer Kalender 11, 1931, 170-175; KONRAD BREUER, Ortsnamen von Leverkusen-Steinbüchel, Heimatkalender Land an Wupper und Rhein 1, 1955, 52-55, hier 54; HEINRICH DITTMAYER, Siedlungsnamen u. Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes, Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 74, 1956, 185-186; KONRAD BREUER, Zur Geschichte des ehemaligen Rittersitzes Steinbüchel, Heimatkalender Land an

- Wupper und Rhein 6, 1960, 27-35; KONRAD BREUER, Rittersitz Steinbüchel im Wandel der Jahrhunderte, Blätter zur Stadtgeschichte Leverkusen 2, 1969, 1-7; FRANZ GRUB, Höfe, Rittersitze, Kirchspiele. Leverkusen. Beiträge zur Stadtgeschichte, Leverkusen 1984, 113, 302-311; GRUB, Frühmittelalterliche Burgen vor Köln und Leverkusen, Leverkusen 1991, 87; MARIE-LUISE METTLACH, 'Schöner Wohnen' im alten Rittersitz: Haus Steinbüchel. Prächtigt restauriert, modern genutzt. 'Behagliche Eleganz' in unserer Zeit, Rheinisch-Bergischer Kalender 73, 2003, 53-63.
81. KARL SCHILLER, AUGUST LÜBBEN, Mittelniederdeutsches Wörterbuch, Bremen 1875-1881, IV 385-386, sten; ANTHONIE CORNELIS OUDEMANS, Bijdrage tot een middel- en oudnederlandsch woordenboek uit vele glossaria en andere bronnen bijeengezameld, Arnhem 1870-1880, VI 557-558, steen; JACOB VERDAM, EELCO VERWIJS, Middelnederlandsch Woordenboek, 's-Gravenhage 1885-1971, VII 2004-2014, steen, hier 2012; JOANNES ADRIANUS NELIUS KNUTTTEL, JACOBA HERMINA VAN LESSEN, REINDER VAN DER MEULEN, Woordenboek der Nederlandse Taal, 's-Gravenhage-Leiden 1882-1998, XV 968-1073, steen, hier 1007; JACOB GRIMM, WILHELM GRIMM, VIKTOR DOLLMAYR, FRIEDRICH KRÜGER, HEINRICH MEYER, WALTHER PAETZEL, Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1854-1954, X 2 2 1965-2038, Stein, hier 1988; KLAZINA HARMKE VAN DALEN-OSKAM, KATRIEN ANTOINETTE CHRISTIANE DEPUYDT, WILHELMUS JOHANNES JULIANA PIJENBURG, TANNETTE HENDRIKA SCHOONHEIM, Vroegmiddelnederlands Woordenboek, Leiden 2001, 4550-4554, steen, hier 4553-4554.
 82. HEINRICH DITTMAYER, Rheinisch-westfälische Flur- und Ortsnamenstudien, Zeitschrift für rheinisch-westfälische Volkskunde 5, 1958, 114-122, hier 114-118; DITTMAYER, Rheinische Flurnamen, Bonn 1963, 43-44, Büchel; GRUB, Höfe (←81), 103; METTLACH, Wohnen (←81), 55.
 83. DITTMAYER, Siedlungsnamen (←80), 185-186; RITTER, Zug (←49), 68-69 Anm. 41; RITTER, Niflungen, 1978 (←49), 606.
 84. VON DER HAGEN, Wilkina- und Niflunga-Saga (←53), 1814, III 67, 1855, II 354 = VON DER HAGEN, RITTER-SCHAUMBURG, Thidrekssaga (←49), 768 Anm. 112; RITTER, Zug (←49), 61, 71; RITTER, Niflungen, 1978 (←49), 607; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen (←49), 157-158.
 85. PAUL DERKS, Der Ortsname Dortmund. Ein Forschungsbericht, Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 78, 1987, 173-203.
 86. HARRY BÖSEKE, Sagenhafte Irrtümer, Mönchengladbach 2006, 107-108; BÖSEKE, Der Herweg war nicht der Herweg. Kritische Anmerkungen zum topografischen Bild Heinz Ritters, Der Berner 27, 2007, 48-51, hier 49; BÖSEKE, Sagen 'sagen' uns Wege, Der Berner 49, 2012, 36-45, hier 37; BÖSEKE, Ortsnamen-Ableitungen (←78), 57.
 87. LAURENZ LERSCH, Verona, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 1, 1842, 1-34; RITTER, Zug (←49), 55; RITTER, Niflungen, 1978 (←49), 547; RITTER, Königsburgen (←49), 35-36; RITTER, Didrik von Bern (←49), 9; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 58-59, 228; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 47-48, 53-56.
 88. LERSCH, Verona (←87); CARL PETER LEPSIUS, Sphragistische Aphorismen. Das alte Siegel der Stadt Bonn am Rhein, Neue Mitteilungen aus dem Gebiete histo-

- risch-antiquarischer Forschungen 7, 1846, 135-155; KARL SIMROCK, Bonna Verona, in: FRANZ RITTER, JOHANNES FREUDENBERG, SIMROCK, WOLDEMAR HARLESS, ERNST VON SCHAUMBURG, CONRAD VARRENTTRAPP, ERNST AUS'M WEERTH, AUGUST WUERST, Bonn. Beiträge zu seiner Geschichte und seinen Denkmälern. Festschrift, überreicht den Mitgliedern des im September 1868 zu Bonn tagenden Internationalen Congresses für Alterthumskunde und Geschichte, Bonn 1868; JOSEPH POHL, Verona und Caesoriacum, die ältesten Namen für Bonn und Mainz. Ein Beitrag zur Kritik und Erklärung des Florus, Münstereifel 1885-1887, I 20-24, II 11-17; PETER ERNST LUDWIG SONNENBURG, Bonn als frühmittelalterliche Münzstätte. Vortrag, gehalten im Verein von Altertumsfreunden im Rheinland, Rheinische Geschichtsblätter 2, 1895-1896, 263-270, hier 269-270; WILHELM LEVISON, Bonn-Verona, Rheinische Vierteljahrsblätter 1, 1931, 351-357, RV 2, 1932, 79 = LEVISON, Aus rheinischer und fränkischer Frühzeit, Düsseldorf 1948, 164-171; JOSEF NIESSEN, Bonna-Verona, in: Bonn und sein Münster. Eine Festschrift, Bonn 1947, 23-33; NIESSEN, Geschichte der Stadt Bonn, Bonn 1955, 69-74; HORST BUSCH, Die Siedlungsnamen der Stadt Bonn, Bonn 1987, 27, 141-149; PAUL DERKS, Die Siedlungsnamen der Stadt Bonn. Ein Widerwort, Rheinische Vierteljahrsblätter 53, 1989, 224-244, hier 238-243.
89. LERSCH, Verona (←87), 16-19; LEPSIUS, Aphorismen (←88), 152-153; SONNENBURG, Bonn (←88), 269-270.
90. JOSEPH HALKIN, CHARLES-GUSTAVE ROLAND, Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot-Malmédy, Bruxelles 1909-1930, I 63-67, Nr. 25; MANFRED VAN REY, Der deutsche Fernbesitz der Klöster und Stifte der alten Diözese Lüttich, vornehmlich an Rhein, Mosel, Ahr und in Rheinhessen, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln 186, 1983, 19-80, AHVN 187, 1984, 31-89, hier AHVN 186, 1983, 45; KONRAD KOWOLLIK, Entdeckung verschollener Orte und Höfe, St. Goar 1987, 9; BUSCH, Siedlungsnamen (←89), 146; DERKS, Siedlungsnamen (←89), 239.
91. PETRUS DE NATALIBUS, Catalogus Sanctorum et gestorum eorum ex diversis voluminibus collectus, Vicenza 1493, Venetiis 1506, Lugduni 1508, 1509, 1514, 1519, Argentine 1513, liber 9 caput 46; AA SS Julius V 379, Octobris V 38, 40; JOHANN WILHELM KARL ADOLF VON HÜPSCH, Epigrammatographie oder Sammlung von Inschriften der ältern, mittlern und neueren Zeiten der niederdeutschen Provinzen, darunter die mehresten ungedruckt sind, Köln am Rheine 1801, II 5, 23, Nr. 6, 55; WILHELM GÜNTHER, Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus, Koblenz 1822-1826, I 262-264, 322-325, II 243-345, 519-520, Nr. 129, 149, 217, 372; MGH SS VI 234-235, 742, VII 201, 209, XI 476, 510, XV 1250, XVI 727, XVII 751, 851, 852, XX 190-191, 562, 571, XXIV 8-12, XXV 53, 373; THEODOR JOSEPH LACOMBLET, Archiv für die Geschichte des Niederrheins, Düsseldorf 1832-1870, II 81, VII 150; LACOMBLET, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Köln, der Fürstentümer Jülich und Berg, Geldern, Moers, Kleve und Mark, und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden, Düsseldorf 1840-1858, I 111-112, 219, Nr. 179, 329; HERMANN ADALBERT DANIEL, Thesaurus Hymnologicus, Lipsiae 1841-1856, II 199; MIGNE PL CXCII 764, 771; FRANZ JOSEPH MONE, Lateinische Hymnen des Mittelalters, Freiburg im Breisgau 1853-1855, III 321-322, 439, 441, 443; LEONARD ENNEN, GOTTFRIED

- ECKERTZ, Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, Köln 1860-1879, I 478-479, Nr. 23; AUGUST WUERST, Die Münzen und Medaillen Bonns, in: RITTER, FREUDENBERG, SIMROCK, HARLESS, VON SCHAUMBURG, VARRENTRAPP, AUS'M WEERTH, WUERST, Bonn (←88), 8, 11; ERNST AUS'M WEERTH, Die Münsterkirche zu Bonn, in: RITTER, FREUDENBERG, SIMROCK, HARLESS, VON SCHAUMBURG, VARRENTRAPP, AUS'M WEERTH, WUERST, Bonn (←88), 18; HERMANN CARDAUNS, Rheinische Urkunden des 10.-12. Jahrhunderts, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere die alte Erzdiözese Köln 26-27, 1874, 332-371, hier 350-352; KARL HEGEL, Die Chroniken der niederrheinischen Städte. Cöln-Leipzig 1875-1877, I 23-24, II 314; HERMANN DANNENBERG, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, Berlin 1876-1905, 183, 592-594, 782; GEORGIUS WAITZ, Chronica regia Coloniensis (Annales maximi Coloniensis) cum continuationibus in monasterio S. Pantaleonis scriptis aliisque historiae Coloniensis monumentis, Hannoverae 1880, 54, 174, 176, 178, 180, 307; ROBERT HOENINGER, Der Rotulus der Stadt Andernach 1173-1256, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere die alte Erzdiözese Köln 42, 1884, 1-60, hier 10; FRANZ XAVER KRAUS, Die christlichen Inschriften der Rheinlande von der Mitte des achten bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, Freiburg i.B. 1894, 274, Nr. 585; PAUL CLEMEN, Die Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Bonn, Düsseldorf 1905, 80, 87, 126; ADOLFUS HOFMEISTER, Ottonis episcopi Frisingensis chronica sive historia de duabus civitatibus, Hannoverae-Lipsiae 1912, 176-177; ALFRED NOSS, Die Münzen der Erzbischöfe von Cöln 1306-1547, Köln 1913, 5-9 Nr. 5-14; WILHELM EWALD, Die Siegel der rheinischen Städte und Gerichte, Bonn 1931, Tafel 7 Nr. 1; WILHELM LEVISON, Die Bonner Urkunden des frühen Mittelalters, Bonner Jahrbücher 136-137, 1932, 217-270, hier 252-253; WILHELM HÄVERNICK, Die Münzen von Köln. Die königlichen und erzbischöflichen Prägungen der Münzstätte Köln, sowie die Prägungen der Münzstätten des Erzstifts Köln, vom Beginn der Prägung bis 1304, Köln 1935, 174, 175, Nr. 749-751, 753; HERBERT GRUNDMANN, HERMANN HEIMPEL, Die Schriften des Alexander von Roes, Weimar 1949, 36, 80; ADOLF SCHMIDT, WALTHER LAMMERS, Ottonis episcopi Frisingensis chronica sive historia de duabus civitatibus. Otto Bischof von Freising, Chronik oder die Geschichte der zwei Staaten, Darmstadt 1960, Berlin 1960, Darmstadt 1961, 1974, 1980, 1990, 2011, 284; ERICH WISPLINGHOFF, Rheinisches Urkundenbuch. Ältere Urkunden bis 1100, Düsseldorf 1972-1994, I 92, II 330-335, Nr. 81, 315; HELGA GIERSIEPEN, Die Inschriften der Stadt Bonn, Wiesbaden 2000, 11-12, 53-54, Nr. 6†, 39; KLAUS NASS, Annalista Saxo. Die Reichschronik des Annalista Saxo, Hannoverae-Hannover 2006, 524-525; KURT GÄRTNER, ANDREA RAPP, DÉsirÉE WELTER, MANFRED GROTEN, THOMAS BOHN, Gottfried Hagen, Reimchronik der Stadt Köln, Düsseldorf 2008, 6.
92. HERMANN AUBIN, JOSEF NIESSEN, Geschichtlicher Handatlas der Rheinprovinz, Köln-Bonn 1926, Nr. 7; NIESSEN, Geschichtlicher Handatlas der deutschen Länder am Rhein. Mittel- und Niederrhein, Köln 1950, 13; HELLMUTH GENSICKE, Landesgeschichte des Westerwaldes, Wiesbaden, 1958, 1964, 1987, 1999, 32-35; DIETER LÜCK, Die Quellen zur Geschichte des Auelgaues, Heimatblätter des

- Siegbereiches 31, 1963, 2-11; THOMAS BAUER, Die mittelalterlichen Gaue, in: FRANZ IRSIGLER, Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, Köln 2000, IV 9.
93. RITTER-SCHAUMBURG, Didriks-Chronik (←49), 359 Anm. 5.
 94. LUDWIG WIRTZ, Zur Geschichte des Engersgaus bis zum Jahre 1070, Ahrweiler 1894; AUBIN, NIESSEN, Handatlas (←92), Nr. 7; NIESSEN, Handatlas (←92), 13; GENSCHE, Landesgeschichte (←92), 29-32; BAUER, Gaue (←92).
 95. NORBERT LÖNNENDONKER, Als die Götter noch jung waren. Namenkundliche Untersuchungen zur Nibelungensage, Berlin 2003, 254.
 96. GERHARD MÜRKENS, Die Ortsnamen des Kreises Euskirchen. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des Kreises, Euskirchen 1958, 40, Iversheim; WILHELM JANSSEN, WALTER SÖLTER, Iversheim, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 26, 1974, 169-184, hier 183.
 97. JOHANNES FREUDENBERG, Neue Römische Inschriften aus Iversheim in der Eifel, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 51, 1871, 182-191; ERNST POLACZEK, Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach, Düsseldorf 1898, 255; WALDEMAR HABEREY, Iversheim, Bonner Jahrbücher 155-156, 1955-1956, 475-478; GÉZA ALFÖLDY, Inschriften aus den Kalkbrennereien der niedergermanischen Legionen in Iversheim (Kr. Euskirchen), in: Epigraphische Studien. Sammelband, Düsseldorf 1968, 17-27; SIGRID SÖLTER, Eine römische Kalkfabrik, in: Kreuzweingarten Rheder Kalkar, Kreuzweingarten 1969, 45-49; WALTER SÖLTER, Römische Kalkbrenner im Rheinland, Düsseldorf 1970, Köln 2005; CHRISTIANE NEUFFER-MÜLLER, Das fränkische Gräberfeld von Iversheim. Kreis Euskirchen, Berlin 1972; SIEGFRIED GOLLUB, Trierer Zeitschrift 36, 1973, 326-329; JANSSEN, SÖLTER, Iversheim (←96); PETER NOELKE, Baukalk für eine ganze Provinz. Iversheim/Eifel, Kalkfabrik, Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 136-137; HEINZ GÜNTER HORN, Weihstein des Kalkbrennermeisters T. Aurelius Exoratus für Minerva, Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 139; MANFRED CLAUSS, Neue Inschriften im Rheinischen Landesmuseum Bonn, in: Epigraphische Studien. Sammelband, Köln 1976, 1-39, hier 13-17; WALTER SÖLTER, Iversheim. Römische Kalkmanufaktur, in: WALTER SÖLTER, Das römische Germanien aus der Luft, Bergisch Gladbach 1981, 231-233; WALTER SÖLTER, Bad Münstereifel-Iversheim EU, in: HORN, Die Römer in Nordrhein-Westfalen, Stuttgart 1987, 338-342; ELKE NIEVELER, Münstereifel, in: RGA XX 322-326; NIEVELER, Die merowingerzeitliche Besiedlung des Erftkreises und des Kreises Euskirchen, Mainz am Rhein 2003, 4, 21-22, 59-84 Nr. 91, 120, 130, 376-377 Nr. 91, Tafel 64-66; PAUL WAGNER, Legionen als Industrieunternehmer, Archäologie im Rheinland 2006, 112-114.
 98. HARALD HERZOG, Burgen und Schlösser. Geschichte und Typologie der Adelssitze im Kreis Euskirchen, Köln 1989, 299.
 99. AUGUST WILHELM KRAHMER, Die Urheimath der Russen in Europa und die wirkliche Localität und Bedeutung der Vorfälle in der Thidreksaga. Ein Gratulations schreiben zu dem tausendjährigen Bestehen des russischen Staates an Feodor Iwanowitsch Buszlajew gerichtet, Moskwa 1862, 10-11, 13, 129, 143; RITTER, Königsburgen (←49), 43-50; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 234-239; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 60-65.

100. NORBERT HÖING, Die 'Trierer Stilübungen', ein Denkmal der Frühzeit Kaiser Friedrich Barbarossas, *Archiv für Diplomatik* 1, 1955, 257-329, AfD 2, 1956, 125-249, hier AfD 2, 1956, 191-193, 228; HEINZ THOMAS, Studien zur Trierer Geschichtsschreibung des 11. Jahrhunderts insbesondere zu den Gesta Treverorum, Bonn 1968, 160-180, 185-188, 208-209, 233-234; RÜDIGER FUCHS, Die Inschriften der Stadt Trier II (1501-1674), Wiesbaden 2012, II 193.
101. MGH SS VIII 136; PHILLIPP JAFFÉ, Monumenta Bambergensia, Berolini 1869, 459; VALENTIN ROSE, Die lateinischen Meerman-Handschriften des Sir Thomas Phillipps in der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Berlin 1892, Hildesheim 1976, 277-280, Nr. 127; HANS RUBENBAUER, FRIEDRICH VOLLMER, Ein verschollenes Grabgedicht aus Trier, *Trierer Zeitschrift* 1, 1926, 26-30; JOHANN BAPTIST KEUNE, Zu dem in Trier gefundenen Grabgedicht des Arimaspes, *Trierer Zeitschrift* 1, 1926, 141-143; THOMAS, Studien (←100), 164-179.
102. LUKAS CLEMENS, Tempore Romanorum constructa. Zur Nutzung und Wahrnehmung antiker Überreste nördlich der Alpen während des Mittelalters, Stuttgart 2003, 322-334; RÜDIGER FUCHS, Die Inschriften der Stadt Trier I (bis 1500), Wiesbaden 2006, 198-203, Nr. 100†.
103. AA SS Ianuarius I 773, 776, 778, Novembris III 492; MARGARINUS DE LA BIGNE, Maxima bibliotheca veterum patrum et antiquorum scriptorum ecclesiasticorum, Lugduni 1677, XII 360; JOANNES NICOLAUS AB HONTHEIM, Prodomus historiae Trevirensis diplomaticae et pragmaticae, Augustae Vindelicorum 1757, I 114; MGH SS VIII 135, 215, 259, XII 286, XV 676, XXII 138, 156, XXIV 222, 376, 466, 467; MGH Poetae V 498-500 Anm. 15; DANNENBERG, Münzen (←91), 191, 597; RICHARDUS DEKKER, Vita s. Wilbrordi archiepiscopi Ultraiectensis a Thiofrido abbe Epternacensi versibus conscripta. Ex codice mss. bibliothecae Treverensis primum edidit, in: IGNAZ PHILIPP RENVERS, Programm des Königlichen Gymnasiums zu Trier für das Schuljahr 1880-81, Trier 1881, 1-26, hier 14; KONRADUS ROSSBERG, Thiofridi Epternacensis Vita Willibrordi Metrica. Ex cod. Gothano edidit recensuit prologomenis commentario indicibus instruxit, Lipsiae 1883, 35; HEINRICH VOLBERT SAUERLAND, Trierer Geschichtsquellen des XI. Jahrhunderts, Trier 1889, 127-128, 185, 193, 201-202; KRAUS, Inschriften, 1894 (←91), 168-169, 173, Nr. 346, 347, 357; ANTON CHROUST, Monumenta palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters, München 1902-1917, Tafel 290 = Serie II Lieferung V Tafel 10; HÖING, Stilübungen (←100), hier AfD 1, 1955, 321; FUCHS, Inschriften, 2006 (←102), 246-249, 288-294, 627-631, Nr. 122, 146(†), 328†, Abb. 75; HARALD ZIMMERMANN, THOMAS EBENDORFER, Catalogus praesulum Laureacensium et Pataviensium, Hannover 2008, 4.
104. JOANNES NICOLAUS AB HONTHEIM, Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica, Augustae Vindelicorum-Herbipoli 1750, II 591.
105. RITTER, Königsburgen (←49), 43-44 Anm. 21; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 235; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 184-187.
106. OSKAR JÄNICKE, Biterolf und Dietleib. Laurin und Walberan, Berlin 1866, 71, 77, 94, 114, 146, 150, 151, 157, 179; ERNST MARTIN, Alpharts Tod. Dietrichs Flucht. Rabenschlacht, Berlin 1866, 37, 38, 40, 42, 47, 48, 51, 52, 54, 129, 210, 214, 300; ADELBERT VON KELLER, Das deutsche Heldenbuch, Stuttgart 1867, 3, 8, 11,

- 563, 620, 632, 668, 669; ARTHUR AMELUNG, JÄNICKE, Ortnit und die Wolfdietriche, Berlin 1871-1873, II 216; GEORG HOLZ, Die Gedichte vom Rosengarten zu Worms, Halle a. S. 1893, 21, 30, 51-52, 80, 83, 225; GEORGE TURLAND GILLESPIE, A Catalogue of Persons named in German Heroic Literature (700-1600) including named animals and objects and ethnic names, Oxford 1973, 33-34, Eckehart; UWE ZIMMER, Studien zu 'Alpharts Tod' nebst einem verbesserten Abdruck der Handschrift, Göppingen 1972, 172-174, 176, 186-189, 193, 194, 197; ANDRÉ SCHNYDER, Biterolf und Dietleib, Bern-Stuttgart 1980, 198, 210, 239, 272, 327, 334-336, 346, 384; ELISABETH LIENERT, GERTRUD BECK, Dietrichs Flucht. Textgeschichtliche Ausgabe, Tübingen 2003, 142-143, 290-291.
107. JÄNICKE, Biterolf (←106), 68, 71, 84, 113, 144, 146, 157, 164, 188; SCHOTTIN, WATTENBACH, Geschichten (←73), 127; HIRSCH, JACOB, Geschichten (←73), 155; MALONE, Widsith (←73), 26; GILLESPIE, Catalogue (←106), 47, 85, Fritele, Imbrecke; SCHNYDER, Biterolf (←106), 194, 198, 221, 270, 325, 327, 346, 359, 401; HEINE, WATTENBACH, Geschichte (←73), 199-200; MARTINA GIESE, Die Annales Quedlinburgenses, Hannover 2004, 410.
108. MARTIN, Tod (←106), 37, 38, 40, 44, 45, 47, 54, 94; VON KELLER, Heldenbuch (←106), 3, 8, 563; AMELUNG, JÄNICKE, Ortnit (←106), II 216; ZIMMER, Studien (←106), 172, 174, 177, 182, 184, 187, 197; LIENERT, BECK, Flucht (←106), 306.
109. KONRAD KOWOLLIK, KARL WEINAND, Petrus. Papst in Rom am Rhein. Verschollene Stadt Rom, Missionsbistum und Grabort des Apostel Petrus am Rhein entdeckt, Taufkirchen 1993, 90-91, 93, 95; WEINAND, Mediolanum - die Niketiusburg an der Mosel. Der Mythos 'Rom am Rhein', Taufkirchen 1995, 34-35; WEINAND, Fritila und benachbarte Orte in der Thidrekssaga, Der Berner 26, 2006, 17-31, hier 17-23.
110. WOLFGANG JUNGANDREAS, Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes, Trier 1962-1963, 735, Nieder-Breisig.
111. OTTO KLEEMANN, Vor- und Frühgeschichte des Kreises Ahrweiler, Köln-Bonn 1971, 95-96, 101; CARL BERTRAM HOMMEN, Das Breisiger Ländchen mit Vinxtbach- und Brohltal. Geschichte und Geschichten aus 2000 Jahren, Köln 1985, 18-33; HOMMEN, Verlorene Zeugen mittelrheinischer Geschichte. Breisiger Franschätze heute Glanzstücke im Metropolitan Museum of Art in New York, Heimatbuch Kreis Ahrweiler 50, 1993, 72-78; ELKE NIEVELER, Anmerkungen zur Fundgeschichte von Niederbreisig, Acta praehistorica et archaeologica 32, 1998, 11-18.
112. RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 185-186.
113. GEORG HÜLLE, Der Drachenfels mit seinen nächsten Umgebungen geschichtlich dargestellt, nebst einigen romantischen Sagen aus der heidnischen Vorzeit und aus der Blüthe der Ritterzeit; nach den besten Quellen, mit einer Stammtafel aller Burggrafen von Drachenfels, vom Jahr 1455 bis 1817, Bonn 1835, 2; WINFRIED BIESING, Drachenfelser Chronik. Geschichte eines Berges, seiner Burg und seiner Burggrafen, Köln 1980, 33-34.
114. EVA NYMAN, Traelleborg, in: RGA XXXI 118-119; STEEN WULFF ANDERSEN, Trelleborg, in: RGA XXXI 157-160.
115. FRIEDHELM DEBUS, in: MANFRED NIEMEYER, Deutsches Ortsnamenbuch, Berlin-Boston 2012, 145, 608, -eck, -stein.

116. RASZMANN, Heldensage (←53), II 581; KRAHMER, Urheimath (←99), 23, 131, 143; HOLTHAUSEN, Studien (←65), 473-474.
117. RITTER, Königsburgen (←49), 47; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 237; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 262-265.
118. RASZMANN, Heldensage (←53), II XII Anm. 2; RITTER, Königsburgen (←49), 47, 57; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 237-238; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 63-65.
119. JUNGANDREAS, Lexikon (←110), 456-457, Graach; ARTUR WEBER, 975-1975 1000 Jahre Weinort Graach/Mosel, Graach 1975, 11-13; MONIKA BUCHMÜLLER-PFAFF, Siedlungsnamen zwischen Spätantike und frühem Mittelalter. Die -(i)acum-Namen der römischen Provinz Belgica Prima, Tübingen 1990, 226-227, Nr. 340; WEBER, Graach in Raum und Zeit. Historisch-geographische Betrachtung eines Moseldorfes, Bernkastel-Kues 2006, 43-45, 85-88.
120. KARL-JOSEF GILLES, Römerzeitliche Kelteranlagen an der Mosel, in: GILLES, Neue Forschungen zum römischen Weinbau an Mosel und Rhein, Trier 1995, 5-59, hier 36, 54; GILLES, Die römische Kelter am Josefshof bei Graach, Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 28, 1996, 41-48; GILLES, Die neuentdeckte römische Kelter am Josefshof bei Graach. Die achte antike Kelteranlage innerhalb des Kreisgebietes, Jahrbuch Kreis Bernkastel-Wittlich 1998, 234-239; GILLES, Bacchus und Sucellus. 2000 Jahre römische Weinkultur an Mosel und Rhein, Briedel 1999, 67-109, 149-170, 180-182, 191, 199; WEBER, Graach (←119), 62-65, 83-95.
121. OTTO KLAUS SCHMICH, None in der Thidrekssaga, 2004; SCHMICH, Örtlichkeiten der Thidrekssaga, Trojaburg 2006, II 20-23, hier 23.
122. JUNGANDREAS, Lexikon (←110), 747, Nohn 2.
123. HERMANN MEYER, Hillesheim. Die Geschichte eines Eifelstädtchens, Trier 1962, 12, 19-20, 25-26, 1990, 26-28, 37, 43; JUNGANDREAS, Lexikon (←110), 518, Hillesheim; HERBERT WAGNER, Zur Geschichte der Stadt Hillesheim im Mittelalter, Jahrbuch des Kreises Daun 2, 1974, 25-35, hier 25, 28.
124. JUNGANDREAS, Lexikon (←110), 698-699, Mosel, Moselgau; ULF BORCHERS, Große Flüsse auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart 2006, 34-40, Mosel.
125. RITTER, Königsburgen (←49), 46; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 237; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 216-237.
126. JACOB GRIMM, WILHELM GRIMM, JOACHIM BAHR, THEODOR KOCHS, Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1854-1954, IV 1 4 1850-1851, Grand 1; WOLFGANG JUNGANDREAS, Dietrich von Bern an der Mosel, Vierteljahrsblätter der Trierer Gesellschaft für nützliche Forschungen 3, 1957, 41-44, hier 42; JUNGANDREAS, Lexikon (←110), 459-460, Gransport; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 225.
127. JUNGANDREAS, Dietrich von Bern (←126), 42; ELKE WINTER, Der Siedlungsname Hatzenport und die westeuropäischen -port-Namen, Heidelberg 1969, 23-48.
128. RASZMANN, Heldensage (←53), II XII Anm. 2, 623; KRAHMER, Urheimath (←99), 12, 25-26, 138; HOLTHAUSEN, Studien (←65), 482; JUNGANDREAS, Lexikon (←110).

129. RITTER, Zug (←49), 62-65, 69-71; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 68-69, 72-73; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 200, 227, 249-250, 253-254, 300 Anm. 97.
130. FRANZ CRAMER, Rheinische Ortsnamen aus vorrömischer und römischer Zeit, Düsseldorf 1901, 51; JOACHIM WIRTZ, Die Verschiebung der germanischen p, t und k in den vor dem Jahre 1200 überlieferten Ortsnamen der Rheinlande, Heidelberg 1972, 117.
131. ROGER CHARLES BLOCKLEY, The fragmentary classicising historians of the later Roman Empire: Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus, Liverpool 1981-1983, II 182, 183; GÜNTHER CHRISTIAN HANSEN, Ολυμπιοδορος, Olympiodoros, in: JOACHIM HERMANN, Griechische und lateinische Quellen zur Frühgeschichte Mitteleuropas bis zur Mitte des 1. Jahrtausends u. Z., Berlin 1988-1992, IV 306, 307, 537-538, Nr. 122.
132. JULIUS REINHARD DIETERICH, Der Dichter des Nibelungenliedes. Ein Versuch, Darmstadt 1923, 26-27; REINER MÜLLER, Die Burgunden am Niederrhein 410-413. Mundiacum-Mündt, eine Nibelungenfrage des Jülicherlandes, Rur-Blumen 1924, Nr. 35-36; HENRI GRÉGOIRE, JULES VANNÉRUS, La patrie des Nibelungen, Byzantion 9, 1934, 1-39; GRÉGOIRE, Où en est la question des Nibelungen?, Byzantion 10, 1935, 215-245; GRÉGOIRE, Moundiakon n'est pas Mayence, Byzantion 10, 1935, 775-776; VANNÉRUS, La question Μουνδιακον-Montiacum, Revue belge de philologie et d'histoire 15, 1936, 5-22; WILLEM BYVANCK, Mogontiacum ou Mundiacum?, Mnemosyne III 6, 1938, 380-381; PETER WACKWITZ, Gab es ein Burgunderreich in Worms?, Worms 1964-1965, 48-49, 53-57, 59-77, 82-86; FRANZ-JOSEF SCHWEITZER, Die ältesten literarischen Quellen zum rheinischen Burgunderreich und das Mundiacum-Problem. Eine Bestandsaufnahme, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln 203, 2000, 7-22 = Ein Niflungenreich in der Voreifel? Heinz Ritter und zahlreiche neuere Forscher geben Antworten, Bonn 2002, 56-70; JÖRG MEYER ZU THEENHAUSEN, Mundiacum und die Niederrhein-These, Der Berner 52, 2013, 41-42.
133. KONRAD KOWOLLIK, Gab es ein zweites Rom am Rhein? Aufsehenerregende Zusammenhänge und Deutungen, Deutschland in Geschichte und Gegenwart 35, 1987, III 35-40, hier 35-36; KOWOLLIK, Hinweise auf das zweite Rom im Kreise Mayen, St. Goar 1988, 10-14; KOWOLLIK, WEINAND, Petrus (←133), 135-136.
134. LUDWIG SCHMIDT, Mundiacum und das Burgunderreich am Rhein, Germania 21, 1937, 264-266; WACKWITZ, Burgunderreich (←132), 85.
135. MARTIN GRÜNEWALD, Reiche Steinbruchbesitzer? Die villa in Axialhofanlage von 'Lungenkärchen' bei Mendig (Lkr. Mayen-Koblenz) im Kontext der römischen Landnutzung, in: GRÜNEWALD, STEFAN WENZEL, Römische Landnutzung in der Eifel. Neue Ausgrabungen und Forschungen. Tagung in Mayen, vom 3. bis zum 6. November 2011, Mainz 2012, 159-179.
136. ERNESTUS HOHL, Scriptorum Historiae Augustae, Lipsiae 1927, 1955, 1965, Leipzig 1971, Stutgardiae-Lipsiae 1997, II 153; GRÉGOIRE, Question (←132), 236-237; BYVANCK, Mogontiacum (←132); WACKWITZ, Burgunderreich (←132), 83.
137. STEFAN WENZEL, Villa und burgus von Obermendig 'Im Winkel' (Lkr. Mayen-Koblenz) im Kontext der römischen Besiedlung des Segbachtals, in: GRÜNEWALD,

- WENZEL, Landnutzung (←135), 131-158, hier 135-136, 151; GRÜNEWALD, Steinbruchbesitzer (←135), 174.
138. CONRAD CICHORIUS, Cohors, in: Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart 1894-1997, IV 231-356; OTTO HIRSCHFELD, CAROLUS ZANGMEISTER, Inscriptiones Trium Galliarum et Germanicarum Latinae, Berolini 1899-1943, II 489-495, Nr. 7692-7708, 7714-7718, 7720, 7722, 7724-7727; EMIL RITTERLING, Legio, in: Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart 1894-1997, XII 1186-1837.
 139. HEINRICH DITTMAYER, Brühl, Bruch, Bracht, Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 84, 1952, 174-178.
 140. KRAHMER, Urheimath (←99), 11, 25, 26, 31-32, 142; OTTO KLAUS SCHMICH, Hünen. Die Entdeckung eines vergessenen deutschen Stammvolkes, Viöl 1999, 249-253; SCHMICH, Datei Mythen. Historische Quellcodes der Heldensagen, Bruchsal 2001-2003, I 99-103, II 22, 27-28, 31; HANS GEORG KIRCHHOFF, Die Rätsel von Mündt. Mundiacum 411 und das niederrheinische Burgunderreich, Neue Beiträge zur Jülicher Geschichte 14, 2003, 7-29, hier 12-15, 25-26.
 141. RUDOLF MEISSNER, Der isländische Name der Alpen, Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 47, 1904, 192-196; KARL WEINAND, Mundia, Der Berner 44, 2011, 3-19, hier 3-8.
 142. RITTER, Königsburgen (←49), 51-52; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 118, 240; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 47.
 143. MAURITS GYSSELING, Etymologie van Haspengouw, Het oude Land van Loon 7, 1952, 86-87; GYSSELING, Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226), Tongeren 1960, 488-489, Hesbaye; NONN, Pagus (←21), 132-135.
 144. RITTER, Königsburgen (←49), 54-57; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 242-243; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 63.
 145. JUNGANDREAS, Lexikon (←110), 819-820, Polch, Pölich; BUCHMÜLLER-PFAFF, Siedlungsnamen (←119), 389-390, Nr. 617.
 146. KOWOLLIK, WEINAND, Petrus (←109), 102-103; WEINAND, Mediolanum (←109), 44-46; WEINAND, Fritila (←109), 26-27; KARL WEINAND, Ermenrich kämpfte mit den Römern. Eine Frage nach dem Historischen in der Ths, Der Berner 40, 2010, 3-14, hier 8.
 147. JUNGANDREAS, Lexikon (←110), 791-792, Pellenz; BERTHOLD PRÖBLER, Maifeld und Pellenz. Umfang der Landschaften und Herkunft der Namen, Heimatbuch Landkreis Mayen-Koblenz 2002, 165-167.
 148. RUTH GERSTNER, Die Geschichte der lothringischen und rheinischen Pfalzgrafenschaft von ihren Anfängen bis zur Ausbildung des Kurterritoriums Pfalz, Bonn 1941; NIESSEN, Handatlas (←92), 29; PRÖBLER, Maifeld (←147).
 149. REINHARD SCHMOECKEL, Deutsche Sagenhelden und die historische Wirklichkeit. Zwei Jahrhunderte deutscher Frühgeschichte neu gesehen, Hildesheim-Zürich-New York 1995, 86, 124-125; SCHMOECKEL, Bevor es Deutschland gab. Expedition in unsere Frühgeschichte von den Römern bis zu den Sachsenkaisern, Bergisch Gladbach 2000, 2002, 2003, 2004, 298; SCHMOECKEL, Apolij = Eifel?, in: Ein Niflungereich in der Voreifel (←132), 104.

150. HANSULRICH LABUSKE, KLAUS-PETER JOHNE, C. Iulius Caesar, in: HERMANN, Quellen (←131), 186-164, 450-474, Nr. 14, hier 150, 151.
151. AUBIN, NIESSEN, Handatlas (←92), Nr. 7; NIESSEN, Handatlas (←92), 13; JUNG-ANDREAS, Lexikon (←110), 328, Eifel; NONN, Pagus (←21), 177-179; BAUER, Gaue (←92).
152. JOHANNES FRANCK, Was wissen wir vom Namen der Eifel?, in: ALFRED HERMANN, Eifel-Festschrift zur 25-jährigen Jubelfeier des Eifelvereins, Bonn 1913, 52-58, hier 53; HEINRICH DITTMAYER, Der Name 'Eifel', Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 8, 1961, 168-175, hier 169, 171-172.
153. WIRTZ, Verschiebung (←130), 63-69.
154. HUBERT MARJAN, Lateinische Ortsnamen in der Rheinprovinz, in: Programm der Realschule I. Ordnung zu Aachen für das Schuljahr 1881/82, Aachen 1882, 9-18, hier 16-18; ADOLF DRONKE, KONRAD CÜPPERS, Die Eifel, Köln a. Rh. 1899, 4; FRANZ CRAMER, Der Name der Eifel, im besonderen sein Gebrauch als Flurname, Düsseldorfer Jahrbuch 29, 1917, 65-88, hier 78-88.
155. CRAMER, Ortsnamen (←130), 1901, 151; FRANCK, Was (←), 55; CRAMER, Name (←154), 67-68.
156. CRAMER, Name (←154), 67, 77.
157. RITTER, Königsburgen (←49), 50-54; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 239-242; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 46-51.
158. DENIS GUILLEAUME, L'archidiaconé d'Ardenne dans l'ancien diocèse de Liège, Bulletin de la société d'art et d'histoire du diocèse de Liège 20, 1913, 21-599, hier 292-295 = L'archidiaconé d'Ardenne dans l'ancien diocèse de Liège, Bruxelles 1980, 276-279; HELGA MÜLLER-KEHLEN, Die Ardennen im Frühmittelalter. Untersuchungen zum Königsgut in einem karolingischen Kernland, Göttingen 1973, 168-173.
159. OTTO KLAUS SCHMICH, Sarkasten im Reiche König Ermenriks, 2006.
160. MGH SS VIII 162-163, 167-168; ERNEST DE BOUTEILLER, Dictionnaire topographique de l'ancien département de la Moselle comprenant les noms de lieu anciens et modernes, Paris 1874, 247, Sierck; JACQUES LAURENT, Cartulaires de l'abbaye de Molesme. Ancien diocèse de Langres. 916-1250. Recueil de documents sur le nord de la Bourgogne et le midi de la Champagne. Avec une Introduction diplomatique, historique et géographique, Paris 1907-1911, 73, 167, Nr. 64, 185; JUNGANDREAS, Lexikon (←110), 980, 983, 988-989, Serrig, Sierck, Sirzenich; NICOLAS DICOP, Au sujet de l'origine du nom de la ville de Sierck, une rétrospective historique, Le pays lorrain 56, 1975, 115-117; HENRI HIEGEL, CHARLES HIEGEL, Dictionnaire étymologique des noms de lieux du département de la Moselle, Sarreguemines 1986, 323, Sierck-les-bains; BUCHMÜLLER-PFAFF, Siedlungsnamen (←119), 434-435, 444, Nr. 705, 723.
161. NICOLAUS SAAL, Ueber ein bei Serrig befindliches Römisches Familien-Grabmal, Treviris 2, 1835, Nr. 20, 21; P. BRITZ, Das römische Grabmal bei Serrig, Saarburg; ERNST WACKENRODER, HEINRICH NEU, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Trier, Düsseldorf 1936, 364; WACKENRODER, NEU, Die Kunstdenkmäler des Kreises Saarburg, Düsseldorf 1939, 229-231; KURT BÖHNER, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes, Berlin 1958, 142, 144-145; REINHARD SCHINDLER, Das Widderthäuschen bei Serrig, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denk-

- mälern 34, 1977, 281-283; WOLFGANG BINSFELD, Das römische Heiligtum im Neunhäuser Wald bei Serrig, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 34, 1977, 283-286; HEINZ CÜPPERS, Serrig, in: CÜPPERS, Die Römer in Rheinland-Pfalz, Stuttgart 1990, 550-552; EWALD WEGNER, Kreis Trier-Saarburg. Verbandsgemeinden Hermeskeil, Kell, Konz, Saarburg, Worms 1994, 486, 494; WEGNER, CÜPPERS, MICHAEL WUTTKE, Kreis Trier-Saarburg. Verbandsgemeinden Ruwer, Schweich, Trier-Land, Worms 1994, 362; KLAUS HAMMÄCHER, Serrig. Landschaft, Geschichte und Geschichten. Ortschronik, Serrig 2002, 29-48; SABINE FAUST, 'Widderthäuschen': Römischer Grabbau. 2. bis 3. Jahrhundert n. Chr. (?), Führer zu archäologischen Denkmälern des Trierer Landes, Trier 2008, 170-171, Nr. 66.
162. JEAN ENGELBERT, Sierck. Histoire du Château et de la Ville des Origines au XXème siècle, Sierck 2010, 5-6.
163. MGH SS VIII 162-163, 167-168; EMIL ZENZ, Die Taten der Trierer. Gesta Treverorum, Trier 1955-1965, I 51, 56.
164. ←162.
165. RITTER, Königsburgen (←49), 57 Anm. 46; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 155.
166. ERNST WACKENRODER, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Cochem, München 1959, 382; JUNGANDREAS, Lexikon (←110), 408, Forst; ELMAR RETTINGER, Historisches Ortslexikon Rheinland-Pfalz. Ehemaliger Landkreis Cochem, Stuttgart 1995, 111-113, Forst/Eifel.
167. LACOMBLET, Urkundenbuch (←91), II 185-186, 198-201, 357, 419-420, Nr. 352, 376, 606, 718, III 34-36, 156-160, 187, Nr. 47, 187, 220; ENNEN, ECKERTZ, Quellen (←91), IV 397-400, Nr. 361; GERHARD MÜRKENS, Die Ortsnamen des Kreises Euskirchen. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte des Kreises, Euskirchen 1958, 43-44; EVERARDUS CORNELIS DIJKHOF, MENNO SANDER POLAK, Oorkondenboek van de abdij Kloosterrade 1108-1381, Den Haag 2004, 306-309 Nr. 167.
168. MÜRKENS, Ortsnamen (←167), 43-44; HANS KISKY, Burgen, Schlösser und Hofefesten im Kreise Euskirchen, Euskirchen 1960, 113-114; HERZOG, Burgen (←98), 422-430.
169. RITTER, Zug (←49), 55-56; RITTER, Königsburgen (←49), 36; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 58, 228; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 250-251.
170. CARL ERDMANN, NORBERT FICKERMANN, Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV., Weimar 1950, 192-194, Nr. 1; REINHARD SCHMOECKEL, Köln = Babilonia. Historisch-politische Mutmaßungen, in: Ein Niflungenreich in der Voreifel (←132), 170-172.
171. DITTMAYER, Flurnamen (←82), 192-194, 201, Maar, Meer; RITTER, Zug (←49), 52-54, 70; RITTER, Niflungen, 1978 (←49), 598-600; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 57.
172. KARL WEINAND, Burgare und Bertangen, Der Berner 34, 2008, 32-35; WEINAND, Benno Kaiser und das 'Fernrohr des Galilei'. Eine Antwort auf einen Beitrag im Berner 39, Der Berner 40, 2010, 35-38, hier 35; WEINAND, Roma rhenana, Der Berner 43, 2010, 14-25, hier 14-15.

173. GUDRUN LOEWE, Kreis Kempen-Krefeld, Düsseldorf 1971, 165-167, Nr. 7; MANFRED RECH, Ausgrabungen an der Burg Brüggen, Heimatbuch des Kreises Viersen 1976, 222-228 = Brüggen, Bracht, Born. Aufsätze zur Landschaft, Geschichte und Gegenwart, Kempen-Niederrhein 1979, 95-100; RECH, Ergebnisse der Ausgrabungen in Burg Brüggen, Kr. Viersen, Bonner Jahrbücher 179, 1979, 565-594.
174. BERNHARD RÖTTGEN, Brüggen und Born im Schwalmthal. Beiträge zur Heimatgeschichte, Kempen-Rhein 1934, 37; RECH, Ausgrabungen (←173), 222 = Brüggen, Bracht, Born (←173), 95; RECH, Ergebnisse (←173), 565, 588; HANS KAISER, Ort und Amt Brüggen unter den Herzögen von Jülich, in: Brüggen, Bracht, Born (←173), 53-94, hier 55; MANFRED A. JÜLICHER, Burg Brüggen im Wechsel der Geschichte, Brüggen 1979, 11.
175. HANS ELMAR ONNAU, Burg Bergerhausen, Kerpener Heimatblätter 1, 1963, 22-26; EBERHARD QUADFLIEG, Die Besitzer von Bergerhausen, Kerpener Heimatblätter 4, 1966, 198-205, hier 198-199; ANNALIESE OHM, ALBERT VERBEEK, Kreis Bergheim, Düsseldorf 1970-1971, I 73-77; ONNAU, Die Reichsministerialen und Herren von Kerpen und die daraus hervorgegangenen Ritter von Bergerhausen mit dem achtmal gespaltenen Wappenschild nebst unveröffentlichten Siegeln, Kerpener Heimatblätter 40, 2002, 142-156, hier 148.
176. HANS ELMAR ONNAU, Burg Brüggen im heutigen Stadtgebiet Kerpen. Ein ehemaliger Adelsitz im Amt Lechenich, Kerpener Heimatblätter 30, 1992, 94-115.
177. WILHELM KISKY, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter. 1304-1332, Bonn 1915, 262-263, Nr. 1162.
178. KISKY, Regesten (←177), 34, Nr. 185.
179. LACOMBLET, Urkundenbuch (←91), II 70, 75, Nr. 132, 139.
180. Urkundenbuch des Stiftes Xanten, Bonn 1935, 8-10, Nr. 15.
181. RITTER, Zug (←49), 43-44, 70; RITTER, Heimat (←49), 62-66; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 79-82.
182. RITTER, Heimat (←49), 66-69; RITTER, Niflungen, 1978 (←49), 538-548; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 82-87, 95-97; RITTER, Niflungen, 1984 (←49).
183. HORST WOLFGANG BÖHME, Die fränkischen Altertümer in der Zülpicher Börde und der nördlichen Eifel, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 25, 1974, 86-110; NIEVELER, Besiedlung (←97).
184. RITTER, Heimat (←49), 69-71, 76-77; HEINZ RITTER, Das Königsgrab zu Enzen. Eine Untersuchung seiner Überlieferungen, Jahrbuch des Kreises Euskirchen 1978, 144-159 = RITTER-SCHAUMBURG, Sigfrid (←49), 210-228; RITTER, Nibelungen, 1979 (←49), 30; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 88-92, 145; RITTER-SCHAUMBURG, Sigfrid (←49), 207-234.
185. RITTER, Heimat (←49), 69 Anm. 16; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 250 Anm. 45.
186. FRANZ SCHORN, Vernich oder Virnich? Verwechslungen seit dem 13. Jahrhundert, Jahrbuch des Kreises Euskirchen 1984, 125-128, hier 127-128 = Vernich 1145-1995. Beiträge zur Geschichte eines rheinischen Dorfes, Weilerswist 1995, 14-17, hier 16-17.
187. KISKY, Burgen (←168), 117, Nr. 70; HERZOG, Burgen (←98), 486-487.

188. ADOLF HERRNBRODT, Vernich, Bonner Jahrbücher 160, 1960, 519-521; KISKY, Burgen (←168), 117-119, Nr. 74-76; MICHAEL MÜLLER-WILLE, Mittelalterliche Burghügel ('Motten') im nördlichen Rheinland, Köln-Graz 1966, 68-70, Nr. 78; HANS WALTER RHIEM, Der Tomberg. Ein mittelalterlicher Burghügel in Groß-Vernich, Weilerswister Heimatblätter 1, 1988, 9-12 = Vernich 1145-1995 (←186), 20-24; RHIEM, PAUL WAGNER, Eine archäologische Karte der Gemeinde Weilerswist: Ergebnis ehrenamtlicher Tätigkeit, Archäologie im Rheinland 1989, 206-208, hier 207; HERZOG, Burgen (←98), 276-282, 335-337, 473-474; FRANZ SCHORN, Vernichs älteste Burg entdeckt, in: Vernich 1145-1995 (←186), 18-20; SCHORN, RHIEM, Brenter Burg: Ritter Reinhard verschaffte ihr volle Anerkennung. Erste Erwähnung im Jahre 1367 in einer Urkunde an den Schwiegervater, in: Vernich 1145-1995 (←186), 26-34; SCHORN, Aus der Geschichte der Klein-Vernicher Burg, in: Vernich 1145-1995 (←186), 64-68; RHIEM, Die Bedeutung des französischen Urkatasters für die Lokalisierung mittelalterlicher Bodendenkmäler am Beispiel der Motte Tomberg in Groß Vernich, Weilerswister Heimatblätter 22, 1999, 19-21; RHIEM, Bodendenkmäler in französischen Urkarten - die Motte Tomberg als Beispiel, Archäologie im Rheinland 2001, 170-171.
189. RHIEM, WAGNER, Karte (←188), 207; GUNTER AMTMANN, PETER SCHEMAINDA, Luftprospektion frühmittelalterlicher Gräberfelder in der Kölner Bucht, Bonner Jahrbücher 190, 1990, 421-427, hier 423; HANS WALTER RHIEM, Vernich vor dem Jahr 1000. Vorgeschichtliches, in: Vernich 1145-1995 (←186), 9-11, hier 11; NIEVELER, Besiedlung (←97), 105-106, Nr. 111-112, 421-422, Nr. 111-112, Tafel 129.
190. FRANZ SCHORN, Als Vernich noch Vävernich hieß, in: Vernich 1145-1995 (←186), 11-13; SCHORN, Vernich, 1984 (←186).
191. RITTER, Heimat (←49), 69 Anm. 16; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 250 Anm. 45; SCHORN, Vernich, 1984 (←186).
192. RITTER, Heimat (←49), 75; RITTER, Niflungen, 1978 (←49), 547-548; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 97-98; RITTER, Niflungen, 1984 (←49), 100.
193. HERMANN AUBIN, Die Entstehung der Landeshoheit nach niederrheinischen Quellen. Studien über Grafschaft, Immunität und Vogtei, Berlin 1920, Bonn 1961, Vaduz 1965, 18-19; AUBIN, NIESSEN, Handatlas (←92), Nr. 7; NIESSEN, Handatlas (←92), 13; NONN, Pagus (←21), 175-177; BAUER, Gae (←92); HEINZ ANDERMAHR, Zülpichgau und Grafschaft Zülpich im Mittelalter, Neue Beiträge zur Jülicher Geschichte 21, 2009, 7-38.
194. GILLESPIE, Catalogue (←106), 53-56, Gunther.
195. RITTER, Heimat (←49), 72; RITTER, Niflungen, 1978 (←49), 546; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 113-114.
196. GYSSELING, Woordenboek (←143), 545-546, Juntersdorf; HARALD HERZOG, NORBERT NUßBAUM, Stadt Zülpich, Köln-Bonn 1988, 169, 171.
197. RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 112, 252 Anm. 61.
198. GYSSELING, Woordenboek (←143), 536, Irresheim.
199. HERMANN ZSCHWEIGERT, Wo lag der Jagdwald, in dem Sigfrid von Hagen erschlagen wurde?, in: Ein Niflungenreich in der Voreifel (←132), 83-88, hier 86-87.

200. SEVERIN CORSTEN, Der Forstbezirk Vlatten-Heimbach. Ein Beitrag zur Geschichte der nordöstlichen Eifel, in: *Aus Geschichte und Landeskunde. Forschungen und Darstellungen. Franz Steinbach zum 65. Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Schülern*, Bonn 1960, 184-209, hier 203-208; GÜNTER BREUER, Die Ortsnamen des Kreises Düren. Ein Beitrag zur Namen- und Siedlungsgeschichte, Aachen 2009, 96-101, Heimbach.
201. FRANZ CRAMER, Zwei denkwürdige Ortsnamen am Niederrhein (Xanten und Birten), *Beiträge zur Geschichte des Niederrheins* 12, 1897, 258-282, hier 262, 266-274; A. MINJON, Die Namen Xanten und Troja. Ihr gegenseitiges Verhältnis nach Geschichte und Ortslage, *Rheinische Geschichtsblätter* 4, 1897-1898, 97-118; CRAMER, Ortsnamen, 1901 (←130), 117, 120-127; EUGEN GERRITZ, Troia sive Xantum. Beiträge zur Geschichte einer niederrheinischen Stadt, Xanten am Rhein 1964; RUNDE, Xanten (←2), 135-150, 171-173, 342.
202. RITTER-SCHAUMBURG, Didriks-Chronik (←49), 373-379.
203. MARTIN HUBER, Hagen von wo? Ein Versuch, 'Tronje' zu lokalisieren, *Der Berner* 37, 2009, 42-46; MICHAEL PETER GREVEN, Hagen 'von Drove', *Der Berner* 38, 2009, 35-37; HERMANN ZSCHWEIGERT, Hagen von Tronje, Heginbach, Drove und 'Trojaburgen', *Der Berner* 39, 2009, 32-37; GREVEN, Zur Lokalisierung des historischen Aduatua. Caesars Winterlager in der Nordeifel oder lebten einst die Kimbern mit den Ambronon, Ambiorix mit den Eburonen, Odin mit den Asen und Siegfried mit den Nibelungen an den Flüssen Inde, Rur, Urft und Erft?, *Nideggen* 2012, 171-173.
204. HERRIUS HALBERTSMA, *Frieslands oudheid*, Groningen 1982; HALBERTSMA, *Frieslands oudheid. Het rijk van de Friese koningen, opkomst en ondergang*, Utrecht 2000, 2001.
205. FERDINAND HOLTHAUSEN, *Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch des Altwestnordischen einschließlich der Lehn- und Fremdwörter sowie der Eigennamen*, Göttingen 1948, 113, herra; JAN DE VRIES, *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*, Leiden 1961, 225, herra; WALTER BAETKE, *Wörterbuch zur altnordischen Prosaliteratur*, Berlin 1965-1968, 250-251, herra.
206. FRIEDRICH VON THUDICHUM, *Sala. Sala-Gau. Lex Salica*, Tübingen 1895; MATTHIAS SPRINGER, Gab es ein Volk der Salier?, in: DIETER GEUENICH, WOLFGANG HAUBRICH, JÖRG JARNUT, *Nomen et gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen*, Berlin-New York 1997, 58-83, hier 72, 76-77; SPRINGER, Salier: Eigennamen (nomen proprium) oder Begriffswort (nomen appellativum)? Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Völkerwanderungszeit, in: MONIQUE BOURIN, DIETER KREMER, WILHELM FRITZ HERMANN NICOLAISEN, WILFRIED SEIBICKE, *Onomastik. Akten des 18. Internationalen Kongresses für Namenforschung*. Trier, 12.-17. April 1993, Tübingen 2002, 177-197, hier 188, 190; DIETER HÄGERMANN, Salland, in: *RGA XXVI* 351-352.
207. LAURENS PHILIPPE CHARLES VAN DEN BERGH, ANTON ALBERT BEEKMAN, HENDRIK JACOB MOERMAN, *Handboek der Middelnederlandse Geographie*, 's-Gravenhage 1949, 133-137.
208. ARIE CORNELIS BOUMAN, SAMUEL MULLER FZ., *Oorkondenboek van het Sticht Utrecht, Utrecht 1920-1959*, 121-122, 124-125, Nr. 122, 126.

209. GRADON, Constantine (←70), 164-165; GRADON, Elene (←74), 26, 28; MALONE, Widsith (←73), 24, 26; OMELJAN PRITSAK, *The Origin of Rus'. Old Scandinavian Sources other than the Sagas*, Cambridge 1981, 214-215; ELSE EBEL, *Hreiðgoten*, in: RGA XV 153-154; HELMER GUSTAVSON, Rök, in: RGA XXV 62-72.
210. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 20, 64-65.
211. DIRK PETER BLOK, RUDOLF ERNST KÜNZEL, JAN MARIUS VERHOEFF, *Lexicon van nederlandse toponiemen tot 1200*, Amsterdam 1988, 1989, 297, Reide, Reiderwold.
212. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 19, 63.
213. JOSEPHUS STRANGE, *Caesarii Heisterbacensis monachi ordinis cisterciensis dialogus miraculorum. Textum ad quatuor codicum manuscriptorum editionisque principis fidem accurate recognovit, Coloniae-Bonnae-Bruxellis 1851, Confluentiae 1857, Ridgewood 1966, I 196, II 5, 65; WOBBE DE VRIES, Groninger Topographica, Nomina Geographica Neerlandica 10, 1936, 97-163, hier 148; DE VRIES, Groninger Plaatsnamen, Groningen 1946, Essen; GERARD VAN BERKEL, KEES SAMPLONIUS, *Het plaatsnamenboek. De herkomst en betekenis van Nederlandse plaatsnamen*, Houten 1989, 58-59, Essen; VAN BERKEL, SAMPLONIUS, *Nederlandse plaatsnamen. De herkomst en betekenis van onze plaatsnamen*, Utrecht 1995, 62, Essen; VAN BERKEL, SAMPLONIUS, *Nederlandse plaatsnamen. Herkomst en historie*, Utrecht 2006, 131, Essen; NIKOLAUS NÖSGES, HORST SCHNEIDER, *Caesarius von Heisterbach, Dialogus miraculorum. Dialog über die Wunder*, Turnhout 2009, 734, 1286, 1460; OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 123; BART FLIKKEMA, *De eerste jaren van Yesse. Over de stichting, filiatie en naamgeving van het cisterciënzer vrouwenklooster in Essen*, Haren 2012, 5-11.*
214. ←212.
215. HELMUT HUMBACH, *Die geographischen Namen des altisländischen Hunnenschlachtenliedes, Germania 47, 1969, 145-162, hier 157; GOTTFRIED SCHRAMM, Wanderwege des Hunnenschlachtenstoffes und das Schicksal seiner osteuropäischen Szenerie, Skandinavistik 28, 1998, 118-138, hier 126.*
216. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 19, 63-64.
217. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 20, 64.
218. SCHILLER, LÜBBEN, *Wörterbuch* (←81), I 506, dep.
219. ←217.
220. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 46, 91.
221. ALISTAIR CAMPBELL, *Thet Freske Riim. Tractatus Alvini*, The Hague 1952.
222. HERRIUS HALBERTSMA, *De herkomst der Friezen in de spiegel der middeleeuwse geschiedschrijving, Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 12-13, 1962-1963, 236-259, hier 257; HALBERTSMA, The Frisian Kingdom, Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 15-16, 1965-1966, 69-108, hier 103; PAUL NICOLAAS NOOMEN, Suffridus Petrus en de Friese identiteit, *It Beaken 56, 1994, 146-187, hier 148.**
223. ←220.
224. ←217.
225. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 45, 90.

226. FRIEDRICH BRAUN, Das historische Russland im nordischen Schrifttum des X.-XIV. Jahrhunderts, in: Festschrift Eugen Mogk zum 70. Geburtstag 19. Juli 1924, Halle an der Saale 1924, 150-196, hier 164-165, 170-171, 192-193; PRITSAK, Origin (←209), 369-371; EDUARD MÜHLE, Hólmgarðr, in: RGA XV 80-82; SEBASTIAN BRATHER, Nowgorod, in: RGA XXI 440-448, hier 442.
227. WERNER KEINHORST, Zu J. Ackermann: Namenstradierung zwischen slawischen Einwanderern und germanischen Vor- und Restbevölkerung: Die Entdeckung von Rytzeland?, Der Berner 45, 2011, 49-52, hier 51-52.
228. HERMANN REICHERT, Lexikon der altgermanischen Namen, Wien 1987-1990, I 577-578, 736.
229. GERHARD PERL, Tacitus, Germania, in: HERMANN, Quellen (←131), II, hier 120, 121, 249.
230. HANS DITTEN, WOLFGANG OTTO SCHMITT, GÜNTHER CHRISTIAN HANSEN, Κλαυδιος Πτολεμαιος. Klaudios Ptolemaios, in: HERMANN, Quellen (←131), III 210-239, 553-589, Nr. 59, hier 218-223, 569, 580, Karte 2a, 2b.
231. THEODORUS MOMMSEN, Iordanis Romana et Getica, Berolini 1882, 60; WILHELM MARTENS, Jordanes Gothengeschichte nebst Auszügen aus seiner römischen Geschichte, Leipzig 1884, 8-9; MARTENS, Jordanis Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte, Leipzig 1913, New York 1970, 9; MARTENS, ALEXANDER HEINE, Jordanis Gotengeschichte nebst Auszügen aus seiner Römischen Geschichte, Essen 1985, 25.
232. LUDWIG SCHMIDT, Die Ostgermanen, München 1941, 117-126; ERNST SCHWARZ, Germanische Stammeskunde, Heidelberg 1956, 80-83; THORSTEN ANDERSSON, WALTER POHL, Rugier, in: RGA XXV 452-458; POHL, Rugiland, in: RGA XXV 458-459.
233. MALONE, Widsith (←73), 23, 25
234. ←71.
235. ALFREDUS BORETIUS, VICTOR KRAUSE, Capitularia regum Francorum, Hannoverae 1883-1897, II 249-252, Nr. 253; ERICH ZÖLLNER, Rugier oder Russen in der Raffelstettener Zollrücke?, Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 62, 1952, 108-119; WILFRIED HARTMANN, Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung. Frühes und hohes Mittelalter 750-1250, Stuttgart 1995, 119-121.
236. GERHARD BANDOLI, Der Ursprung der Bewohner Rügens, Langensalza 1917; WALTER STEINHAUSER, Rügen und die Rugier, Zeitschrift für slavische Philologie 16, 1939, 1-16; ACHIM LEUBE, JÜRGEN UDOLPH, Rügen, in: RGA XXV 417-427.
237. HANS-BERND HARDER, Zur Frühgeschichte des Namens der Russen und der Bezeichnung ihres Landes, in: HELMUT BEUMANN, WERNER SCHRÖDER, Aspekte der Nationenbildung im Mittelalter. Ergebnisse der Marburger Rundgespräche 1972-1975, Sigmaringen 1978, 407-424, hier 408-410.
238. FRIDERICUS KURZE, Reginonis abbatis Prumiensis chronicon cum continuatione Treverensi, Hannoverae 1890, 170, 172, 177; ALBERT BAUER, REINHOLD RAU, Fontes ad historiam aevi Saxonici illustrandam. Widukindi res gestae Saxonicae. Adalberti continuatio Reginonis. Liutprandi Opera. Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit. Widukinds Sachsengeschichte. Adalberts Fortsetzung der

- Chronik Reginos. Liutprands Werke, Darmstadt 1971, 1977, 1990, 1992, 2002, 214-219, 226-227.
239. JOSEPH WERRA, Über den Continuator Reginonis, Leipzig 1883, 90-92; HUGO ISENBART, Ueber den Verfasser und die Glaubwürdigkeit der continuatio Reginonis, Kiel 1889, 1-14; KURZE, Chronicon (←238), IX-X; HARRY BRESSLAU, Zum Continuator Reginonis, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichte des Mittelalters 25, 1900, 664-671; BAUER, RAU, Fontes. Quellen (←238), 187-188.
240. Conradi I. Heinrici I. et Ottonis I. diplomata. Die Urkunden Konrad I. Heinrich I. und Otto I., Hannover-Hannoverae 1879-1884, 502-503, Nr. 366.
241. JEAN MARC, Guillaume de Jumièges, Gesta Normannorum Ducum, Rouen-Paris 1914, 185; ELISABETH MARIA CORNELIA VAN HOUTS, The Gesta Normannorum Ducum of William of Jumièges, Orderic Vitalis, and Robert of Torigni, Oxford 1992-1995, II 152, 153.
242. FELIX LIEBERMANN, Die Gesetze der Angelsachsen, Halle a. S. 1903-1916, Aalen 1960, I 664.
243. MGH SS XIII 734, XXI 460; GEORG GRANDAUR, Eine alte Genealogie der Welfen und des Mönchs von Weingarten Geschichte der Welfen mit den Fortsetzungen und einem Anhang aus Berthold von Zwiefalten, Leipzig 1882, 1895, New York 1970, 2, 10; ERICH KÖNIG, Historia Welforum, Stuttgart-Berlin 1938, Sigmariningen 1978, 12, 13, 76, 77; GRANDAUR, ALEXANDER HEINE, Geschichte der Welfen, Essen 1986, 24, 39; MATTHIAS BECHER, FLORIAN HARTMANN, ALHEYDIS PLASSMANN, Fontes ad historiam Welforum illustrandam et Burchardi praepositi Uspergensis chronicon. Quellen zur Geschichte der Welfen und die Chronik Burchards von Ursberg, Darmstadt 2007, 24, 25, 42, 43.
244. MGH SS XVI 147, 149-150; EDUARD WINKELMANN, WILHELM WATTENBACH, Die Jahrbücher von Magdeburg (Chronographus Saxo), Leipzig 1895, 1941, 9, 13, 15.
245. ROBERT HOLTZMANN, Thietmari Merseburgensis episcopi chronicon. Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg und ihrer Korveier Überarbeitung, Berolini-Berlin 1935, 64; EDUARD WINKELMANN, WILHELM WATTENBACH, Der sächsische Annalist, Leipzig 1894, 1941, 27; WERNER TRILLMICH, Thietmari Merseburgensis episcopi chronicon. Thietmar von Merseburg, Chronik, Darmstadt 1957, Berlin 1957, 1958, 1960, Darmstadt 1960, 1962, Berlin 1962, 1966, Darmstadt 1966, 1970, 1974, 1985, 1992, 2002, 2011, 56, 57; NASS, Annalista Saxo. Reichschronik (←91), 193, 194, 196, 204, 212.
246. MGH SS III 750 Anm. 78; FRIEDRICH WILHELM BARTHOLD, Geschichte von Rügen und Pommern, Hamburg 1839-1845, I 283-284; GRANDAUR, Genealogie (←243), 2, 10; BANDOLI, Ursprung (←236), 46-48, 52; GRANDAUR, HEINE, Geschichte (←243), 24, 39.
247. PAUL JOSEPH SCHAFARIK, MOSIG VON AEHRENFELD, HEINRICH WUTTKE, Slawische Alterthümer, Leipzig 1843-1844, II 673-676.
248. WOLFGANG BRÜSKE, Untersuchungen zur Geschichte des Liutizenbundes. Deutsch-wendische Beziehungen des 10.-12. Jahrhunderts, Münster-Köln 1955, 190-191; FRED RUCHHÖFT, Vom slawischen Stammesgebiet zur deutschen Vog-

- tei. Die Entwicklung der Territorien in Ostholstein, Lauenburg, Mecklenburg und Vorpommern im Mittelalter, Rahden 2008, 110; JOCHEN ACKERMANN, Stellungnahme zum Kommentar von Werner Keinhorst bezüglich eines Rytzelandes in Pommern, *Der Berner* 45, 2011, 53-58, hier 55.
249. REINHARD ERNST FISCHER, Die Ortsnamen des Kreises Belzig, Weimar 1970, 27, Nr. 7; JOACHIM HERMANN, 'Das Burgwardium jedoch heißt gemeinhin Belizi...', *Belzig* 1994; HERMANN, *Belizi* 997 - Beltz - Belzig. Von der Slawenburg zur kursächsischen Festung zwischen Havelland und Fläming. Eine archäologisch-historische Topographie, *Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landesmuseums für Ur- und Frühgeschichte* 28, 1994, 191-222.
250. FISCHER, Ortsnamen des Kreises Belzig (←249), 27, Nr. 7.
251. ←250.
252. JOACHIM HERMANN, Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle Gross-Berlins und des Bezirkes Potsdam, Berlin 1960, 124-125, Nr. 27-28; FRITZ HORST, Ausgrabungen auf dem früheisenzeitlichen Burgwall von Belzig im Jahre 1961, in: PAUL GRIMM, *Varia Archaeologica*. Wilhelm Unverzagt zum 70. Geburtstag dargestellt, Berlin 1964, 77-88; HERMANN, *Burgwardium* (←249); HERMANN, *Belizi* (←249); THOMAS LANGER, *Alte Fragen - neue Antworten*. Aktuelle Forschungsergebnisse zur Baugeschichte der romanischen Burg Belzig, *Zwischen Havelland und Fläming* 1995, 28-36, hier 28; PETER FEIST, *Burg Eisenhardt in Belzig*, Berlin 1995; KERSTIN BABIEL, LANGER, *Die Stadt und Burg Belzig*, in: *Denkmalpflege im Land Brandenburg 1990-2000*, Worms 2001, 441-443; ARCO DINTER, BABETT PALM, *Geschichtsträchtiger Boden*. Slawische Wallanlage und mehr in Belzig, *Lkr. Potsdam-Mittelmark, Archäologie in Berlin und Brandenburg* 2004, 78-80; DINTER, LANGER, PALM, *Grabung auf dem Hof*. Die Burg Eisenhardt in Belzig, *Lkr. Potsdam-Mittelmark, Archäologie in Berlin und Brandenburg* 2007, 111-115.
253. HOLDER, *Gesta* (←74), 41; RICHARD CONSTANT BOER, *Örvar-Odds saga*, Leiden 1888, 187; HERMANN, *Erläuterungen* (←74), I 51; BERNHARD KAHLE, *Kristni-saga. Þátr Þorvalds ens Víðförla. Þátr Ísleifs Biskups Gizurarsonar Hungvaka*, Halle a.d. S. 1905, 43-44; OLRİK, RAEDER, *Gesta* (←74), I 38; WALTER BAETKE, *Islands Besiedlung und älteste Geschichte*, Jena 1928, 184; HERMANN PALSSON, PAUL GEOFFREY EDWARDS, *Arrow-Odd. A medieval Novel*, New York 1970, 103 = PALSSON, EDWARDS, *Seven Viking Romances*, Harmondsworth 1985, 117; PRITSAK, *Origin* (←209), 529-537, 796-800; PALSSON, EDWARDS, *Vikings in Russia. Yngvar's Saga and Eymund's Saga*, Edinburgh 1989, 71, 88; GERTRUD PICKHAN, *Gospodin Pskov*. Entstehung und Entwicklung eines städtischen Herrschaftszentrums in Altrußland, Berlin 1992, 14; SIGURDEIR STEINGRÍMSSON, ÓLAFUR HALLDÓRSSON, PETER FOOTE, *Biskupa Sögur I. Kristni Saga. Kristni Þættir: Þátr Þorvalds Víðförla I. Þátr Þorvalds Víðförla II. Stefnis Þátr Þorgilssonar. Af Þangbrandi af Þiðranda ok Dísunum. Kristniþóð Þangbrands Þrir Þættir. Kristnitakan. Jóns Saga ins Helga. Gísls Þátr Illugasonar. Saemundar Þátr. Síðari Hluti - Sögutextar*, Reykjavík 2003, 37; SIÂN GRÖNLIE, *Íslendabók. Kristni Saga. The Book of the Icelanders. The Story of the Conversion*, London 2006, 51.

254. HERMANN, Burgwälle (←252), 135, Nr. 70; FREYA ELSWEILER, GERSON H. JEUTE, CHRISTIAN MATTHES, Rechnergestützte Aufnahme eines Bodendenkmals. Die Motte von Mahlenzien, Stadt Brandenburg, Archäologie in Berlin und Brandenburg 1999, 109-111; JEUTE, MATTHES, Untersuchungen an der Motte in Mahlenzien und ihrer Umgebung, Jahresbericht Historischer Verein Brandenburg (Havel) 11, 2001-2002, 11-23; JEUTE, MATTHES, Ländliche niederadlige Burgen in Brandenburg. Methoden ihrer Erforschung am Beispiel der Motte von Mahlenzien, Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 20, 2008, 135-144; UDO GEISELER, Mahlenzien, in: GEISELER, KLAUS HEB, Brandenburg an der Havel. Lexikon zur Stadtgeschichte, Berlin 2008, 233; JEUTE, Mahlenziener Motte, in: GEISELER, HEB, Brandenburg an der Havel, 233-234; JEUTE, Mahlenzien: Mittelalterliche Motte, in: Ausflüge im Südwesten Brandenburgs. Zauche, Teltow, Fläming, Stuttgart 2012, 154-156.
255. HERMANN, Burgwälle (←252), 132, Nr. 58.
256. HERMANN, Burgwälle (←252), 132, Nr. 58; GÜNTER MANGELSDORF, Die mittelalterliche Wüstung Schmöllen bei Wilhelmsdorf, Ortsteil von Brandenburg (Havel), Brandenburger Kulturspiegel 1974, I 17-21, II 23-27; PETER PAUL ROHRLACH, Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Zauch-Belzig, Weimar 1977, 401-402, Schmöllen; MANGELSDORF, Mittelalterliche Wüstungen zwischen Havel und Flämingnordrand, Veröffentlichungen des Museums für Ur- und Frühgeschichte Potsdam 17, 1983, 231-260, hier 243, Nr. 41; UDO GEISELER, Schmöllin, in: GEISELER, HEB, Brandenburg an der Havel (←254), 327-328.
257. REINHARD ERNST FISCHER, Die Ortsnamen der Zauche, Weimar 1967, 116-117, Nr. 159.
258. UWE SCHWARZ, Die niederadligen Befestigungen des 13. bis 16. Jahrhunderts im Bezirk Neubrandenburg, Berlin 1987, 53, Nr. 145; KERSTIN KIRSCH, Slawen und Deutsche in der Uckermark. Vergleichende Untersuchungen zur Siedlungsentwicklung vom 11. bis zum 14. Jahrhundert, Stuttgart 2004, 473-474, Nr. 1001, 1002.
259. PRITSAK, Origin (←209), 529-537, 796-800.
260. JÜRGEN BRANDT, Kieve, Lkr. Müritz, Bodendenkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern 43, 1995, 340-341.
261. BERNHARD ENGELKE, Die Grenzen und Gaue der älteren Diözese Hildesheim, Hannoversche Geschichtsblätter 3, 1934-1935, 1-23, hier 16-18; ULRICH KOCH, Gaue und Grafschaften in der ältesten Diözese Hildesheim, Hannoversche Geschichtsblätter 5, 1938-1939, 166-186, hier 170-172; WOLFGANG HESSLER, Mitteldeutsche Gaue des frühen und hohen Mittelalters, Berlin 1957, 145-146, Karte; MATTHIAS SPRINGER, Was haben wir uns unter dem geschichtlichen Ostfalen vorzustellen?, in: DIETER STELLMACHER, Ostfalen. Zur Geschichte und Sprache einer norddeutschen Landschaft, Bielefeld 2005, 9-22.
262. SEBASTIAN BRATHER, JÜRGEN UDOLPH, PAWEŁ VALDE-NOWAK, Polen, in: RGA VIII 246-264, hier UDOLPH, 246-249; MATTHIAS SPRINGER, Die Sachsen, Stuttgart 2004, 259; SPRINGER, Zwischen (H)Ermunduren und Thüringern besteht kein Zusammenhang, in: HELMUT CASTRITIUS, DIETER GEUENICH, MATTHIAS WERNER, Die Frühzeit der Thüringer. Archäologie, Sprache, Geschichte, Berlin 2009, 135-169, hier 138-139.

263. RICHARD HUSZ, Das Landschaftliche und Ungarn in der Thidrekssaga und die Entstehungsgeschichte von Nibelungenlied und Klage, *Zeitschrift für deutsche Philologie* 57, 1932, 105-140.
264. JOHANNES BAUERMANN, 'heresephe'. Zur Frage der sächsischen Stammesprovinzen, *Westfälische Zeitschrift* 97, 1947, 38-68, hier 48-53, 66-68 = BAUERMANN, Von der Elbe bis zum Rhein. Aus der Landesgeschichte Ost Sachsens und Westfalens. Gesammelte Studien, Münster 1968, 1-23, hier 8-11, 22-23; ALBERT KARL HÖMBERG, KARL-HEINZ KIRCHHOFF, Die Gaue 800-1100, in: *Geschichtlicher Handatlas von Westfalen*, Münster 1975, Karte I 1; GÜNTER NEUMANN, Engern, in: *RGA VII* 286-288.
265. HUSZ, Landschaftliche (←263), 119-120; ALEXANDER DOMANOVSKY, *Chronici Hungarici composito saeculi XIV*, in: IMRE SZENTPÉTERY, *Scriptores rerum Hungaricarum tempore ducum regumque stirpis Arpadianae gestarum*, Budapest 1937-1938, I 219-505, hier 323-324.
266. WILHELM VON HODENBERG, *Pagus Gretinge*, *Archiv für Geschichte und Verfassung des Fürstenthums Lüneburg* 6, 1858, 396-404; ENGELKE, *Grenzen* (←261), 14-15; HESSLER, *Gaue* (←261), 123, Karte.
267. RITTER-SCHAUMBURG, *Nibelungen*, 1981 (←49), 116; RITTER-SCHAUMBURG, *Dietrich von Bern*, 1982 (←49), 80; RITTER-SCHAUMBURG, *Sigfrid* (←49), 71.
268. ANTON CHRISTIAN WEDEKIND, *Noten zu einigen Geschichtschreibern des Deutschen Mittelalters*, Hamburg 1821-1836, II 101-109; HESSLER, *Gaue* (←261), 56-58, 118-120, Karte.
269. ERNST FRIEDRICH JOHANN DRONKE, *Traditiones et antiquitates Fuldenses*, Fulda 1844, 97, 101; *Conradi I. Heinrici I. et Ottonis I. diplomata. Die Urkunden Konrad I. Heinrich I. und Otto I.* (←240), 133-134, Nr. 50; HARRY BRESSLAU, PAUL KEHR, *Diplomata Heinrici III. Die Urkunden Heinrichs III.*, Berolini-Berlin 1931, 380-381, Nr. 279; DIETRICH VON GLADISS, ALFRED GAWLIK, *Heinrici IV. diplomata. Die Urkunden Heinrichs IV.*, 1941-1978, 27-28, 284-285, Nr. 22, *225.
270. MGH SS I 12, 17, 34, 44, 65, 79, 81, 97, 119, 174, 175, 187, 195-200, 209, 210, 221-222, 298, 309, 350, 432, 436, 561, II 138 Anm. 75, 239, 449-451, 627, 757, III 39, 72, 73, 433, 737, 773, V 22, 38, 100, 102, 548, VI 27, 162, 167-171, 562, 564, 566-568, 570, 572-573, 596, 609, 631, 641, VII 311-313, 372-374, IX 495, XIII 22, 24, 36, 63, XVI 136, 137, 159, 309, 482, XVII 149, 286, XX 783, XXI 13, 21, 22, 27, XXVI 492, 493, XXVII 516, XXIX 54, XXX 734; MGH Epp. IV 31; MGH Poetae IV 29; SCHAFARIK, VON AEHRENFELD, WUTTKE, *Alterthümer* (←247), II 673-676; AUGUST BIELOWSKI, *Monumenta Poloniae Historica. Pomniki dziejowe Polski*, Lwów 1864-1893, Warszawa 1960-1961, II 790; PHILIPPUS JAFFÉ, *Ecclesiae metropolitanae Coloniensis codices manuscripti*, Berolini 1874, 127; *Annales Hildesheimenses, Hannoverae* 1878, 14; GEORGIUS WAITZ, *Annales Bertiniani, Hannoverae* 1883, 16, 22; HENRY SWEET, *King Alfred's Orosius*, London 1883, I 16; HOLDER, *Gesta* (←74), 187; FRIDERICUS KURZE, *Annales Fuldenses sive annales regni Francorum orientalis ab Einhardo, Ruodolfo, Meginhardo Fuldensibus, Seligenstadi, Fuldae, Mogentiaci conscripti cum continuationibus Ratisbonensi et Althahensibus. Accendunt annales Fuldenses antiquissime, Hannoverae* 1891, 11; EDMUNDUS AB OEFELE, *Annales Althahenses maiores, Hannoverae* 1891, 3; OSWALDUS HOLDER-EGGER,

Lamperti monachi Hersfeldensis opera. Accidunt Annales Weissenburgenses, Hannoverae-Lipsiae 1894, 18, 19; KURZE, Annales regni Francorum inde ab a. 741 usque ad a. 829 qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi, Hannoverae 1895, 84, 85, 87, 107, 126, 128-129, 131-132, 134-135, 137, 159, 160; JULES CHAVANON, Adémar de Chabannes. Chronique, Paris 1897, 98, 99, 101-103, 121; BERNHARDUS DE SIMSON, Annales Mettenses priores. Accidunt additamenta annalium Mettensium posteriorum, Hannoverae-Lipsiae 1905, 77; HERMANNUS BLOCH, Annales Marbacenses qui dicuntur. (Chronica Hohenburgensis cum continuatione et additamentis Neoburgensibus). Accedunt annales Alsatici breviores, Hannoverae-Lipsiae 1907, 11, 12; HANS SCHNORR VON CAROLSFELD, Das Chronicon Laurissense breve, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichte des Mittelalters 36, 1911, 13-39, hier 33, 36; GEORGIUS WAITZ, Einhardi vita Karoli Magni, Hannoverae-Lipsiae 1911, 15, 17-18; SCHMEIDLER, Gesta. Kirchengeschichte (←74), 75, 77, 79-81, 165, 240-241, 244-245; ELLEN JØRGENSEN, Annales Danici medii aevi, København 1920, 41, 51; OLRIK, RAEDER, Gesta (←74), I 155; HIRSCH, LOHMANN, Libri. Sachsengeschichte (←73), 51-52; HOLTZMANN, Chronicon. Chronik (←245), 14, 154; EDWARD HENRY SEHRT, TAYLOR STARCK, Notkers des Deutschen Werke. Marcianus Capella, De nuptiis Philologiae et Mercurii, Halle 1935, 142; BERNHARD SCHMEIDLER, Helmoldi presbyteri Bozoviensis chronica Slavorum. Accedunt versus de vita Vicelini et Sidonis epistola. Helmolds Slavenchronik. Anhang: Die Verse über das Leben Vicelins und der Brief Sidons, Hannoverae-Hannover 1937, 7-9, 29, 31, 43; PHILIP GRIERSON, Les Annales de Saint-Pierre de Gand et de Saint-Amand. Annales Blandinienses. Annales Elmarenses. Annales Formoselenses. Annales Elnonenses, Bruxelles 1937, 8, 80; JEAN LAPORTE, Les annales de l'abbaye Saint Pierre de Jumièges. Chronique universelle des origines au XIIIe siècle, Rouen 1954, 45; REINHOLD RAU, Fontes ad historiam regni Francorum aevi Karolini illustrandam. Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte, Darmstadt 1955-1960, Berlin 1955-1960, Darmstadt 1961-1964, 1966, Berlin 1966, Darmstadt 1968-1969, 1972-1975, 1977-1982, 1987-1992, 2002-2008, I 56-58, 88, 92, 94-96, 98, 100, 130, 132, 180, 184, 316, II 36, 48, III 404; TRILLMICH, Chronicon. Chronik (←245), 14, 134; ADOLF SCHMIDT, WOLFGANG DIETRICH FRITZ, Lamperti monachi Hersfeldensis annales. Lampert von Hersfeld, Annalen, Darmstadt 1957, Berlin 1957, 1958, 1962, Darmstadt 1962, 1973, 1985, 2000, 2011, 18; HANS FRIEDER HAEFELE, Notkeri Balbuli gesta Karoli Magni imperatoris. Notker der Stammler, Taten Kaiser Karls des Grossen, Berolini-Berlin 1959, 75; TRILLMICH, BUCHNER, Fontes. Quellen (←74), 248, 250, 252, 254, 354, 450, 454; HEINZ STOOB, Helmold von Bosau, Slawenchronik, Darmstadt 1963, Berlin 1963, Darmstadt 1973, 1980, 1983, 1986, 1990, 2002, 2008, 38, 40-42, 78, 80, 102; BAUER, RAU, Fontes. Quellen (←238), 70; JAMES CECIL KING, Notker der Deutsche, Martianus Capella, 'De nuptiis Philologiae et Mercurii', Tübingen 1979, 105; JANET BATELY, The Old English Orosius, London-New York-Toronto 1980, 12-13; LOTHAR DRALLE, Slaven an Havel und Spree. Studien zur Geschichte des hevellisch-wilzischen Fürstentums (6. bis 10. Jahrhundert), Berlin 1981; PRITSAK, Origin (←209), 687; NIELS LUND, CHRISTINE ELIZABETH FELL, Two Voya-

- gers at the Court of King Alfred. The ventures of Ohthere and Wulfstan together with the Description of Northern Europe from the Old English Orosius, York 1984, 16-17; MANFRED KLUGER, MARTIN LEHNERT, Die westsächsische Geographie Germaniens von König Alfred dem Großen, Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landesmuseums für Ur- und Frühgeschichte 28, 1994, 181-190, hier 186; EVELYN SCHERABON FIRCHOW, RICHARD HOTCHKISS, RICK TREECE, Notker der Deutsche von St. Gallen, Die Hochzeit der Philologie und des Merkur. De nuptiis Philologiae et Mercurii von Martianus Capella. Diplomatischer Textabdruck, Konkordanzen und Wortlisten nach dem Codex Sangallensis 872, Hildesheim-Zürich-New York 1999, 105; GIESE, Annales (←107), 433, 486, 493; NASS, Annalista Saxo. Reichschronik (←91), 30, 37, 45-50, 53, 60-62, 143, 177, 237-238, 265.
271. RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 94.
272. ERICUS CHRISTIANUS WERLAUFF, Symbolae ad geographiam medii aevi ex monumentis Islandicis, Hauniae 1821, 17-18; KRISTIAN KÅLUND, Alfraeði íslenzk. Íslandsk encyklopaedisk litteratur, København 1908-1918, I 13; PRITSAK, Origin (←209), 705; RUDOLF SIMEK, Altnordische Kosmographie. Studien und Quellen zu Weltbild und Weltbeschreibung in Norwegen und Island vom 12. bis zum 14. Jahrhundert, Berlin-New York 1990, 479.
273. WILLI SCHULZ, Name, Gebiet und Gliederung des Hannoverschen Wendlandes, Lüneburger Blätter 18, 1967, 77-114.
274. REICHERT, Lexikon (←228), I 771-772.
275. CHRISTIAN LÜBKE, Wenden, in: LMA VIII 2181-2182.
276. BRAUN, Russland (←226), 192-195.
277. WOLFGANG LAUR, Historisches Ortsnamenlexikon von Schleswig-Holstein, Neumünster 1992, 247, Fehmarn.
278. WALDEMAR HAUPT, Zur niederdeutschen Dietrichsage. Untersuchungen, Berlin 1914, 75-81; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 97, 123-125; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 148, 163-166; RITTER-SCHAUMBURG, Sigfrid (←49), 123.
279. WILHELM CARL CONRAD VON HAMMERSTEIN-LOXTEN, Der Bardengau, eine historische Untersuchung über dessen Verhältnisse und über den Güterbesitz der Billunger, Hannover 1869, 4-10; ERNST FÖRSTEMANN, HERMANN JELLINGHAUS, Altdeutsches Namenbuch. Orts- und sonstige geographische Namen, Bonn 1913-1916, 362-363, Bardangavi; KURT HORSTMANN, Die deutschen Gaue, Marken und Herzogtümer im 10. Jahrhundert, in: NORBERT KREBS, Atlas des deutschen Lebensraumes in Mitteleuropa, Leipzig 1937; HESSLER, Gaue (←261), 114-115, Karte.
280. MGH Poetae IV 23; JOHANN MARTIN LAPPENBERG, Hamburgisches Urkundenbuch, Hamburg 1842, I 25-28, Nr. 16; KURZE, Annales, 1895 (←270), 71; DE SIMSON, Annales, 1905 (←270), 83; FRITZ CURSCHMANN, Die älteren Papsturkunden des Erzbistums Hamburg. Eine diplomatische Untersuchung, Hamburg 1909, 24-26, Nr. 5; HOLTZMANN, Chronicon. Chronik (←245), 167; TRILLMICH, Chronicon. Chronik (←245), 146; RAU, Fontes. Quellen (←270), 40, 48, 68-70; DIETER BROSIUS, Urkundenbuch des Stifts Ramelsloh, Hildesheim 1981, 18-20, Nr. 2; GIESE, Annales (←107), 493.

281. RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 123-125; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 163-166; RITTER-SCHAUMBURG, Sigfrid (←49), 123.
282. EDUARD SCHLÖBCKE, Der Kalkbergführer. 1000 Jahre Kalkberg und Gipsbruch in Lüneburg. Eine kurze Wanderung und ein weiter Spaziergang durch Raum und Zeit, Lüneburg 1928; UTA REINHARDT, Zur Geschichte des Lüneburger Kalkbergs, in: Der Kalkberg in Lüneburg, Lüneburg 1988, 23-28; GERHARD STEIN, Der Lüneburger Kalkberg im Wandel der Zeiten. Eine Skizzenfolge von Adolf Brebbermann, Jahrbuch des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg 39, 1992, 247-258; DIETMAR GEHRKE, Der Kalkberg und der Galgenberg von Lüneburg. Zur Geschichte zweier archäologischer Fundplätze, Jahrbuch des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg 39, 1992, 259-266, hier 259-261; HARTWIG KREMEIKE, Der Kalkberg und die Festung Lüneburg, Aufrisse 18, 2002, 12-30, Aufrisse 19, 2003, 11-25, Aufrisse 20, 2003, 27-35, Aufrisse 21, 2004-2005, 20-34, Aufrisse 22, 2006, 31-43, Aufrisse 23, 2007, 34-37, Aufrisse 24, 2008, 40-50.
283. RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 163-166; RITTER-SCHAUMBURG, Sigfrid (←49), 123.
284. HAUPT, Dietrichsage (←278), 27-29, 31-32.
285. FRIEDRICH PRIEN, Faldera oder Wippenthorp, das heutige Neumünster. Ein Beitrag zur holsteinischen Ortsnamenforschung, Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 59, 1930, 217-257, 484; LAUR, Ortsnamenslexikon (←277), 244-245, Faldera.
286. SCHMEIDLER, Chronica. Slavenchronik (←270), 24-25, 92, 109; STOOB, Slavenchronik (←270), 68-71, 182, 183, 206-209.
287. DE VRIES, Hunebedden (←70), 76-80.
288. MARTIN BÜRGENER, Zur Geschichte und Geltungsbereich der Landschaftsnamen Teutoburger Wald und Osning, Berichte zur deutschen Landeskunde 28, 1962, 88-92; GERHARD PERL, HANSULRICH LABUSKE, ARNOLD ROGGISCH, GABRIELE BOCKISCH, KLAUS-PETER JOHNE, Cornelius Tacitus, in: HERMANN, Quellen (←131), III 10-161, 484-532, Nr. 50, hier 106, 107.
289. BIRGIT MEINEKE, Zum Teutoburgiensus saltus bei Tacitus. Grenzen und Möglichkeiten einer Deutung, in: ECKHARD MEINEKE, HEINRICH TIEFENBACH, Mikrotoponyme. Jenaer Symposion 1. und 2. Oktober 2009, Heidelberg 2011, 99-130.
290. BAREND SIJMONS, Die Lieder der Edda, Halle a. S. 1888-1906, 421-435; FELIX GENZMER, ANDREAS HEUSLER, Edda, Jena 1912-1920, Das Alte Atlilied; GUSTAV NECKEL, Edda. Die Lieder des Codex Regius nebst verwandten Denkmälern, Heidelberg 1914, 1926, 1936, 1962, 1983, Atlaqviða in Groenlenzca; RICHARD CONSTANT BOER, Die Edda mit historisch-kritischem Commentar, Haarlem 1922, 233-240; GÍSLI SIGURÐSSON, Eddukvæði, Reykjavík 1999, 271-283.
291. HOLTZMANN, Chronicon. Chronik (←245), 286; TRILLMICH, Chronicon. Chronik (←245), 254, 255.
292. Ottonis II. et III. diplomata, Hannoverae 1893, 104-105, Nr. 90.
293. HOLTZMANN, Chronicon. Chronik (←245), 525-526; TRILLMICH, Chronicon. Chronik (←245), 470, 471.

294. SIJMONS, Lieder (←290), 122-140, 223-236, 252-269; GENZMER, HEUSLER, Edda (←290), Lokis Zankreden, Das Wölundlied, Das jüngere Lied von Helgi dem Hundingstöter; NECKEL, Edda (←290), Locasenna, Volundarqviða, Helgaqviða Hundingsbana in fyrri; BOER, Edda (←290), 84-94, 100-107, 112-121; SIGURÐSSON, Eddukvaeði (←290), 114-130, 140-152, 153-167.
295. RUDOLF MUCH, Myrkviðr, in: JOHANNES HOOPS, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Straßburg 1911-1919, III 291; HOLTHAUSEN, Wörterbuch (←205), 203, myrk-r; DE VRIES, Wörterbuch (←205), 398, myrkr; BAETKE, Wörterbuch (←205), 432, myrkr; MARTIN EGGERS, Myrkviðr, in: RGA XX 460-461.
296. HERMANN VON BOTHMER, *Mirica. Forst und Gesellschaft. Eine Studie zur Sozialgeschichte Niedersachsens im frühen und hohen Mittelalter*, Hildesheim 1965, V; GÖTZ LANDWEHR, *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte Germanistische Abteilung* 85, 1968, 295-300, hier 295; *Thesaurus Linguae Latinae*. M, Lipsiae 1936-1966, 1743-1744, myrica; JOHAN WILHELMUS FUCHS, OLGA WEIJERS, MARIJKE GUMBERT-HEPP, *Lexicon latinitatis neerlandicae medii aevi. Woordenboek van het middeleeuws latijn van de noordelijke Nederlanden*, Leiden 1977-2005, 3033-3034 = M324-M326, myrica.
297. SCHMEIDLER, *Chronica. Slavenchronik* (←270), 96, 126; STOOB, *Slavenchronik* (←270), 188, 189, 234, 235.
298. MUCH, Myrkviðr (←295); EGGERS, Myrkviðr (←295).
299. WILHELM VON HODENBERG, *Mirica, die Lüneburger Heide im Jahre 1179*, *Archiv für Geschichte und Verfassung des Fürstenthums Lüneburg* 6, 1858, 390-395; VON BOTHMER, *Mirica* (←296).
300. VON HODENBERG, *Mirica* (←299), 394-395; VON BOTHMER, *Mirica* (←296), V, 406-409.
301. ←290.
302. MGH SS XXX 793; HAUPT, KUSTERNIG, *Fontes. Quellen* (←48), 386, 387.
303. JOSEPH PRINZ, *Marklo*, *Westfalen* 58, 1980, 3-23.
304. HENDRIK JACOB MOERMAN, *Nederlandse plaatsnamen. Een overzicht*, Leiden 1956, 156, marke; GYSSELING, *Woordenboek* (←143), 664, Markelo; VAN BERKEL, *SAMPLONIUS, Plaatsnamenboek* (←213), 117, Markelo; VAN BERKEL, *SAMPLONIUS, Plaatsnamen*, 1995 (←213), 146-147, Markelo; VAN BERKEL, *SAMPLONIUS, Plaatsnamen*, 2006 (←213), 286-287, Markelo.
305. DE VRIES, *Hunebedden* (←70), 77.
306. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 23-27, 67-71.
307. ADRIAAN BEETS, JAN IZAËC VAN DOORNINCK, *Overijsselsche plaatsnamen*, *Nomina Geographica Neerlandica* 1, 1884, 73-154, hier 100-102, 147; WILLEM ADRIANUS FLORIS BANNIER, FRIEDRICH PHILIPPI, *Das Güterverzeichniss Graf Heinrichs von Dale (1188)*, *Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap* 25, 1904, 365-443, hier 405-406; GYSSELING, *Woordenboek* (←143), 480, Herike; VAN BERKEL, *SAMPLONIUS, Plaatsnamenboek* (←213), 81, Herike; VAN BERKEL, *SAMPLONIUS, Plaatsnamen*, 1995 (←213), 93, Herike; VAN BERKEL, *SAMPLONIUS, Plaatsnamen*, 2006 (←213), 190, Herike.
308. FREDERIK HENDRIK HORSTEN, *Doorgaande wegen in Nederland, 16e tot 19e eeuw. Een historische wegenatlas*, Amsterdam 2005.

309. GIJSBERTUS JOHANNES TER KUILE, Twentsche Oudheden, Verslagen en Mededeelingen Vereeniging tot Beoefening van Overijsselsch Regt en Geschiedenis 25, 1909, 1-26, hier 23-24; WILLEM ALBERTUS VAN ES, ARIE DIRK VERLINDE, Overijssel in Roman and Early Medieval Times, Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 27, 1977, 7-89, hier 80; ROY VAN BEEK, Reliëf in Tijd en Ruimte. Interdisciplinair onderzoek naar bewoning en landschap van Oost-Nederland tussen vroege prehistorie en middeleeuwen, Wageningen 2009, 342-343.
310. VON DER HAGEN, Wilkina- und Niflunga-Saga (←53), 1814, I 176, 1855, I 147 = VON DER HAGEN, RITTER-SCHAUMBURG, Thidrekssaga (←49), 760 Anm. 29; RITTER, Königsburgen (←49), 41; RITTER, Didrik von Bern (←49); RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 232; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 107-135.
311. FÖRSTEMANN, JELLINGHAUS, Namenbuch (←279), 273-274, Osning; WILHELM SCHOOF, Der Name Osning, Dr. A. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt 63, 1917, 216-218; JULES VANNÉRUS, L'Oesling et ces rapports avec l'Ardenne, in: Mélanges Camille de Borman. Recueil de mémoires relatifs à l'histoire, à l'archéologie et à la philologie offert au baron de Borman et publié par ses amis et admirateurs, Liège 1919, 57-71, hier 63-65, 71; HEINRICH KASPERS, Comitatus nemoris. Die Waldgrafschaft zwischen Maas und Rhein. Untersuchungen zur Rechtsgeschichte der Forstgebiete des Aachen-Dürener Landes einschließlich der Bürge und Ville, Aachen-Düren 1957, 89-93; BÜRGENER, Geschichte (←288); GÜNTHER WREDE, Geschichtliches Ortsverzeichnis des ehemaligen Fürstbistums Osnabrück, Hildesheim 1975-1980, 119, Nr. 1119; JÜRGEN UDOLPH, Osning, in: RGA XXII 325-327.
312. HOLTHAUSEN, Studien (←65), 470, 489; RITTER, Königsburgen (←49), 41; RITTER, Didrik von Bern (←49); RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 232; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 107-135.
313. FÖRSTEMANN, JELLINGHAUS, Namenbuch (←279), 592, Rimeslo; WREDE, Ortsverzeichnis (←311), 152-155, Nr. 1190-1196.
314. WILLIAM JACOB PAFF, The Geographical and Ethnic Names in the Þiðriks Saga. A Study in Germanic Heroic Legend, 's-Gravenhage 1959, 150-151.
315. VON DER HAGEN, Wilkina- und Niflunga-Saga (←53), 1814, I 195, 1855, I 162 = VON DER HAGEN, RITTER-SCHAUMBURG, Thidrekssaga (←49), 761 Anm. 32.
316. BLOK, KÜNZEL, VERHOEFF, Lexicon (←211), 269-270, Oldenzaal.
317. FÖRSTEMANN, JELLINGHAUS, Namenbuch (←279), 83-84, Aldensele.
318. HERBERT DIENWIEBEL, BRIGITTE STREICH, Geschichtliches Ortsverzeichnis der Grafschaften Hoya und Diepholz, Hildesheim-Hannover 1988-1993, 439-440, Nr. 1670.
319. DE VRIES, Hunebedden (←70), 77-78; RITTER, Didrik von Bern (←49), 12-17; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 121-125, 131-132.
320. ERNST FÖRSTEMANN, Altdeutsches Namenbuch, Nordhausen 1872, II 50, Aldensele; HERMANN OESTERLEY, Historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters, Gotha 1883, 11, Aldensele; HOLTHAUSEN, Studien (←65), 488-489 Anm. 3; PAFF, Names (←314), 17; DIENWIEBEL, STREICH, Ortsverzeichnis (←318).

321. JOSEPH OTTO PLASSMANN, Agis. Eine Untersuchung an Wörtern, Sachen und Mythen, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 82, 1961, Sonderband 93-135, hier 118-119, 126; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 117, 181.
322. HERMANN HARTMANN, Wanderungen durch das Wittekinds- oder Wiehengebirge (Westüntel), Preuß. Oldendorf 1876, 109; RITTER, Didrik von Bern (←49), 19, 23; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 125, 130, 135.
323. DIETER BESSERER, Untersuchungen zur Gründung der ravensbergischen Burg Limberg in der Stadt Preußisch Oldendorf, in: Die Burg Limberg. Mittelpunkt einer Region. Beiträge zur Geschichte und Gegenwart, Preußisch Oldendorf 2007, 12-48, hier 19-20.
324. OUDEMANS, Woordenboek (←81), lindwurm, lintwurm, lintworm, VI 148; JACOB GRIMM, WILHELM GRIMM, MORIZ HEYNE, Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1854-1954, VI 1038-1039, Lindwurm; VERDAM, VERWIJS, Woordenboek (←81), IV 562, lindeworm; JACOBUS HEINSIUS, Woordenboek der Nederlandsche Taal, 's-Gravenhage-Leiden 1882-1998, VIII 2469-2471, lintworm; TORSTEN CAPELLE, HOLGER HOMANN, Drache, in: RGA VI 131-137, hier HOMANN, 132; ELISABETH KARG-GASTERSTÄDT, THEODOR FRINGS, GOTTHARD LERCHNER, HANS-ULRICH SCHMID, SYBILLE BLUM, BRIGITTE BULITTA, IRMGARD HAGL, INEBORG KÖPPE, ALMUT MIKELEITIS-WINTER, NATALIA MONTOTO BALLESTEROS, SUSANNE NÄSSL, KATJA SCHMIDT, ULRIKE SEEGER, TORSTEN WOITKOWITZ, Althochdeutsches Wörterbuch, Berlin 2002-2009, V 1012-1013, linduuum.
325. FRIEDHELM DEBUS, in: NIEMEYER, Ortsnamenbuch (←115), 57, 103, 145, 608, -berg, -burg, -eck, -stein.
326. OTFRIED ELLGER, Die Burg Limberg und ihr Umfeld aus archäologisch-baugeschichtlicher Sicht, in: Die Burg Limberg (←323), 49-93.
327. JOSEPH PRINZ, Das Territorium des Bistums Osnabrück, Göttingen 1934, 1973, 22-25; HÖMBERG, KIRCHHOFF, Gaue (←264); WREDE, Ortsverzeichnis (←311), 233, Nr. 1410.
328. RASZMANN, Heldensage (←53), II XII Anm. 2; RITTER, Didrik von Bern (←49), 16, 24-25, 27; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 133-134.
329. UWE LOBBEDEY, Der Altenfels nahe Brilon. Rettungsgrabung an einer hochmittelalterlichen Burg, in: Beiträge zur archäologischen Burgenforschung und zur Keramik des Mittelalters in Westfalen, Bonn 1979, 11-78, hier 11-13; MICHAEL FLÖER, Die Ortsnamen des Hochsauerlandkreises, Bielefeld 2013, 31-32, Altenfels.
330. LOBBEDEY, Altenfels (←329); JENS FRIEDHOFF, Theiss Burgenführer Sauerland und Siegerland, Stuttgart 2002, 26; UWE LOBBEDEY, Burg Altenfels, in: HEINZ GÜNTER HORN, Theiss Archäologieführer Westfalen-Lippe, Stuttgart 2008, 54-56.
331. LOBBEDEY, Altenfels (←329).
332. ←331.
333. LOBBEDEY, Altenfels (←329), 15.
334. HEINRICH SCHNEIDER, Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahre 1300 nach urkundlichen Zeugnissen und geschichtlichen Nachrichten, Münster 1936, 132-133, Vielsen; SCHMIDT, Nebenflüsse (←63), 103, Vielser.; RUDOLF BERG-

- MANN, Die Wüstungen des Geseker Hellwegraumes. Studien zur mittelalterlichen Siedlungsgenese einer westfälischen Getreibeaulandschaft, Münster 1989, 67-70.
335. EUGEN VON SOBBE, Ausgegangene Ortschaften und Ansiedlungen in der Umgebung der Stadt Salzkotten, Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde 35, 1877, 115-152, ZvGA 50, 1892, 153-158, hier ZvGA 35, 1877, 121-132, ZvGA 50, 1892, 155-156; BERGMANN, Wüstungen (←334), 67-69; MARIANNE WITT-STUHR, Wüstungserscheinungen im Salzkottener Stadtgebiet, in: DETLEF GROTHMANN, 750 Jahre Stadt Salzkotten. Geschichte einer westfälischen Stadt, Paderborn 1996, 75-87, hier 83-85.
336. VON SOBBE, Ortschaften (←335), 121, 124; JOSEF LAPPE, Die Ruinen der Burg Vilsen bei Salzkotten, Westfalen 4, 1912, 73-75; WILHELM JORDAN, Neue Funde vom 'Vielser Berg' bei Salzkotten, Die Warte 5, 1937, 196-197; JORDAN, Mittelalterliche Bronzefunde von Salzkotten, Die Warte 6, 1938, 72-74; JORDAN, Mittelalterliche Funde vom 'Vielser Berg' bei Salzkotten, in: Stadt und Amt Salzkotten, Salzkotten 1970, 36-43; PHILIPP HÖMBERG, Der 'Vielser Berg' bei Salzkotten, Kr. Büren, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 20, 1971, 187-189; HANS KOHLENBERG, Was verbirgt sich unter dem 'Vielser Berg' bei Salzkotten, Die Warte 44, 1983, Juni, 28-29; RUDOLF BERGMANN, Salzkotten, Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 4, 1986, 428-429, Nr. 371; BERGMANN, Wüstungen (←334), 68, 70-72, 308, 411.
337. BERGMANN, Wüstungen (←334), 68, 72.
338. KARL WEINAND, Der Valslõngwald. Versuch einer Lokalisation, Der Berner 32, 2008, 24-33, hier 25 Anm. 3.
339. ←263.
340. VON DER HAGEN, RITTER-SCHAUMBURG, Thidrekssaga (←49), 765 Anm. 75.
341. DITTMAYER, Siedlungsnamen (←80), 9; JOSEF BLECHMANN, Auf der Thier. Die Geschichte eines bergischen Dorfes, Thier 1979, 8; HERMANN JOSEF DAHM, Thier. Bedeutung eines Ortsnamens, Wipperfürther Vierteljahresblätter 127, 2013, 1-6.
342. HOLTHAUSEN, Studien (←65), 478; DE VRIES, Wörterbuch (←205), 642, valslõngva.
343. ELKE TREUDE, Archäologen auf der Falkenburg, Heimatland Lippe 98, 2005, 122-123; STEFAN LEENEN, HANS-WERNER PEINE, Archäologische Untersuchungen zur Falkenburg bei Detmold, Burgen und Schlösser 48, 2007, 185-190; PEINE, THOMAS POGARELL, TREUDE, Die Falkenburg bei Detmold-Berlebeck, in: JUTTA PRIEUR, Lippe und Livland. Mittelalterliche Herrschaftsbildung im Zeichen der Rose, Bielefeld 2008, 91-102; PEINE, TREUDE, Die Falkenburg, in: HORN, Archäologieführer (←330), 66-67; PEINE, Raqqa-Ware und Wolfsangeln. Alltagsleben auf der Falkenburg im 13. Jahrhundert, Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 78-81; PEINE, POGARELL, TREUDE, Detmold-Berlebeck: Die Falkenburg, in: Ostwestfalen-Lippe. Ausflugsziele zwischen Detmold, Bielefeld und Porta Westfalica, Stuttgart 2009, 119-125; PEINE, TREUDE, Ausgrabungen auf der Falkenburg im Teutoburger Wald bei Detmold, in: THOMAS OTTEN, HANSGERD HELLENKEMPER, MICHAEL MARIA RIND, JÜRGEN KUNOW, Fundgeschichten. Archäologie in Nordrhein-Westfalen, Köln 2010, 289-291; PEINE, TREUDE, Der

- Erzbischof im Brandschutt: Eine Schachfigur von der Falkenburg. Kreis Lippe, Regierungsbezirk Detmold, Archäologie in Westfalen-Lippe 2011, 106-110; JOHANNES MÜLLER-KISSING, PEINE, TREUDE, Zeugnisse von Krieg und Frieden auf der Falkenburg bei Detmold. Kreis Lippe, Regierungsbezirk Detmold, Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 117-121; MÜLLER-KISSING, PEINE, TREUDE, Die Falkenburg bei Detmold-Berlebeck, Burgen und Schlösser 52, 2013, 219-227; MÜLLER-KISSING, Rein und raus. Zuwegungen und Abfallversorgung auf der Falkenburg bei Detmold. Kreis Lippe, Regierungsbezirk Detmold, Archäologie in Westfalen-Lippe 2013, 133-137; MÜLLER-KISSING, PEINE, TREUDE, Vom Bergfried zum Minenstollen - die Falkenburg bei Detmold, Archäologie in Deutschland 29, 2013, III 68-69; TREUDE, Die Falkenburg. Bleistiftzeichnung. Aquarell. Vermessungsplan, in: AXEL HALLE, HARALD PILZER, JULIA HILLER VON GAERTINGEN, JOACHIM EBERHARDT, Das historische Erbe in der Region. Festschrift für Detlev Hellfaier, Bielefeld 2013, 227-237, hier 234-236; MÜLLER-KISSING, TREUDE, Die Falkenburg. Aktuelles von den Ausgrabungen und der Ausstellung im Lippischen Landesmuseum, Heimatland Lippe 2014, 238-239; MÜLLER-KISSING, Der Abortturm der Falkenburg bei Detmold-Berlebeck / NRW. Eine Randbemerkung, in: OLAF WAGENER, Aborte im Mittelalter und der frühen Neuzeit. Bauforschung. Archäologie. Kulturgeschichte, Petersberg 2014, 85-90; LIPPISCHES LANDESMUSEUM DETMOLD, Die Falkenburg. Ursprung Lippes, Detmold 2014.
344. Neujahrgruss 2008, 53.
345. BIRGIT MEINEKE, Die Ortsnamen des Kreises Lippe, Bielefeld 2010, 164, †Falkenburg.
346. CHRISTOPH REICHMANN, Wo lag Lippeham?, Unser Bocholt 31, 1980, III-IV 44-48; WALTER JANSSEN, Die Sattelbeschläge aus Grab 446 des fränkischen Gräberfeldes von Wesel-Bislich, Kreis Wesel, Archäologisches Korrespondenzblatt 11, 1981, 149-169; JANSSEN, Das fränkische Gräberfeld von Wesel-Bislich. Bericht I, Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 18-19, 1990-1991, 71-116; CHRISTOPH REICHMANN, Lippeham, in: PRIEUR, Fragen (←21), 43-62, hier 45-51; VOLKER ZEDELIOUS, Die Münzen aus dem Gräberfeld von Wesel-Bislich. Das fränkische Gräberfeld von Wesel-Bislich. Bericht II, Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 20, 1992, 81-87; FRANK SIEGMUND, Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg, Köln 1998, 278-279; ULF GROTE, MARK BENECKE, Der 'Fall' Wesel-Bislich. Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Forensischer Entomologie und Archäologie am Beispiel eines frühmittelalterlichen Gräberfeldes, in: ERNST POHL, UDO RECKER, CLAUDIA THEUNE, Archäologisches Zellwerk. Beiträge zur Kulturgeschichte in Europa und Asien. Festschrift für Helmut Roth zum 60. Geburtstag, Rahden Westf. 2001, 47-59, hier 51, 58-59; RUNDE, Xanten (←2), 132-134; URSULA GROTE, Wesel-Bislich: Das frühmittelalterliche Gräberfeld, in: Der Niederrhein zwischen Xanten und Nijmegen, Stuttgart 2006, 182-183; ULF GROTE, Mit Maultier, Pferd und Wagen - zwei ungewöhnliche Frauengräber des 6./7. Jahrhunderts von Wesel-Bislich (Niederrhein), in: MANFRED RECH, Pferdeopfer-Reiterkrieger. Fahren und Reiten durch die Jahrtausende, Bre-

- men 2006, 150-154; HEIKO STEUER, Wesel-Bislich, in: RGA XXXV 655-657; MARION BRÜGGLER, Wesel, Bonner Jahrbücher 212, 2012, 297.
347. REICHMANN, Lippeham (←346), 50-51.
348. LERSCH, Verona (←87), 33; KRAHMER, Urheimath (←99), 25-26, 131, 144; HEINRICH HEMPEL, Sächsische Nibelungendichtung und sächsischer Ursprung der Thidrikssaga, in: HERMANN SCHNEIDER, Edda-Skalden-Saga. Festschrift zum 70. Geburtstag von Felix Genzmer, Heidelberg 1952, 138-156, hier 154 = HEINRICH MATTHIAS HEINRICHS, HEMPEL, Kleine Schriften. Zur Vollendung seines 80. Lebensjahres am 27. August 1965, Heidelberg 1966, 209-225, hier 223.
349. RASZMANN, Niflungasaga (←65), 138-139 Anm. 1; RITTER, Königsburgen (←49), 42; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 233.
350. CORNELIA KNEPPE, HANS-WERNER PEINE, OTFRIED ELLGER, Die Hüffert: Fränkisch/Karolingische Keimzelle der Stadt Warburg. Weiterführende Ergebnisse zur Grabung Petrikirche. Mit einem Anhang zur romanischen Kirche, in: DANIEL BÉRENGER, Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens. Festschrift für Klaus Günther zum 65. Geburtstag, Rahden 1997, 229-248; PEINE, SEBASTIAN PECHTOLD, Die Kirche Warburg-Hüffert, in: STIEGEMANN, WEMHOFF, 799. Katalog (←67), 244-246; WERNER BEST, KNEPPE, PEINE, FRANK SIEGMUND, Frühmittelalterliche Siedlungszentren im Warburger Raum, in: STIEGEMANN, WEMHOFF, 799. Beiträge zum Katalog (←67), 299-307, hier 301-307; ANDREA BULLA, FRANZ-JOSEF DUBBI, Die Hüffert - eine Siedlung vor den Toren der Stadt Warburg. Kreis Höxter, Regierungsbezirk Detmold, Archäologie in Westfalen-Lippe 2011, 135-138; BULLA, DUBBI, BIRGIT GRUNDMANN, BABETTE WIEDMANN, BIRGIT LIBNER, Die vorstädtische Siedlung Hüffert auf dem Gelände des St.-Petri-Hospitals in Warburg. Kreis Warburg, Regierungsbezirk Detmold, Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 138-142.
351. HOLTHAUSEN, Studien (←65), 489-490; OTTO PREIN, Wieland der Schmied in Balve, in: Balve. Buch vom Werden und Sein der Stadt, Balve 1930, 1993, 423-437; RITTER, Didrik von Bern (←49), 9; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 40-43; HANS HERMANN HOCHKEPPEL, Wieland der Schmied in Ballowa. Ortsname. Wieland der Schmied. Die Welt der Zwerge. Kulturen im Sauerland. Dietrichsagen. Versuch einer Deutung, 1996; HOCHKEPPEL, Wieland der Schmied in 'ballowa': eine kritische Betrachtung, Der Berner 10, 2003, 20-34; HOCHKEPPEL, Balver Altmenen in Literatur und Forschung, Der Berner 15, 2004, 40-45.
352. SCHNEIDER, Ortschaften (←334), 12, Balve.
353. MGH SS II 423; WILHELM DIEKAMP, Die Vitae Sancti Liudgeri, Münster 1881, 127.
354. PAUL KEHR, Arnolphi diplomata. Die Urkunden Arnolfs, Berolini-Berlin 1940, 116-118, Nr. 78.
355. HOCHKEPPEL, Wieland der Schmied, 1996 (←351), 7-12, 17-22, 34-38, 71-72, 75-76; HOCHKEPPEL, Wieland der Schmied, 2003 (←351), 22-25; HOCHKEPPEL, Altmenen (←351).
356. LEOPOLD SCHÜTTE, Balve, in: NIEMEYER, Ortsnamenbuch (←115), 47-48.
357. WILHELM BLEICHER, Die Große Burghöhle im Hönnetal, Menden 1981, 26-27, 52-53, 55; BLEICHER, Die Bedeutung der eisenzeitlichen Höhlenfunde des Hön-

- netales, Münster 1986, 41-42, 44-46, 190-191 = Die Bedeutung der eisenzeitlichen Höhlenfunde des Hönnetals. Ein Beitrag zur Ur- und Frühgeschichte des nördlichen Sauerlandes, Altena 1991, 41, 43, 153; DETLEF ROTHE, Ur- und frühgeschichtliche Funde in südwestfälischen Höhlen, in: Beiträge zur Karst- und Höhlenforschung in Westfalen, München 1983, 95-111, hier 106.
358. MANFRED SÖNNECKEN, Frühmittelalterliche Siedlungs- und Eisenverhüttungsspuren in Balve, Der Märker 28, 1979, 134; MARTHA AEISSEN, Erste merowingzeitliche Siedlung im Sauerland bei Balve-Garbeck. Märkischer Kreis, Regierungsbezirk Arnsberg, Archäologie in Westfalen-Lippe 2012, 70-72.
359. JÜRGEN UDOLPH, Weser, in: RGA XXXIV 491-494.
360. JÜRGEN GRIESE, in: RITTER, RITTER-SCHAUMBURG, Schmied Weland (←49), 178-183.
361. RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 94-95.
362. WILLY GERKING, Die Wüstungen des Kreises Lippe. Eine historisch-archäologische und geographische Studie zum spätmittelalterlichen Wüstungsgeschehen in Lippe, Münster 1995; MEINEKE, Ortsnamen (←345), 145-146, †Ed(d)essen.
363. WILHELM WELLPOTT, Die Geschichte der Veltheimer Fähre, Eidinghausen 1925; REINHOLD KÖLLING, Leben am Fluss, Veltheim 2005, 2013.
364. MORITZ SCHÖNFELD, Nederlandse waternamen, Amsterdam 1955, 56, 139-142.
365. SCHILLER, LÜBBEN, Wörterbuch (←81), IV 386, stenbrugge, stenbruggen, stenbrugger.
366. HOLTHAUSEN, Studien (←65), 486-487; RITTER, Didrik von Bern (←49), 9; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 95-97; RITTER, SCHMOECKEL, Kastell (←49).
367. HANS-CLAUS POESCHEL, Alte Fernstraßen in der mittleren westfälischen Bucht, Münster 1968, 40-41.
368. ALBERT BAUM, Das Legionslager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen a. d. Lippe, Mannus 5, 1913, 39-43; CHRISTOPH ALBRECHT, Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe, Dortmund 1938; JOHANN-SEBASTIAN KÜHLBORN, Lünen-Beckinghausen UN, in: HORN, Römer (←97), 540-541; STEPHAN BERKE, Beckinghausen, in: 2000 Jahre Römer in Westfalen, Mainz 1989, 52-54; KÜHLBORN, Das Uferkastell in Beckinghausen, in: KÜHLBORN, Germaniam pacavi - Germanien habe ich befriedet. Archäologische Stätten augusteischer Okkupation, Münster 1995, 125-129; KÜHLBORN, Das römische Uferkastell Beckinghausen, Lünen 1996; KÜHLBORN, Oberaden, Stadt Bergkamen, Kreis Unna, und Beckinghausen, Stadt Lünen, Kreis Unna, Münster 2008, 2011.
369. ANNA HELENA SCHUBERT, Zur Frage sächsischer Elemente im Gräberfeld Lünen-Wethmar, in: UTA VON FREEDEN, URSULA KOCH, ALFRED WIECZOREK, Völker an Nord- und Ostsee und die Franken. Akten des 48. Sachsensymposiums in Mannheim vom 7. bis 11. September 1997, Bonn 1999, 153-165; SCHUBERT, Das Gräberfeld Wethmar, in: STIEGEMANN, WEMHOFF, 799. Katalog (←67), 231-232; SCHUBERT, Das mehrperiodige Gräberfeld von Lünen-Wethmar, in: STIEGEMANN, WEMHOFF, 799. Beiträge zum Katalog (←67), 268-272; ESTHER MARIA LEHNE-MANN, Das Gräberfeld von Lünen-Wethmar als Zeichen eines Besiedlungskontinuums?, in: HENRIETTE BRINK-KLOKE, KARL HEINRICH DEUTMANN, Die Herr-

- schaften von Asseln. Ein frühmittelalterliches Gräberfeld am Dortmunder Hellweg im Museum für Kunst und Kulturgeschichte, München-Berlin 2007, 82-88; LEHNEMANN, Das Gräberfeld von Lünen-Wethmar, Kr. Unna. Kultureller Wandel im Spiegel frühmittelalterlicher Bestattungssitten, Rahden 2008.
370. RITTER-SCHAUMBURG, Didriks-Chronik (←49), 362 Anm. 31.
371. VON DER HAGEN, Wilkina- und Niflunga-Saga (←53), 1814, I 145, 1855, I 121 = VON DER HAGEN, RITTER-SCHAUMBURG, Thidrekssaga (←49), 759 Anm. 25; RASZMANN, Heldensage (←53), II X-XI; RASZMANN, Niflungasaga (←65), 19; RITTER, Zug (←49), 63-64, 70-71; RITTER, Soest (←49), 30; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 68-69, 72-73, 224; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 96-97, 249-250.
372. FÖRSTEMANN, JELLINGHAUS, Namenbuch (←279), 152, Lure; BERNHARD BAHNSCHULTE, Arnsberger Wald und Luerwald, Heimatblätter für Hohenlimburg und Umgebung 22, 1961, 113-120; BAHNSCHULTE, Zur Geschichte des Luerwaldes, De Suerländer 1961, 49-52; BAHNSCHULTE, Was bedeutet Luer? Zur Geschichte des Luerwaldes, De Suerländer 1962, 103-104; ALBERT KARL HÖMBERG, Zwischen Rhein und Weser. Aufsätze und Vorträge zur Geschichte Westfalens, Münster in Westfalen 1967, 257 Anm. 57, 258 Anm. 59; SCHMIDT, Nebenflüsse (←63), 49, Lürbke-Bach; ERHARD BARTH, Die Gewässernamen im Flußgebiet von Sieg und Ruhr, Giessen 1968, 157, Lürbecke, Lurmeke; WALTER EWIG, Wo lag der Lürwald?, Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn 47, 1986, 22-25; RALF GÜNTHER, Der Arnsberger Wald im Mittelalter. Forstgeschichte als Verfassungsgeschichte, Münster 1994; WERNER SAURE, Geschichte des Luerwaldes, in: REINER FELDMANN, Der Luerwald. Landschaft und Lebensraum eines sauerländischen Waldgebietes, Menden 1999, 17-22.
373. HOLTHAUSEN, Studien (←65), 487; OTTO PREIN, Soests Beziehungen zur Nibelungen-Sage, Soester Heimatkalender 1927, 68-77, hier 69-70; PREIN, Wieland der Schmied (←351), 430; PAFF, Names (←314), 46, 124; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 97.
374. FÖRSTEMANN, JELLINGHAUS, Namenbuch (←279), 152, Lure.
375. RITTER, Didrik von Bern (←49), 9; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 97-99.
376. SCHMIDT, Nebenflüsse (←63), 18-19, 91, Emscher; SCHMIDT, Namen (←63), 31-34; PAUL DERKS, Die Siedlungsnamen des Dortmunder Stadtbezirks Aplerbeck. Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen, Aplerbeck 2000, 35-38; DERKS, Der Name der Emscher, Heimat Dortmund 2006, II 8.
377. BÖSEKE, Sagen (←86), 39; JOCHEN ACKERMANN, Sauerland und Nordisches Modell, Der Berner 49, 2012, 29-32, hier 30.
378. MANFRED FAUST, Rechtsrheinische Zuflüsse zwischen den Mündungen von Main und Wupper, Wiesbaden 1965, 92, Wissner-Bach; BARTH, Gewässernamen (←372), 122, Wissner.
379. RITTER, Königsburgen (←49), 40-41; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 231-232; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 100-104.
380. LORE HUCHTING-GMINDER, Niederdeutschland in der Thidrekssaga, Niederdeutsche Zeitschrift für Volkskunde 12, 1934, 5-29, hier 16.

381. RITTER, Königsburgen (←49), 37-43; RITTER, Didrik von Bern (←49), 26-28; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 230-234; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 67-70.
382. SCHNEIDER, Ortschaften (←334), 138, Wenden; SCHMIDT, Nebenflüsse (←63), 80, 104, Wende; BARTH, Gewässernamen (←372), 178, Wende; MICHAEL FLÖER, Wenden, in: NIEMEYER, Ortsnamenbuch (←115), 682; FLÖER, Die Ortsnamen des Kreises Olpe, Bielefeld 2014, 249-250, Wenden.
383. RITTER, Königsburgen (←49), 42; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 116, 232-233; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 71, 80; RITTER-SCHAUMBURG, Sigfrid (←49), 75.
384. JOACHIM HARTIG, Der Landschaftsname Sauerland, Westfalen 47, 1969, 34-44.
385. RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 80; RITTER-SCHAUMBURG, Sigfrid (←49), 75-85, 101, 104-106.
386. SCHNEIDER, Ortschaften (←334), 68, Hohensyburg.
387. JOHAN FRITZNER, Ordbog over det gamle norske sprog, Kristiana 1886-1896, 559-562, garðr, hier 560; DE VRIES, Wörterbuch (←205), 156, garðr 1; GOTTFRIED SCHRAMM, Die normannischen Namen für Kiev und Novgorod, *Russia Mediaevalis* 5, 1984, I 76-102, hier 77, 83-84, 88-96.
388. OTTO SCHNETTLER, Zur Geschichte Hohensyburgs und des Reichshofes Westhofen, Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 39, 1931, 223-250, hier 224; WALTER EWIG, Die Hohensyburg, ein germanisches Heiligtum, Heimatblätter für Hohenlimburg und Umgebung 12, 1951-1952, 14-19, 33-42, hier 14-18; EWIG, Die Hohensyburg in germanischer Zeit, Heimatblätter für Hohenlimburg und Umgebung 33, 1972, 105-122; EWIG, Die Hohensyburg zur Römerzeit, Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen 42, 1981, 250-256; HEIKO STEUER, Hohensyburg, in: RGA XV 71-72; PHILIPP-RUPERT HÖMBERG, Die Hohensyburg, Kreisfreie Stadt Dortmund, Münster 2000.
389. WILHELM BLEICHER, Die Suche nach den Höhlen in der Thidrekssaga, in: BLEICHER, ULRICH HOLTZWART, RALF KONECKIS, NORBERT LAPP, REINHARD SCHMOECKEL, Geheimnisvolles Soest. Der Nibelungenzug nach 'Susat'. Untersuchungen zur Thidrekssaga und zur Didriks-Chronik, Iserlohn 1998, 95-111, hier 97-98.
390. OOSTEBRINK, Hunenslag. Hunenschlacht (←13), 45-46, 90-91.
391. RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 267-268.
392. RITTER, Niflungen, 1978 (←49), 539-541; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 83; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 27; RITTER, Niflungen, 1984 (←49), 98; RITTER-SCHAUMBURG, Didriks-Chronik (←49), XVII-XVIII; VON DER HAGEN, RITTER-SCHAUMBURG, Thidrekssaga (←49), XIII-XIV; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1990 (←49), 234; RITTER-SCHAUMBURG, Sigfrid (←49), 19; RITTER, RITTER-SCHAUMBURG, Schmied Weland (←49), 150-151.
393. RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 139-141; RITTER-SCHAUMBURG, Didriks-Chronik (←49), 442-447.
394. KRAHMER, Urheimath (←99), 12, 26-27, 143.
395. JUNGANDREAS, Lexikon (←110), 1040-1043, Traben, Trarbach.
396. HANS VOGTS, Die Kunstdenkmäler des Kreises Zell an der Mosel, Düsseldorf 1938, 296, 319; WOLFGANG BINSFELD, Eine Zerstörungsschicht des Jahres 353 in

- Traben-Trarbach, *Trierer Zeitschrift* 36, 1973, 119-132; JOHANN HÖNL, *Die Geschichte von Traben-Trarbach, Traben-Trarbach* 1975, 4-6.
397. RASZMANN, *Heldensage* (←53), II XI; ROSWITHA WISNIEWSKI, *Die Darstellung des Niflungunterganges in der Thidrekssaga. Eine Quellenkritische Untersuchung*, Tübingen 1961, 261-266; NORBERT HÖING, *Klosterschreiber Ludovicus von Wedinghausen (1210/36) und die Thidrekssaga*, in: *Arnsbergs alte Schriften. Handschriften und Drucke aus sieben Jahrhunderten. Überblick über die wertvollen Schriften und Bücher des Klosters Wedinghausen und der historischen Schulbibliothek des Gymnasium Laurentianum, Arnsberg* 1988, 63-68.
398. WISNIEWSKI, *Darstellung* (←397), 265-266; HELMUT RICHTERING, *Kloster Wedinghausen. Ein geschichtlicher Abriss*, *Jahrbuch des Vereins für westfälische Kirchengeschichte* 62, 1969, 11-42, hier 18 = CLEMENS BRÜGGEMANN, RICHTERING, *Abtei Wedinghausen. Propsteikirche St. Laurentius, Arnsberg* 1971, 39-69, hier 46; HÖING, *Klosterschreiber Ludovicus von Wedinghausen* (←397); NORBERT HÖING, *Das Kloster Wedinghausen*, in: *750 Jahre Arnsberg. Zur Geschichte der Stadt und ihrer Bürger*, Arnsberg 1989, 312-333, hier 320-321; HÖING, *Wedinghausen*, in: *KARL HENGST, Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung, Münster 1992-2003, II 437-445*, hier 440.
399. FLÖER, *Ortsnamen des Hochsauerlandkreises* (←329), 468-470, [†] *Wedinghausen*.
400. RITTER-SCHAUMBURG, *Dietrich von Bern*, 1982 (←49), 303 Anm. 119.
401. JUNGANDREAS, *Lexikon* (←110), 1082, *Wadgassen*; JOSEF BURG, *Regesten der Prämonstratenser-Abtei Wadgassen bis zum Jahre 1571, Saarbrücken* 1980.
402. NORBERTUS BACKMUND, *Monasticon praemonstratense id est historia circariorum atque canoniarum candidi et canonici ordinis praemonstratensis*, *Straubing* 1949-1960, I 116-118, 149-151, 271-272, 541-542, 551, 582, III 505, 507, 514; TORE SAMUEL NYBERG, *Tommarp*, in: *LMA VIII 855*; WERNER KEINHORST, *Eine neue Theorie zur Geschichte der Thidrekssaga in Westfalen und Dänemark. Vortrag in Dortmund* 2012, *Der Berner* 51, 2012, 3-14, hier 7-8; KARL WEINAND, *Wadhincúsan/Wedinghausen - und kein Ende*, *Der Berner* 52, 2013, 20-38, hier 32-33.
403. HUSZ, *Landschaftliche* (←263), 120-121, 129.
404. HYLÉN-CAVALLIUS, *Sagan* (←54), 369.
405. WERLAUFF, *Symbolae* (←272), 18; KÅLUND, *Alfraeði* (←272), I 15; PRITSAK, *Origin* (←209), 708; SIMEK, *Kosmographie* (←272), 480.
406. HOLTHAUSEN, *Studien* (←65), 472.
407. GRADON, *Constantine* (←70), 167-168; EBEL, *Hreiðgoten* (←209).
408. ARNOLD BENEKE, *Siegfried und die Varusschlacht im Arnsberger Walde. Ein Beitrag zur neunzehnten Jahrhundertfeier*, *Dortmund* 1909, 114; OTTO PREIN, *Beziehungen Soests zur Nibelungensage*, *Die Heimat* 9, 1927, 370-374, hier 371-372; PREIN, *Wieland der Schmied* (←351), 425.
409. WESTFÄLISCHES LANDESMUSEUM FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE, *Archäologische Denkmäler in Gefahr. Rettungsgrabungen der Bodendenkmalpflege in Westfalen 1973-1978*, *Münster* 1979, 22-27; ANNA HELENA SCHUBERT, *Das mehrperiodige Gräberfeld von Ense-Bremen*, *Heimat-Zeitung* 32, 2004, 62-71; STEPHAN DEITERS, *Die Ausgrabung 2006 auf dem Gräberfeld von Ense-Bremen*,

- Heimat-Zeitung 34, 2006, 45-52; DEITERS, Das Gräberfeld von Ense-Bremen, Münster 2007; DEITERS, '8' gibt Archäologen Rätsel auf. Einzigartige Grabanlage aus Ense-Bremen sorgt für Furore, Heimatkalender Kreis Soest 2008, 92-95; DEITERS, Ein merowingerzeitlicher Friedhof mit Pferdegräbern in Ense-Bremen, in: OTTEN, HELLENKEMPER, RIND, KUNOW, Fundgeschichten (←343), 177-179.
410. WERLAUFF, Symbolae (←272), 15-16; KÄLUND, Alfraeði (←272), I 13; PRITSAK, Origin (←209), 705-706; SIMEK, Kosmographie (←272), 479.
411. SIJMONS, Lieder (←290), 306-333; GENZMER, HEUSLER, Edda (←290), Das Lied vom Drachenhort, Die Vogelweissagung, Sigurds Vaterrache; NECKEL, Edda (←290), Reginsmál, Fáfnismál; BOER, Edda (←290), 153-166; SIGURÐSSON, Eddukvaeði (←290), 198-218.
412. WILHELM GRIMM, Die deutsche Heldensage, Göttingen 1829, 41, Berlin 1867, 42, Gütersloh 1889, Darmstadt 1957, 46.
413. FLÖER, Ortsnamen des Hochsauerlandkreises (←329), 256-257, [†] Horhusen.
414. BENEKE, Siegfried, 1909 (←408), 31-34; KARL TAPPE, Wo Sigurd den Fafnir schlug, Mein Waldeck 10, 1933, 13-15; CHRISTOPH VÖLKER, Die Gnitahede und das Dorf Kiliandr. Ein neuer Deutungsversuch, Heimatborn 13, 1933, 15; WILHELM WÜSTENFELD, Westfalen, der Schauplatz der Nibelungensage, Westfälische Heimatkorrespondenz 30, 1933, 1-2.
415. WOLFGANG MEDDING, Korbach. Die Geschichte einer deutschen Stadt, Korbach 1955, 1980, 1988, 8-9, 66; ULRICH BOCKSHAMMER, EDMUND ERNST STENGEL, CLAUD CRAMER, WILLI GÖRICH, Ältere Territorialgeschichte der Grafschaft Waldeck, Marburg 1958, 16-18, 214.
416. FRANCIS PEABODY MAGOUN, Nikulás Bergsson of Munkaþverá, and Germanic Heroic Legend, The Journal of English and Germanic Philology 42, 1943, 210-218; KLAUS VON SEE, BEATRICE LA FARGE, WOLFGANG GERHOLD, EVE PICARD, KATJA SCHULZ, Kommentar zu den Liedern der Edda, Heidelberg 2006, V 159-160; BIRGIT MEINEKE, Knetterhede, Beiträge zur Namenforschung 48, 2013, 165-192.
417. BENEKE, Siegfried, 1909 (←414), 31-34; ARNOLD BENEKE, Die Geographie der ältesten deutschen Heldensage, Westfälisches Magazin 2, 1911, 221-225, hier 222-223; BENEKE, Siegfried ist Armin!, Dortmund 1911, 66-67; TAPPE, Sigurd (←414); VÖLKER, Gnitahede (←414); WÜSTENFELD, Westfalen (←414).
418. HARRY BRESSLAU, Conradi II. diplomata. Die Urkunden Konrads II. Mit Nachträgen zu den Urkunden Heinrichs II., Hannoverae-Lipsiae-Hannover-Leipzig 1909, 262-264, Nr. 198; FRANZ TENCKHOFF, Vita Meinwerici episcopi Patherbrunnensis. Das Leben des Bischofs Meinwerk von Paderborn, Hannoverae-Hannover 1921, 25, 53, 95, 119-120, 128; WALTER KLOPPENBURG, Die Beziehungen Nordwaldecks zu Westfalen und Hessen im Mittelalter, Geschichtsblätter für Waldeck 43, 1951, 56-83, GW 44, 1952, 63-81, GW 45, 1953, 175-200, hier GW 43, 1951, 63-67, 71-74; BOCKSHAMMER, STENGEL, CRAMER, GÖRICH, Territorialgeschichte (←415), 18-23; HÖMBERG, KIRCHHOFF, Gaue (←264).
419. ←290.
420. HUGO GERING, BAREND SIJMONS, Kommentar zu den Liedern der Edda, Halle 1927-1931, II 342.

421. TAPPE, Sigurd (←414); VÖLKER, Gnitahede (←414); WÜSTENFELD, Westfalen (←414); KARL SCHÄFER, Die Geschichte des Goldbergbaus am Eisenberg bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, Wetter 1993; JENS KULICK, Goldbergbau am Eisenberg bei Goldhausen. Führungsblatt zu einem Industriedenkmal des Mittelalters und der frühen Neuzeit bei Korbach-Goldhausen, Kreis Waldeck-Frankenberg, Wiesbaden 1998.
422. FRANCIS PEABODY MAGOUN, The Pilgrim-Diary of Nikulas of Munkathvera: The Road to Rome, *Mediaeval Studies* 6, 1944, 314-354, hier 347; PRITSAK, Origin (←209), 705; SIMEK, Kosmographie (←272), 484.
423. MGH SS XVII 804; WAITZ, *Chronica* (←91), 159; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 277-278.
424. WILHELM CARL GRIMM, *Alddänische Heldenlieder, Balladen und Märchen*, Heidelberg 1811; SVEND GRUNDTVIG, *Danmarks gamle Folkeviser*, Kjöbenhavn 1853, I; RASZMANN, *Heldensage* (←53), II 513-524, 667-668; SIMONS, *Lieder* (←290); GENZMER, HEUSLER, *Edda* (←290); NECKEL, *Edda* (←290); BOER, *Edda* (←290); SIGURDSSON, *Eddukvaeði* (←290).
425. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 21-23, 65-67.
426. MICHAEL STANLEY BATTIS, *Das Nibelungenlied. Paralleldruck der Handschriften A, B und C nebst Lesarten der übrigen Handschriften*, Tübingen 1971, 222-223; JOACHIM HEINZLE, *Das Nibelungenlied und die Klage. Nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen. Mittelhochdeutscher Text, Übersetzung und Kommentar*, Berlin 2013, 236, 237.
427. LEOPOLD VON LEDEBUR, *Insel und Nibelungenland nach dem Nibelungenliede. Eine historisch-geographische Untersuchung*, in: WILHELM DOROW, *Museum für Geschichte, Sprache, Kunst und Geographie*, Berlin 1827, 19-61, hier 42-44.
428. RITTER, RITTER-SCHAUMBURG, *Schmied Weland* (←49), 161, 166-167.
429. REIFEGERSTE, *Hervarar Saga* (←57), 196-200.
430. PRITSAK, *Origin* (←209), 200-201.
431. MICHAEL ROBERT RAMPINO, RICHARD BLAIR STOTHERS, *Volcanic Eruptions in the Mediterranean Before A.D. 630 From Written and Archaeological Sources*, *Journal of Geophysical Research* 88, 1983, 6357-6371, hier 6362-6363, 6369; STOTHERS, *Mystery cloud of AD 536*, *Nature* 307, 1984, 344-345; STEFI WEISBURD, *Excavating Words: A Geological Tool. Human histories unravel geological mysteries*, *Science News* 127, 1985, 91-94, hier 92-93; RAMPINO, STEPHEN SELF, STOTHERS, *Volcanic Winters*, *Annual Review of Earth and Planetary Sciences* 16, 1988, 73-99, hier 87-88; MICHAEL GEORGE LOCKHART BAILLIE, *Marking in marker dates: towards an archaeology with historical precision*, *World Archaeology* 23, 1991, 233-243; BAILLIE, *Dendrochronology raises questions about the nature of the AD 536 dust veil event*, *The Holocene* 4, 1994, 212-217; BAILLIE, Patrick, *Comets and Christianity*, *Emania* 13, 1995, 69-78; BAILLIE, *A slice through time. Dendrochronology and precision dating*, London 1995, 73-107; PAUL FARQUHARSON, *Byzantium, Planet Earth and the Solar System*, in: PAULINE ALLEN, ELIZABETH MARY JEFFREYS, *The Sixth Century. End or Beginning?*, Brisbane 1996, 263-269, hier 266-268; JOHN PATRICK GRATTAN, FRANCIS BRIAN PYATT, *Volcanic eruptions dry fogs and the European palaeoenvironmental record: localised phenomena or hemispheric impacts?*, *Global and Planetary*

Change 21, 1999, 173-179; STOTHERS, Volcanic Dry Fogs, Climate Cooling, and Plague Pandemics in Europe and the Middle East, *Climatic Change* 42, 1999, 713-723; MORTEN AXBOE, The Year 536 and the Scandinavian Gold Hoards, *Medieval Archaeology* 43, 1999, 186-188; BAILLIE, Exodus to Arthur. Catastrophic encounters with comets, London 1999, 48-88, 122-142, 153-165, 181-218, 227-236, 240-242; DAVID KEYS, Catastrophe. An Investigation into the Origins of the Modern World, London 1999 = Catastrophe. A Quest for the Origins of the Modern World, New York 1999 = Als die Sonne erlosch. 535 n. Chr.: Eine Naturkatastrophe verändert die Welt, München 1999; BAILLIE, A Dark Age Indeed: A Dendrochronologist Looks at the Evidence for a Sixth-century Catastrophe, *Medieval Life* 14, 2000, 2-7; RICHARDSON BENEDICT GILL, The Great Maya Droughts. Water, Life, and Death, Albuquerque 2000, 227-235, 287, 316-318, 384; JOEL DUANE GUNN, The Years without Summer. Tracing A.D. 536 and its aftermath, Oxford 2000; ROSANNE D'ARRIGO, DAVID FRANK, GORDON JACOBY, NEIL PEDERSON, Spatial Response to Major Volcanic Events in or about AD 536, 934 and 1258: Frost Rings and other Dendrochronological Evidence from Mongolia and Northern Siberia: Comment on R.B. Stothers, 'Volcanic Dry Fogs, Climate Cooling, and Plague Pandemics in Europe and the Middle East' (*Climatic Change*, 42, 1999), *Climatic Change* 49, 2001, 239-246, hier 239-242; DAVID EVERETT, Gildas and the Plague: Sixth-century Apocalyptic and Global Catastrophe, *Medieval Life* 15, 2001, 13-18; AXBOE, Amulet Pendants and a Darkened Sun. On the Function of the Gold Bracteates and a Possible Motivation for the Large Gold Hoards, in: BENTE MAGNUS, Roman Gold and the Development of Early Germanic Kingdoms. Aspects of technical, socio-political, socio-economic, artistic and intellectual development, A.D. 1-550. Symposium in Stockholm 14-16 November 1997, Stockholm 2001, 119-135, hier 129-131; DIONYSIOS CHARALAMPOS STATHAKOPOULOS, Reconstructing the Climate of the Byzantine World: State of the Problem and Case Studies, in: JÓZSEF LASZLOFSZKY, PÉTER SZABÓ, People and Nature in Historical Perspective, Budapest 2003, 247-261, hier 251-255; EMMA RIGBY, MELISSA SYMONDS, DEREK WARD-THOMPSON, A comet impact in AD 536?, *Astronomy & Geophysics* 45, 2004, I 23-26; AXBOE, Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit. Herstellungsprobleme und Chronologie, Berlin-New York 2004, 266-272, 275; STATHAKOPOULOS, Famine and Pestilence in the Late Roman and Early Byzantine Empire. A Systematic Survey of Subsistence Crises and Epidemics, Aldershot-Burlington 2004, 265-269; IOANNIS ANTONIOU, ANASTASIOS K. SINAKOS, The Sixth-Century Plague, its Repeated Appearance until 746 AD and the Explosion of the Rabaul Volcano, *Byzantinische Zeitschrift* 98, 2005, 1-4; ANTTI ARJAVA, The Mystery Cloud of 536 CE in the Mediterranean Sources, *Dumbarton Oaks Papers* 59, 2005, 73-94; KAREN HØILUND NIELSEN, '... the sun was darkened by day and the moon by night ... there was distress among men ...' - on social and political development in 5th- to 7th-century southern Scandinavia, *Studien zur Sachsenforschung* 15, 2005, 247-285, hier 265, 278-279; HØILUND NIELSEN, Abundant Gold and Bad Harvests. Changes in Southern Scandinavian Society during the 5th to 7th Centuries, in: *Transformatio Mundi. The Transformation from the Late Migration Period to the Early Viking Age in the East Baltic*, Kaunas 2006, 41-50, hier 45; BAILLIE, Tree-Rings

- Indicate Global Environmental Downturns that could have been Caused by Comet Debris, in: PETER THEODORE BOBROWSKY, HANS RICKMAN, *Comet/Asteroid Impacts and Human Society. An Interdisciplinary Approach*, Berlin-Heidelberg-New York 2007, 105-122; WILLIAM ROSEN, *Justinian's Flea. Plague, Empire and the Birth of Europe*, London 2007, 201-203; LARS BERG LARSEN, BO MØLLESØE VINThER, KEITH RAPHAEL BRIFFA, THOMAS MICHAEL MELVIN, HENRIK BRINK CLAUSEN, PHILIP DOUGLAS JONES, MARIE-LOUISE SIGGAARD-ANDERSEN, CLAUS UFFE HAMMER, MATTI ERONEN, HÅKAN GRUDD, BJÖRN ERIK GUNNARSON, RA-SHIT MIGATOVICH HANTEMIROV, MUKHTAR MUHAMETOVICH NAURZBAEV, KURT NICOLUSSI, *New ice core evidence for a volcanic cause of the A.D. 536 dust veil*, *Geophysical Research Letters* 35, 2008, L04708; BAILLIE, *Proposed re-dating of the European ice core chronology by seven years prior to the 7th century AD*, *Geophysical Research Letters* 35, 2008, L15813; DAVID WOODS, *Gildas and the Mystery Cloud of 536-7*, *Journal of Theological Studies* 61, 2010, 226-234; DAVID GEORGE FERRIS, JIHONG COLE-DAI, ANGELICA REBECA REYES, DREW MICHAEL BUDNER, *South Pole ice core record of explosive volcanic eruptions in the first and second millennia A.D. and evidence of a large eruption in the tropics around 535 A.D.*, *Journal of Geophysical Research* 116, 2011, D17308, 9-10; CLIVE OPPENHEIMER, *Eruptions that Shook the World*, Cambridge 2011, 253-260; BO GRÅSLUND, NEIL PRICE, *Twilight of the gods? The 'dust veil event' of AD 536 in critical perspective*, *Antiquity* 86, 2012, 428-443; DANIEL LÖWEN-BORG, *An Iron Age Shock Doctrine. Did the AD 536-7 event trigger large-scale social changes in the Mälaren valley area?*, *Journal of Archaeology and Ancient History* 4, 2012; OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht (←13)*, 28, 72-73; COLIN BARRAS, *The year of darkness*, *New Scientist* 18-1-2014, 34-38; ANDRES TVAURI, *The Impact of the Climate Catastrophe of 536-537 AD in Estonia and Neighbouring Areas*, *Estonian Journal of Archaeology* 18, 2014, 30-56; OLGA VLADIMIROVNA CHURAKOVA (SIDOROVA), MARINA VIKTOROVNA BRYUKHANOVA, MATTHIAS SAURER, TATJANA BOETTGER, NAURZBAEV, VLADIMIR STANISLAVOVICH MYGLAN, EVGENY ALEXANDROVICH VAGANOV, MALCOLM KENNETH HUGHES, ROLF THEODOR WALTER SIEGWOLF, *A cluster of stratospheric volcanic eruptions in the AD 530s recorded in Siberian tree rings*, *Global and Planetary Change* 122, 2014, 140-150.
432. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht (←13)*, 28-29, 73.
433. SCHOTTIN, WATTENBACH, *Geschichten (←73)*, 136; HIRSCH, JACOB, *Geschichten (←73)*, 166; HIRSCH, LOHMANN, *Rerum. Sachsengeschichte (←73)*, 160; HEINE, WATTENBACH, *Geschichte (←73)*, 214; REINHARD SCHMOECKEL, *Soests Ursprünge vor den Nibelungen*, in: BLEICHER, HOLTZWART, KONECKIS, LAPP, SCHMOECKEL, *Soest (←389)*, 16-22, hier 19; RITTER, RITTER-SCHAUMBURG, *Schmied Weland (←49)*, 152; SCHMOECKEL, *Bevor es Deutschland gab. Expedition in unsere Frühgeschichte - von den Römern bis zu den Sachsenkaisern*, *Bergisch Gladbach* 2000, 2002, 2003, 2004, 370, 380-381, 389.
434. HEIKE GRAHN-HOEK, *Stamm und Reich der frühen Thüringer nach den Schriftquellen*, *Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte* 56, 2002, 7-90.
435. GLOËL, *Geschichte (←32)*, 217-222, 229-231; WOLDEMAR LIPPERT, *Beiträge zur ältesten Geschichte der Thüringer*, *Zeitschrift des Vereins für Thüringische*

- Geschichte und Altertumskunde 11, 1883, 23-316, ZVTGA 12, 1884, 73-105, ZVTGA 15, 1891, 3-38, hier ZVTGA 15, 1891, 6; SCHMIDT, Geschichte (←31), II 338-339; LUDWIG SCHMIDT, Die Westgermanen, München 1940, II 110-111; ZÖLLNER, Geschichte (←33), 83; FRANZ-JOSEF SCHMALE, Die politische Entwicklung, in: MAX SPINDLER, Handbuch der bayerischen Geschichte. Franken, Schwaben, Oberpfalz bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, München 1971, 1979, 3-17, hier 10; REINER BUTZEN, Die Merowinger östlich des mittleren Rheins. Studien zur militärischen, politischen, rechtlichen, religiösen, kirchlichen, kulturellen Erfassung durch Königtum und Adel im 6. sowie 7. Jahrhundert, Würzburg 1987, 29; BERTHOLD SCHMIDT, Das Königreich der Thüringer und seine Eingliederung in das Frankenreich, in: Die Franken. Wegbereiter Europas. Vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben, Mannheim-Mainz 1996, 285-297, hier 292; WILHELM HEINZMANN, MATTHIAS SPRINGER, CLAUDIA THÖNE-VOGT, JÜRGEN UDOLPH, Thüringer, in: RGA XXX 519-544, hier SPRINGER, 527; GEORG SCHEIBELREITER, Der Untergang des Thüringerreiches. Aus der Sicht des Frühmittelalters, in: CASTRITIUS, GEUENICH, WERNER, Frühzeit (←262), 171-199, hier 182.
436. GLOËL, Geschichte (←32), 217-222, 229-231.
437. PAUL HÖFER, Die sächsische Legende zum thüringisch-fränkischen Kriege 531 n. Chr., Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde 25, 1907, 1-80, hier 63; WALTER SCHLESINGER, Das Frühmittelalter, in: HANS PATZE, SCHLESINGER, Geschichte Thüringens, Köln-Graz 1967-1984, I 316-380, 429-435, hier 323; FRANZ-JOSEF SCHMALE, WILHELM STÖRMER, Die politische Entwicklung bis zur Eingliederung ins merowingische Frankenreich, in: MAX SPINDLER, ANDREAS KRAUS, Handbuch der bayerischen Geschichte. Geschichte Frankens bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, München 1997, 66-88, hier 75; KARL HEINEMEYER, Frankenreich und Thüringerreich im 5./6. Jahrhundert, in: HARRY EIDAM, GUDRUN NOLL, Radegunde. Ein Frauenschicksal zwischen Mord und Askese, Erfurt 2006, 14-26, hier 22.
438. ERNST LORENZ, Die Thüringische Katastrophe vom Jahre 531, Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte und Altertumskunde 15, 1891, 335-406, hier 397-399.
439. ←432.
440. SCHOTTIN, WATTENBACH, Geschichten (←73), 130; HIRSCH, JACOB, Geschichten (←73), 159; HEINE, WATTENBACH, Geschichte (←73), 203; SCHMOECKEL, Sagenhelden (←433), 92-93; GIESE, Annales (←107), 415.
441. RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 205-207.
442. RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 282; RITTER, RITTER-SCHAUMBURG, Schmied Weland (←49), 158-169.
443. RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 206.
444. RASMANN, Heldensage (←53), II 645-646; KARL MÜLLER, WILHELM SCHERER, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.-XII. Jahrhundert, Berlin 1892, I 5; KEMP MALONE, Deor, London 1933, 1949, 1961, Exeter 1977, 1979, 1983, 1989, 25-26; GEORG BAESECKE, Das Hildebrandlied. Eine geschichtliche Einleitung für Laien. Mit Lichtbildern der Handschrift, alt- und neuhochdeutschen Texten, Halle 1945, 12-13; BERNT ARMBRUSTER, HARTMUT BROZINSKI,

- Das Hildebrandlied. Faksimile der Kasseler Handschrift, Kassel 1984, 1985, 2004.
445. JOHN MEIER, WILHELM HEISKE, FRED QUELLMALZ, HARRY SCHEWE, ERICH SEEMANN, *Deutsche Volkslieder. Balladen*, Berlin-Lepzig 1935, I 1-21.
446. ANTON, Trier, 1984 (←4), 22-40; HEINZ HEINEN, *Trier und das Trevererland in römischer Zeit*, Trier 1985, 370-371; ANTON, Trier, 1987 (←4), 50-56; HEINEN, *Das Bistum Trier in der Zeit der Völkerwanderung. Vom Ende des Theodosius I. bis zum Ende der Römerzeit (395 - Ende des 5. Jahrhunderts)*, in: HEINEN, HANS HUBERT ANTON, WINFRIED WEBER, ANDREA BINSFELD, *Im Umbruch der Kulturen. Spätantike und Frühmittelalter*, Trier 2003, 91-115, hier 109-115.
447. EDMOND LE BLANT, *Inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures au VIIIe siècle*, Paris 1856-1865, II 544-546, Nr. 661; EWIG, Trier (←4), 57-58; HEGEL, *Kirche* (←4), 107 = HEGEL, CORSTEN, KNOPP, *Ecclesiastica* (←4), 23; JOSEF STEINHAUSEN, *Das Trierer Land unter der römischen Herrschaft*, in: RICHARD LAUFNER, *Geschichte des Trierer Landes*, Trier 1964, I 98-221, hier 212; EUGEN EWIG, *Von der Kaiserstadt zur Bischofsstadt. Beobachtungen zur Geschichte von Trier im 5. Jahrhundert*, in: WERNER BESCH, KLAUS FEHN, DIETRICH HÖROLDT, FRANZ IRSIGLER, MATTHIAS ZENDER, *Die Stadt in der europäischen Geschichte. Festschrift Edith Ennen*, Bonn 1972, 59-73, hier 66-67 = ATMSMA, EWIG, *Gallien* (←4), II 33-50, hier 42; EMILIEENNE DEMOUGEOT, *La formation de l'Europe et les invasions barbares*, Paris 1969-1979, II 677-678; NANCY GAUTHIER, *L'évangélisation des pays de la Moselle. La province romaine de Première Belgique entre Antiquité et Moyen-Age (IIIe-VIIIe siècles)*, Paris 1980, 120-121, 133-135, 148, 156; ANTON, Trier, 1984 (←4), 28, 37-40, 43; HEINEN, Trier (←446), 382-383; EDITH MARIA WIGHTMAN, *Gallia Belgica*, London 1985, 304; ANTON, Trier, 1987 (←4), 55-56, 84-85; HANS HUBERT ANTON, *Die Trierer Kirche und das nördliche Gallien in spätrömischer und fränkischer Zeit*, in: HARTMUT ATMSMA, *La Neustrie. Les pays au nord de la Loire de 650 à 850. Colloque historique international*, Sigmaringen 1989, 53-73, hier 54, 60-61 = ANTON, BURKHARD APSNER, THOMAS BAUER, *Königtum - Kirche - Adel. Institutionen, Ideen, Räume von der Spätantike bis zum hohen Mittelalter. Dem Autor zur Vollendung des 65. Lebensjahres*, Trier 2002, 15-38, hier 16, 24; HEINZ HEINEN, *Zum Christentum im spätantiken Trier*, *Trierer Zeitschrift* 52, 1989, 391-413, hier 401-412; ANTON, *Studien zur sozialen und kirchlichen Führungsschicht Galliens: Germanus von Auxerre, Lupus von Troyes und Trierer Bischöfe des 5. Jahrhunderts*, *Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte* 19, 1993, 17-45, hier 40-43 = ANTON, APSNER, BAUER, *Königtum*, 39-70, hier 65-68; DASSMANN, *Anfänge* (←16), 81-82; ANTON, Trier, 1996 (←1), 8-9, 20-21; HEINEN, *Bistum* (←446), 114; FRIEDRICH PFEIFFER, *Die frühere fränkische Zeit (Ende 5. Jahrhundert - Anfang 7. Jahrhundert)*, in: HEINEN, ANTON, WEBER, BINSFELD, *Umbruch* (←446), 195-219, hier 196; ANTON, BERND BIENERT, Trier, in: RGA XXXI 209-229, hier ANTON, 225; NONN, *Franken* (←4), 106.
448. GERMAIN MORIN, *Maximien évêque de Trèves dans une lettre d'Avit de Vienne*, *Revue Bénédictine* 47, 1935, 207-210; DANUTA SHANZER, IAN WOOD, *Avitus of Vienne. Letters and Selected Prose*, Liverpool 2002, 357-359.
449. ANDRÉ LOYEN, *Sidoine Apollinaire*, Paris 1960-1970, II 253.

450. BATTIS, Nibelungenlied (←426), 428-429, 450-451, 550-551, 636-637; HEINZLE, Nibelungenlied (←426), 448, 449, 472, 473, 572, 573, 656, 657.
451. RITTER, Heimat (←49), 64-66; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 80-82.
452. ANDREAS HEUSLER, Geschichtliches und Mythisches in der germanischen Heldensage, Sitzungsberichte der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften 1909, 919-945, hier 924.
453. EGGERS, Grundlagen (←70), 78.
454. MÜLLER, Kreis (←70), 104.
455. KRUSCH, LEVISON, Libri (←6), 57; BUCHNER, Libri. Bücher (←6), I 88, 89.
456. KRUSCH, LEVISON, Libri (←6), 91-93; BUCHNER, Libri. Bücher (←6), I 136-141.
457. JAN DE VRIES, Einige Bemerkungen zum Sachsenproblem, Westfälische Forschungen 11, 1958, 5-10 = WALTHER LAMMERS, Entstehung und Verfassung des Sachsenstammes, Darmstadt 1967, 332-342.
458. CAROLUS DE CLERCQ, Concilia Galliae. A. 511 - A. 695, Turnholti 1963, 105-112.
459. JEAN-BAPTISTE MARIE JOSEPH VOILLEMIER, Des premières monnoies d'or mérovingiennes, et spécialement de quelques unes de Théodebert Ier, Revue numismatique 1841, 91-123, hier 117-118; GUSTAVE DE PONTON D'AMÉCOURT, Le Théodebert de Bonn, Bulletin mensuel de numismatique & d'archéologie 1, 1881-1882, 134-135; AUGUSTE DE BELFORT, DE PONTON D'AMÉCOURT, Description générale des monnaies mérovingiennes par ordre alphabétique des ateliers, Paris 1892-1895, I 265, 266, Nr. 909, 913; SONNENBURG, Bonn (←88), 266; WILHELM HÄVERNICK, Bonn, in: WILHELM JESSE, RICHARD GAETTENS, Handbuch der Münzkunde von Mittel- und Nordeuropa, Leipzig-Halle 1939, 167-169; EDITH ENNEN, DIETER HÖROLDT, Vom Römerkastell zur Bundeshauptstadt. Kleine Geschichte der Stadt Bonn, Bonn 1967, 1968, 1976, 439; PETER BERGHAUS, WERNER DAHLHEIM, ENNEN, WOLFGANG JUNGANDREAS, CHRISTOPH BERNHARD RÜGER, Bonn, in: RGA III 224-232, hier BERGHAUS, 232.
460. EWIG, Trier (←4), 58, 88; HEGEL, Kirche (←4), 107 = HEGEL, CORSTEN, KNOPP, Ecclesiastica (←4), 23; GAUTHIER, Evangélisation (←447), 135; HEINEN, Trier (←446), 383; ANTON, Trier, 1987 (←4), 85; ANTON, Kirche (←447), 61 = ANTON, APSNER, BAUER, Königtum (←447), 25; DASSMANN, Anfänge (←16), 81-82; ANTON, Trier, 1996 (←1), 9, 21; HEINEN, Bistum (←446), 114; PFEIFFER, Zeit (←447), 196; ANTON, BIENERT, Trier (←447), ANTON, 225; RISTOW, Christentum (←4), 188.
461. KNUT SCHÄFERDIEK, Francia rhinensis und rheinischer Kirche. Randbemerkungen zur frühen fränkischen Geschichte, in: HEINER FAULENBACH, Standfester Glaube. Festgabe zum 65. Geburtstag von Johann Friedrich Gerhard Goeters, Köln 1991, 1-20, hier 11, 14-20 = SCHÄFERDIEK, Schwellenzeit. Beiträge zur Geschichte des Christentums in Spätantike und Frühmittelalter, Berlin 1996, 329-348, hier 339, 342-348.
462. ←458.
463. KRUSCH, LEVISON, Libri (←6), 87-88; BUCHNER, Libri. Bücher (←6), I 132, 133.
464. GILLESPIE, Catalogue (←106), 16-17, 51-52, 53-56, Burgonde (Burgondaere, Burgonje, Burgentriche, Burgun, Burgundia), Giselher, Gunther.

465. MGH LL nat. Germ. II 1, 43; FRANZ BEYERLE, Gesetze der Burgunden, Weimar 1936, 12-15.
466. MARTIN BOUQUET, Recueil des historiens des Gaules et de la France, Paris 1741, III.
467. CHRISTIAN KRUSE, Atlas zur Übersicht der Geschichte aller europäischen Staaten von ihrem Ursprunge bis zum Jahre 1800 nach Christi Geburt. Zum Gebrauch bey dem Unterrichte der studirenden Jugend und zur Erleichterung der Verständlichkeit aller ältern und neuern Schriften, welche die Geschichte unsers Welttheils betreffen, Halle 1802-1810; CHRISTIAN KRUSE, FRIEDRICH KRUSE, Atlas zur Übersicht der Geschichte aller europäischen Länder und Staaten von ihrer ersten Bevölkerung an bis zu den neuesten Zeiten. Zur Erleichterung der Verständlichkeit aller ältern und neuern Schriften, welche die Geschichte unsers Welttheils betreffen. Und zum Gebrauch bey dem Unterrichte der studirenden Jugend. Nach den besten Quellen ausgearbeitet, Halle 1817-1818, 1821-1822, 1827, 1834, Leipzig 1841.
468. CHRISTOPHE GUILLAUME KOCH, Tableau des révolutions de l'Europe, depuis le bouleversement de l'empire romain en occident jusqu'à nos jours. Précédé d'une introduction sur l'histoire, et orné de cartes géographiques, de tables généalogiques et chronologiques, Paris 1807, I Karte 2, 1813, 1814, III Karte 2 = Tableau des révolutions de l'Europe, depuis le bouleversement de l'empire romain en occident jusqu'à nos jours. Paris 1823, III Karte 2 = CHRISTOPH WILHELM KOCH, JOHANN DANIEL SANDER, Gemälde der Revolutionen in Europa seit dem Umsturze des Römischen Kaiserthums im Occident, bis auf unsre Zeiten. Mit einer Einleitung in die Geschichte, chronologischen und genealogischen Tabellen, Landkarten und einem vollständigen Register, Berlin 1807-1809, III Karte 2.
469. CHRISTOPH WILHELM KOCH, ABRAHAM JOHANNES LASTDRAGER, Tafereel der omwentelingen in Europa, sedert de vernietiging van het westersche Romeinsche rijk tot aan onzen leeftijd, 's-Gravenhage-Amsterdam 1823, Karte 2.
470. THEODOR MENKE, KARL VON SPRUNER, Hand-Atlas für die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit, Gotha 1871-1880, Karte 29.
471. LEOPOLD VON LEDEBUR, Das Land und Volk der Bructerer, als Versuch einer vergleichenden Geographie der ältern und mittlern Zeit, Berlin 1827.
472. KARL VON SPRUNER, Historisch-geographischer Hand-Atlas zur Geschichte der Staaten Europa's vom Anfang des Mittelalters bis auf die neueste Zeit, Gotha 1837-1846, 1854-1855.
473. MENKE, SPRUNER, Hand-Atlas (←470), Karte 2.
474. FRIEDRICH WILHELM PUTZGER, Historischer Schul-Atlas zur alten, mittlern und neuen Geschichte, 1877, Karte 11; AUGUSTE LONGNON, Atlas historique de la France depuis César jusqu'à nos jours, Paris 1884-1889, 1907-1912; GUSTAV DROYSEN, RICHARD ANDREE, Allgemeiner historischer Handatlas in sechsundneunzig Karten mit erläuterndem Text, Bielefeld-Leipzig 1886, 19-20.
475. De Bosatlas van de geschiedenis canon, Groningen 2008, 8; De Bosatlas van de geschiedenis van Nederland, Groningen 2011, 76-77.
476. MARTINA HARTMANN, Aufbruch ins Mittelalter. Die Zeit der Merowinger, Darmstadt 2003, 2011, Das Frankenreich um 561.

477. JOSEF ENGEL, *Großer Historischer Weltatlas. Mittelalter*, München 1970, 63, Karte 7a, 7b; HEINZ LÖWE, *Das Frankenreich um 540 (Theudebert I.), Das Frankenreich um 740 (beim Tode Karl Martells)*, in: ERNST WALTER ZEEDEEN, *Großer Historischer Weltatlas. Mittelalter. Erläuterungen*, München 1983, 46-48.
478. BLOK, *Franken* (←17), 1974, 1979, 24.
479. BLOK, *Franken* (←17), 1968, 20.
480. KRUSCH, LEVISON, *Libri* (←6), 73; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), I 112, 113.
481. KRUSCH, LEVISON, *Libri* (←6), 103-104; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), I 152, 153.
482. HEIKE GRAHN-HOEK, *Gab es vor 531 ein linksniederrheinisches Thüringerreich?*, *Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte* 55, 2001, 15-55, hier 38-42.
483. KRUSCH, LEVISON, *Libri* (←6), 100; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), I 146-149.
484. KRUSCH, LEVISON, *Libri* (←6), 100, 103-104; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), I 146-149, 152, 153.
485. KRUSCH, LEVISON, *Libri* (←6), 61-62; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), I 94, 95; GRAHN-HOEK, *Thüringerreich* (←482), 42-46, 54-55.
486. SCHEIBELREITER, *Untergang* (←435), 177-178.
487. SPRINGER, *Sachsen* (←262), 72-73, 91, 94-95; TORSTEN CAPELLE, MATTHIAS SPRINGER, HEINRICH TIEFENBACH, *Sachsen*, in: RGA XXVI 24-53, hier SPRINGER, 38-39; HEINZMANN, SPRINGER, THÖNE-VOGT, UDOLPH, *Thüringer* (←435), SPRINGER, 527; EDO WILBERT OOSTEBRINK, *Die Flüsse Bordaa und Laugona bei Venantius Fortunatus, Beiträge zur Namenforschung* 51, 2016, 143-182.
488. WALTER SCHLESINGER, *Zur politischen Geschichte der fränkischen Ostbewegung vor Karl dem Großen*, in: SCHLESINGER, *Althessen im Frankenreich, Sigmaringen 1975*, 9-61 = HANS PATZE, FRED SCHWIND, *Ausgewählte Aufsätze von Walter Schlesinger. 1965-1979, Sigmaringen 1979*, 1-48; BUTZEN, *Merowinger* (←435), 27-41, 122-170.
489. SCHLESINGER, *Geschichte* (←488), 42-44 = PATZE, SCHWIND, *Aufsätze* (←488), 31-33.
490. BUTZEN, *Merowinger* (←435), 166-168.
491. BUTZEN, *Merowinger* (←435), 156, 168-170.
492. WILHELMUS LEVISON, *Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, Hannoverae-Lipsiae 1905*, 26-27, 31-32, 35; REINHOLD RAU, *Bonifatii epistulae. Willibaldi Vita Bonifatii. Quibus accedunt aliquot litterarum monumenta coaeva. Briefe des Bonifatius. Willibalds Leben des Bonifatius. Nebst einigen zeitgenössischen Dokumenten*, Darmstadt 1968, 1988, 1994, 488, 489, 494, 495, 498, 499; NORBERT WAND, *Die Büraburg bei Fritzlar. Burg-‘oppidum’- Bischofssitz in karolingischer Zeit*, Marburg 1974, 34-44, 48-55; ROLF GENSEN, *Christenberg, Burgwald und Amöneburger Becken in der Merowinger- und Karolingerzeit*, in: SCHLESINGER, *Althessen* (←488), 121-172, Beilage 1, hier 125-126; WAND, *Die Büraburg und das Fritzlar-Waberner Becken in der merowingisch-karolingischer Zeit*, in: SCHLESINGER, *Althessen* (←488), 173-210, Beilage 2, hier 177-181; FRED SCHWIND, *Die Franken in Althessen*, in: SCHLESINGER, *Althessen* (←488), 211-280, hier 222-223; SCHWIND, *Geschichte* (←4), 41.
493. NORBERT WAND, *‘Oppidum Buraburg’ - der Beitrag der Büraburg bei Fritzlar zur frühen Stadt östlich des Rheins*, in: HERBERT JANKUHN, WALTER SCHLESINGER,

- HEIKO STEUER, Vor- und Frühformen der europäischen Stadt im Mittelalter. Bericht über ein Symposium in Reinhausen bei Göttingen in der Zeit vom 18. bis 24. April 1972, Göttingen 1973, 163-201, hier 174-195; WAND, Büraburg, 1974 (Buch) (←492), 82-154, 164; WAND, Die Büraburg - eine fränkische Großburg zum Schutz des Edergebietes, in: Fritzlar im Mittelalter. Festschrift zur 1250-Jahrfeier, Fritzlar 1974, 41-58, Plan der Büraburg bei Fritzlar; WAND, Der Büraberg bei Fritzlar, Kassel 1974; WAND, Büraburg, 1975 (←492), 181-201, 207, Beilage 2; ROLF GENSEN, Frühmittelalterliche Burgen und Siedlungen in Nordhessen, in: Ausgrabungen in Deutschland gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950-1975, Mainz 1975, II 313-337, IV Beilage 35-36, hier 322-325, Beilage 36; GENSEN, Althessens Frühzeit. Frühgeschichtliche Fundstätten und Funde in Nordhessen, Wiesbaden 1979, 59-60; FRED SCHWIND, WAND, Büraburg, in: RGA IV 98-103; WAND, Büraburg auf dem Büraberg, in: ROTH, WAMERS, Hessen (←4), 254-255; GENSEN, Die Büraburg bei Fritzlar-Ungedanken, in: Der Schwalm-Eder-Kreis, Stuttgart 1986, 130-147; WAND, Die Büraburg bei Fritzlar - eine fränkische Reichsburg mit Bischofssitz in Hessen, in: JOACHIM HENNING, ALEXANDER T. RUTTKAY, Frühmittelalterlicher Burgenbau in Mittel- und Osteuropa. Tagung Nitra vom 7. bis 10. Oktober 1996, Bonn 1998, 175-188; WERNER BEST, GENSEN, PHILIPP-RUPERT HÖMBERG, Burgenbau in einer Grenzregion, in: STIEGEMANN, WEMHOFF, 799. Beiträge zum Katalog (←67), 328-345, hier GENSEN, 328-332.
494. ROLF GENSEN, Die Ausgrabungen auf dem Christenberg, in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 1, 1964, 77-84 (Nachtrag zu S. 47-49, 1971); WAND, Büraburg, 1974 (Buch) (←492), 107-108, 126; GENSEN, Christenberg (←492), 126-152, Beilage 1; WAND, Büraburg, 1975 (←492), 191; GENSEN, Burgen (←493), 313-321, Beilage 35; GENSEN, Frühzeit (←493), 41-46; GENSEN, Christenberg, in: RGA IV 497-501; GENSEN, Der Christenberg bei Münchhausen. Führungsheft zu der frühkeltischen Burg und der karolingischen Kesterburg im Burgwald, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Wiesbaden 1989; BEST, GENSEN, HÖMBERG, Burgenbau (←493), GENSEN, 328-332; ANDREAS THIEDMANN, Neue Forschungen zum Christenberg bei Münchhausen, Hessen Archäologie 2001, 126-128.
495. GENSEN, Ausgrabungen (←494), 83-84; WAND, Oppidum (←493), 199; WAND, Büraburg, 1974 (Buch) (←492), 164; WAND, Büraburg, 1974 (Aufsatz) (←493), 54-56; WAND, Büraberg (←493), 36-37, 86; WAND, Büraburg, 1975 (←492), 207-208; SCHWIND, Franken (←492), 215-216, 222-223; GENSEN, Burgen (←493), 316, 325; GENSEN, Frühzeit (←493), 40, 46; SCHWIND, WAND, Büraburg (←493), SCHWIND, 102; SCHWIND, Geschichte (←4), 37-39; ROLF GENSEN, Hof, Dorf und Burg im frühen Mittelalter, in: ROTH, WAMERS, Hessen (←4), 55-63, hier 61-62; WAND, Büraburg, 1984 (←493); KARL HEINEMEYER, Hessen im Fränkischen Reich, in: WALTER HEINEMEYER, Das Werden Hessens, Marburg 1986, 125-155, hier 143; KLAUS SIPPEL, Die dunklen Jahrhunderte in der Geschichte Baunatals. Zur Völkerwanderungs- und Merowingerzeit in Nordhessen aufgrund archäologischer Funde, in: Chronik der Stadt Baunatal, Baunatal 1994-1999, I 205-226, hier 214-216, 225; NORBERT WAND, Die fränkische Expansion in Nordhessen, in: Die Franken (←435), 323-330, hier 326-329; WAND, Büraburg

- burg, 1998 (←493), 175; BEST, GENSEN, HÖMBERG, Burgenbau (←493), GENSEN, 328; FRED SCHWIND, SIPPEL, Hessen, in: RGA XIV 497-510, hier SCHWIND, 504.
496. FRITZ-RUDOLF HERRMANN, Der Johannisberg bei Bad Nauheim in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, Wetterauer Geschichtsblätter 26, 1977, 1-15, hier 9-13; HERMANN, Frühgeschichtliche Befestigungen in Mittel- und Südhessen, in: ROTH, WAMERS, Hessen (←4), 64-66, hier 65; HERRMANN, Johannisberg bei Bad Nauheim, in: ROTH, WAMERS, Hessen (←4), 259-260; HERRMANN, Schiffenberg bei Gießen, in: ROTH, WAMERS, Hessen (←4), 260-261; HEINEMEYER, Hessen (←495), 143; SIPPEL, Jahrhunderte (←495), 216-217; SCHWIND, SIPPEL, Hessen (←495), SCHWIND, 504, SIPPEL, 501; MANFRED BLECHSCHMIDT, Die Ausgrabungen auf dem Schiffenberg, in: Festschrift aus Anlass des 75-jährigen Jubiläums der Heimatvereinigung Schiffenberg Gießen e.V., Gießen 2004, 61-67, hier 65-66.
497. LEVISON, Vitae (←492), 32-33; RAU, Epistulae. Briefe (←492), 494-497.
498. DE SIMSON, Annales, 1905 (←270), 4-5, 12-13; PAUL FOURACRE, RICHARD ARTHUR GERBERDING, Late Merovingian France. History and Hagiography. 640-720, Manchester-New-York 1996, 353, 359-360.
499. LEO, Opera (←27), 41; FELS, Gedichte (←27), 43; RISTOW, Christentum (←4), 233, 244, Tafel 2.
500. JACOB BECKER, Die ältesten Spuren des Christentums am Mittelrhein, Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung 7, 1864, II 1-72, hier 51-53; PAUL JOSEPH MÜNZ, BECKER, Ein altchristlicher Grabstein des Taunusgebietes, Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung 13, 1874, 192-200; FRANZ XAVER KRAUS, Die altchristlichen Inschriften der Rheinlande von den Anfängen des Christentums am Rheine bis zur der Mitte des achten Jahrhunderts, Freiburg i.B. 1890, 31, 32, Nr. 57, 58; WALBURG BOPPERT, Die frühchristlichen Inschriften des Mittelrheingebietes, Mainz am Rhein 1971, 80-82; HELMUT ROTH, Teile von Wadenbindengarnituren, in: ROTH, WAMERS, Hessen (←4), 280; ROTH, Riemenzunge, in: ROTH, WAMERS, Hessen (←4), 281; ROTH, Riemenzungen, in: ROTH, WAMERS, Hessen (←4), 281; ANDREA HAMPEL, Der Kaiserdom zu Frankfurt am Main. Ausgrabungen 1991-93, Nußloch 1994, 112-171; RISTOW, Christentum (←4), 261-264, 327, 329, 344-345, 355, 408, Tafel 1.
501. LEVISON, Urkunden (←91), 236-237, Nr. 5; WISPLINGHOFF, Urkundenbuch (←91), I 66, Nr. 46.
502. VICTOR HEINRICH ELBERN, Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr. Ausstellung in Villa Hügel. Essen. 18. Mai bis 15. September 1956, Essen 1956, 116, Nr. 186; MICHAEL SCHMAUDER, Riemenzunge, in: JOSEF ENGEMANN, CHRISTOPH BERNHARD RÜGER, Spätantike und frühes Mittelalter. Ausgewählte Denkmäler im Rheinischen Landesmuseum Bonn, Köln-Bonn 1991, 245-247; RISTOW, Christentum (←4), 170, 402-403, Tafel 1, 52a, 52c.
503. WINFRIED SCHMITZ, Grabstein des Rainovaldus, in: ENGEMANN, RÜGER, Spätantike (←502), 103-105; ERNST POHL, Kettengehänge, in: ENGEMANN, RÜGER, Spätantike (←502), 215; RISTOW, Christentum (←4), 164, 385-387, Tafel 1, 49c.

504. REICHERT, Lexikon (←228), I 291-292; ELMAR SEEBOLD, Die Friesen im Zeugnis antiker und spätantiker Autoren, in: HORST MAIDER MUNSKE, NILS ÅRHAMMAR, VOLKERT FRIEDRICH FALTINGS, JARICH FREARK HOEKSTRA, OEBELE VRIES, ALASTAIR GILBERT HOWARD WALKER, OMMO WILTS, Handbuch des Friesischen. Handbook of Frisian Studies, Tübingen 2001, 479-487.
505. ERNST TAAYKE, Die einheimischen Keramik der nördlichen Niederlande 600 v. Chr bis 300 n. Chr., Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 40, 1990, 101-222, BROB 41, 1995, 9-102, BROB 42, 1996-1997, 9-208.
506. PIETER ARIJ HENDERIKX, The Lower Delta of the Rhine and the Maas: Landscape and habitation from the Roman period to c. 1000, Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 36, 1986, 445-599, Karten, hier 478-483, 488-489, 501 = De beneden-delta van Rijn en Maas. Landschap en bewoning van de Romeinse tijd tot ca. 1000, Hilversum 1987, 41-46, 51, 64; EPKO JAN BULT, DANIËL PIETER HALLEWAS, Archaeological evidence for the early-medieval settlement around the Meuse and Rhine deltas up to ca AD 1000, in: JOHANNES CORNELIS BESTEMAN, JURJEN MATTHIJS BOS, HENDRIK ANTHONIE HEIDINGA, Medieval Archaeology in the Netherlands. Studies presented to H.H. van Regteren Altena, Assen-Maastricht 1990, 71-90, hier 73; DANIËL AUGUSTINUS GERRETS, HEIDINGA, JAN DE KONING, Over oude en nieuwe Friezen. De komst van migranten naar de terp Tjitsma bij Wijnaldum (Fr.), Paleo-Aktueel 7, 1996, 82-85; GERRETS, Continuity and Change in House Construction and the Lay-Out of Rural Settlements during the Early Middle Ages in the Netherlands, in: Ruralia I, Praha 1996, 33-46, hier 42-43, 45; JOS BAZELMANS, Het laat-Romeinse bewoningshiaat in het Nederlandse kustgebied en het voortbestaan van de Friezen-naam, Jaarverslagen Vereniging voor Terpenonderzoek 76-82, 1992-1998, 14-75, hier 41-52 = Die spätrömerzeitliche Besiedlungslücke im niederländischen Küstengebiet und das Fortbestehen des Friesennamens, Emdener Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 81, 2001, 7-61, hier 37-50; BAZELMANS, Zijn de Friezen wel Friezen?, Spiegel Historiaal 33, 1998, 197-201; BOS, GERRETS, Settlement development on the Wijnaldum-Tjitsma terp, in: BESTEMAN, BOS, GERRETS, HEIDINGA, DE KONING, The Excavations at Wijnaldum. Reports on Frisia in Roman and Medieval times, Rotterdam 1999, 73-123; GERRETS, Conclusions, in: BESTEMAN, BOS, GERRETS, HEIDINGA, DE KONING, Excavations, 331-342, hier 333, 337-338; GERRETS, Evidence of Political Centralization in Westergo: the Excavations at Wijnaldum in a (supra-) Regional Perspective, in: TANIA DICKINSON, DAVID GRIFFITHS, The Making of Kingdoms, Papers from the 47th Sachsen-symposium, York, September 1996, Oxford 1999, 119-126; ERNST TAAYKE, Onder Franken en Saksen. Friesland in de laat-Romeinse tijd, De Vrije Fries 80, 2000, 9-28, hier 10-11, 21-23; BOS, Archaeological Evidence Pertaining to the Frisians in the Netherlands, in: MUNSKE, ÅRHAMMAR, FALTINGS, HOEKSTRA, VRIES, WALKER, WILTS, Handbuch. Handbook (←504), 487-492, hier 488-490; BOS, ERWIN WILMAR BROUWER, De kruisvormige fibulae van Friesland. Een nieuwe benadering in het onderzoek naar de herkomst van de eerste migranten vanaf AD 380/400 en de culturele oriëntatie van het Friese terpengebied tot ca. AD 550, De Vrije Fries 85, 2005, 9-36, hier 15-16; JOHAN AUKE WILLEM NICO-

- LAY, Nieuwe bewoners van het terpengebied en hun rol bij de opkomst van Fries koningschap. De betekenis van gouden bracteaten en bracteaachtige hangers uit Friesland (vijfde-zevende eeuw na Chr.), *De Vrije Fries* 85, 2005, 37-103, hier 67-69; TESSA KROL, Angelsaksisch aardewerk in Noord-Nederland. Nieuwe perspectieven op het Noordnederlandse kustgebied na het bewoningshiaat in de vierde eeuw, *De Vrije Fries* 86, 2006, 9-32, hier 17-20, 30; JUKE DIJKSTRA, NICOLAY, Een terp op de schop. Archeologisch onderzoek op het Oldehoofsterkerkhof te Leeuwarden, Amersfoort 2008; BAZELMANS, The early-medieval use of ethnic names from classical antiquity. The case of the Frisians, in: TON DERKS, NICO ROYMANS, Ethnic constructs in antiquity. The role of power and tradition, Amsterdam 2009, 321-337, hier 322-327; EGGE KNOL, Anglo-Saxon Migration reflected in Cemeteries in the Northern Netherlands, in: DIETER QUAST, Foreigners in Early Medieval Europe: Thirteen International Studies on Early Medieval Mobility, Mainz 2009, 113-129; hier 115-116, 126; GERRETS, Op de grens van land en water. Dynamiek van landschap en samenleving in Frisia gedurende de Romeinse tijd en de Volksverhuizingstijd, Groningen 2010, 150-157, 163-164, 188-190, 196, 207-210; ANNET NIEUWHOF, Discontinuity in the Northern-Netherlands coastal area at the end of the Roman Period, in: TITUS ANNO SJOERD MARIA PANHUYSEN, Transformations in North-Western Europe. Proceedings of the 60th Sachsensymposium 19.-23. September 2009 Maastricht, Hannover 2011, 55-66; SANDRA MARIËT BECKERMAN, Aardewerk, in: SIERD JAN TUINSTR, JOSHUA R. VELDHUIS, NICOLAY, Hallum, een welvend dorp aan de monding van de Middelsee. Een archeologische opgraving te Hallum, gemeente Ferwerderadeel (Fr.), Groningen 2011, 111-125, hier 124; TUINSTR, VELDHUIS, NICOLAY, Hallum, 241-242, 252-257, 283; MENNO FREERK PIETER DIJKSTRA, Rondom de mondingen van Rijn en Maas. Landschap en bewoning tussen de 3e en 9e eeuw in Zuid-Holland, in het bijzonder de Oude Rijnstreek, Leiden 2011, 70-71, 80-87, 344-345; DE KONING, De betekenis van Noord-Holland binnen vroegmiddeleeuws Frisia, *It Beaken* 74, 2012, 3-31; ROLF BÄRENFÄNGER, TAAYKE, JAN F. KEGLER, Wir waren schon immer hier! Brüche und Kontinuitäten in der Besiedlung des Küstenraums. We waren er altijd al! Breuken en continuïteiten in de bewoning van het kustgebied, in: KEGLER, NIEUWHOF, KRISTINA NOWAK-KLIMSCHA, HEIKE REIMANN, Land der Entdeckungen. Die Archäologie des friesischen Küstenraums. Land van ontdekkingen. De archeologie van het Friese kustgebied, Aurich 2013, 160-170, hier 162-165; NICOLAY, The splendour of power. Early medieval kingship and the use of gold and silver in the southern North Sea area (5th to 7th century AD), Groningen 2014, 17-18, 281, 347, 364.
507. WILLEM JAN DE BOONE, De Franken van hun eerste optreden tot de dood van Childerik, Amsterdam 1954, 15, 57-58; SIEGFRIED FISCHER, GÜNTHER CHRISTIAN HANSEN, Incertus, Panegyricus Constantio caesari dictus. Unbekannter Autor, Festrede auf den Kaiser Constantius, in: HERMANN, Quellen (←131), III 378-385, 637-639, Nr. 77; FISCHER, HANSEN, Incertus, Panegyricus Maximiano et Constantino dictus. Unbekannter Autor, Festrede auf die Kaiser Maximianus und Constantinus, in: HERMANN, Quellen (←131), III 384-387, 640, Nr. 79; FISCHER, HANSEN, Incertus, Panegyricus Constantino augusto dictus. Unbekannter Autor, Festrede auf Kaiser Constantinus, in: HERMANN, Quellen (←131), III 388-393,

- 641-642, Nr. 81; FISCHER, HANSEN, *Incertus, Panegyricus Constantino augusto dictus*. Unbekannter Autor, *Festrede auf Kaiser Constantinus*, in: HERMANN, *Quellen* (←131), III 394-397, 642-643, Nr. 82.
508. WIM DE CLERCQ, ERNST TAAYKE, *Handgemachte Keramik der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Flandern (Belgien)*. Das Beispiel der Funde friesischer Keramik in Zele (O-Flandern), in: MARC LODEWICKX, *Bruc ealles well*. *Archaeological Essays concerning the Peoples of North-West Europe in the First Millennium AD*, Leuven 2004, 57-71.
509. DE BOONE, *Franken* (←507), 90; LISELOTTE JACOB, ILSE ULMANN, *Ammianus Marcellinus*, in: HERMANN, *Quellen* (←131), IV 10-129, 430-469, Nr. 97, hier 58, 59.
510. CAMILLE JULLIAN, *De l'origine des Francs saliens*, *Revue des études anciennes* 16, 1914, 317-323; ELMAR SEEBOLD, *Wann und wo sind die Franken vom Himmel gefallen?*, *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 122, 2000, 40-56; SEEBOLD, *Die Herkunft der Friesen, Franken und Sachsen*, in: OTTO HARM HARSEMA, JANTINE HELENA LOOIJENGA, HENDRIK REINDER REINDERS, ERNST TAAYKE, *Essays on the Early Franks*, Groningen 2003, 24-34, hier 31-33.
511. JULLIAN, *Origine* (←510); DE BOONE, *Franken* (←507); MARC ROGGE, *Vlaanderen en het zuiden van Nederland weken zich los van het centrum (van Postumus tot Carinus, 260-285)*, in: DANNY LAMARCQ, ROGGE, *De taalgrens. Van de oude tot de nieuwe Belgen*, Leuven 1996, 68-98, hier 96-97; ROGGE, *Van tijdelijk herstel tot desintegratie (van Diocletianus tot Honorius, 284-423)*, in: LAMARCQ, ROGGE, *Taalgrens*, 99-137, hier 126-134; ROGGE, *De consolidatie (van Chlodio tot Clovis, ca. 430-511)*, in: LAMARCQ, ROGGE, *Taalgrens*, 138-157, hier 152; LAMARCQ, ROGGE, *Taalgrens*, 230-231; ROGGE, KURT BRAECKMAN, GUY DE MULDER, *Het Provinciaal Archeologisch Museum van Zuid-Oost-Vlaanderen. Site Velzeke, Zottegem (Velzeke) 1996*, 37; DE CLERCQ, TAAYKE, *Keramik* (←508), 68.
512. HEIKE GRAHN-HOEK, *Salii-Franci ipsi-(gentes) qui et Franci*. Zur Ethnogenese der Franken und den Anfängen der fränkischen Südwestbewegung bis zum Ende des 4. Jahrhunderts, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 2005, 1-69.
513. KRUSCH, LEVISON, *Libri* (←6), 57-58; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), I 88-91.
514. GRAHN-HOEK, *Thüringerreich* (←482).
515. SCHMICH, *Datei* (←140), I 199-208.
516. KRUSCH, *Chronica* (←20), 245-246; HAUPT, KUSTERNIG, *Fontes. Quellen* (←48), 344-347; NONN, *Franken* (←4), 82-83.
517. IOANNES IACOBUS CHIFLETIUS, *Anastasis Childerici I. Francorum regis, sive thesaurus sepulchralis Tornaci Nerviorum effossus, & Commentario illustratus*, Antverpiae 1655; KURT BÖHNER, WOLFGANG JUNGANDREAS, REINHARD WENSKUS, *Childerich von Tourmai*, in: RGA IV 440-460.
518. CHIFLETIUS, *Anastasis* (←517), 6-9; ALPHONSE WAUTERS, *Histoire des environs de Bruxelles ou description historique des localités qui formaient autrefois l'amanie de cette ville, Bruxelles 1851-1857*, III 420-426; GYSSELING, *Woordenboek* (←143), 290, Duisburg; JAN VERBESSELT, *Het parochiewezen in Brabant tot het einde van de 13e eeuw*, Brussel 1950-2001, XVI 141-204; VERBESSELT, Duisburg. *Dispargum, Eigen schoon en de Brabander* 60, 1977, 245-251 (= Paro-

- chiewezen, XVI 141-147); HEINRICH TIEFENBACH, Dispargum, in: RGA V 497-498.
519. RAYMOND DENAYER, Proeve tot oplossing van het probleem omtrent het castrum van Dispargum, Zoniën 26, 2002, 146-159.
520. RUTH SCHMIDT-WIEGAND, Carbonaria silva, in: RGA IV 341-342; NONN, Pagus (←21), 226-234, Karte.
521. ALBERT DELAHAYE, De ware kijk op..., Bavel 1997-1999, II 197-199, 231.
522. KRUSCH, Chronica (←20), 95.
523. AUGUSTE DE LOISNE, Dictionnaire topographique du département du Pas-de-Calais comprenant les noms de lieu anciens et modernes, Paris 1907, 211-212, Isbergue.
524. SCHMIDT, Geschichte (←31), II 435; JULLIAN, Origine (←510), 320-321; ZÖLLNER, Geschichte (←33), 4; HANS DITTEN, C. Plinius Secundus, in: HERMANN, Quellen (←131), I 322-357, 560-582, hier 328, 329, 565.
525. PIETER CATHARINUS JOHANNES ALBERTUS BOELES, De opgravingen in de terp te Hoogebeintum, De Vrije Fries 20, 1906, 390-430; BOELES, Angelen en Saksen op de Friesche terpen, De Gids 83, 1919, II 485-502; BOELES, Friesland tot de elfde eeuw. Zijn oudste beschaving en geschiedenis, 's-Gravenhage 1927, 26, 120-141, 171-174, 193-194, 220, 226; BOELES, Friesland tot de elfde eeuw. Zijn vóór- en vroege geschiedenis, 's-Gravenhage 1951 (einschließlich: BOELES, JOHAN GERRITSEN, Frisia to the Eleventh Century. Its Pre- and Early History. Summary, 559-598), 92-93, 166, 169-171, 178, 187, 188, 207-258, 342-344, 347, 361-362, 364, 378, 387, 561-562, 567, 569, 575, 578-582, 584, 590; BOELES, De Angelsaksische invasie, It Beaken 14, 1952, 1-8; ALBERT EGGES VAN GIFFEN, Die frühgeschichtlichen Marschensiedlungen, die 'Terpen' oder Warfen. Vortrag, gehalten bei der Studienfahrt des Marschenrates nach dem Land Wusten am 7. Juni 1953 in Cappel, Land Wursten, Jahrbuch der Männer vom Morgenstern 36, 1955, 7-19, hier 17-19; DANIEL AUGUSTINUS GERRETS, The Anglo-Frisian Relationship seen from an Archaeological Point of View, in: VOLKERT FRIEDRICH FALTINGS, ALASTAIR GILBERT HOWARD WALKER, OMMO WILTS, Friesische Studien II. Beiträge des Föhler Symposiums zur friesischen Philologie vom 7.-8. April 1994, Odense 1995, 119-128; GERRETS, HEIDINGA, DE KONING, Friezen (←506); GERRETS, Continuity (←506), 42-45; BAZELMANS, Bewoningshiaat = Besiedlungslücke (←506); GERRETS, Evidence (←506); JOHAN AUKE WILLEM NICOLAY, Goud, macht en identiteit. De opkomst van Fries koningschap (450-650), Spiegel Historiaal 6, 1999, 262-267; BOS, Evidence (←506), 490; NICOLAY, Een politiek machtscentrum in noordelijk Westergo. Goudvondsten uit het Fries-Groningse terpengebied, 450-650, in: EVERT KRAMER, INGRID STOUWMANN, ANDREW GREG, Koningen van de Noordzee, 250-850, Assen-Groningen 2003, 55-74, 182; BOS, BROUWER, Fibulae (←506); NICOLAY, Bewoners (←506); KROL, Aardewerk (←506); NICOLAY, Een koninklijk machtscentrum in vroeg-middeleeuws Friesland? De interpretatie van de goudvondsten uit de late zesde en vroege zevende eeuw na Chr., De Vrije Fries 86, 2006, 33-94; DIJKSTRA, NICOLAY, Terp (←506); BAZELMANS, Use (←506); KNOL, Migration (←506); GERRETS, Grens (←506), 157, 190, 196; NIEUWHOF, Discontinuity (←506); TUINSTRAS, VELDHUIS, NICOLAY, Hallum (←506), 241-242, 252-254, 258-272,

- 283-284; BÄRENFÄNGER, TAAYKE, KEGLER, *Wir. We* (←506), 164-166; NICOLAY, *Splendour* (←506), 15-17, 281-282, 347, 364.
526. LEVISON, *Vitae* (←492), 16-17; RAU, *Epistulae. Briefe* (←492), 476, 477.
527. HALBERTSMA, *Oudheid*, 1982 (←204), 31-33; HALBERTSMA, *Oudheid*, 2000 (←204), 62-63.
528. MICHAEL TANGL, *Die Briefe des heiligen Bonifatius und Lullus*, Berolini-Berlin 1916, 234-236, Nr. 109; BOUMAN, MULLER, *Oorkondenboek* (←208), 35-36, Nr. 42; RAU, *Epistulae. Briefe* (←492), 338-343, Nr. 109; CHARLOTTE JEANINE CHRISTINE BROER, MARTINUS WILHELMUS JOSEPHUS DE BRUIJN, *De eerste kerken in Utrecht: Sint-Thomas, Sint-Salvator, Sint-Maarten*, Utrecht 1995, 73-74; BROER, DE BRUIJN, *De eerste kerken op het Utrechtse Domplein. Een samenhangende visie*, Utrecht 2013, 94-96.
529. HETTEL BRUCH, *Chronographia Johannis de Beke, 's-Gravenhage* 1973, 7; BROER, DE BRUIJN, *Kerken*, 1995 (←528), 74-76; ARIE DE GROOT, KAJ VAN VLIET, *De Domtafelen. Nieuw licht op 'overoude tafelen' uit de Utrechtse Dom*, *Jaarboek Oud-Utrecht* 2004, 5-39, hier 32-34.
530. JOHANN SUIBERT SEIBERTZ, *Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen, Arnsberg 1839-1854*, 34-36, Nr. 31; LACOMBLET, *Urkundenbuch* (←91), I 141-142, Nr. 218; WISPLINGHOFF, *Urkundenbuch* (←91), II 239-242, Nr. 266.
531. GODEFRIDUS ECKERTZ, *Cronica presulum et Archiepiscoporum Coloniensis ecclesie, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere die alte Erzdiöcese Köln* 2, 1857, 181-250, hier 185; ECKERTZ, *Fontes adhuc inediti rerum Rhenanarum, Köln* 1864, *Niederwalluf bei Wiesbaden* 1971, *Vaduz* 1989, 5.
532. HEGEL, *Chroniken* (←91), II 388.
533. HERIBERT MÜLLER, *Bischof Kunibert von Köln. Staatsmann im Übergang von der Merowinger- zur Karolingerzeit*, *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 98, 1987, 167-205, hier 199.
534. WOLFERT SAMUEL VAN EGMOND, *Utrechts oudste kerk en Dagobert. Vraagtekens bij een brief van Bonifatius*, *Millennium* 24, 2010, 95-112.
535. HELMUT DEUS, *Baugeschichte der Kirche St. Thomae zu Soest*, *Soest* 1954, 59; WOLF-HERBERT DEUS, *Die Geschichte*, in: LUHMANN, *Kreis* (←70), 38-51, hier 39; HALBERTSMA, *Oudheid*, 1982 (←204), 551-555; WENZKE, *Soest* (←67), 85-86; BROER, DE BRUIJN, *Kerken*, 1995 (←528); HALBERTSMA, *Oudheid*, 2000 (←204), 231-232; CHARLOTTE JEANINE CHRISTINE BROER, MARTINUS WILHELMUS JOSEPHUS DE BRUIJN, *Van tempeltje tot kathedraal. De voorgeschiedenis van de Domkerk*, *Domkerk* 2006, I 25-31, *Domkerk* 2007, I 18-23, *Domkerk* 2008, II 21-28, *Domkerk* 2010, I 15-21; BROER, DE BRUIJN, *Kerken*, 2013 (←528), 23-24.
536. DEUS, *Baugeschichte* (←535); HUBERTUS SCHWARTZ, *Soest in seinen Denkmälern*, *Soest* 1955-1962, 1977-1979, II 153-179; WENZKE, *Soest* (←67), 84-87, 253-254, 345; ISENBERG, *Soest*, 1992 (←67), 11-12; MELZER, *Soest*, 1999 (←67), 372; ISENBERG, LAMMERS, LUMPE, MELZER, SCHINKEL, THIEMANN, VIERHAUS, *Stadt* (←67), SCHINKEL, 66-68; DÜWEL, MELZER, TIEFENBACH, *Soest* (←67), MELZER, 218; BROER, DE BRUIJN, *Tempeltje*, 2006-2010 (←535), *Dom-*

- kerk 2007, I 22; MELZER, Soest, 2010 (←67), 73-75; MERZIEWSKY, Frühgeschichte (←67), 185; PETERS, Gräberfeld (←67), 185.
537. DEUS, Baugeschichte (←535), 35-38; WOLF-HERBERT DEUS, St. Thomas als Patron einer Soester Pfarrkirche, *Soester Zeitschrift* 67, 1955, 17-24; HERMANN ROTHERT, Wer ist der Schutzheilige der St. Thomaekirche in Soest, *Jahrbuch des Vereins für westfälische Kirchengeschichte* 48, 1955, 142-148; SCHWARTZ, Soest (←536), II 153-154; PETER ILISCH, CHRISTOPH KÖSTERS, *Die Patrozinien Westfalens von den Anfängen bis zum Ende des alten Reiches*, Münster 1992, 672.
538. OOSTEBRINK, Hunenslag. Hunenschlacht (←13), 32-33, 76-77.
539. MGH SS rer. Merov. VI 220; BERTRAM COLGRAVE, *The Life of Bishop Wilfrid by Eddius Stephanus*, Cambridge-London-New York-New Rochelle-Melbourne-Sydney 1927, 1985, 52-55; CHRISTIAAN ALEXANDER HONORIUS MOONEN, *Eddius Stephanus, Het leven van Sint Wilfrid, 's-Hertogenbosch* 1946, 112-115.
540. DE BELFORT, DE PONTON D'AMÉCOURT, *Description* (←459), I 258, II 22-34, 69, III 303-305, 308-309, 311-312, IV 413, Nr. 888, 1758-1805, 1921, 4423-4428, 4438-4445, 4453-4456, 6460; BOELES, *Friesland*, 1951 (←525), 300-303; ARENT POL, *Madelinus*, in: RGA XIX 92-95.
541. ANTOINE PERREAU, *Récherches sur la ville de Maestricht et sur ses monnaies*, *Revue de la numismatique belge* 2, 1846, 325-392, planche VII-IX, hier 332-342; ADRIEN DE LONGPÉRIER, *Notice des monnaies françaises composant la collection de M. J. Rousseau, accompagnée d'indications historiques et géographiques*, Paris 1848, 68-72; GUSTAVE DE PONTON D'AMÉCOURT, *Essai sur la numismatique mérovingienne comparée à la géographie de Grégoire de Tours*, Paris 1864, 164-168; PIETER OTTO VAN DER CHUIJ, *De munten der frankische- en duitsch-nederlandsche vorsten*, Haarlem 1866, 68-73; AUGUSTE DE BELFORT, *Lettre de M. A. de Belfort à M. Joh. W. Stephanik, au sujet des tiers-de-sol d'or avec la légende TRIECTVM*, *Tijdschrift van het Nederlandsch Genootschap voor Munt- en Penningkunde onder de zinspreuk: 'concordia res parvae crescunt' te Amsterdam* 2, 1894, 31-37; GEORGES CUMONT, *Lettre de M. G. Cumont à M. Joh. W. Stephanik, au sujet des tiers de sou d'or avec la légende TRIECTVM. Observations à propos de la lettre de M. A. de Belfort au même*, *TNGMP* 2, 1894, 63-76; DE BELFORT, *Lettre adressée par M. A. de Belfort à M. Joh. W. Stephanik, en réponse aux observations de M. G. Cumont, à propos des tiers de sou de TRIECTVM*, *TNGMP* 2, 1894, 142-153; CUMONT, *Lettre de M. G. Cumont, à M. Joh. W. Stephanik, au sujet des tiers de sou d'or à la légende TRIECTVM. Réponse à la lettre de M. A. de Belfort au même*, *TNGMP* 2, 1894, 190-198; BOELES, *Friesland*, 1927 (←525), 164-166; BOELES, *Friesland*, 1951 (←525), 304-308.
542. ARENT POL, *De verspreidingsgebieden van de in Nederland geslagen Merovingische gouden munten der 7e eeuw*, *Westerheem* 27, 1978, 145-155, hier 146-148; POL, *Les monétaires à Huy et Maastricht. Production et distribution des monnaies mérovingiennes mosanes*, *Bulletin de l'institut archéologique liégeois* 107, 1992, 185-200, hier 198-199.
543. POL, *Madelinus* (←540).
544. JEAN LAFABRIE, *Le trésor d'Escharen (Pays-Bas)*, *Revue numismatique* VI 2, 1959-1960, 153-210, planche XI-XII, hier 201-203, planche XI, Nr. 24-35.

545. ENGELBERT MÜHLBACHER, ALFONS DOPSCH, JOHANN LECHNER, MICHAEL TANGL, Pippini, Carlomanni, Caroli Magni diplomata. Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Grossen, Hannoverae-Hannover 1906, 7-8, Nr. 5; BOUMAN, MULLER, Oorkondenboek (←208), 33-34, Nr. 40.
546. HUIB L. DE GROOT, De Heilige Kruiskapel te Utrecht. Die Tatsachen bleiben, die Interpretation schwänkt, Bulletin van de Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond 93, 1994, 135-149, 193-194, hier 135; RAPHAËL RIJNTJES, De ecclesiola in het Utrechtse castellum. Bouwhistorische interpretatie van de resten van de Heilig-Kruiskapel, Bulletin van de Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond 93, 1994, 150-161, 194, hier 157; MARIEKE VAN VLIERDEN, Willibrord en het begin van Nederland, Utrecht 1995, 16; DE GROOT, Van strijdhamer tot bischopsstaf. De vroegste geschiedenis tot circa 925, in: RENGHER EVERT DE BRUIN, PIETER DIRK 'T HART, ABRAHAM JACOBUS VAN DEN HOVEN VAN GENDEREN, AREND PIETERSMA, JULES EDOUARD ANNE LOUIS STRUICK, 'Een paradijs vol weelde'. Geschiedenis van de stad Utrecht, Utrecht 2000, 11-43, 534, hier 25, 28; JOEP ROZEMEYER, Nog een naam voor Trajectum, Semafoor 4, 2003, II 20-21; RISTOW, Christentum (←4), 57; ROZEMEYER, Kroniek van Trajectum. Een Schone historie ende zeer wonderlijke ende waerachtighe gheschiedenisse van Trajectum hoe dat meer dan dusent jaren in verghetelheid raekte. Een zoekzocht doorheen de bronnen naar de plaats van het oude Trajectum in de geschiedenis der Lage Landen, Breda 2013, 16, 19, 97.
547. DIRK PETER BLOK, Het immunitetsdiploma van Koning Pippijn I voor de St. Maartenskerk te Utrecht, Tijdschrift voor Geschiedenis 75, 1962, 40-43; KARL AUGUST ECKHARDT, Studia Merovingica, Aalen 1975, 43-56.
548. THEO KÖLZER, MARTINA HARTMANN, ANDREA STIELDORF, Diplomata regum Francorum e stirpe Merovingica. Die Urkunden der Merowinger, Hannoverae-Hannover 2001, 629, 656, Dep. 312, 386.
549. MGH SS rer. Merov. IV 695, 700.
550. MGH SS rer. Merov. IV 696-697, 700.
551. LEO, Opera (←27), 203; FELS, Gedichte (←27), 219.
552. CORNELIS DEKKER, Zuid-Beveland. De historische geografie en de instellingen van een Zeeuws eiland in de middeleeuwen, Assen 1971, Krabbendijke 1982, 46-48; HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 3-6, 11, 13-15, 71; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 50, 53-56, 79.
553. HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 24-27, 71-72, 238, 495; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 59-60, 79, 135, 214.
554. KARL AUGUST ECKHARDT, ALBRECHT ECKHARDT, Lex Frisionum, Hannoverae-Hannover 1982.
555. HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 511-519; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 220-221.
556. MGH SS XV 261; KARL ESSELBORN, Die Übertragung und Wunder der Heiligen Marzellinus und Petrus, Darmstadt 1925, 1977, 74.
557. WAITZ, Annales (←270), 13; RAU, Fontes. Quellen (←270), II 32, 33.
558. ANTON CARL FREDERIK KOCH, Oorkondenboek van Holland en Zeeland tot 1299, 's-Gravenhage 1970-2005, I 31-33, 37-38, Nr. 19, 20, 22; DEKKER, Zuid-Beveland (←552), 46-47 Anm. 68, 58-59, 69-70, 73; HALBERTSMA, Oudheid, 1982

- (←204), 24-25, 393, 495; HALBERTSMA, *Oudheid*, 2000 (←204), 59-60, 184, 214.
559. HALBERTSMA, *Oudheid*, 1982 (←204), 69, 509-511, 516-518; HALBERTSMA, *Oudheid*, 2000 (←204), 78-79, 220-221.
560. SAMUEL MULLER HZN., JACOBUS SIMON VAN VEEN, ANTON ALBERT BEEKMAN, JAN GUALTHERUS CHRISTIAAN JOOSTING, *De kerkelijke indeeling omstreeks 1550. Tevens kloosterkaart*, in: *Geschiedkundige atlas van Nederland, 's-Gravenhage 1913-1938*; HENRI OBREEN, *Quel fut, au Moyen Age, le tracé exact des limites entre les diocèses de Liège & d'Utrecht dans les îles des embouchures de l'Escaut et de la Meuse?*, in: *Mélanges d'histoire offerts à Henri Pirenne par ses anciens élèves et ses amis à l'occasion de sa quarantième année d'enseignement à l'université de Gand 1886-1926, Bruxelles 1926*, 345-348.
561. DE SIMSON, *Annales*, 1905 (←270), 2; FOURACRE, GERBERDING, *France* (←498), 351.
562. KURZE, *Annales*, 1891 (←270), 102; RAU, *Fontes. Quellen* (←270), III 124, 125.
563. DIRK PETER BLOK, *Teisterbant, Mededelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, Afdeling Letterkunde* 26, 1963, 455-479, hier 460-466 (= 8-14); NONN, *Pagus* (←21), 59-63.
564. KURZE, *Chronicon* (←238), 124; WAITZ, *Annales* (←270), 153; BERNHARDUS DE SIMSON, *Annales Xantenses et Annales Vedastini, Hannoverae-Lipsiae* 1909, 51; RAU, *Fontes. Quellen* (←270), II 284, 285, 302, 303, III 270, 271.
565. NONN, *Pagus* (←21), 59-61; BLOK, KÜNZEL, VERHOEFF, *Lexicon* (←211), 341-342, *Teisterbant*.
566. DIRK PETER BLOK, *Een diplomatisch onderzoek van de oudste particuliere oorkonden van Werden met enige uitweidingen over het ontstaan van dit soort oorkonden in het algemeen*, Assen 1960, 156, 165-166; BLOK, KÜNZEL, VERHOEFF, *Lexicon* (←211), 339, *Suifartbant*.
567. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 43-44, 88.
568. PLUMMER, *Historiam* (←71), I 298-299; COLGRAVE, MYNORS, *History* (←71), 480, 481; SPITZBART, *Historia. Kirchengeschichte* (←71), 456, 457.
569. HENRY AUSTIN WILSON, *The Calendar of St. Willibrord. From MS. Paris. Lat. 10837. A Facsimile. With Transcription, Introduction, and Notes*, London 1918, 13, plate XI.
570. DE SIMSON, *Annales*, 1905 (←270), 13; FOURACRE, GERBERDING, *France* (←498), 360.
571. DE SIMSON, *Annales*, 1905 (←270), 17; FOURACRE, GERBERDING, *France* (←498), 363.
572. HALBERTSMA, *Oudheid*, 1982 (←204), 72-81; HALBERTSMA, *Oudheid*, 2000 (←204), 79-82.
573. KRUSCH, *Chronica* (←20), 172; HAUPT, KUSTERNIG, *Fontes. Quellen* (←48), 280, 281.
574. PLUMMER, *Historiam* (←71), I 303; COLGRAVE, MYNORS, *History* (←71), 486, 487; SPITZBART, *Historia. Kirchengeschichte* (←71), 462, 463.
575. MGH SS rer. Merov. VII 127; WILHELM WATTENBACH, GEORG GRANDAUR, MORITZ LAURENT, *Die Lebensbeschreibungen des hl. Willibrord, Gregors von Utrecht, Liudgers und Willehads von Bremen*, Leipzig 1888, 1941, Paderborn

- 2012, 17; HANS-JOACHIM REISCHMANN, Willibrord, Apostel der Friesen. Seine Vita nach Alkuin und Thiofrid. Lateinisch-Deutsch, Sigmaringendorf 1989, 66, 67; PAUL DRÄGER, Alcuini Vita sancti Willibrordi. Alkuin, Das Leben des heiligen Willibrord. Lateinisch/Deutsch, Trier 2008, 34, 35.
576. DIEKAMP, Vitae (←353), 8-9; WATTENBACH, GRANDAUR, LAURENT, Lebensbeschreibungen (←575), 61-62; BASILIUS SENGER, Das Leben des heiligen Liudger von Altfrid, Münster 1959, 5 = SENGER, Liudger in seiner Zeit. Altfrid über Liudger. Liudgers Erinnerungen, Münster 1982, 1984, 1986, 1990, 1993, 22-24 = RUDOLF LUDGER SCHÜTZ, St. Liudger. Zeuge des Glaubens. Apostel der Friesen und Sachsen, Essen-Werden 2002, 9.
577. MGH SS I 6; HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 111-119; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 92-94.
578. GABRIËL HENRI VERBIST, Saint Willibrord. Apôtre des Pays-Bas et fondateur d'Echternach, Louvain 1939, 112; FRITZE, Slaven (←72), ZsP 32, 1965, 235, 240, ZsP 33, 1967, 358, 367, 370-371; WOLFGANG HERMANN FRITZE, Zur Entstehungsgeschichte des Bistums Utrecht. Franken und Friesen 690-734, Rheinische Vierteljahrsblätter 35, 1971, 107-151.
579. PLUMMER, Historiam (←71), I 152; COLGRAVE, MYNORS, History (←71), 252, 253; SPITZBART, Historia. Kirchengeschichte (←71), 242, 243.
580. MGH SS rer. Merov. VI 243-244; COLGRAVE, Life (←539), 102, 103; MOONEN, Leven (←539), 164, 165.
581. HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 364-365; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 173-174.
582. HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 364-366, 698-699; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 173-174, 275.
583. MGH SS rer. Merov. VII 120-121; WATTENBACH, GRANDAUR, LAURENT, Lebensbeschreibungen (←575), 10; REISCHMANN, Willibrord (←575), 54, 55; DRÄGER, Vita. Leben (←575), 24, 25.
584. DIEKAMP, Vitae (←353), 6-9; WATTENBACH, GRANDAUR, LAURENT, Lebensbeschreibungen (←575), 60-62; SENGER, Leben (←576), 4-5 = SENGER, Liudger (←576), 22-24 = SCHÜTZ, St. Liudger (←576), 8-11.
585. HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 213-220; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 128-129.
586. KRUSCH, Chronica (←20), 323-324; HAUPT, KUSTERNIG, Fontes. Quellen (←48), 374, 375.
587. HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 14-15, 71; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 56, 79.
588. KOCH, Oorkondenboek (←558), 1-2, Nr. 1.
589. KURZE, Annales, 1891 (←270), 27; RAU, Fontes. Quellen (←270), III 22, 23.
590. HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 25-26, 367, 394, 495; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 60, 174, 184-185, 214.
591. BOUMAN, MULLER, Oorkondenboek (←208), 13-14, Nr. 18; BLOK, Teisterbant (←563), 460-461 (= 8-9); HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 339, 361; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 166, 172-173; MARTIEN DILLO, GEERTRUI AGNES MARIA VAN SYNCHÉL, EDWARD TEUNIS VAN DER VLIST, Oorkondenboek van Noord-Brabant tot 1312, Den Haag 2000, II 1-3, Nr. 888.

592. BOUMAN, MULLER, Oorkondenboek (←208), 26-27, Nr. 36.
593. LEVISON, Vitae (←492), 16-17; RAU, Epistulae. Briefe (←492), 476, 477; HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 82-83; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 82.
594. ←574.
595. MGH SS XV 75; WATTENBACH, GRANDAUR, LAURENT, Lebensbeschreibungen (←575), 46-47; BASILIUS SENGER, Liudgers Erinnerungen. Einführung und Übertragung, Essen 1959, 55 = SENGER, Liudger (←576), 65-66.
596. MGH SS XXX 791; CHARLES HENRY TALBOT, The Anglo-Saxon Missionaries in Germany. Being the Lives of SS. Willibrord, Boniface, Sturm, Leoba and Lebuin, together with the Hodoeporicon of St. Willibald and a selection from the correspondence of St. Boniface, London-New York 1954, 1981, 229.
597. SAMUEL LOEWENFELD, Gesta abbatum Fontanellensium, Hannoverae 1886, 21, 35-36; FERDINAND LOHIER, JEAN LAPORTE, Gesta sanctorum patrum Fontanellensis coenobii (Gesta abbatum Fontanellensium), Rouen-Paris 1936, 23-24, 61; HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 103-104; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 89.
598. MGH SS XV 261; ESSELBORN, Übertragung (←556), 74-75; JOHANNES PETRUS MARIE KREIJNS, LOUIS PIERRE PIRSON, Traiectum. Utrecht of Maastricht, Maastricht 1998, PIRSON, 40.
599. JACQUES HUIJBEN, Sint Willibrord en Noord-Brabant, Historisch Tijdschrift 18, 1939, 185-219, hier 206-219.
600. KREIJNS, PIRSON, Traiectum, 1998 (←598); JOHANNES KREIJNS, Traiectum = Maastricht, Semafoor 1, 2000, II 8-12; KREIJNS, Traiectum = Maastricht, Semafoor 2, 2001, I 19-21; KREIJNS, Traiectum in het eerste millennium, Semafoor 2, 2001, III 4-5; KREIJNS, Willibrord en Traiectum, Semafoor 3, 2002, II 18-19; KREIJNS, Traiectum-discussie, Semafoor 5, 2004, II 18-23; KREIJNS, Maastricht: Willibrord en Bonifatius, in: Willibrord en Bonifatius. Waren ze ooit in Nederland?, Breda-Bavel-Gent 2004, 35-48; KREIJNS, Utrecht 700-950, Semafoor 6, 2005, I 26-29; KREIJNS, Castrum Vilita, Semafoor 7, 2006, III 29-33; KREIJNS, Caestert-Atvatvca, Semafoor 9, 2008, III 2-6.
601. JAN PAQUAY, De apostels van Neder-Germanië, Dietsche Warande en Belfort 21, 1921, I 3-17, hier 10-17; H. VAN DE WEERD, De H. Willibrordus onder de Vlamingen, Dietsche Warande en Belfort 21, 1921, I 389-416; VERBIST, Saint Willibrord (←578), 212-220; PETRUS CORNELIS BOEREN, Sint Willibrord. Apostel van Brabant, Tilburg 1939; VAN DE WEERD, De H. Willibrordus in Limburg. 7 november 739-1939. Sint Wilbert ter eere bij het jubeljaar van zijn overlijden, Hasselt 1939; WILLIBRORD LAMPEN, Sint Willibrord en Brabant, Brabants Heem 4, 1952, 53-56, 112-115, hier 56, 112-115; CAMILLE WAMPACH, Sankt Willibrord. Sein Leben und Lebenswerk, Luxemburg 1953, 269-280; WAMPACH, Das Apostolat des hl. Willibrord in den Vorlanden der eigentlichen Frisia. Aktuelle Fragen um dessen räumliche Bestimmung, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln 155-156, 1954, 244-256, hier 248-251; KAREL CONSTANT PEETERS, Sint-Willibrordus, Antwerpen en Brabant, Bijdragen tot de geschiedenis inzonderheid van het oud hertogdom Brabant 41, 1958, 162-180; MATTHIAS WERNER, Der Lütticher Raum in frühkarolingischer

- Zeit. Untersuchungen zur Geschichte einer karolingischen Stammlandschaft, Göttingen 1980, 139-158, 169-170, 175-184, 194, 266-268, 279, 298, 339, 485; HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 383-343, 361-362; HERRIUS HALBERTSMA, St. Willibrord en het bisdom Tongeren, in: Munsters in de Maasgouw. Archeologie en kerkgeschiedenis in Limburg. Bundel aangeboden aan pater A.J. Munsters M.S.C. bij zijn tachtigste verjaardag, Maastricht 1986, 125-138, hier 125-128, 138; AUGUSTINUS VAN BERKUM, Willibrord, de reizende geloofsverkondiger, in: GEORGES KIESEL, JEAN SCHROEDER, Willibrord. Apostel der Niederlande. Gründer der Abtei Echternach. Gedenkgabe zum 1250. Todestag des angelsächsischen Missionars, Luxemburg 1989, 69-95; HANS ROMBAUT, Het grondbezit van de abdij Echternach in Texandria en het Antwerpse. Achtergronden, prediking en verwerving, in: PETRONELLA BANGE, ANTONIUS GERARDUS WEILER, Willibrord, zijn wereld en zijn werk. Voordrachten gehouden tijdens het Willibrordcongres. Nijmegen, 28-30 september 1989, Nijmegen 1990, 177-183, hier 180-182; EUGÈNE HONÉE, Das Apostolat Willibrords in Toxandrien. Ablauf, Ergebnisse und Voraussetzungen einer langjährigen Diskussion, Nederlands Archief voor Kerkgeschiedenis 76, 1996, 101-127; WILLIBORDUS GERARDUS VAN DIJK, Willibrord, Ansfried en Oisterwijk. Zoektocht naar het ontstaan en de verbreiding van het Christendom in Noord-Brabant, meer in het bijzonder in Oisterwijk en omgeving, Oisterwijk 1998, 11-17, 23-31, 37-41, 80-82; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 166-167, 172-173.
602. VERBIST, Saint Willibrord (←578), 217-220; BOEREN, Sint Willibrord (←601), 16-17, 46; VAN DE WEERD, Willibrordus, 1939 (←601), 48, 52-53; WERNER, Raum (←601), 267-268, 279; HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 340-341; HALBERTSMA, St. Willibrord (←601), 125-128; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 166-167.
603. KREIJNS, PIRSON, Traiectum, 1998 (←598), 65-68, 100; KREIJNS, Traiectum, 2000 (←600), 9-11; KREIJNS, Traiectum = Maastricht, 2001 (←600), 20-21; KREIJNS, Maastricht (←600), 37.
604. TITUS ANNO SJOERD MARIA PANHUYSSEN, Die Maastrichter Servatiuskirche im Frühmittelalter. Ein Vorbericht über die jüngsten Grabungen des Städtischen Amtes für Bodendenkmalpflege Maastricht, Kunstchronik 43, 1990, 541-553 = De Sint-Servaaskerk te Maastricht in de vroege Middeleeuwen. Voorlopig eindverslag van de opgravingen door de dienst Stadsontwikkeling Maastricht in de periode 1981-1989, Bulletin van de Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond 90, 1991, 15-24.
605. JOACHIM DEETERS, Servatiusstift und Stadt Maastricht. Untersuchungen zu Entstehung und Verfassung, Bonn 1970, 24-25; WERNER, Raum (←601), 248-250.
606. BROER, DE BRUIJN, Kerken, 1995 (←528); BROER, DE BRUIJN, Kerken, 2013 (←528).
607. HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 340; HALBERTSMA, St. Willibrord (←601), 126; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 166.
608. JAN-BAPTIST STOCKMANS, Geschiedenis der gemeente Berchem, Antwerpen 1886, Brussel 1975, Tienen 2001, 139-141; FLORIS PRIMS, Geschiedenis van Berchem tot bij de aanvang der XXste eeuw, Berchem 1949, 25; PEETERS, Sint-Willibrordus (←601), 177.

609. WILSON, Calendar (←569).
610. MÜHLBACHER, DOPSCH, LECHNER, TANGL, *Diplomata. Urkunden* (←545), 6-7, Nr. 4; BOUMAN, MULLER, *Oorkondenboek* (←208), 36-37, Nr. 43.
611. BROER, DE BRUIJN, Kerken, 1995 (←528), 74; DE GROOT, VAN VLIET, *Domtafelen* (←529), 32-34.
612. BROER, DE BRUIJN, Kerken, 1995 (←528), 38; CHARLOTTE JEANINE CHRISTINE BROER, MARTINUS WILHELMUS JOSEPHUS DE BRUIJN, *Bonifatius en de kerk van Nederland, Utrecht 2005*, 29, 34-35; BROER, DE BRUIJN, *Tempeltje, 2006-2010* (←535), *Domkerk 2008*, II 25; BROER, DE BRUIJN, Kerken, 2013 (←528), 34.
613. MGH SS XV 67; WATTENBACH, GRANDAUR, LAURENT, *Lebensbeschreibungen* (←575), 34; BOUMAN, MULLER, *Oorkondenboek* (←208), 21, 22, 203-204, Nr. 28, 29, 225; SENER, *Erinnerungen* (←595), 37 = SENER, *Liudger* (←576), 51; KOCH, *Oorkondenboek* (←558), 6-9, 156-157, Nr. 3, 4, 84; HALBERTSMA, *Oudheid*, 1982 (←204), 120-121, 200, 204-205, 233-237, 369-377, 521-522, 525-527, 534-540; HALBERTSMA, *Oudheid*, 2000 (←204), 94, 122, 124, 133-135, 175-178, 222, 225, 227-228.
614. MGH SS XV 67; WATTENBACH, GRANDAUR, LAURENT, *Lebensbeschreibungen* (←575), 34; SENER, *Erinnerungen* (←595), 37 = SENER, *Liudger* (←576), 51.
615. BROER, DE BRUIJN, *Bonifatius* (←612), 24-29, 52, 62; BROER, DE BRUIJN, *Tempeltje, 2006-2010* (←535), *Domkerk 2008*, II 22, *Domkerk 2010*, I 15; BROER, DE BRUIJN, *De tiende-eeuwse Heilig-Kruiskapel in Utrecht en haar relatie met Willibrord*, *Bulletin van de Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond* 107, 2008, 81-89; BROER, DE BRUIJN, Kerken, 2013 (←528), 31-32.
616. HALBERTSMA, *Oudheid*, 1982 (←204), 114-115, 463-464; HALBERTSMA, *Oudheid*, 2000 (←204), 93, 205.
617. CHARLOTTE JEANINE CHRISTINE BROER, MARTINUS WILHELMUS JOSEPHUS DE BRUIJN, *Welke kerk van Willibrord: Sint-Maarten of Sint-Salvator?*, *Oud-Utrecht* 65, 1992, 142-146; BROER, DE BRUIJN, *De Heilig-Kruiskapel in Utrecht: Sint-Maarten of Sint-Salvator?*, *Bulletin van de Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond* 93, 1994, 162-168, 194; BROER, DE BRUIJN, Kerken, 1995 (←528); BROER, DE BRUIJN, *De mysteries rond het Utrechtse Domplein. Werd de eerste kerk gebouwd op de resten van een Romeins tempeltje?*, *Alledaagse dingen* 1996, I 10-12; BROER, DE BRUIJN, *Van tempeltje tot kathedraal. Romeinse en vroeg-middeleeuwse bebouwing onder het verdwenen schip van de Utrechtse Domkerk, Westerheem* 46, 1997, 1-10; BROER, DE BRUIJN, *Bonifatius* (←612), 16-30, 34-39, 49-54, 60-63, 66-67; BROER, DE BRUIJN, *Tempeltje, 2006-2010* (←535); BROER, DE BRUIJN, *Heilig-Kruiskapel*, 2008 (←615); BROER, DE BRUIJN, Kerken, 2013 (←528).
618. BROER, DE BRUIJN, Kerken, 2013 (←528), 23.
619. ←611.
620. KRUSCH, *Chronica* (←20), 176; HAUPT, KUSTERNIG, *Fontes. Quellen* (←48), 288, 289.
621. HALBERTSMA, *Oudheid*, 1982 (←204), 544-546, 626-627; HALBERTSMA, *Oudheid*, 2000 (←204), 229, 251.
622. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 34-38, 78-82.

623. MGH SS XV 71; WATTENBACH, GRANDAUR, LAURENT, Lebensbeschreibungen (←575), 42; SENGER, Erinnerungen (←595), 46 = SENGER, Liudger (←576), 59.
624. MGH SS II 380-381; WATTENBACH, GRANDAUR, LAURENT, Lebensbeschreibungen (←575), 96-98; HALBERTSMA, Oudheid, 1982 (←204), 679-686; HALBERTSMA, Oudheid, 2000 (←204), 269-270.
625. RITTER, Soest (←49), 29-30; RITTER-SCHAUMBURG, Nibelungen, 1981 (←49), 40, 135, 182, 226-227; RITTER-SCHAUMBURG, Dietrich von Bern, 1982 (←49), 62, 147; RITTER, RITTER-SCHAUMBURG, Schmied Weland (←49), 151-152.
626. JACOB, ULMANN, Ammianus Marcellinus (←509), 80, 81.
627. REICHERT, Lexikon (←228), I 180.
628. MGH SS II 680; B. RICHTER, Die Uebertragung des h. Alexander von Ruodolf und Meginhart, Berlin 1856, 21, Leipzig 1889, 1940, 23; Conradi I. Heinrici I. et Ottonis I. diplomata. Die Urkunden Konrad I. Heinrich I. und Otto I. (←240), 171-172, Nr. 89; VON GLADISS, GAWLIK, Diplomata. Urkunden (←269), 111-112, 257-258, Nr. 86, 200; EWIG, Civitas (←4), 16-17 = PETRI, Siedlung (←3), 426-428 = ATSMASMA, EWIG, Gallien (←4), 489-490; NONN, Pagus (←21), 75-78; POHL, Hattuarien (←21), 107-108.
629. OOSTEBRINK, Hunenslag. Hunenschlacht (←13), 39, 83-84.
630. GOTTFRIED SCHRAMM, Neues Licht auf die Entstehung der Rus? Eine Kritik an Forschungen von Omeljan Pritsak, Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 31, 1983, 210-228, hier 216-217.
631. HOLDER, Gesta (←74), 154-155, 159; HERMANN, Erläuterungen (←74), 207, 213; OLRIK, RAEDER, Gesta (←74), I 129, 132.
632. ARNOLD, Roman (←74), 72-74; WEISS, Roman (←74), 34-35; REEVE, WRIGHT, History (←74), 30-33.
633. MALONE, Widsith (←73), 24.
634. KARL GLÖCKNER, Codex Laureshamensis, Darmstadt 1929-1936, 1963, I 306, 316-318, 385, Nr. 23, 33, 118; THEODOR SCHIEFFER, Lotharii I. et Lotharii II. diplomata. Die Urkunden Lothars I. und Lothars II. Berolini-Turici-Berlin-Zürich 1966, 384-385, Nr. 2; KARL JOSEF MINST, Lorsch Codex. Deutsch. Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch, Lorsch 1966-1971, I 82-83, 93-95, 161.
635. NONN, Pagus (←21), 83.
636. WAITZ, Annales (←270), 14-15, 110-113; BORETIUS, KRAUSE, Capitularia (←235), II 20-24, 193-195, Nr. 194, 251; ERNESTUS MÜLLER, Nithardi Historiarum libri III. Accedit Angelberti rhythmus de pugna Fontanetica, Hannoverae-Lipsiae 1907, 8-9; RAU, Fontes. Quellen (←270), I 396-397, II 34-35, 208-211.
637. HANSULRICH LABUSKE, Πρίσκοϋ. Priskos, in: HERMANN, Quellen (←131), IV 360, 361, 557-558, Nr. 134.
638. HEIKE GRAHN-HOEK, Gundulfus subregulus - eine genealogische Brücke zwischen Merowingern und Karolingern?, Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 59, 2003, 1-47, hier 42-43 Anm. 174.
639. REINHARD WENSKUS, Der 'hunnische' Siegfried. Fragen eines Historikers an den Germanisten, in: HEIKO UECKER, Studien zum Altgermanischen. Festschrift für Heinrich Beck, Berlin-New York 1994, 686-721, hier 693-694.
640. OOSTEBRINK, Hunenslag. Hunenschlacht (←13), 30, 74.
641. ←525.

642. OOSTEBRINK, Hunenslag. Hunenschlacht (←13), 31, 75-76.
643. WOBBE DE VRIES, *Fimel, Fivel.* (Horm, Horn, Holm.), *Nomina Geographica Neerlandica* 7, 1930, 73-75; DE VRIES, *Plaatsnamen* (←213), 24, *Fivelgo*; SCHÖNFELD, *Waternamen* (←364), 261-262; BLOK, KÜNZEL, VERHOEFF, *Lexicon* (←211), 138, *Fimel, Fivelgo*; OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 31, 75.
644. MALONE, *Widsith* (←73), 179, 188-190; REIFEGERSTE, *Hervarar Saga* (←57), 168, 179-180, 196; WENSKUS, *Siegfried* (←639), 716-720.
645. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 36, 80-81.
646. ←622.
647. FRIEDRICH VON KLOCKE, *Studien zur Soester Geschichte*, Soest 1928, I 87-91; SCHWARTZ, *Soest* (←536), I 128-129, 138-139; MELZER, *Soest*, 2010 (←67), 124-125.
648. HANS BECK, ANTON DOMS, *Grabungen am Hohen Hospital* 1970, *Soester Zeitschrift* 83, 1971, 5-6; DOMS, *Ausgrabungen südwestlich der Petrikirche in Soest*, *Geschäftsbericht Ländliche Sparkasse Soest* 1971; BECK, DOMS, *Grabungen am Hohen Hospital* 1971, *Soester Zeitschrift* 84, 1972, 23-24; GABRIELE ISENBERG, *Ein Ausschnitt aus der Soester Stadtgeschichte: Die Grabung an der Pettristraße* 1984/85, *Soester Zeitschrift* 97, 1985, 5-12; ISENBERG, *Soest, Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe* 4, 1986, 327-337, Nr. 213; DOMS, *Die Ausgrabungen am 'Hohen Hospital'*, in: *ALTERTUMSKOMMISSION FÜR WESTFALEN, Niederschrift der Hauptversammlung vom 3./4. Oktober 1986 in Brilon, Münster* 1986, 17-27; ISENBERG, *Grabungen in Soest 1981-1985*, in: *ALTERTUMSKOMMISSION FÜR WESTFALEN, Niederschrift der Hauptversammlung vom 3./4. Oktober 1986 in Brilon, Münster* 1986, 28-32, hier 30-32; WENZKE, *Soest* (←67), 125-154, 178-198, 223-238, 262-268, 289-291, 345, 347-348; WALTER MELZER, *Ein Jahr Soester Stadtarchäologie. Erste Ergebnisse und Ausblick*, *Soester Zeitschrift* 103, 1991, 4-12, hier 7-8; MELZER, *Stadtarchäologie in Soest*, in: *Ein Land macht Geschichte. Archäologie in Nordrhein-Westfalen*, Mainz 1995, 110-118, hier 112, 114-116; MELZER, *Stadtarchäologie, 1995-1996* (←67), 5, 8-9; MELZER, *Karolingisch-ottonische Stadtbefestigungen in der Germania libera*, in: ISENBERG, BARBARA SCHOLKMANN, *Die Befestigung der mittelalterlichen Stadt, Köln-Weimar-Wien* 1997, 61-77, hier 66-68, 75-77; MELZER, *Soest*, 1999 (←67), 367-369; JULIA LUMPE, *Pfalz-Hospital-Pfrundhaus. Neue Ausgrabungen am St. Petri-Gemeindehaus in Soest und ihre Bedeutung für die Geschichte des 'Hohen Hospitals'*, *Soest* 2000, 15, 61 Anm. 239, 64-66; ISENBERG, LAMMERS, LUMPE, MELZER, SCHINKEL, THIEMANN, VIERHAUS, *Stadt* (←67), MELZER, 15-17, 98-100; DÜWEL, MELZER, TIEFENBACH, *Soest* (←67), MELZER, 216-218; MELZER, *Soest*, 2010 (←67), 70, 87-93; MELZER, *Die Befestigungsanlagen auf dem Gebiet der Stadt Soest*, in: MANFRED GLÄSER, CLAUDIA KIMMINUS-SCHNEIDER, MANFRED SCHNEIDER, DANIEL ZWICK, *Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanseraum VII: Die Befestigungen*, Lübeck 2010, 371-384, hier 372-378.
649. ISENBERG, *Ausschnitt* (←648); ISENBERG, *Soest*, 1986 (←648); ISENBERG, *Grabungen* (←648), 31; WENZKE, *Soest* (←67), 41-42, 88-154, 309-314, 350; WALTER MELZER, *Die neuen Ausgrabungen am 'Hohen Hospital'*, *Soester Zeitschrift* 105, 1993, 4-7; HANS-WERNER PEINE, JOSEF RIEDERER, *Die früh- und hochmit-*

- telalterliche Keramik der Grabung Soest, Petristraße 3, Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 8B, 1993, 241-278; MELZER, Stadtarchäologie, 1995 (←648), 116; MELZER, Stadtarchäologie, 1995-1996 (←648), 5-7, 9-11; LUMPE, Pfalz (←648); ISENBERG, LAMMERS, LUMPE, MELZER, SCHINKEL, THIEMANN, VIERHAUS, Stadt (←67), LUMPE, 100-102, MELZER, 17-18; MELZER, Soest, 2010 (←67), 73, 87, 98-100, 124.
650. SEIBERTZ, Urkundenbuch (←530), 104-105, Nr. 75; FRIEDRICH VON KLOCKE, Urkunden des Hohen Hospitals bis 1600, Münster-Soest 1964, 1-8, nr.1.
651. MGH SS I 6; NONN, Pagus (←21), 75 Anm. 192, 193.
652. MGH SS I 7.
653. KRUSCH, Chronica (←20), 177; HAUPT, KUSTERNIG, Fontes. Quellen (←48), 288, 289.
654. KURZE, Annales, 1895 (←270), 32-35, 40, 41; RAU, Fontes. Quellen (←270), I 26, 27, 30, 31; GERHARD MILDENBERGER, FRED SCHWIND, JÜRGEN UDOLPH, Eresburg, in: RGA VII 475-482; STEUER, Hohensyburg (←388).
655. PLUMMER, Historiam (←71), I 299-301; COLGRAVE, MYNORS, History (←71), 480-485; SPITZBART, Historia. Kirchengeschichte (←71), 456-461.
656. CAMPBELL, Riim (←221); HALBERTSMA, Herkomst (←222), 254-258.
657. PETERS, Gräberfeld (←67).
658. MGH SS XXX 791-795; DIEKAMP, Vitae (←353), 17-19; WATTENBACH, GRANDAUR, LAURENT, Lebensbeschreibungen (←575), 69-71; TALBOT, Missionaries (←596), 229-234; SENGER, Leben (←576), 10-12 = SENGER, Liudger (←576), 30-32 = SCHÜTZ, St. Liudger (←576), 16-17.
659. ANNA WIRTZ GEB. HENNINGSEN, Die Geschichte des Hamalandes, Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein insbesondere das alte Erzbistum Köln 173, 1971, 7-84; HEIN HARMEN JONGBLOED, Tussen 'paltsverhaal' en 'Ijssellinie'. Averarda 'van Zutphen' († 11 augustus [961]) en de geboorte van de graafschappen Zutphen en Gelre (1026-1046), Bijdragen en Mededelingen Gelre 97, 2006, 57-130, hier 62-68.
660. MGH SS IV 464.
661. WAITZ, Annales (←270), 14-15, 20-21; BORETIUS, KRAUSE, Capitularia (←235), II 58, Nr. 200; MÜLLER, Libri (←636), 8-9; RAU, Fontes. Quellen (←270), I 396-397, II 34-35, 44-47.
662. EWIG, Civitas (←4), 18-23; NONN, Pagus (←21), 164-172, 214.
663. NONN, Pagus (←21), 165-166.
664. MÜHLBACHER, DOPSCH, LECHNER, TANGL, Diplomata. Urkunden (←545), 163-164, Nr. 117; BOUMAN, MULLER, Oorkondenboek (←208), 41-42, Nr. 48.
665. RUDOLF KÖTZSCHKE, Die Urbare der Abtei Werden a.d. Ruhr, Bonn 1906, 8-15; BOUMAN, MULLER, Oorkondenboek (←208), 76-77, Nr. 69; VAN DEN BERGH, BEEKMAN, MOERMAN, Handboek (←207), 121-122.
666. NONN, Pagus (←21), 79-80.
667. AUBIN, NIESSEN, Handatlas (←92), Nr. 7; NIESSEN, Handatlas (←92), 13; DIETER LÜCK, In pago Tuizichgowe. Anmerkungen zum Deutzgau, Rechtsrheinisches Köln 3, 1977, 1-9.

668. MGH SS XXX 792-793; TALBOT, *Missionaries* (←596), 230-231; BLOK, *Onderzoek* (←566), 170-171; HALBERTSMA, *Oudheid*, 1982 (←204), 712-713; HALBERTSMA, *Oudheid*, 2000 (←204), 278.
669. GLÖCKNER, *Codex* (←634), I 384, Nr. 115; MINST, *Codex* (←634), I 161, Nr. 115; WIRTZ, *Geschichte* (←659), 33-34; JONGBLOED, *Paltsverhaal* (←659), 67-68.
670. ←346.
671. RISTOW, *Christentum* (←4), 263-264, 435, *Tafel* 1, 2.
672. ARNOLD ANGENENDT, *Willibrord, Echternach und der Niederrhein. Neue Beobachtungen zu alten Fragen, Kalender für das Klever Land auf das Jahr 1968*, 22-36, hier 30-31; ULRIKE SPENGLER-REFFGEN, *Das Stift St. Martini zu Emmerich von den Anfängen bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts*, *Siegburg* 1997, 11-27.
673. PAUL DERKS, *Uuisilli-Lippeham-Matena. Beiträge zur frühen Geschichte und zur Namenkunde der Stadt Wesel*, in: MARTIN WILHELM ROELEN, *Ecclesia Wesele. Beiträge zur Ortsnamenforschung und Kirchengeschichte*, *Wesel* 2005, 9-73, hier 9-17.
674. KURZE, *Annales*, 1895 (←270), 10; DE SIMSON, *Annales*, 1905 (←270), 44; RAU, *Fontes. Quellen* (←270), I 14, 15.
675. AA SS Augustus VI 102-104; HALBERTSMA, *Oudheid*, 1982 (←204), 477-478; HALBERTSMA, *Oudheid*, 2000 (←204), 210.
676. DIEKAMP, *Vitae* (←353), 17-19; WATTENBACH, GRANDAUR, LAURENT, *Lebensbeschreibungen* (←575), 69-71; SENGER, *Leben* (←576), 10-12 = SENGER, *Liudger* (←576), 30-32 = SCHÜTZ, *St. Liudger* (←576), 16-17.
677. MGH SS XXX 792; TALBOT, *Missionaries* (←596), 230.
678. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 43, 88.
679. BLOK, KÜNZEL, VERHOEFF, *Lexicon* (←211), 365, *Velp*.
680. OOSTEBRINK, *Hunenslag. Hunenschlacht* (←13), 33-38, 78-82.
681. ←624.
682. KRUSCH, *Levison, Libri* (←6), 150; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), I 218, 219.
683. ELBERN, *Abendland* (←502), 116, Nr. 185; WINFRIED SCHMITZ, *Grabstein des Pulevaldus*, in: ENGEMANN, RÜGER, *Spätantike* (←502), 106-107; ERNST POHL, *Kreuzanhänger mit Gliederkette*, in: ENGEMANN, RÜGER, *Spätantike* (←502), 216; RISTOW, *Christentum* (←4), 161, 170, 263-264, 383, 387, 412, *Tafel* 1, 2, 48a, 52b.
684. PLUMMER, *Historiam* (←71), I 302; COLGRAVE, MYNORS, *History* (←71), 484-487; SPITZBART, *Historia. Kirchengeschichte* (←71), 462, 463.
685. ←71.
686. REICHERT, *Lexikon* (←228), I 150.
687. KRUSCH, *Levison, Libri* (←6), 52-53; BUCHNER, *Libri. Bücher* (←6), I 82-83; SIEGFRIED FISCHER, GÜNTHER CHRISTIAN HANSEN, *Incertus, Panegyricus Constantino augusto dictus. Unbekannter Autor, Festrede auf Kaiser Constantinus*, in: HERMANN, *Quellen* (←131), III 388-393, 641-642, Nr. 81; HANSEN, *Sulpicius Alexander*, in: HERMANN, *Quellen* (←131), IV 222-227, 504-506, Nr. 107.
688. EKKEHARD WEBER, *Tabula Peutingiana. Codex Vindobonensis 324*, *Graz* 1976.
689. BRUNO KRUSCH, *Arbeonis episcopi Frisingensis vitae sanctorum Haimhrammi et Corbiniani, Hannoverae* 1920, 84-85; BERNHARD BISCHOFF, *Arbeo: Vita et passio*

- Sancti Haimhrammi Martyris. Leben und Leiden des hl. Emmeran, München 1953, 66-69.
690. KRUSCH, *Vitae* (←689), 87; BISCHOFF, *Vita. Leben* (←689), 68, 69.
691. MGH SS I 6; PLUMMER, *Historiam* (←71), I 302; COLGRAVE, MYNORS, *History* (←71), 484-487; SPITZBART, *Historia. Kirchengeschichte* (←71), 462, 463.
692. TANGL, *Briefe* (←528), 68-69, Nr. 43; RAU, *Epistulae. Briefe* (←492), 124-127, Nr. 43.
693. WILHELM NIEMEYER, *Zur Klärung hessischer Stammesfragen des frühen Mittelalters*, *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 63, 1952, 13-26.
694. TANGL, *Briefe* (←528), 71-74, Nr. 45; RAU, *Epistulae. Briefe* (←492), 128-133, Nr. 45.
695. MGH SS I 6, 7, 9; KRUSCH, *Chronica* (←20), 175; HAUPT, KUSTERNIG, *Fontes. Quellen* (←48), 284, 285.
696. LEVISON, *Urkunden* (←91), 259-261, Nr. 33; WISPLINGHOFF, *Urkundenbuch* (←91), 66-67, Nr. 47.
697. FRIEDERICH VON MEDEM, *Zur älteren Geographie Westphalens*, *Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens* 1, 1826, II 81-96; JOHANN SUIBERT SEIBERTZ, *Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen*, *Arnsberg 1839-1875*, I 3 238-240; FÖRSTEMANN, JELLINGHAUS, *Namenbuch* (←279), 590, *Borahtra*; AUBIN, NIESSEN, *Handatlas* (←92), Nr. 7; NIESSEN, *Handatlas* (←92), 13; HÖMBERG, KIRCHHOFF, *Gaue* (←264); BAUER, *Gaue* (←92).
698. GÜNTER NEUMANN, HARALD VON PETRIKOVITS, RAFAEL VON USLAR, *Brukterer*, in: RGA III 581-586, hier VON PETRIKOVITS, 582-585.
699. PERL, *Germania* (←229), 110, 111.
700. *Eddae Saemundinae sive antiquioris carmina mythico-historica de Volsungis, Budlungis et Niflungis vel Giukungis, et rebus gestis Danorum, Suecorum, Norvegorum, Finnorum, Suevorum, Francorum, Burgundorum, Gothorum, Hunnorum et pl. Ex codice bibliothecae regiae Havniensis pergamenae, nec non diversis legati Arna Magnaeani et aliorum membraneis chartaceisque melioris notae manuscriptis. Cum interpretatione latina, lectionibus variis, notis, glossario vocum, indice nominum propriorum et rerum, conspectu argumenti carminum, et IV. appendicibus*, *Havniae 1787-1828*, II 856; JOHN JAY PARRY, *The Vita Merlini*, *Urbana 1925*, 44; ALFRED LÜCK, *Aller Schmiede Meister. Wieland der Schmied*, *Siegen 1970*, 28-31, 72-73; BASIL CLARKE, *Life of Merlin. Geoffrey of Monmouth, Vita Merlini*. Edited with Introduction, facing translation, textual commentary, name notes index and translations of the Lailoken tales, *Cardiff 1973*, 64.
701. ARMIN WOLF, *Homers Reise. Auf den Spuren des Odysseus*, *Köln-Weimar-Wien 2009*, VII-XIV.

Anhang

Ergänzung fehlender Literatur in den Anmerkungen im Buch ‘Die Hunenschlacht bei Groningen’;

Aanvulling ontbrekende literatuur in de noten in ‘De Hunenslag bij Groningen’

4. LAURENZ LERSCH, Verona, Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 1, 1842, 1-34; AUGUST WILHELM KRAHMER, Die Urheimath der Russen in Europa und die wirkliche Localität und Bedeutung der Vorfälle in der Thidreksaga. Ein Gratulationsschreiben zu dem tausendjährigen Bestehen des russischen Staates an Feodor Iwanowitsch Buszljajew gerichtet, Moskwa 1862; AUGUST RASZMANN, Die Niflungasaga und das Nibelungenlied. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Heldensage, Heilbron 1877; ARNOLD BENEKE, Siegfried und die Varusschlacht im Arnsberger Walde. Ein Beitrag zur neunzehnten Jahrhundertfeier, Dortmund 1909, 6, 31-35, 113-114; BENEKE, Die Geographie der ältesten deutschen Heldensage, Westfälisches Magazin 2, 1911, 221-225; BENEKE, Siegfried ist Armin!, Dortmund 1911, 63-74; OTTO PREIN, Die Balver Höhle und ihr sagengeschichtlicher Hintergrund, Trutznachtigall 9, 1927, 164-165; RICHARD HUSZ, Das Landschaftliche und Ungarn in der Thidreks saga und die Entstehungsgeschichte von Nibelungenlied und Klage, Zeitschrift für deutsche Philologie 57, 1932, 105-140; Ist Soest die Nibelungenstadt? Wo der Schlangenturm stand, der ‘voll von Reptilien und Vögeln’ war, Westfälische Heimatblätter 1950, Nr. 2 1-2; EBERHARD HENNEBÖLE, Die Vor- und Frühgeschichte des Kreises Lippstadt, Lippstadt 1952, 2-3, 14-15; Ist Soest die Nibelungenstadt? Um eine Antwort bemühte sich auch eine Fernsehsendung, Unser Westfalen 1984-1985, 26-29.
6. CONRAD MALTE-BRUN, Sur les Huns Franciques, Annales des voyages, de la géographie et de l’histoire 6, 1809, 347-358.
9. HEINZ RITTER, Sagen der Völker. Von Atlantis, den Griechen und Germanen zu den Streitern für das Christentum, Stuttgart 1976, 1979, 1987, 100-154, 245-246, 248-250 = Sagen der Völker, Köln 2011, 138-215, 344-345, 348-352; RITTER, Die Niflungen an der Neffel, Jahrbuch des Kreises Düren 1984, 96-101.
10. FRIEDHELM OFFERGELD, Die Nibelungen zogen nordwärts..., Der Literat 24, 1982, 18; JEAN-LOUIS CALVET, Compte rendu de lecture: Les Nibelungen marchaient vers le nord de H. Ritter-Schaumburg, in: RENÉ BANSARD, MICHAËL BARRY, GEORGES BERTIN, CALVET, MICHEL LE BOSSÉ, CLAUDE LETELLIER, MICHEL PASTOUREAU, JEAN CHARLES PAYEN, GILLES SUSONG, Les romans de la table ronde, la Normandie et au-delà, Condé-sur-Noireau 1987, 149-158; HORST BUSCH, Die Siedlungsnamen der Stadt Bonn, Bonn 1987, 27, 141-149; KURT MORAWIETZ, Der Germanisten Not? Immer wieder das alte Lied, Zeitschrift für Germanistik 11, 1990, 184-190.
11. LUITFRIED SALVINI-PLAWEN, Zur Datierung des Nibelungenliedes. Beiträge zum Haus Andechs-Meranien, Mitteilungen des Instituts für Österreichische Ge-

- schichtsforschung 103, 1995, 26-43, hier 26-27, 40; DANIELLE BUSCHINGER, La géographie dans la tradition des Nibelungen, in: WOLFGANG SPIEWOK, Die Geographie in der mittelalterlichen Epik. La géographie dans les textes narratifs médiévaux. Actes du colloque du Centre d'Etudes Médiévales de l'Université de Picardie Jules Verne, Saint-Valéry-sur-Somme 28-31 mars 1996, Greifswald 1996, 27-34, hier 27-28 = BUSCHINGER, 'Diz ist der Nibelunge not'. La détresse des Nibelungen. Recueil d'articles sur l'épopée allemande et la tradition des Nibelungen, Amiens 2000, 105-111, hier 105-107; PETER HVILHØJ ANDERSEN, La saga des Niflungs. Traduction et commentaires, Amiens 2002.
12. UWE EBEL, Historizität und Kodifizierung. Überlegungen zu einem zentralen Aspekt des germanischen Heldenlieds, in: ROLF BERGMANN, KLAUS MATZEL, LOTHAR VOETZ, Althochdeutsch, Heidelberg 1987, 685-714, hier 686-687, 709; PAUL DERKS, Die Siedlungsnamen der Stadt Bonn. Ein Widerwort, Rheinische Vierteljahrsblätter 53, 1989, 224-244, hier 238-243; WERNER HOFFMANN, Siegfried 1993. Bemerkungen und Überlegungen zur Forschungsliteratur zu Siegfried im Nibelungenlied aus den Jahren 1978 bis 1992, Mediaevistik 6, 1993, 121-151, hier 125-128; THEODORE MURDOCK ANDERSSON, The Politics of Dietrich von Bern, North-Western European Language Evolution 31-32, 1997, 13-26; DERKS, Der Burgen-, Orts- und Flurname Altena und seine Verwandten. Namen, Namensgeschichte, Namensauslegung. Ein Forschungs-Bericht, Essener Linguistische Skripte elektronisch 1, 2000, 31-205, hier 39-40 Anm. 44; GUSTAV ADOLF BECKMANN, ERIKA TIMM, Wieland der Schmied in neuer Perspektive. Romanistische Fakten und germanistische Folgerungen, Frankfurt am Main-Berlin-Bern-Bruxelles-New York-Oxford-Wien 2004, 69 Anm. 133; ANDREAS GOLTZ, Barbar-König-Tyrann. Das Bild Theoderichs des Großen in der Überlieferung des 5. bis 9. Jahrhunderts, Berlin-New York 2008, 6-7 Anm. 19.
13. HANS RUDOLF HARTUNG, Sind die Nibelungenforscher einen Schritt weiter?, Neues Rheinland 1975, Nr. 2 12-13; FRITZ DROSTE, Stammte Siegfried vom Wilzenberg? Neue These: Nibelungen starben in Soest, Sauerland 1976, 34; ROLF DENECKE, Der historische Hintergrund des Nibelungenliedes, Der Literat 24, 1982, 235; FRANZ ROSE, WILHELM BLEICHER, Alt-Menden. Ein Blick auf alte Zeiten und Bilder, Hohenlimburg 1982, 9; THEO SCHROEDTER, Ereilte die Nibelungen ihr Schicksal in Westfalen? Die Donau floß niemals in den Rhein. Neue Aspekte in einem Sachbuch, Die Warte 44, 1983, Juli, 6-7; HERBERT NICKE, Reliefigenese des südlichen Bergischen Landes zwischen Wupper und Sieg, Köln 1983, 51; WERNER KOPPE, Vestische Zeitschrift 82-83, 1983-1984, 340-341; Vernich 1145-1995. Beiträge zur Geschichte eines rheinischen Dorfes, Weilerswister Heimatblätter 1995, 14-17 (= SCHORN, Vernich); BRITTA VERHAGEN, Die Geheimnisse Karls des Großen. Neue Forschungsergebnisse zu Person und Werk, Deutschland in Geschichte und Gegenwart 33, 1985, Nr. 2 33-37, Nr. 3 29-35, hier Nr. 2 35-37; THOMAS SCHIRRMACHER, Gemeinde Konkret 16, 1985, 2; WALTER EWIG, Wo lag der Lürwald?, Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn 47, 1986, 22-25; KONRAD KOWOLLIK, Gab es ein zweites Rom am Rhein? Aufsehenerregende Zusammenhänge und Deutungen, Deutschland in Geschichte und Gegenwart 35, 1987, Nr. 3 35-40, hier 35-36; BLEICHER, Die Bedeutung der eisenzeitlichen Höhlenfunde des Hönnetales, Münster 1987,

- 25-26 = Die Bedeutung der eisenzeitlichen Höhlenfunde des Hönnetals. Ein Beitrag zur Ur- und Frühgeschichte des nördlichen Sauerlandes, Altena 1991, 31; SCHIRRMACHER, Die Nibelungen in Worms und Ungarn? Das Ende eines Nationalmythos, Querschnitte 3, 1988, 23-24; KOWOLLIK, Hinweise auf das zweite Rom im Kreise Mayen, St. Goar 1988, [2], 12-26; KOWOLLIK, War die Schlacht von Straßburg im Kreise Mayen-Koblenz?, St. Goar 1989, 11-12, 14; ERNST ANDREAS FRIEDRICH, Wenn Steine reden könnten aus Niedersachsen Geschichte, Hannover 1989, 65-67; SCHIRRMACHER, Zur Kritik der marxistischen Märchen- und Sagenforschung und andere volkskundliche Beiträge, Bonn 1991, 137-140; KOWOLLIK, KARL WEINAND, Petrus. Papst in Rom am Rhein. Verschollene Stadt Rom, Missionsbistum und Grabort des Apostel Petrus am Rhein entdeckt, Taufkirchen 1993, 84-114; WEINAND, Mediolanum - die Niketiusburg an der Mosel. Der Mythos 'Rom am Rhein', Taufkirchen 1995, 23-64; VERHAGEN, Die uralten Götter Europas und ihr Fortleben bis heute, Tübingen 1999, 237-238; NICKE, Vergessene Wege. Das historische Fernwegenetz zwischen Rhein, Weser, Hellweg und Westerwald, seine Schutzanlagen und Knotenpunkte, Nümbrecht 2001, 190; ALEXANDER GLAHN, Die Slawen besiedelten Ende des 4. Jahrhunderts Norddeutschland, Zeitsprünge 17, 2005, 46-75; OTTO KLAUS SCHMICH, Örtlichkeiten der Thidrekssaga, Trojaburg 2, 2006, Nr. 2 20-23; SCHMICH, Herkunft und Schicksal der historischen Wilten, Trojaburg 3, 2007, Nr. 1 8-11; GLAHN, Die Thüringer im Lichte der Thidrekssaga, Zeitsprünge 19, 2007, 627-656.
14. WILHELM BLEICHER, Die Große Burghöhle im Hönnetal, Menden 1981, 56, 69; KOPPE (←13); BLEICHER, Die Suche nach den Höhlen in der Thidrekssaga, in: Geheimnisvolles Soest (←13), 95-111.
 23. JOHANNES WEIJGARDUS BRUINIER, Die germanische Heldensage, Berlin 1915, 70-71; SAMUEL SINGER, Die Hunnenschlacht, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 50, 1926, 153-155; CHRISTOPHER TOLKIEN, GABRIEL TURVILLE-PETRE, Hervarar Saga ok Heidreks, London 1956, 1976, XIII-XIV.
 25. WILLEM BRUJNESTEIJN VAN COPPENRAET, Het grote hiaat in de geschiedenis der Lage Landen: de Duinkerke II-transgressie, in: Zee, wind, veen en land. Kustvorming in de Lage Landen, Breda 2009, 97-108, hier 104-106.
 52. BENEKE, Geographie (←4), 223; BENEKE, Siegfried, 1911 (←4), 69; WILHELM SCHOOF, Der Name Osning, Dr. A. Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt 63, 1917, 216-218; MARTIN BÜRGENER, Zur Geschichte und Geltungsbereich der Landschaftsnamen Teutoburger Wald und Osning, Berichte zur deutschen Landeskunde 28, 1962, 88-92.
 59. RASZMANN, Niflungasaga (←4), 19; BENEKE, Geographie (←4), 223; BENEKE, Siegfried, 1911 (←4), 68; PREIN, Höhle (←4), 165; BERNHARD BAHNSCHULTE, Arnsberger Wald und Luerwald, Heimatblätter für Hohenlimburg und Umgebung 22, 1961, 113-120; BAHNSCHULTE, Zur Geschichte des Luerwaldes, De Suerländer 1961, 49-52; BAHNSCHULTE, Was bedeutet Luer? Zur Geschichte des Luerwaldes, De Suerländer 1962, 103-104; ERHARD BARTH, Die Gewässernamen im Flußgebiet von Sieg und Ruhr, Giessen 1968, 157, Lürbecke; EWIG, Lürwald (←13).
 60. RITTER, Niflungen, 1984 (←9).
 62. RITTER, Niflungen, 1984 (←9), 97.

63. RITTER, Zug (←9), 68-69 Anm. 41.
65. HANS RUDOLF HARTUNG, Neues von den Nibelungen. Bergisch Gladbacher Historiker verweist auf Parallelen zwischen Thidrekssaga und Geschichtswerken aus dem ersten Jahrhundert, Neues Rheinland 1977, Nr. 9 12-13.
70. ROY VAN BEEK, Reliëf in Tijd en Ruimte. Interdisciplinair onderzoek naar bewoning en landschap van Oost-Nederland tussen vroege prehistorie en middeleeuwen, Wageningen 2009, 342-343.
71. BRUINIER, Heldensage (←23), 70-71.
81. DAVID KEYS, Als die Sonne erlosch. 535 n. Chr.: Eine Naturkatastrophe verändert die Welt, München 1999 (= Catastrophe); MICHAEL GEORGE LOCKHART BAILLIE, A Dark Age Indeed: A Dendrochronologist Looks at the Evidence for a Sixth-century Catastrophe, *Medieval Life* 14, 2000, 2-7; DAVID EVERETT, Gildas and the Plague: Sixth-century Apocalyptic and Global Catastrophe, *Medieval Life* 15, 2001, 13-18; DIONYSIOS STATHAKOPOULOS, Reconstructing the Climate of the Byzantine World: State of the Problem and Case Studies, in: JÓZSEF LASZLOFSZKY, PÉTER SZÁBÓ, *People and Nature in Historical Perspective*, Budapest 2003, 247-261, hier 251-255; MORTEN AXBOE, Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit. Herstellungsprobleme und Chronologie, Berlin-New York 2004, 266-272, 275; KAREN HØILUND NIELSEN, Abundant Gold and Bad Harvests. Changes in Southern Scandinavian Society during the 5th to 7th Centuries, in: *Transformatio Mundi. The Transformation from the Late Migration Period to the Early Viking Age in the East Baltic*, Kaunas 2006, 41-50, hier 45; BAILLIE, Tree-Rings Indicate Global Environmental Downturns that could have been Caused by Comet Debris, in: PETER THEODORE BOBROWSKY, HANS RICKMAN, *Comet/Asteroid Impacts and Human Society. An Interdisciplinary Approach*, Berlin-Heidelberg-New York 2007, 105-122; BAILLIE, Proposed re-dating of the European ice core chronology by seven years prior to the 7th century AD, *Geophysical Research Letters* 35, 2008.
94. ERICH WISPLINGHOFF, *Rheinisches Urkundenbuch. Ältere Urkunden bis 1100*, Düsseldorf 1994, II 239-242, Nr. 266.
96. N.B.: RADEMACHER, *Anfänge*, in: Liudger (←67).
96. HUBERTUS SCHWARTZ, *Kurzer Abriss der Geschichte der Stadt Soest*, in: SCHWARTZ, *Soest. Ein Heimatbuch und Führer durch Stadt und Börde*, Soest 1952, 23-42, hier 23; ROBERT JAHN, *Essener Geschichte. Die geschichtliche Entwicklung im Raum der Großstadt Essen*, Essen 1952, 1957, 11; ANDREAS HEINRICH BLESKEN, *Rund um die Johanniskirche. Einige Kapittel aus der Wittener Kirchengeschichte*, Jahrbuch des Vereins für Orts- und Heimatkunde in der Grafschaft Mark, verbunden mit dem Märkischen Museum zu Witten an der Ruhr 56, 1953, 147-167, hier 150-151; ALOIS GERLICH, *Kölner Fernbesitz im Mainzer Raum. Ein Beitrag zur Geschichte von Mittelrhein und Reich im Früh- und Hochmittelalter*, *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 6, 1954, 46-75, hier 56 = GERLICH, CHRISTIANE HEINEMANN, REGINA SCHÄFER, SIGRID SCHMITT, *Territorium, Reich und Kirche. Ausgewählte Beiträge zur mittelrheinischen Landesgeschichte*. Festgabe zum 80. Geburtstag, Wiesbaden 2005, 51-83, hier 62; SCHWARTZ, *Soest, Kr. Soest*, in: ERNST KEYSER, *Westfälisches Städtebuch*, Stuttgart 1954, 330-340, hier 330; HEINRICH BÜTTNER, *Die politische und kirchliche*

Erfassung von Siegerland und Westerwald im frühen Mittelalter, Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte 5, 1955, 24-48, hier 26; GERT HAENDLER, Geschichte des Frühmittelalters und der Germanenmission, Göttingen 1961, 1976, 25; Deutsches Geschlechterbuch 130, 1962, 304; EDUARD HEGEL, SEVERIN CORSTEN, GISBERT KNOPP, Ecclesiastica Rhenana. Aufsätze zur rheinischen Kirchengeschichte, Bonn 1986, 9-29 (= HEGEL, Kirche), hier 26; JOSEF PÜTTER, Sauerländisches Grenzland im Wandel der Zeit. Beiträge zur Geschichte der Kreise Arnsberg, Iserlohn und Altena, unter besonderer Berücksichtigung der Gerichts- und Verwaltungsverhältnisse im Amtsbezirk Balve und seiner Nachbargebiete, Balve 1965, 14, 2005, 13; HELMUT DAHM, Rheinisch-westfälische Rückblende, in: WALTER FÖRST, Rheinisch-westfälische Rückblende, Köln-Berlin 1967, 11-50, hier 21; MICHAEL ERBE, Studien zur Entwicklung des Niederkirchenwesens in Ostsachsen vom 8. bis zum 12. Jahrhundert, Göttingen 1969, 21; JOHN MICHAEL WALLACE-HADRILL, A background to St Boniface's mission, in: PETER CLEMOES, KATHLEEN HUGHES, England before the Conquest. Studies in Primary Sources presented to Dorothy Whitelock, Cambridge 1971, 35-48, hier 37; ANTON DOMS, Soest im Frühmittelalter, Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 254; EUGEN EWIG, The Missionary Work of the Latin Church, in: KARL BAUS, HANS-GEORG BECK, EWIG, HERMANN JOSEF VOGT, The Imperial Church from Constantine to the Early Middle Ages, London 1980, 517-601 (= Missionsarbeit), hier 549-550; WALTER SCHLESINGER, Zur politischen Geschichte der fränkischen Ostbewegung vor Karl dem Großen, in: SCHLESINGER, Althessen im Frankenreich, Sigmaringen 1975, 9-61, hier 18 = HANS PATZE, FRED SCHWIND, Ausgewählte Aufsätze von Walter Schlesinger. 1965-1979, Sigmaringen 1979, 1-48, hier 9; EWIG, Les missions dans les pays rhénans, Revue d'histoire de l'église de France 62, 1976, 37-44, hier 40, 43 = La christianisation des pays entre Loire et Rhin (IVE-VIIe siècle). Actes du colloque de Nanterre (3-4 mai 1974), Paris 1993, 37-44, hier 40, 43 = MATTHIAS BECHER, EWIG, THEO KÖLZER, ULRICH NONN, Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1974-2007), Ostfildern 2009, III 487-494, hier 490, 493; KNUT SCHÄFERDIEK, Franken, Theologische Realenzyklopädie, Berlin-New York 1983; KARL EMERICH KRÄMER, Rheinische Erzbischofsgeschichten, Wiesbaden-München 1985, 40; WILLEHAD PAUL ECKERT, 16 Romanische Kirchen in Köln am Rhein. 16 Romanesque Churches in Cologne. 16 Eglises Romanes à Cologne, Köln 1985, 1987, 1989, 1994, 45; JUNG, Zug (←65), 79, 102-103 Anm. 13; REINER BUTZEN, Die Merowinger östlich des mittleren Rheins. Studien zur militärischen, politischen, rechtlichen, religiösen, kirchlichen, kulturellen Erfassung durch Königtum und Adel im 6. sowie 7. Jahrhundert, Würzburg 1987, 209-210; HERIBERT MÜLLER, Das fränkische Köln, in: CARL DIETMAR, Die Chronik Kölns, Köln 1991, 1992, 39-40; FRIEDRICH BERNHARD FAHLBUSCH, Soest, in: Lexikon des Mittelalters, München-Zürich 1980-1999, VII 2021-2023; UWE LOBBEDEY, Romanik in Westfalen, Würzburg 1999, Regensburg 2000, 360 = LOBBEDEY, THOMAS DE KAYSER, Westphalie romane, Würzburg 1999, 278; JULIA LUMPE, Pfalz-Hospital-Pfrundhaus. Neue Ausgrabungen am St. Petri-Gemeindehaus in Soest und ihre Bedeutung für die Geschichte des 'Hohen Hospitals', Soest 2000, 62, 64; RALF MOLKENTHIN, MARTINA VIETS, Forschungsprojekt 'Frühe Salzgewinnung am Hellweg' ausge-

- hend von der frühmittelalterlichen Saline in Soest, Westfalen, Archäologisches Nachrichtenblatt 6, 2001, 56-62, hier 60; FRIEDRICH PRINZ, Europäische Grundlagen deutscher Geschichte (4.-8. Jahrhundert), in: ALFRED HAVERKAMP, Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, Stuttgart 2004, I 145-616, hier 326; JOSEF GÜLPERS, Kirchenpatrone im ehemaligen Landkreis Bergheim. Entstehung und Bedeutung der Patrozinien, Grevenbroich 2005, 133; BLEICHER, Raum (←13), 48; ODILO ENGELS, Klöster und Stifte von der Merowingerzeit bis um 1200, Bonn 2006, 43; CHARLOTTE JEANINE CHRISTINE BROER, MARTINUS WILHELMUS JOSEPHUS DE BRUIJN, Van tempeltje tot kathedraal. De voorgeschiedenis van de Domkerk, Domkerk 2006, Nr. 1 25-31, Domkerk 2007, Nr. 1 18-23, Domkerk 2008, Nr. 2 21-28, Domkerk 2010, Nr. 1 15-21, hier Domkerk 2007, Nr. 1 22; EWIG, Die Franken und Rom (3.-5. Jahrhundert). Versuch einer Übersicht, Rheinische Vierteljahrsblätter 71, 2007, 1-42, hier 39 = BECHER, EWIG, KÖLZER, NONN, Gallien, III 121-162, hier 159; PAUL LEIDINGER, Zu den mittelalterlichen Anfängen Warendorfs und zur Missionierung des Ostmünsterlandes in der Karolingerzeit, Warendorfer Schriften 36-37, 2007, 19-45, hier 24; SUSANNE JÜLICH, Die frühmittelalterliche Saline von Soest im europäischen Kontext, Mainz 2007, 22; WOLFGANG WEIß, Linien der Missionierungs- und Christianisierungsgeschichte Frankens, in: ROLF BERGMANN, GÜNTER DIPPOLD, JOCHEN HABERSTROH, CHRISTIAN LANGE, WEIß, Missionierung und Christianisierung im Regnitz- und Obermaingebiet, Bamberg 2008, 119-136, hier 124.
98. FRIEDRICH WILHELM OEDIGER, Vom Leben am Niederrhein. Aufsätze aus dem Bereich des alten Erzbistums Köln, Düsseldorf 1973, 17-52 (= Pfarrkirchen), hier 20-22; EDITH ENNEN, Rheinisches Städtewesen bis 1250, Köln 1982, 8; KNUT SCHÄFERDIEK, Schwellenzeit. Beiträge zur Geschichte des Christentums in Spätantike und Frühmittelalter, Berlin 1996, 487-510 (= Fragen), hier 509.
103. BROER, DE BRUIJN, Tempeltje (←96), Domkerk 2007, Nr. 1 20-22.
104. BROER, DE BRUIJN, Tempeltje (←96), Domkerk 2007, Nr. 1 22.
112. LAURENS PHILIPPE CHARLES VAN DEN BERGH, Proeve van een kritisch woordenboek der nederlandsche mythologie, Utrecht 1846, 60-64.
113. VAN DEN BERGH, Proeve (←112), 60-64; BEN EDES, CEES GLASHOUWER, Uit de geschiedenis van de Amelander kerken, Ameland 1990, 9-14.
115. EDES, GLASHOUWER, Geschiedenis (←113), 13.
118. EDES, GLASHOUWER, Geschiedenis (←113), 9, 12.
123. JUKE DIJKSTRA, JOHAN AUKE WILLEM NICOLAY, Een terp op de schop. Archeologisch onderzoek op het Oldehoofsterkerkhof te Leeuwarden, Amersfoort 2008; EGGE KNOL, Anglo-Saxon Migration reflected in Cemeteries in the Northern Netherlands, in: DIETER QUAST, Foreigners in Early Medieval Europe: Thirteen International Studies on Early Medieval Mobility, Mainz 2009, 113-129.
137. SINGER, Hunnenschlacht (←23).
146. JACQUES GRABERG, Extrait d'une Lettre sur le Passage des Huns à travers la Scandinavie, Annales des voyages, de la géographie et de l'histoire 9, 1809, 234-244; GRABERG, Doutes et Conjectures sur les Huns du Nord et sur les Huns Franciques, Magasin encyclopédique 1811, Nr. 3 306-339; NIELS MATTHIAS PETERSEN, FÉDOR POSSART, Ueber die geographische Kenntniss der alten Bewohner des Nordens nach den mythisch-historischen und ältesten historischen Quellen, Zeit-

- schrift für Erdkunde 5, 1846, 255-286, ZE 6, 1847, 425-455, ZE 7, 1847, 48-72, 81-95, hier ZE 7, 1847, 67-68.
157. GLÖCKNER, Codex, 306, Nr. 23.
176. ANDREAS DEDERICH, Des Alpertus von Metz zwei Bücher über verschiedene Zeitereignisse, nebst zwei Bruchstücken über Bischöfe von Metz. Urschrift. Deutsche Uebersetzung. Geschichtlicher Kommentar, Münster 1859, 5, 77.
180. RÉGIS BOYER, La saga de Hervör et du roi Heidrekr, Paris 1988, 87 note 6.
182. MALTE-BRUN, Huns (←6).
184. ALBRECHT GEORG SCHWARTZ, Kurtze Einleitung zur Geographie des Norder Teutschlandes, slavischer Nation und mittlerer Zeiten, Greifswald 1745, 16-22; LUDEWIG ALBRECHT GEBHARDI, Geschichte der Königreiche Dänemark und Norwegen, Halle 1770, 363-365; PETERSEN, POSSART, Kenntniss (←146), ZE 7, 1847, 88-90; SIEGFRIED RIETSCHEL, Die germanische Tausendschaft, Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte Germanistische Abteilung 27, 1906, 234-252, hier 241; HERMANN PATZIG, Die Verbindung der Sigfrids- und der Burgundensage, Dortmund 1914, 38; BRUINIER, Heldensage (←23), 68-73; SINGER, Hunnenschlacht (←23); ERNST BOEHLICH, Die Hunnenschlacht, Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde 34, 1934, 117-139; ADOLF MEHLER, Von der Entwicklung und dem Gehalte der germanischen Heldensage und ihrer Pflege im Unterricht, Bayerische Blätter für das Gymnasial-Schulwesen 71, 1935, 241-254, hier 249-251; WOLFGANG JUNGANDREAS, Umlokalisierung in der Heldendichtung, Zeitschrift für deutsche Philologie 59, 1935, 229-238, hier 236; WALTER LATZKE, Die Dunheide, das alte Germanenland am Fuße des Gesenkes, Der Oberschlesier 19, 1937, 373-377; HANS JÄNICHEN, Die Wikinger im Weichsel- und Odergebiet, Leipzig 1938, 12-13, 17, 18 Anm. 6, 21, 122; MAX VASMER, Zeitschrift für slavische Philologie 16, 1939, 441-445, hier 443; FRIEDRICH NEUMANN, Die Lebensauffassung altgermanischen Dichtens, Von deutscher Art in Sprache und Dichtung 2, 1941, 99-126, hier 109-112; FRANZ ALTHEIM, Die Krise der alten Welt im 3. Jahrhundert n. Zw. und ihre Ursachen, Berlin-Dahlem 1943, I 114; FELIX GENZMER, Vorgeschichtliche und frühgeschichtliche Zeit. 2000 v. Chr.-770 n. Chr., in: HEINZ OTTO BURGER, Annalen der deutschen Literatur, Stuttgart 1952, 1971 = Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum Ende des Spätmittelalters, Stuttgart 1962, 1-36, hier 18-19; ALTHEIM, Niedergang der alten Welt. Eine Untersuchung der Ursachen, Frankfurt am Main 1952, I 122 = Le déclin du monde antique. Examen des causes de la décadence, Paris 1953, 108; ALTHEIM, Gesicht vom Abend und Morgen. Von der Antike bis zum Mittelalter, Frankfurt-Hamburg 1954, 69; WALTHER STELLER, Name und Begriff der Wenden (Sclavi). Eine wortgeschichtliche Untersuchung, Kiel 1959, 81-83; HERBERT MITSCHA-MARHEIM, Dunkler Jahrhunderte goldene Spuren. Die Völkerwanderungszeit in Österreich, Wien 1963, 62-63; STELLER, Grundlagen der deutschen Geschichtsforschung, Wien 1973-1975, I 142-143; BOYER, Saga (←180), 14-16, 62, 86-88; CAROLA L. GOTTMANN, Hunnenschlachtlied. Zur Deutung eines alten germanischen Heldenliedes des osteuropäischen Raumes, in: WALTRAUD FRITZ-RÖBLER, Uf der mæze pfa. Festschrift für Werner Hoffmann zum 60. Geburtstag, Göttingen 1991, 31-53, hier 50-53; GOTTMANN, Die deutschen Literaturen Mittel- und Osteuropas. Eine Einfüh-

rung, in: GOTTMANN, Unerkannt und (un)bekannt. Deutsche Literatur in Mittel- und Osteuropa, Tübingen 1991, 9-57, hier 32; OMELJAN PRITSAK, Hloðskviða, in: PHILLIP PULSIANO, KIRSTEN WOLF, Medieval Scandinavia. An Encyclopedia, New York-London 1993, 286-287; HEINRICH BECK, Fornaldarsagas, Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Berlin-New York 1995; BERTHOLD RUBIN, CARMELO CAPIZZI, Das Zeitalter Justinians, Berlin-New York 1995, II 9, 60-61; MARIO BAUCH, Wer waren die Nibelungen wirklich? Die historischen Hintergründe der germanischen Heldensagen, Berlin 2006, 476-482.

Berichtigung zum Buch ‘Die Hunenschlacht bei Groningen’

Die Stelle auf Seite 85-87, nach der bei der Reichsteilung von 843 ganz Hunaland Lothar zufiel, stimmt nicht. In einer Urkunde von 858 verfügt Ludwig der Deutsche nämlich über Selm. Andere Indizien, wie der von ihm vorgesehene Reichstag in Paderborn 845 und das Fehlen der Bistümer Münster und Paderborn im Vertrag von Meerssen von 870, sind übrigens nicht zwingend. Wahrscheinlich wurde 843 Ludwig Hunaland und Lothar das ehemalige Königreich Friesland zugeteilt. Lothars Reich umfasste rechts des Rheins also den Bereich der niederländischen Provinzen Friesland, Holland und Utrecht. Mit dem im Vertrag von Meerssen erwähnten Gebiet *Hattuarias* und vermutlich auch dem im Reichsteilungsplan von 831 erwähnten Gebiet *Atoarias* ist dann linksrheinisch Hattuarien gemeint. Die Aufteilung des Königreichs Friesland, das Lothar besaß, in drei Teile im Vertrag von Meerssen folgt wahrscheinlich der Vlie und der Maas als Grenzen und unterscheidet also von Nord nach Süd der 734 eroberte Teil zwischen der Lauwers und der Vlie, der 719 eroberte Teil zwischen der Vlie und der Lek-Maas und der 689 eroberte Teil südlich der Lek-Maas, wobei Teisterbant und die Betuwe jedoch apart genannt werden, weil sie bei der Reichsteilung von 870 mit den zwei ersten Teilen Frieslands an Ludwig kamen, während der dritte Teil Frieslands, zwischen der Maas und dem Zwin, an Karl dem Kahlen kam.

Correctie bij ‘De Hunenslag bij Groningen’

De passage op bladzijde 40-42, volgens welke bij de rijksdeling van 843 heel Hunaland aan Lotharius toeviel, klopt niet. In een oorkonde uit 858 beschikt Lodewijk de Duitser namelijk over Selm. Andere aanwijzingen, zoals de door hem voorgezeten rijksdag in Paderborn in 845

en het ontbreken van de bisdommen Munster en Paderborn in het verdrag van Meerssen uit 870, zijn overigens niet dwingend. Waarschijnlijk werd in 843 Hunaland aan Lodewijk en het voormalige koninkrijk Friesland aan Lotharius toebedeeld. Lotharius' rijk omvatte rechts van de Rijn dus het gebied van de Nederlandse provincies Friesland, Holland en Utrecht. Met het in het verdrag van Meerssen vermelde gebied *Hattuaris* en vermoedelijk ook het in het rijksdelingsplan uit 831 vermelde gebied *Atoarias* wordt dan Hattuarië links van de Rijn bedoeld. De verdeling van het koninkrijk Friesland, dat Lotharius bezat, in drie delen in het verdrag van Meerssen volgt waarschijnlijk het Vlie en de Maas als grenzen en onderscheidt dus van noord naar zuid het in 734 veroverde deel tussen de Lauwers en het Vlie, het in 719 veroverde deel tussen het Vlie en de Lek-Maas en het in 689 veroverde deel ten zuiden van de Lek-Maas, waarbij Teisterbant en de Betuwe echter apart genoemd worden, omdat zij bij de rijksdeling van 870 met de eerste twee delen van Friesland aan Lodewijk kwamen, terwijl het derde deel van Friesland, tussen de Maas en het Zwin, aan Karel de Kale kwam.